

Annika STELLO

## GRENZERFAHRUNG

Interaktion und Kooperation  
im spätmittelalterlichen Schwarzmeerraum

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine leicht überarbeitete Version der vom Fachbereich III der Universität Trier angenommenen Inaugural-Dissertation gleichen Titels. Gutachter waren Prof. Dr. Alfred Haverkamp und Prof. Dr. Lukas Clemens. Das Datum der letzten mündlichen Prüfung war der 7. September 2011.

*Ei quae vidit nec principium nec finem operis,  
sed semper aderat in creatione eius.*



## DANKSAGUNG

Der erfolgreiche Abschluss eines so aufwändigen Unterfangens wie einer Promotion ist ohne Unterstützung von vielen Seiten kaum denkbar.

Die vorliegende Arbeit entstand aus dem deutsch-israelischen, von der German-Israeli Foundation großzügig geförderten Forschungsprojekt „Slavery in the Later Medieval Mediterranean“ heraus, welches mir nahezu optimale Rahmenbedingungen bot.

Darüber hinaus geht mein Dank zunächst an Prof. em. Dr. Dr. h.c. Alfred Haverkamp, der die Betreuung meiner Doktorarbeit übernahm und ihr Entstehen geduldig verfolgte. Dank auch an den Zweitgutachter Prof. Dr. Lukas Clemens.

Ganz besonders danke ich Dr. Christoph Cluse, der die Arbeit von Beginn an intensiv begleitete. Ohne seine fachlichen Anregungen, Ratschläge und Hinweise, vor allem aber moralische Unterstützung und wiederholten Zuspruch wäre sie wohl nicht zu gutem Ende gekommen. Ihm gebührt auch ein großer Dank für das kritische Korrekturlesen der jeweils ersten Textfassungen sowie für die Hilfe bei der Erstellung diverser Karten.

Ebenso bedanke ich mich bei den Projektpartnern von der Hebrew University in Jerusalem, namentlich Prof. Reuven Amitai, für fruchtbare Gespräche, Hinweise und weiterführende Fragen. Auch den Teilnehmern der beiden Projekt-Konferenzen 2007 in Jerusalem und 2009 in Trier verdanke ich wertvolle Hinweise, insbesondere Prof. em. Michel Balard, der mir einige terminologische Probleme klarer zu fassen half.

Vielen weiteren Kollegen vom Arye-Maimon-Institut für Geschichte der Juden, dem SFB 600 und dem Institut für Slavistik der Universität Trier danke ich für anregende Diskussionen und zahlreiche Hinweise. Ganz speziell möchte ich Marion Rutz erwähnen, die mich jederzeit großzügig an ihren Russisch-Kenntnissen teilhaben ließ.

Nicht vergessen werden sollen Paula, Aquizi und Th60: Danke für meist hilfreiches und immer aufbauendes gemeinsames Herumrätseln an Ausdrücken mittellateinisch-italienischer Fachsprache.

Ein großer Dank schließlich gebührt Pia für ihre Geduld und ihre Flatrate, mit der sie mich und das Projekt Promotion auch durch mehrere Umzüge und die oft schwierige Zeit des Referendariats hindurch stets liebevoll begleitete.

Karlsruhe, April 2012

Annika Stello



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG</b> .....	<b>3</b>
1.1. FRAGESTELLUNG .....	3
1.2. QUELLEN .....	11
1.3. FORSCHUNGSSTAND .....	29
1.4. ANMERKUNG ZU TERMINOLOGIE UND METHODE .....	39
<b>2. DIE ENTWICKLUNG CAFFAS</b> .....	<b>43</b>
<b>3. MACHTSTRUKTUREN IM INNEREN</b> .....	<b>54</b>
3.1. DAS VERWALTUNGSNETZWERK .....	56
3.2. INFORMATIONSBESCHAFFUNG UND NACHRICHTENAUSTAUSCH .....	64
3.3. FÜHRUNGSGRUPPEN .....	75
3.3.1. Die Führung in Caffa .....	76
3.3.2. Die Führung der anderen Kolonien unter der Jurisdiktion Caffas .....	82
3.3.3. Familiennetzwerke .....	86
3.4. FAZIT .....	91
<b>4. MACHTSICHERUNG NACH AUSSEN: DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN</b> .....	<b>94</b>
4.1. GESANDTSCHAFTSWESEN UND BOTENAUSTAUSCH: CAFFAS DIPLOMATISCHES NETZWERK .....	96
4.1.1. Die Tataren in Solgat .....	96
4.1.2. Die Tataren der Goldenen Horde: die Khane von Saray .....	112
4.1.3. Süd- und ostpontischer Raum .....	123
4.1.4. Nord- und westpontischer Raum einschließlich Krim .....	134
4.2. DAS PERSONAL DER GESANDTSCHAFTEN .....	144
4.3. DIE GESCHENKE: ART UND VERTEILUNG .....	147
4.4. FAZIT .....	152
<b>5. WIRTSCHAFT UND HANDEL UNTER GENUESISCHER AUFSICHT: DER SKLAVENHANDEL</b> .....	<b>155</b>
5.1. METHODISCHE VORBEMERKUNG .....	155
5.2. BESTEUERUNG VON SKLAVEN UND SKLAVENTRANSPORTEN IN CAFFA .....	158
5.2.1. Das <i>Officium sancti Antonii</i> .....	158
5.2.2. Die Steuern .....	167
5.3. UMFANG DES SKLAVENHANDELS .....	176
5.3.1. Anzahl der Transporte pro Jahr .....	177
5.3.2. Größe der einzelnen Transporte .....	180
5.4. ZEITLICHE VERTEILUNG DER TRANSPORTE .....	188
5.5. ROUTEN DES SKLAVENHANDELS VON UND ÜBER CAFFA .....	189
5.6. BETEILIGTE HÄNDLER .....	194
5.7. FAZIT .....	201
<b>6. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK</b> .....	<b>206</b>
<b>7. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	<b>215</b>
A) ARCHIVALISCHE QUELLEN .....	215
B) EDITIONEN UND REGESTENWERKE .....	215
C) SEKUNDÄRLITERATUR .....	217







## 1. EINLEITUNG

### 1.1. Fragestellung

Der Schwarzmeerraum war zu Beginn des 15. Jahrhunderts, auch nach dem weitgehenden Zusammenbruch des byzantinischen Reiches noch, mehr als nur ein Nebenschauplatz der letzten Kämpfe der verbliebenen europäischen Kreuzritter und ihrer Nachfahren gegen die aufstrebenden Osmanen. Ebenso war er mehr als der Tummelplatz geschickter, überwiegend italienischer Kaufleute, die sich diese Machtkämpfe und die daraus resultierenden Bedürfnisse der Parteien, darunter immer noch auch die Byzantiner, in häufig wechselnden Allianzen zu Nutze machten und so gleichzeitig ihre eigenen Rivalitäten zwischen den verschiedenen Seerepubliken über das Mittelmeer hinaus in den Osten trugen. Das Gebiet rund um das Schwarze Meer war vielmehr und vor allem ein zusammenhängender geographischer Raum, in dem im 15. Jahrhundert vier große und teilweise sehr unterschiedliche weltanschauliche Systeme aufeinander trafen, sich bekämpften, aber auch koexistierten und intensiv miteinander interagierten: Die Kultur der muslimischen Osmanen im Süden und Südosten des Schwarzen Meeres; die unter deren Expansion langsam verblassenden, über die Region verstreuten letzten Reste der einst so glanzvollen byzantinischen Kultur, einschließlich der griechisch-christlichen Tradition, mit ihren Zentren in Konstantinopel und Trapezunt; die der römisch-christlichen Ritter und Kaufleute mit ihren stark diversifizierten Interessen, getragen von fest etablierten Stützpunkten und Handelsniederlassungen und gekennzeichnet von wirtschaftlicher Dominanz; und die der vermeintlich barbarischen, zu diesem Zeitpunkt bereits islamisierten Mongolen im Norden und Osten des *mare maius*. Hinzu kamen noch diverse kleinere und größere slawische Fürstentümer an der westlichen Schwarzmeerküste sowie die zunehmend bedeutsamen russischen Herrschaften, vor allem das Großfürstentum Moskau.

Diese Koexistenz so heterogener Bevölkerungsgruppen trotz aller Konflikte, grundsätzlicher machtpolitischer Art wie auch in kleinerem, situationsbezogenem Maßstab, konstituierte sich einerseits durch „geschäftliche“ Interaktion – wirtschaftlichen und politischen Austausch in mehr oder weniger stark formalisiertem Rahmen –, andererseits aber auch durch eine subtiler vonstatten gehende, alltägliche kulturelle Interaktion.<sup>1</sup> Insbesondere letztere, auf einer individuelleren, informelleren Ebene anzusiedeln als die formelle erstgenannte, erforderte ein hohes Maß an Flexibilität von allen Beteiligten. Dabei war die Position der einzelnen Beteiligten nicht gleich gewichtet, sondern dürfte immer von den jeweiligen Macht- oder auch reinen Zahlenverhältnissen zwischen den diversen Gruppen beeinflusst gewesen sein. So kam es – um ein Beispiel zu nennen – gerade im Schwarzmeerraum, wo im frühen 15. Jahrhundert der römisch-christliche Einfluss, abgesehen von der starken Dominanz der Italiener im Seehandel, gering und die Zahl seiner Vertreter verhältnismäßig klein war, zur Übernahme „barbarischer“, konkret mongolischer kultureller Eigenarten. Sie findet etwa in den Bezeichnungen für verschiedene Abgaben oder auch gewisse Ämter in den Hierarchien der italienischen Schwarzmeerkontore einen Ausdruck.<sup>2</sup> Diese Übernahme lässt sich durchaus als graduelle und partielle Anpassung an eine eigentlich verachtete und seit langem gefürchtete Kultur interpretieren, die aus existenziellen und politischen Gründen notwendig wurde.<sup>3</sup>

Hierin sind typische Merkmale einer solchen Kontaktzone verschiedener Völker mit unterschiedlichen Traditionen zu sehen: Im

---

<sup>1</sup> Bereits IORGA (*Points de vue*, 1924, 3) bemerkte dazu, „Le commerce [...] est non seulement un échange de produits, mais, en même temps, un échange de connaissances et une manière d’unir entre elles les différentes nations.“

<sup>2</sup> Hierzu vgl. z. B. VÁSÁRY: „Golden Horde term“, 1976; BALARD: „Caffa Ianuensis civitas“, 1993, 174; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, passim.

<sup>3</sup> In der neueren Forschung wird nicht zuletzt deswegen der Funktion von Dolmetschern und Übersetzern respektive der Bedeutung von Übersetzungen wie dem *Codex Cumanicus* als Basis einer transkulturellen Verständigung verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet, vgl. etwa EPSTEIN: *Purity lost*, 2007, 59; SCHMIEDER/SCHREINER (Hg.): *Il Codice Cumanico*, 2005.

Schwarzmeerraum, insbesondere in dessen Norden, zeigt sich eine Grenzsituation, die in Vielem dem von OSTERHAMMEL im Rückgriff auf BITTERLI vorgeschlagenen Grenz-Typus einer „Kulturbeziehung“ als „dauerndes Verhältnis wechselseitiger Kontakte auf der Basis eines machtpolitischen Gleichgewichts oder einer Patt-Situation“ entspricht.<sup>4</sup> Der Begriff der Grenze und der kulturellen Interaktion, beide eng miteinander verknüpft, ist in der Forschung der letzten Jahre verstärkt aufgegriffen worden. Die Theoriebildung bleibt jedoch schwierig<sup>5</sup>: Das Konzept „Grenze“ kann in vielfältiger Weise definiert werden; die Möglichkeiten zweier (oder mehrerer) Kulturen, die zu einem erheblichen Anteil ihre Identität über ihr jeweiliges Anderssein vom Gegenüber bilden<sup>6</sup>, miteinander in Beziehung zu treten, sind ebenso vielfältig. Das entscheidende Element der Grenze ist das Zusammentreffen einer wie auch immer konstituierten Einheit mit einer als anders wahrgenommenen Entität.<sup>7</sup> Daraus ergibt sich in logischer Konsequenz ein Kontakt, der kurz und sporadisch sein, gewaltsam-aggressive Formen annehmen oder aber zu einem einigermaßen stabilen bis friedlichen *status quo* führen kann.<sup>8</sup> Dabei sind Grenzen häufig fließend und stellen eher einen Raum der Begegnung als eine klar definierte Linie dar<sup>9</sup>, auch, weil die aufeinander treffenden Kulturen oft schon in sich nicht homogen sind<sup>10</sup>.

---

<sup>4</sup> BITTERLI: *Alte Welt – neue Welt*, 1986, 42; vgl. OSTERHAMMEL: „Kulturelle Grenzen“, 1995, 106.

<sup>5</sup> Vgl. zusammenfassend JASPERS: „Grenzen“, 2007, 45ff.; 65; MARCHAL: „Grenzerfahrung“, 1996, 13-18; THOMPSON/LAMAR: „Comparative Frontier History“, 1981, 4ff.

<sup>6</sup> Vgl. z. B. OSTERHAMMEL: „Kulturelle Grenzen“, 1995, 114.

<sup>7</sup> JASPERS: „Grenzen“, 2007, 52.

<sup>8</sup> S. BITTERLI: *Alte Welt – neue Welt*, 1986, 40ff. und OSTERHAMMEL: „Kulturelle Grenzen“, 1995, 106.

<sup>9</sup> „We regard a frontier not as a boundary line, but as a territory or zone of interpenetration between two previously distinct societies.“ (THOMPSON/LAMAR: „Comparative Frontier History“, 1981, 7). Vgl. auch JASPERS: „Grenzen“, 2007, 56; IRSIGLER: „Zentrum“, 2006, 12f;19f.

<sup>10</sup> Vgl. THOMPSON/LAMAR: „Comparative Frontier History“, 1981, 8f.; HERBERS: „Europa“, 2007, 37.

Der Aspekt der oben angesprochenen Grenzsituation im Osten des Mittelmeergebiets, bei der neben ökonomischen und machtpolitischen Interessen verschiedene Systeme von Weltanschauung und kollektivem Selbstverständnis aufeinanderstießen und in eine Interaktion eintraten, die ihre über weite Strecken fruchtbare Koexistenz erst möglich machte, ist in der Forschung zur Entwicklung des Schwarzmeerraums bisher wenig berücksichtigt worden.<sup>11</sup> Die einzelnen historischen Teildisziplinen, für die der Schwarzmeerraum relevant ist (die Historiker des Orients und der muslimischen Gebiete, von Zentralasien, Byzanz, Ost- und Südosteuropa, der Kreuzzüge und Italiens), konzentrierten ihre Forschungen naturgemäß meist auf den von ihnen behandelten politisch-geographischen Fokus<sup>12</sup> und damit auf die Perspektive italienischer Kaufleute, russischer Staatengründungsbemühungen, Randerscheinungen mongolischen Machtverfalls, die Auflösung des oströmischen Reiches, den Aufstieg der Osmanen zur Großmacht. Alle diese Forschungen zeichnen sich durch teilweise sehr detailreiche Quellenauswertungen aus, beschränken sich aber eben dadurch auch in ihrer jeweiligen Perspektive, sie verzichten auf einen weiteren Blick. Die Frage, wie angesichts so unterschiedlicher Interessen und kultureller Voraussetzungen überhaupt

---

<sup>11</sup> Beispielhaft sei hierfür OIKONOMIDES („Hommes d'affaires“, 1979, 35-52) genannt, der Byzanz als den Dreh- und Angelpunkt der Region und auch der italienischen Interessen sieht. Ähnliches gilt generell für viele Publikationen zur Byzantinistik: Während die Osmanen hier selbstverständlich mit berücksichtigt werden, spielen die östlichen Anrainer eine stark untergeordnete Rolle in der Wahrnehmung der Autoren. Vgl. etwa NECIPOĞLU: *Byzantium*, 2009, passim. Als Ausnahmen von dieser Sichtweise – obgleich mit unterschiedlichem Erfolg – sind beispielsweise zu nennen EPSTEIN: *Purity lost*, 2007 und KING: *Black Sea*, 2004. Letzterer formulierte den Gedanken einer Überwindung des Denkens von Geschichte in territorialen Grenzen so: „Shifting our geographical gaze from real estate to bodies of water can be illuminating. It forces us to think critically about such labels as ‘region’ and ‘nation’, and the privileged role of these facile categories in how we carve up the world. It prompts a reexamination of the very meaning of place, how it changes over time, and how the intellectual lines that we draw around peoples and civilizations are far more capricious than might be imagined.“ (ebd., 3).

<sup>12</sup> Dies ist gleichzeitig ein deutliches Spiegelbild des jeweils verwendeten Verständnisses geographischer, kultureller oder politischer Einheiten, wie sie auch in den anhaltenden Auseinandersetzungen mit dem Europa-Begriff zum Ausdruck kommen. Vgl. dazu beispielsweise SCHNEIDMÜLLER, „Die mittelalterlichen Konstruktionen“, 1997, 9-12 und HERBERS: „Europa“, 2007, 22 und passim.

eine relativ stabile, wenn auch von häufigen kleineren und größeren Konflikten geprägte Koexistenz möglich war, wurde dabei kaum gestellt.<sup>13</sup> Zwar bemühen sich neuere Darstellungen wie beispielsweise Charles KINGS *The Black Sea* (2005) um eine Zusammenschau der unterschiedlichen Perspektiven auf dieses kleinere „mare nostrum“, doch zeigt sich auch im zitierten Beispiel wiederum eine Prädominanz des „westlichen“ Blicks, dessen Fokus auf den Handelsinteressen und Handelsstützpunkten der Italiener liegt, sobald die Sprache auf das spätere Mittelalter kommt.

Die Frage nach den Bedingungen der Koexistenz im Schwarzmeerraum soll daher in der vorliegenden Arbeit als Ausgangspunkt dienen, die Mechanismen interkultureller Interaktion (im weitesten Sinne) in dieser so heterogenen Region zu untersuchen, die im späten 14. und bis über die Mitte des 15. Jahrhunderts hinaus einen gewissen „Clash der Kulturen“<sup>14</sup> erlebte. Die Strategien zum Erreichen eines für alle Seiten tragbaren und dabei zudem noch möglichst profitablen Arrangements, das seinerseits häufigen Modifikationen unterworfen war, können im Rahmen der vorliegenden Studie selbstverständlich nicht umfassend bearbeitet werden; vielmehr werden sie hier am Beispiel der Position Genuas im Schwarzmeerraum analysiert. Die Auswahl Genuas bietet sich insofern an, als die Quellenlage hier vergleichsweise gut ist (s. unten). Zudem kann Genua gerade für das 15. Jahrhundert als die stärkste italienische Macht in diesem Teil der Levante gelten, und trotz diverser und teilweise zentraler Unterschiede ist die Zahl

---

<sup>13</sup> Vgl. die ausführliche Darstellung in Kap. 1.3. Ein möglicher Grund hierfür mag darin liegen, dass „kulturelle Phänomene eigensinniger, lokaler, partikularer, schwieriger einem strukturierten Zugriff zu unterwerfen [sind] als etwa die Zusammenhänge des interkontinentalen Handels oder des organisatorischen Aufbaus kolonialer Staatsapparate.“ (OSTERHAMMEL: „Kulturelle Grenzen“, 1995, 104). Dennoch fehlt die kulturhistorische Perspektive zur Vervollständigung des Bildes dieser im Spätmittelalter hochbedeutsamen Region.

<sup>14</sup> Der Begriff des „Zusammenstoßes der Kulturen“, in der deutschen Fassung etwas unzutreffend übersetzt als „Kampf der Kulturen“, wurde geprägt durch den US-amerikanischen Wissenschaftler Samuel P. HUNTINGTON und sein Buch *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order* (1998).

der Parallelen zur Vorgehensweise anderer mehr oder weniger großer Akteure der Region – etwa den Venezianern – doch groß.<sup>15</sup> Im Einzelnen soll den Fragen nachgegangen werden, wie sich das genuesische „Imperium“ im Schwarzen Meer mit dem Mittelpunkt in Caffa (Feodossija auf der Krim, heute zur Ukraine gehörig) über rund zweihundert Jahre halten konnte, allen wechselnden Machtverhältnissen in der Region und den daraus resultierenden, die Genuesen teilweise direkt einschränkenden Maßnahmen zum Trotz; welche innen- und außenpolitischen Voraussetzungen und Strategien der genuesischen Niederlassungen und ihrer Bewohner dabei eine Rolle spielten; wie das Handelsnetzwerk *in extremo Europae*<sup>16</sup>, quasi am Ende der Welt, organisiert war und welche Rolle die genuesischen Kaufleute darin spielten.

Dabei kommt dem Stützpunkt in Caffa zentrale Bedeutung zu, da er nicht nur das Zentrum des genuesischen Handels im Schwarzen Meer darstellte, sondern weit darüber hinausgehende Bedeutung hatte: Sein Stellenwert für den genuesischen Handel war vergleichbar dem von Trapezunt und Tana, heute Asow an der Mündung des Don, für die venezianischen Kaufleute, doch blieb er – im Gegensatz etwa zu Tana – fast kontinuierlich offen für den westeuropäischen Handel und hatte daher mit geringeren Stabilitätsproblemen zu kämpfen als die an der Mündung des Don gelegene Siedlung. Caffa gewann durch seine günstige Lage am Kreuzungspunkt der Handelsrouten aus russischen Gebieten mit dem nördlichen Ende der Seidenstraße seit seiner Gründung durch genuesische Kaufleute in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und mit

---

<sup>15</sup> Vgl. exemplarisch DI COSMO: „Mongols and merchants“, 2005, 417; BALARD: „Système portuaire“, 1988; LOPEZ: „Marchand génois“, 1958.

<sup>16</sup> So formulierte es einmal ein genuesischer Notar im 15. Jahrhundert (vgl. BALARD: „Genuensis civitas“, 2002, 143, dort ohne Quellenangabe). Dies ist natürlich als genuesische Perspektive zu verstehen. Dass generell im mittelalterlichen westeuropäischen Weltbild die Schwarzmeerregion als Rand Europas wahrgenommen wurde, belegt allerdings schon eine Weltkarte aus dem 9. Jahrhundert, die den Don als Ostgrenze Europas kennzeichnet. Vgl. HERBERS: „Europa“, 2007, 22; OSCEMA: „Europa“, 2006, 13f.

Duldung durch die mongolische Goldene Horde zunehmend an Bedeutung.<sup>17</sup> Voraussetzung für das Aufblühen der Stadt waren die von Byzanz abhängigen Durchfahrtsrechte durch den Bosphorus, die sich Genua bereits 1169 hatte sichern können, zwischen 1204 und 1261 im Zusammenhang mit der Eroberung Konstantinopels jedoch an Venedig verlor. Nach dem Vertrag von Nymphaion 1261, der hinsichtlich der Handelsrechte im Schwarzen Meer einen herben Rückschlag für Venedig bedeutete, gewann Genua einen großen Vorsprung auf seinen Dauerrivalen; Caffa konnte so auch für die Levante insgesamt zu einem der Haupthandelshäfen werden und war Umschlagplatz für den Warenhandel aus und in Gegenden weit jenseits des Schwarzen Meeres.

Das Hauptaugenmerk der vorliegenden Studie wird daher auf der Krim, somit auf der Koexistenz der Genuesen und der Tataren der mongolischen Goldenen Horde liegen, in deren Gebiet Caffa sich zu dieser Zeit befand. Dennoch sollen auch die anderen wichtigen Stützpunkte des genuesischen Netzes im Schwarzen Meer mit ihrem jeweils anders gearteten Umfeld mit einbezogen werden. Dabei wird der Versuch gemacht, zu einem ausgewogeneren Bild des Miteinanders der unterschiedlichen ethnischen und kulturellen Präsenzen im Pontosgebiet<sup>18</sup> zu kommen, als dies in der Vergangenheit meist der Fall war.

Da die Quellenlage einerseits unbefriedigend, andererseits eine fast unübersehbare Zahl an zeitgenössischen Dokumenten erhalten ist<sup>19</sup>, war eine Auswahl unerlässlich, um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen. Diese Untersuchung stützt sich daher im Wesentlichen auf eine Serie bestimmter Quellen, namentlich die Register der genuesischen *Massaria* in Caffa – das sind die Hauptrechnungsbücher der Kolonie. Trotz und wegen ihres rein administrativen Zwecks geben diese Register Aufschluss über die verschiedensten Aspekte des Lebens auf der für die

---

<sup>17</sup> Hierzu und zum Folgenden vgl. die ausführlichere Darstellung in Kap. 2.

<sup>18</sup> Der Begriff „Pontos“ bzw. „Pontosgebiet“ wird hier und im Folgenden in seiner weiter gefassten Bedeutung als synonym zu „Schwarzem Meer“ bzw. „Schwarzmeerraum“ verstanden, nicht lediglich als Teil der Landmasse Kleinasien.

<sup>19</sup> Zu den Quellen im Einzelnen, s. unten, Kap. 1.2.



Italiener sehr entlegenen Krim und – in knapperer Form – auch für die Caffa untergeordneten Siedlungen in der gesamten Region<sup>20</sup>. Die Verwendung dieser Leitquelle gibt auch den zeitlichen Rahmen der Arbeit vor: Der Untersuchungszeitraum reicht von 1374 (dem ersten Jahr, aus dem ein solches Register erhalten ist) bis in die späten 1440er Jahre (bis zum Register von 1446/7). Obwohl auch aus späteren Jahren noch Register erhalten sind, erscheint dieser Endpunkt sinnvoll, da zu diesem Zeitpunkt der strukturelle Wandel innerhalb der genuesischen Romania weit fortgeschritten war und die Übergabe der Kolonialverwaltung von der Stadt Genua an den Banco di San Giorgio als quasi privaten Investor unmittelbar bevorstand.<sup>21</sup> Zudem kündigte sich bereits ein weiterer Umbruch für den Handel im Schwarzen Meer an, der in der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen (1453) und der damit einhergehenden türkischen Kontrolle der Meerengen seinen vorläufigen Höhepunkt fand, bevor dann 1475 auch Caffa endgültig in osmanische Hand fiel und dessen westliche Bewohner deportiert wurden.

Diese für die Schwarzmeerregion kritische Zeit soll daher als Basis dienen für die anhand des genuesischen Beispiels exemplarisch durchgeführte Untersuchung der Strategien für die Koexistenz heterogener Bevölkerungs- und Machtgefüge in dieser Grenzregion. Dabei soll insbesondere auf die Macht- bzw. Herrschaftsstrukturen innerhalb der Organisation und Verwaltung der genuesischen Romania eingegangen werden, auf Kontroll- und Informationsmechanismen sowie auf die Rolle von Führungseliten – dies jeweils unter der Prämisse, dass diese für die innere Stabilität des Kolonialnetzwerks unabdingbaren Voraussetzungen die Grundlage für die Kommunikation und sämtliche Beziehungen zu außerhalb dieses Netzwerks stehenden Entitäten bildeten. Desweiteren sollen die diplomatischen Aktivitäten und, soweit nachvollziehbar, ihre Ergebnisse untersucht werden, ob diese nun auf die

---

<sup>20</sup> Zur Organisation der genuesischen Romania, s. unten, Kap. 2.

<sup>21</sup> CANALE: *Crimea*, 1855/56, III 90; AGOSTO: „Orientamento“, 1982, 365f.; DANILOVA: „Per una storia“, 1985, 268; EPSTEIN: *Genoa*, 1996, 279.

unmittelbaren tatarischen Nachbarn im Gebiet der Krim abzielten, auf die größere, aber weiter entfernt zentrierte Macht des Khans der Goldenen Horde, in dessen Einflussbereich sich die Krim im untersuchten Zeitraum befand, oder auf weitere Mächte, die als Faktoren für den Stand der genuesischen Schwarzmeerkolonien in ihrem Umfeld in Frage kommen. Schließlich soll die von der Forschung oft hervorgehobene Handelsdominanz der Genuesen anhand des Sklavenhandels als einem prominenten Beispiel untersucht werden, zusammen mit der Frage, welchen Stellenwert sie im Bestreben der genuesischen Verwaltung der Romania einnimmt, die Position der einzelnen Handelskontore zu festigen. Dabei wird der Versuch unternommen, zu einem ausgewogeneren Bild von der genuesischen Präsenz in dieser Region zu kommen, zu einer Einschätzung der Situation jenseits der rein quantitativen Ergebnisse, bei denen die Forschung aufgrund der enormen Materialfülle in den vergangenen Jahrzehnten oft stehen blieb.

## 1.2. Quellen

Die Quellenlage für die Schwarzmeerregion im 15. Jahrhundert ist als nicht allzu gut zu bewerten.<sup>22</sup> Einerseits ist die Quantität der erhaltenen Dokumente dieser Zeit zwar groß, doch andererseits geben diese überwiegend zu einer einzigen Perspektive auf die vielschichtige Situation im östlichen Mittelmeer und im Schwarzen Meer Auskunft, nämlich der lateinischen, oder genauer: der italienischen. Sie spiegeln kaum die extrem heterogenen Gegebenheiten der Region wider, ebenso,

---

<sup>22</sup> S. PISTARINO: „Genova e i Genovesi“, 1988, 31; DERS.: „Gin dell’Oltremare“, 1988; DERS.: „Presenza genovese“, 1998, 72; DERS.: „Fonti genovesi“, 1998; AGOSTO: „Orientamento“, 1982, passim; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, passim; FLEET: *European and Islamic trade*, 1999, 2. Vgl. auch MARTIGNONE: „Temi“, 1988, 330; MUSSO: „Nuovi documenti“, 1967, passim; BABINGER: *Aufzeichnungen*, 1967, 6; FABRIS: „From Adrianople“, 1992, 155; FAVREAU-LILIE: „Genua“, 1997, 285.

wie sie auch nur unzureichendes Material zu den alltäglichen Kulturkontakten dieser Grenzregion liefern.<sup>23</sup>

Diese Situation hat ganz unterschiedliche Gründe. Einerseits hinterließen die großen Kulturen, die im Spätmittelalter in diesem Teil der Levante aktiv waren, nicht alle in größerem Umfang Dokumente: Von den Mongolen etwa, deren Einflusssphäre sich über die gesamte nördliche Schwarzmeerküste und von dort nach Norden und Osten weit bis ins Landesinnere erstreckte, blieben kaum schriftliche Zeugnisse erhalten – entweder, weil die Dokumentation im Lauf der Geschichte verloren ging, oder weil die stark mündlich orientierte Tradition der ehemaligen Nomadenstämme ohnehin weniger Schriftliches produzierte.<sup>24</sup> Aus diesem Bereich sind daher folgerichtig auch nur einige wenige Transkripte von Verträgen mit anderen Kulturen erhalten, die jeweils von der Gegenseite angefertigt und aufbewahrt wurden. Für den hier zu behandelnden Zeitraum fehlt eine solche Dokumentation weitgehend. Eine Ausnahme bilden die konsekutiven Verträge zwischen den Genuesen in Caffa und den jeweiligen Machthabern der Goldenen Horde 1380-1387.<sup>25</sup>

Die expandierende osmanische Herrschaft dagegen hatte zwar bereits einen ausgeprägten Verwaltungsapparat und eine etablierte Kultur der

---

<sup>23</sup> Die Gefahr, die sich daraus ergibt, liegt auf der Hand: Die Einseitigkeit des Quellenmaterials verführt leicht zu einer einseitigen Interpretation der beobachtbaren Gegebenheiten. Oder, wie es OSTERHAMMEL („Kulturelle Grenzen“, 1995, 105) für einen ähnlichen Fall formulierte: „Suchen sie [i.e. Untersuchungen zur Perzeption des Anderen in Europa], auf dem Wege über die europäischen Quellen zu einem Verständnis realer interkultureller Kontaktsituationen vorzudringen, so verstricken sie sich, wenn keine unabhängigen Zeugnisse der ‘anderen’ Seite benutzt werden oder wenn man nicht skrupelhafteste textkritische Vorsicht walten lässt, zirkulär in den Befangenheiten der zeitgenössischen europäischen Beobachtungsquellen.“

<sup>24</sup> HARTOG tendiert zu ersterer Annahme, ohne dabei die andere auszuschließen: „The Golden Horde undoubtedly did possess documents which contained information about its internal and external affairs. Unfortunately, however, in 1395, during Tamerlane’s campaign against the Golden Horde the capital cities of both Old and New Sarai were to a great extent plundered, destroyed and left desolate. All the archives were burnt [...]“ (HARTOG: *Russia*, 1996, x).

<sup>25</sup> Vgl. ausführlich zu Überlieferung und Editionen BASSO: „Bellum de Sorcati“, 1990 und VASILIEV: *Goths*, 1936, 177. Ähnlich gelagert ist ein weiterer, wesentlich früherer Fall, vgl. CANARD: „Traité de 1281“, 1935.

Schriftlichkeit. Doch hat hier der Zufall der Überlieferung dafür gesorgt, dass Quellenmaterial praktisch erst ab etwa 1470 erhalten blieb, sodass auch von dieser Seite her der hier untersuchte Zeitraum nicht abgedeckt ist.<sup>26</sup>

Ähnliches gilt für die griechisch-byzantinische Überlieferung. Obwohl dem Byzantinischen Reich im 15. Jahrhundert nurmehr eine geringe und rasch schwindende Bedeutung zukam, war es dennoch weiterhin existent und erhielt durch seine Nachfolgereiche, beispielsweise in Gestalt des Kaiserreichs von Trapezunt, durchaus noch einmal etwas Gewicht. Doch die Dokumentation der griechischen Perspektive bleibt für diese Zeit spärlich. Eines der wenigen griechischsprachigen Dokumente für die hier relevante Zeit ist die wohl von einem Mönch abgefasste Beschreibung in Versform einer Belagerung Theodoros auf der Krim, die wahrscheinlich während der Zeit der Kriege zwischen Toqtamış und Tīmūr Lang entstand.<sup>27</sup>

Somit muss eine Untersuchung dieser Region im hier gewählten Zeitrahmen hauptsächlich auf den westeuropäischen Quellen fußen, die größtenteils in den Archiven der ehemaligen italienischen Stadtrepubliken erhalten blieben, für die eine umfassend dokumentierte Schriftlichkeit ein Ausdruck des politischen, sozialen und ökonomischen Selbstverständnisses war<sup>28</sup>. Unter diesen finden sich mehrere Arten von Dokumenten. Zunächst ist da die Gruppe der Reiseberichte westeuropäischer Reisender unterschiedlicher Herkunft und Perspektive aus dem 15. Jahrhundert (obgleich die Mehrzahl solcher Berichte aus

<sup>26</sup> Vgl. etwa ALEXANDRESCU-DERSCA BULGARU: „Rôle des esclaves“, 1987, passim; DESAIVE: „Khanat de Crimée“, 1972, passim; FLEET: *European and Islamic trade*, 1999, 2; PISTARINO: „Genova e i Genovesi“, 1988, 31; BABINGER: *Aufzeichnungen*, 1956, 5f.; CAZACU: „Expansion polono-lithuanienne“, 1986, 99; COSSUTO: „Affinità e divergenze“, 2007, passim; FAROQHI: „Ottoman attitudes“, 2002, 70f.; İNALCIK: „Bursa“, 1960, 132; indirekt auch POPESCU: „Régime fiscal“, 2006.

<sup>27</sup> Hierzu siehe MERCATO: „ΔΙΗΓΗΣΙΣ“, 1927. Vgl. auch BABINGER: *Aufzeichnungen*, 1956, 5f.; MATSCHKE: „Zum Charakter“, 1970, passim; ALEXANDRESCU-DERSCA BULGARU: „Rôle des esclaves“, 1987, passim; BERADZE: *Мореплавание*, 1989, 78; ZACHARIADOU: „Trebizond“, 1978, passim; BALARD: „Greci“, 2009, 316; indirekt auch OIKONOMIDES: „Economic region“, 1997..

<sup>28</sup> Vgl. hierzu FRANCESCONI / SALVESTRINI: „La scrittura“, 2006, 198f.

früheren Jahrhunderten stammt). So finden sich Berichte deutscher (Johann Schiltberger<sup>29</sup>), burgundischer (Ghillebert de Lannoy, Bertrandon de la Broquière<sup>30</sup>), katalanischer (Pero Tafur<sup>31</sup>) und venezianischer

---

<sup>29</sup> Johann Schiltberger, der zusammen mit einer Vielzahl weiterer christlicher Kreuzfahrer um Sigismund von Luxemburg, zu dieser Zeit König von Ungarn, bei der Schlacht von Nikopolis 1396 von den Osmanen gefangen genommen wurde und erst 1427 in seine bayerische Heimat zurückkehrte, in ausführlichen Schilderungen von seinen Erlebnissen während seiner Gefangenschaft. Er diente in dieser Zeit im Gefolge Sultan Bāyazīds, anschließend – nach dessen Niederlage in der Schlacht von Ankara – im Gefolge Tīmūr Langs und dessen Nachfolger, bereiste auf diese Weise ganz Kleinasien, Persien, kam auch bis nach Ägypten und Indien und hielt sich längere Zeit in Gefolgschaft Edigüs im Qipchaq auf. Sein relativ sachlich gehaltener Bericht bezieht sich also auf praktisch das gesamte für diese Studie relevante Gebiet. Seine Angaben sind jedoch überwiegend und wenig überraschend von militärischer Sicht geprägt – immerhin war Schiltberger Soldat in den jeweiligen Heeren – und liefern nur wenige Anhaltspunkte zu in dieser Zeit militärisch weniger relevanten Aktivitäten (wie etwa dem Handel) und deren Akteuren (wie etwa den Genuesen). Seine Informationen zu den Gegebenheiten im Schwarzen Meer bleiben daher – abgesehen von der politischen Entwicklung – häufig vage und sind zudem, wohl als Folge der späten Niederschrift erst nach seiner Heimkehr, historisch oft ungenau. Von dem Text existieren mehrere Editionen unterschiedlicher Qualität, z. B. *Hans Schiltbergers Reisebuch*, Ed. LANGMANTEL, 1885.

<sup>30</sup> Bertrandon de la Broquière und Ghillebert de Lannoy machten sich beide im Auftrag des Herzogs von Burgund auf den Weg in den Orient, der eine um 1430, der andere eine Dekade früher. Ghillebert reiste 1421 ab mit dem offiziellen Auftrag seines Herrn, sich ein Bild über den Stand der Dinge in den „pays sarrasins“ zu machen, und sah dabei den größten Teil Südosteuropas und der Levante. Er berichtete sachlich und mit strategischen Einschätzungen über seine Beobachtungen, vgl. ARIÉ: „Un seigneur“, 1977, passim. Edition: *Oeuvres de Ghillebert de Lannoy*, Ed. POTVIN, 1878. Bertrandon hatte einen weniger offiziellen Auftrag. Seine Beschreibungen sind von deutlich größerer literarischer Freiheit geprägt und erwecken oftmals den Anschein eines Abenteuerromans. Dennoch liefern sie interessante Details, auch völlig unpolitischer Natur. Edition: *Voyage d'Outremer*, Ed. SCHEFER, 1892.

<sup>31</sup> Der katalanische Reisende Pero Tafur hinterließ eine ausführliche Beschreibung seiner Reisen durch die Levante, die er während der Jahre 1435-1439 unternahm. Er bereiste dabei große Teile überwiegend des christlichen Orients, war jedoch nach eigenen Angaben auch als Gesandter des Königs von Zypern mit einer größeren Delegation in Ägypten und längere Zeit im Schwarzmeerraum. Dort sah er unter anderem verschiedene Orte an der kleinasiatischen Küste, darunter Sinope, und äußerte sich über die Beziehungen der Genuesen zu den Osmanen sowie über die Machtverhältnisse in Trapezunt und den Streit um die dortige Thronfolge. Ebenso beschrieb er die Lage auf der Krim, lieferte eine ausführliche Beschreibung Caffas und des Verhaltens der Genuesen dort, aber auch eine Charakterisierung der dort ansässigen Tataren, denen er die Vernichtung aller christlichen Nationen als Ziel unterstellte, insbesondere der nach dem Tode des Großfürsten Vytautas geschwächten Herrschaft von Litauen. Da er offenbar neugierig geworden war, reiste er von Caffa aus zunächst nach Solgat an den Hof des Statthalters der Goldenen Horde auf der Krim, dann weiter bis zum Hauptquartier des Großkhans selbst. Sein gesamter Bericht ist in nahezu belletristischem Stil abgefasst und stark von seiner westlich-christlichen Sicht auf den überwiegend muslimischen Orient geprägt. Entsprechend tendenziös sind seine Beschreibungen der Türken, der Tataren und diverser Gegebenheiten im multiethnischen Gefüge der Levante, doch

(Emmanuel Piloti, Giosafat Barbaro, Anonymus<sup>32</sup>) Reisender. Diese Berichte, alle in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden, weisen sowohl hinsichtlich ihres Umfangs und der erwähnten Regionen als auch in ihrer Genauigkeit, Informiertheit und persönlichen Stellungnahme des Autors, insbesondere jedoch in ihrem Detailreichtum große Unterschiede auf.<sup>33</sup>

Die quantitativ sicherlich bedeutendste Gruppe an Quellen sind die Notariatsinstrumente, die überwiegend in italienischen, aber auch in

---

liefert er dennoch wichtige Einzelheiten zur allgemeinen Organisation des Lebens in dieser Region. Die immer noch beste Edition ist die von ESPADA (dort auch eine ausführliche Einleitung mit Informationen zur Person Tafurs): *Andanças é viajes*, Ed. JIMÉNEZ DE LA ESPADA, 1874.

<sup>32</sup> Giosafat Barbaro reiste mehrmals in den Orient, die meiste Zeit als Gesandter seiner Heimatstadt Venedig. Seine erste Reise führte ihn dabei nach Tana (1436). Diesen Ort und die Regionen, die er auf dem Weg dorthin sah, ebenso wie die Eindrücke seiner Reise als Gesandter Venedigs nach Persien (1471) brachte er in einem Reisebericht zu Papier. Der Text ergeht sich des Öfteren in anekdotenhaften Beschreibungen der dem Venezianer fremden Gegenden, Menschen und ihrer Gebräuche; Edition: *Viaggi in Persia*, Ed. LOCKHART/MOROZZO DELLA ROCCA/TIEPOLO, 1973. – Eine ergiebigere Quelle ist der Bericht von Emmanuel Piloti, einem Kaufmann. Er war um 1371 in der venezianischen Kolonie von Candia auf Kreta geboren worden und ab etwa Mitte der 1390er Jahre im Handel aktiv. Piloti verbrachte den größten Teil seines Lebens in der Levante, unter anderem mehrere Jahre in Ägypten. Er beschrieb in einem Traktat, den er Papst Eugen IV. widmete, sehr kenntnisreich die Verhältnisse in der Levante. Obwohl er wohl selten oder nie nach Venedig selbst kam, lässt sein Bericht einen starken Patriotismus erkennen, was sich unter anderem in Seitenhieben gegen die zu dieser Zeit den Levantehandel dominierenden Genuesen widerspiegelt (zu der Person Pilotis, vgl. DOPP: *Egypte*, 1950, in der Einleitung zu einer Teiledition des Werkes, S. xi-xvii). Pilotis Ausführungen sind immer von seinen persönlichen Interessen und seiner individuellen venezianischen Perspektive geprägt; dennoch war er offensichtlich so vertraut mit den Verhältnissen in der Levante, dass er in der Lage war, von Vorurteilen etwa gegen die „heidnischen“ Muslime zu abstrahieren und auch deren gute Eigenschaften hervorzuheben. So riet er beispielsweise den christlichen Herrschern, sich ein Beispiel an der guten Zusammenarbeit zwischen den drei großen heidnischen Herrschern (dem Sultan des Osmanischen Reiches, dem „König von Tunis und der Barbarei“ und dem „Sultan von Jerusalem und Babylon“, also dem Mamlukenherrscher) zu nehmen. Insgesamt stellt sein Traktat gerade wegen seiner intimen Kenntnis der verschiedenen Machtbereiche in der Levante eine wertvolle Quelle dar, deren Bedeutung auch durch gelegentliche chronologische Ungenauigkeiten und von persönlichen Animositäten gefärbte Details nicht geschmälert wird. Edition: *Traité*, Ed. DOPP, 1958. – Der dritte erwähnte Bericht ist das Tagebuch einer Reise von Venedig nach Tana eines unbekanntes Verfassers. Es ist wesentlich kürzer als die beiden anderen und sehr nüchtern und knapp gehalten. Eine Edition besorgte IORGA: „Un viaggio“, 1896.

<sup>33</sup> Eine übersichtliche Zusammenfassung und Auflistung der den Orient betreffenden Reiseberichte des Mittelalters geben PAVIOT: „Génois“, 1988, passim, und BABINGER: *Aufzeichnungen*, 1956, 9ff. Siehe auch CASTELNUOVO: „Difficoltà e pericoli“, 2000, 450 und BALARD: „Système portuaire“, 1988, 24.

spanischen und südfranzösischen Archiven erhalten blieben. Hier finden sich neben Testamenten insbesondere zahlreiche Privatverträge zu verschiedensten Sachverhalten, die Aufschluss über diverse Aspekte des Handels auch in der Levante geben. Die Zahl dieser Dokumente geht in die Zehntausende, und trotz jahrzehntelanger Forschungsarbeit etlicher Historiker konnten sie noch immer nicht in ihrer Gesamtheit ausgewertet werden. Die Problematik dieser Dokumente für die oben umrissenen Fragestellung liegt allerdings weniger in ihrer unvollständigen Erfassung, als vielmehr in der Dokumentation selbst begründet: Die Überlieferung dieser Schriftstücke ist extrem unvollständig<sup>34</sup> und zufällig<sup>35</sup>; daher haben aus der Auswertung der Notariatsakten gewonnene Erkenntnisse immer nur beschränkte Gültigkeit.<sup>36</sup> Zudem sind gerade von den in der Levante aktiven Notaren Dokumente nur in so vergleichsweise geringem Umfang erhalten, dass von einer kontinuierlichen Dokumentation des Alltagslebens etwa in Caffa oder Pera keine Rede sein kann – obwohl die den Schwarzmeerraum betreffenden Instrumente mittlerweile fast alle ediert vorliegen, was für den größten (nicht das Pontosgebiet betreffenden) Teil dieses umfangreichen Materials keineswegs der Fall ist.<sup>37</sup> Da die Praxis, private Verbindlichkeiten durch einen Notar

---

<sup>34</sup> KARPOV („Работоторговля“, 1986, 139) schätzt, dass für den Schwarzmeerraum die überlieferten Notariatsakten nur etwa 3-5% des tatsächlichen Handelsvolumens widerspiegeln. Weitere Schätzungen zur Überlieferungslage der Quellen aus dem Schwarzmeerraum in KARPOV: „Valore“, 2009, 501ff.

<sup>35</sup> PISTARINO („Presenza genovese“, 1998, 73) nennt die Quellenlage „unausgewogen“ (er spricht von „squilibrio“).

<sup>36</sup> Zum Überlieferungszufall, der hier in besonderem Maße von Bedeutung ist, vgl. die selbstverständlich erscheinenden, aber gerade auf dem hier behandelten Gebiet bei Weitem nicht immer berücksichtigten Aussagen von ESCH („Überlieferungs-Chance“, 1985). Insbesondere der Hinweis, dass die Anzahl der für einen Ort erhaltenen Dokumente nicht zwangsweise etwas über seine Bedeutung aussagt (ebd., 533), ist für die Historiographie des Schwarzmeerraums stets zu bedenken.

<sup>37</sup> Editionen größeren Umfangs vor allem in den Reihen *Gênes et l'outre-mer* und *Notai genovesi in Oltremare*: BALARD (ed.): *Lamberto di Sambuceto*, 1973; *Lamberto di Sambuceto*, 1983; *Antonio di Ponzò*, 1980; *Donato di Chiavari*, 1988; BALBI/RAITERI (ed.): *Notai genovesi in oltremare*, 1973; ORIGONE (ed.): *Corsica*, 1979; PAVONI (ed.): *Lamberto di Sambuceto*, 1987; PIANA TONIOLO (ed.): *Gregorio Panissaro*, 1995; ROCCATAGLIATA (ed.): *Pera e Mitilene*, o.J.; *Chio*, 1982. Editionen einzelner Akten u. a. bei BALLETO: „Momenti di vita“, 1988; DIES.: „A Caffa“, 1993; DIES.: „Mar Nero nei notai“, 2005; IORGA: *Notes et extraits*, 1899; KARPOV: „Документы“, 1991; PISTARINO: „Fonti

schriftlich fixieren zu lassen, zudem eine europäische, in erster Linie italienische Gewohnheit war<sup>38</sup>, erfassen die hierzu erhaltenen Schriftstücke – von wenigen Ausnahmen abgesehen – auch nur westliche Akteure, die jedoch in einem solch heterogenen Bevölkerungsgemisch wie in der Levante nur einen relativ kleinen Ausschnitt des Gesamtbildes darstellen. Auch insofern können die Notariatsinstrumente zwar äußerst wertvolle Einzelheiten zur Erforschung der Levante insgesamt und des Schwarzmeerraums im Besonderen beitragen, haben jedoch immer nur eine stark begrenzte Aussagekraft bezüglich eines Gesamtbildes der Region.<sup>39</sup>

Weiterhin sind zu erwähnen die im weitesten Sinne politischen Dokumente, wie Senats- und Ratsprotokolle verschiedener italienischer Städte, Gesetze, Verordnungen und andere Regulierungen von öffentlicher Seite, Verträge und Friedensabkommen, Korrespondenz. Dieser Quellentyp ist für die hier behandelte Region und Zeit nur spärlich vertreten. Die meisten Quellen dieser Art datieren aus früherer Zeit, einige von ihnen sind dennoch von Bedeutung für diese Studie. Dabei sind zunächst die verschiedenen Regelungen für die genuesischen Kolonien der Romania, speziell Caffa zu nennen: Der *Ordo di Caffa* und die Statuten für die Siedlungen in der Romania stellen eine Sammlung von Regularien dar, die seit 1316 immer wieder erweitert, ergänzt, auch geändert wurde. Aus ihnen gehen viele Einzelheiten zum Alltag der Genuesen im Schwarzmeerraum hervor, wenngleich sie wegen ihrer Lückenhaftigkeit kein Gesamtbild der Kolonialorganisation liefern können.<sup>40</sup> Korrespondenz zwischen der Mutterstadt Genua und den

---

genovesi“, 1998; TALYZINA: „Венецианский нотариий“, 2000; DIES.: „Завещание нотариия“, 2001; s. auch BLIZNYUK: „Генеэзская Фамагуста“, 2000.

<sup>38</sup> Zur Bedeutung des Notariats speziell für den genuesischen Handel, s. EPSTEIN: „Secrecy“, 1994, passim.

<sup>39</sup> Zudem ist auch diese vermeintlich „objektive“ Quellengattung nicht frei von dem für Urkunden hinlänglich bekannten Problem der Dokumentenfälschungen, s. EPSTEIN: „Secrecy“, 1994, 317.

<sup>40</sup> *Imposicio Officii Gazariae*, 1838, col. 305–430. Vgl. dazu u. a. FORCHERI: *Navi e navigazione*, 1974, 19; CANALE: *Crimea*, 1855/56, II 247ff.



Kolonien ist für die hier relevante Zeit nicht erhalten; allerdings existiert ein Brief Genuas an Papst Eugen IV. von 1434, der zu den Vorwürfen, die Genuesen würden mit christlichen Sklaven handeln, Stellung nimmt.<sup>41</sup> Korrespondenz der Genuesen in der Levante mit Parteien aus ihrer Umgebung ist ebenfalls äußerst rar. Es finden sich lediglich einige knappe Erwähnungen der Genuesen in Teilen der Korrespondenz Großfürst Vytautas' von Litauen.<sup>42</sup> Verträge, die etwa die Stellung der genuesischen Siedlungen in „feindlichem“ Gebiet illustrieren würden, sind nur wenige und meist indirekt überliefert.<sup>43</sup> Allerdings sind einige ältere Abkommen bekannt, beispielsweise der Mamluken-Sultanen Baybars und Qalāwūn mit Byzanz aus dem 13. Jahrhundert, die den Sklavenhandel aus dem Schwarzen Meer betreffen, dabei jedoch die Genuesen meist nicht erwähnen.<sup>44</sup> Für die letztgenannte Thematik von Bedeutung sind auch die Stellungnahme einer Gesandtschaft des Königs von Zypern gegenüber Papst Clemens IV. aus dem Jahr 1311, in dem die italienischen Kaufleute in der Levante bezüglich ihrer Bedeutung beim Kampf gegen die Sarazenen eingeschätzt wurden<sup>45</sup>, sowie der Traktat des Dominikaners Guillaume Adam von 1317<sup>46</sup>, dessen äußerst negative Ansichten in Bezug

<sup>41</sup> ASG, Archivio Segreto 1781/5, f. 536<sup>v</sup>-537<sup>r</sup>. Transkription bei STELLO: „Caffa“ (im Druck); Regest und Teiledition bei IORGA: *Notes et extraits*, 1899, I 566. Nach Iorgas Zusammenfassung zitiert u. a. von WILLIAMS: *Commercial revolution*, 1995, 344; VERLINDEN: „Aspects quantitatifs“, 1980, 782 f.; DERS.: „Colonie vénitienne“, 1949, 25; SETTON: *Papacy*, 1997, II 47; ORIGO: „Domestic Enemy“, 1955, 327. Vgl. dazu auch BERADZE: *Мореплавание*, 1989, 117; VERLINDEN: „Commerce en mer Noire“, 1970.

<sup>42</sup> Vgl. *Codex Epistolaris Vitoldi*, Ed. PROCHASKA, 1965, II 721; 799; 818 usw.

<sup>43</sup> Hier ist vor allem die Überlassung der Gotia an die Genuesen durch den Khan der Goldenen Horde 1381/83 zu nennen, bestätigt noch einmal 1387. Ein Regest findet sich bei LISCIANDRELLI: *Trattati*, 1960, Nr. 677, 127. Vgl. VASILIEV: *Goths*, 1936, 177; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, I 372; BASSO: „Bellum de Sorcati“, 1990, passim; CIOCĂLTAN: „Restaurația“, 1990, passim; CIOCĂLTAN: „Reichspolitik und Handel“, 1994, 261; JACKSON: *Mongols and the West*, 2005, 217. Siehe auch BLIZNYUK: „Генеэзская Фамагуста“, 2000, 221; MARENGO/MANFRONI/PESAGNO: *Banco*, 1911, 486.

<sup>44</sup> HOLT: *Early Mamluk Diplomacy*, 1995, 118ff. und 141ff. Vgl. AMITAI: „Diplomacy“, 2008, 349f., sowie EHRENKREUTZ: „Strategic Implications“, 1981, 342; FISHER: „Muscovy“, 1972, 576f.; VERLINDEN: „Medieval ‘Slavers’“, 1970, 10-11; DERS.: *Wo, wann und warum*, 1970, 17-18; DERS.: „Mamelouks et traitants“, 1973, 738f.

<sup>45</sup> Edition bei MAS LATRIE: *Île de Chypre*, 1852, Bd. 2, 119.

<sup>46</sup> GUILLAUME ADAM: „De modo sarracenis extirpandi“, Ed. 1906.

auf die christlichen Italiener und ihrer Rolle im Sklavenhandel noch ein Jahrhundert später in verschiedenen Reiseberichten zumindest teilweise Bestätigung fanden.

Aufschlussreich für verschiedene Aspekte der levantinischen Geschichte im 14. und 15. Jahrhunderts sind weiterhin zahlreiche ökonomisch-fiskalische und im engeren Sinne administrative Quellen. Ihnen allen ist jedoch gemein, dass es sich dabei ebenfalls ausschließlich um die Hinterlassenschaften von Italienern handelt, die in italienischen Archiven überdauern konnten – ähnliche Dokumente aus anderer Perspektive, etwa Aufzeichnungen griechischer oder muslimischer Kaufleute, fehlen offenkundig. Offizielle Quellen, wie etwa Zoll- und Steuerlisten, sind nur für italienische Häfen erhalten – entsprechende Dokumente der osmanischen Verwaltung existieren erst ab dem Ende des 15. Jahrhunderts<sup>47</sup>. All diese Quellen haben eine Fülle von Informationen zu bieten, welche allerdings nicht leicht zu extrahieren sind, da diese Dokumente aufgrund ihres Zwecks sehr knapp gehalten und dadurch für den Gebrauch des Historikers sperrig sind. Als geschäftliche Notizen, überwiegend für den privaten Gebrauch oder zur Verwendung durch einige wenige und gut informierte Personen bestimmt, oder aber als reine Aufzählungen etwa in Form von Ladelisten, enthalten sie wenige Details; vieles bleibt ohne Kontext unverständlich, doch ist der Kontext mangels ergänzender, detailreicherer Quellen nicht immer zugänglich; die starke Verknappung und Formalisierung der Einträge erlaubt es oft nicht, diesen Dokumenten mehr als einzelne kleine Puzzleteile zu entnehmen, die sich bei Weitem nicht immer zu einem Gesamtbild fügen. Dennoch sind diese dem wirtschaftlichen Bereich entstammenden Quellen vor allem wegen der vielen unterschiedlichen Lebensbereiche, die sie berühren, äußerst wertvoll.

Zu nennen sind im Einzelnen etwa Grundstückszensus und Erhebungen der Steuerzahler, vor allem jedoch Steuerlisten, die einen

---

<sup>47</sup> DAY: *Douanes*, 1963; DERS.: „Levant Trade“, 2002. S. auch oben, Anm. 26.

relativ zuverlässigen quantitativen Einblick in den Handel ermöglichen, wenngleich sie nur in geringem Umfang die Levante berühren.<sup>48</sup> Bordbücher von Schiffen, die die Levanterouten befuhren, geben Auskunft über die Bedingungen der Seefahrt, welche die Grundlage für die wirtschaftlichen Entwicklungen des östlichen Mittelmeerraums in dieser Zeit bildete.<sup>49</sup> Eine der vielseitigsten Quellen aus diesem Bereich jedoch sind Rechnungsbücher, sowohl privater wie öffentlicher Natur. Unter den privaten Haushaltsaufzeichnungen und Abrechnungen, die nur sehr vereinzelt erhalten sind, kommt der umfangreichen Dokumentation aus dem Archiv des Kaufmanns Datini aus Prato eine herausragende Rolle zu, da sie in ihrer Fülle einzigartig ist<sup>50</sup>, ebenso wie dem Rechnungsbuch des Venezianers Giacomo Badoer, das nicht nur umfänglich erhalten ist und mehrere Jahrzehnte umfasst, sondern auch bereits ediert und vielfach analysiert wurde<sup>51</sup>. Daneben existieren aber auch weitere private Haushaltsbücher, wie das des in Konstantinopel wohnhaften Kaufmanns Nicola Notaras über das Jahr 1391<sup>52</sup>. Erwähnenswert sind auch verschiedene kaufmännische Handbücher, darunter besonders die *Pratica della Mercatura* des Balducci Pegolotti.<sup>53</sup> Wegen ihres speziellen Charakters besonders aufschlussreich sind jedoch die Rechnungsbücher der „staatlichen“ Verwaltung einzelner großer Handelsposten – die jährlichen Aufzeichnungen der genuesischen Finanzverwaltung, genannt *Massaria*, von Caffa (Krim), Pera

---

<sup>48</sup> S. beispielsweise DAY: *Douanes*, 1963; BONI: „Esclaves dans les rues“, 2001; BONI/DELORT: „Esclaves à Sienne“, 2001; BONI/DELORT: „Marchands vénitiens“, 2006.

<sup>49</sup> BALARD: „Escalaes génoises“, 1974; DERS.: „Système portuaire“, 1988.

<sup>50</sup> Vgl. beispielsweise MELIS: „Mouvement du port“, 1970; ORIGO: „Domestic Enemy“, 1955; sowie diverse Veröffentlichungen von VERLINDEN, insbesondere *Esclavage*, 1955/1977.

<sup>51</sup> Edition: *Libro dei conti*, Ed. DORINI/BERTELE, 1956. Auswertungen u. a. bei BALARD: „Giacomo Badoer“, 1997; DERS.: „Hommes d'affaires“, 1997; BERADZE: *Мореплавание*, 1989, 85; ĆIPERIS: „O karaktere“, 1953. FLEET: *European and Islamic trade*, 1999; LEFORT: „Coût des transports“, 1998; VERLINDEN: „Commerce en mer Noire“, 1970; DERS.: „Aspects de la traite“, 1983.

<sup>52</sup> ASG SG sala 34, 590/1302bis.

<sup>53</sup> BALDUCCI PEGOLOTTI: *Pratica della mercatura*, Ed. EVANS, 1936.

(Konstantinopel) und Famagusta (auf Zypern, dem zentralen genuesischen Umschlagplatz für die südliche Levante). Diese sind allerdings lediglich in relativ geringem Umfang erhalten: Von Pera, der zentralen genuesischen Niederlassung im Orient, existieren lediglich noch zwei Jahrgänge in drei Codices<sup>54</sup>, von Famagusta immerhin noch einige mehr (20 Bände aus der Zeit von 1391 bis 1465 mit größeren Lücken<sup>55</sup>). Die Register aus Caffa sind ähnlich zahlreich, aber lückenhaft erhalten wie die zypriotischen<sup>56</sup>.

Diese Register der Massaria von Caffa sind nahezu die einzige Quelle für den Schwarzmeerraum, die diesen über einen längeren Zeitraum mehr als nur gelegentlich streifen; sie sollen daher als Hauptgrundlage der vorliegenden Studie dienen. Ihre Entstehung ist untrennbar mit dem Wachstum und der Entwicklung Caffas verbunden: Um den daraus entstehenden Erfordernissen Rechnung zu tragen, nahm mit der wachsenden Bedeutung der Kolonie für den Handel in der Region im Laufe der Jahrzehnte auch ihre Verwaltung größere Ausmaße an. Neben einem Konsul, der erstmalig für 1281 nachgewiesen ist<sup>57</sup>, gab es nach und nach einen ganzen Stab von Verwaltungsbeamten und anderen von der Verwaltung bezahlten Posten, unter denen die beiden *Massarii* als Finanzaufseher eine wichtige Stellung innehatten – eine Stellung, die gegen Mitte des 15. Jahrhunderts zumindest teilweise vom *Officium Monete* übernommen wurde.<sup>58</sup> Die Aufzeichnungen, die diese

---

<sup>54</sup> 1390 in zwei Bänden und 1402-03. ASG SG, sala 34, 590/1303-1305.

<sup>55</sup> Vgl. MUSSO: „Nuovi documenti“, 1967, 460, Anm. 1; BALARD: „Massaria“, 2008, 236-237.

<sup>56</sup> S. unten.

<sup>57</sup> S. unten, Anm. 138.

<sup>58</sup> Nach und nach übernahm das *Officium Monete* wohl den größten Teil der Finanzverwaltung, jedoch ohne nennenswerte Änderungen in den Gepflogenheiten der Aufzeichnung, und war in den 1440er Jahren praktisch identisch mit der Massaria – in den entsprechenden Einträgen spiegelt sich dies in der überwiegenden Verwendung des Ausdrucks *officium monete sive massaria*, ebenso, wie die Titel *officialis officii monete* und *massarius* synonym gebraucht wurden. Letztgenannte waren unter anderem auch für die Auszahlung der Gehälter der Verwaltung im gesamten Caffa unterstellten Gebiet zuständig, wofür sie teilweise auch an die entsprechenden Orte reisten. So begab sich beispielsweise am 22. November 1446 der *officialis monete* Brancha Cataneo mit einem Kollegen zu diesem Zweck nach

Finanzverwaltung (*massaria*) Caffas hinterlassen hat, werden heute im Staatsarchiv Genua im Bestand des Banco di San Giorgio, der seit 1453 mit der Verwaltung der genuesischen Kolonie betraut war, unter der Signatur 590/1225 bis 590/1262 aufbewahrt<sup>59</sup>. Es handelt sich um gebundene Papierhandschriften im Folioformat im Umfang von jeweils etwa 400 bis 650 Blatt. Alle erhaltenen Bände weisen eine größere Anzahl unbeschriebener Seiten auf, die für spätere Ergänzungen der Einträge gedacht waren oder sich aus der erst später erfolgten Zusammenheftung mehrerer Einzelhefte ergaben. Da die Register weitgehend alphabetisch nach dem Vornamen des Schuldners geführt sind, befinden sich diese Leerseiten jeweils am Ende eines Buchstabens bzw. eines sachlichen Abschnitts.

Obwohl als Buchführungsinstrument für jeweils ein Jahr angelegt, sind vergleichsweise wenige Jahrgänge erhalten. Es existieren nur noch die folgenden: einzelne Register für die Jahre 1374, 1381-2, 1386-7 und 1410-1, eine Serie von 1420 bis 1424-5, weiterhin zwei Einzelbücher von 1441-2 und 1446-7 (letzteres in zwei Bänden), bevor mit den Registern von 1454-5 bis 1458 und von 1461 bis 1472 wieder längere, nahezu ununterbrochene Serien überliefert sind. Von diesen Bänden sind mehrere nicht mehr vollständig erhalten oder aber im Lauf der Zeit in falscher Ordnung neu gebunden worden, sodass sich teilweise einzelne Faszikel eines Jahrgangs zwischen den Buchdeckeln eines anderen Jahrgangs finden.<sup>60</sup> Die Gründe für diese großen Lücken zu suchen, würde zu reiner Spekulation führen. Ein allgemeiner Hinweis auf die schwierigen und mehrfach von Bränden und anderen größeren Schäden gezeichneten

---

Soldaia und Cembalo (ASG SG 590/1234, f.16<sup>v</sup>), ebenso wie Paolo Doria und Gabriele di Prementorio am 13. April 1447 in gleicher Funktion nach Soldaia reisten (ASG SG 590/1235, f.33<sup>r</sup>). Zu Entwicklung und Funktion des *Officium Monete*, vgl. AIRALDI: *Studi e documenti*, 1974, 16; BALBIS: „Oltremare genovese“, 1976, 345; ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003, 243; SARACENO: „Amministrazione“, 1969, 188ff.; SIEVEKING: *Genueser Finanzwesen*, 1898, 117f.

<sup>59</sup> ASG SG, Sala 34.

<sup>60</sup> Vgl. BALARD: „Système portuaire“, 1988, 22; DERS.: „Fiscalité“, 1993, passim; DERS.: „Esclavage en Crimée“, 1996, 77-79.

Umstände der Überlieferung von Dokumenten im Staatsarchiv Genua mag an dieser Stelle ausreichen. Die von MUSSO<sup>61</sup> geäußerte Vermutung, der Grund für die Lücken „aveva meno del tragico e ben più del malandrinesco, stando il fatto che veniva artatamente impedito il giungere a destinazione dei registri stessi“, es seien also ganze Jahresregister auf dem Weg von Caffa nach Genua absichtlich verloren worden, um nicht ganz korrekte Transaktionen zu verschleiern und die Überprüfung zu erschweren, scheint doch sehr weit hergeholt. Auffällig ist allerdings, dass die Lücken sehr viel stärker die Jahre vor der Übernahme der finanziellen Kontrolle Caffas durch den Banco di San Giorgio betreffen als die Jahre danach (seit 1453).<sup>62</sup> Auch wenn dies durchaus dem Zufall geschuldet sein mag, liegt die Vermutung nahe, dass der Wechsel in der Verwaltung zu einer Straffung und besseren Kontrolle der Abläufe führte.

Die Register beinhalten die Buchführung der genuesischen Siedlung in Caffa, der zugleich die meisten weiteren Niederlassungen Genuas im Schwarzmeergebiet (mit Ausnahme Peras) unterstellt waren (s. oben). Die Aufzeichnungen dienten neben dem Buchführungszweck der Kolonie selbst vor allem der Rechtfertigung der Konsuln von Caffa, wenn diese nach Ablauf ihrer Amtszeit gegenüber der Heimatstadt Genua Rechenschaft ablegen mussten. Zu diesem Zweck gelangten sie in Abschrift aus dem Schwarzen Meer nach Italien (obgleich wohl nicht immer noch im selben Jahr), wo sie von einem Gremium geprüft wurden (*Sindicamentum*). Aufgrund dieser Prüfung und im Verlauf des Prüfungsverfahrens hatte der Konsul sich Beschwerden und Korrekturen zu stellen, für die er persönlich haftete.<sup>63</sup> In den Statuten von 1449<sup>64</sup> ist ein *consilium sindicatum* vor Ort in Caffa vorgesehen, das direkt für die

---

<sup>61</sup> MUSSO: „Nuovi documenti“, 1967, 461.

<sup>62</sup> Vgl. ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003, 257.

<sup>63</sup> PETTI BALBI: „Massaria“, 1997, 345; KARPOV: „New documents“, 1995, 36. Genaueres zum Verfahren des *Sindicamentum* bei KARPOV: „Genovesi“, 2002, passim, und ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003, 254, sowie knapper bei AIRALDI: *Studi e documenti*, 1974, 14.

<sup>64</sup> ROSSI: *Statuti*, 1878, 110.

Kontrolle des Tagesgeschäftes der gesamten Verwaltung einschließlich des Konsuls zuständig war und Beschwerden diese betreffend bearbeitete.

Obwohl der Konsul für jeweils ein Jahr im Amt war, umfassen die Register oft einen zeitlichen Abschnitt, der länger als 365 Tage ist. Dies liegt im Wesentlichen wohl an der großen räumlichen Distanz zwischen Genua und Caffa, die der jeweils neue Konsul zurückzulegen hatte, sodass er sein Amt nicht immer pünktlich antreten konnte. Auch finden sich verschiedentlich Überträge vergangener Jahre, die noch nicht beglichene Schulden wieder aufnehmen, gelegentlich aber auch eine Richtigstellung zugunsten eines Schuldners beinhalten.<sup>65</sup>

Ein solches Register dokumentiert sämtliche Einnahmen und Ausgaben der Kolonialverwaltung als „das Buch, in dem der Konsul alle Geld-, Waren-, Schiffs-, Personenbewegungen festhalten soll, mit der Verpflichtung, es auf Anforderung nach Genua zu übersenden, um dort über die eigene Administrationstätigkeit Rechenschaft abzulegen und gegebenenfalls der *sindicatio* unterworfen zu werden.“<sup>66</sup>

Je nach Jahrgang geschieht dies allerdings in unterschiedlich detaillierter Form. Zunächst erscheinen dabei alphabetisch nach Namen geordnete Einträge zu Steuereinnahmen und Schulden unterschiedlichster Art, die Einzelpersonen betreffen, sowie Kosten der Kommune zur Ausstattung von Festen und Gesandtschaften, Bautätigkeiten usw. Anschließend werden die Ausgaben für die Gehälter der von der Verwaltung bezahlten Angestellten abgerechnet, und dies nicht nur für Caffa, sondern auch für einige der anderen genuesischen Niederlassungen im Schwarzen Meer,

---

<sup>65</sup> So z. B. zu Gunsten eines *Nicolaus de Levanto*, der am 3. März 1424 offenbar 221 asp. zuviel an das *Officium capitum sancti Anthonii* gezahlt hatte. Die Summe wurde ihm am 25. September des selben Jahres wieder gutgeschrieben (ASG SG 590/123, f. 154r). Bei PONOMAREV findet sich eine Kalkulation des Gesamtjahresdefizits von 1380, das aus dem allgemeinen Übertrag im nächstfolgenden Register ersichtlich wird (PONOMAREV: „Население“, 2000, 328). Vgl. auch BALARD: „Massaria“, 2008, 238 für Famagusta.

<sup>66</sup> „[...] il libro in cui il console è tenuto a far registrare ogni movimento di danaro, merci, navi, persone, con l'obbligo d'inviarlo a Genova, a richiesta, per rendere conto della propria amministrazione ed essere eventualmente sottoposto a sindacato.“ (PETTI BALBI: „Massaria“, 1997, 345).

die der Zentralverwaltung Caffas unterstanden.<sup>67</sup> Die Einträge laufen nicht immer unter dem Namen einer Person: Die letztgenannten etwa haben ihre eigenen Konten als *Comune Ianue in Caffa, Expense diverse* oder verschiedene *Salaria*, also der allgemeinen Ausgaben der Verwaltung sowie der Gehälter ihrer Angestellten.

Die Aufzeichnungen erfolgten in doppelter Buchführung, also zweispaltig, geteilt in Soll- und Habenseite, gekennzeichnet durch die Formeln „N.N. debet nobis“ respektive „Recepimus“. Das heißt, dass es theoretisch zu jeder aufgeführten Steuer- oder sonstigen Schuld einen Gegeneintrag gibt, der auf der Haben-Seite der betreffenden Person den entsprechenden Betrag verbucht, sei es als Zahlung oder als von der Verwaltung zu bezahlende Sachleistung, deren Wert verrechnet wird. Diese zusammengehörigen Einträge stehen in der Regel nicht direkt nebeneinander, sind aber durch ein relativ zuverlässiges Verweissystem, das auf die Originalfoliierung Bezug nimmt, recht gut nachvollziehbar.<sup>68</sup> Sie ermöglichen so teilweise den Rückschluss auf verloren gegangene Seiten oder vergessene Einträge und sind oft hilfreich für die Korrektur oder Ergänzung der Lesart insbesondere von Namen.

Trotz und wegen ihres rein finanztechnischen Zwecks – die Aufzeichnungen dienten zwar als Kolonialbuchführung, waren aber vor allem auch als Instrument der Rechtfertigung bzw. Entlastung der Konsuln gegenüber der Mutterstadt Genua von Bedeutung<sup>69</sup> – geben die

---

<sup>67</sup> Vgl. ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003, 248: „Con i proventi della massaria si pagavano il salario del console e del vicario, le obventiones del cavalarius, gli emolumenti degli addetti alla curia (scribi, interpreti, cintraci, placerii, servientes, subcavalarius), di numerosi ufficiali minori (capitano degli horgusii, horgusii, capitani e custodi delle porte, custodi delle torri, trombettieri, pulsatores, pulsator caramelle), di altri stipendiati del Comune (cappellano, magister ad horologium, custode delle acque e della sabarbaria) [...]“

<sup>68</sup> „Jedes Geschäft wird doppelt auf einer Soll- und einer Haben-Seite verzeichnet. Gegenüber wird die Tilgung der betreffenden Verbindlichkeit aufgezeichnet, so, dass die beiden Seiten sich ausgleichen. Eine eventuelle Differenz wird auf die andere Seite übertragen und dort weiter verrechnet.“ (SIEVEKING: *Genueser Finanzwesen*, 1898, 119; hier auch eine ausführliche Darstellung der genuesischen Buchführungspraxis insgesamt.)

<sup>69</sup> Zum Kontrollverfahren vgl. z. B. ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003, passim, und oben, S. 22.



Register also Aufschluss über die verschiedensten Aspekte des Lebens in der für die Italiener sehr entlegenen Region der Krim (in knapperer Form auch für die Caffa untergeordneten Siedlungen). Sie zeigen, obschon in indirekter Weise, die Position der italienischen Macht in heterogenem Umfeld, Strategien des Machterhalts und der Absicherung der eigenen Position nach innen, d.h. innerhalb der eigenen Verwaltung, nach außen, also im Umgang mit den umgebenden Mächten, und natürlich im Handel als dem Hauptzweck der Anwesenheit im Schwarzen Meer. Die Bedeutung dieser Dokumentation wird durch den Mangel an anderen Quellen für das 15. Jahrhundert aus dieser Region noch erhöht (s. o.).

Aus der skizzierten Quellenlage ergeben sich ungeachtet der Quantität und Aussagekraft der erhaltenen Register auch methodische Schwierigkeiten. Einerseits ist hier nochmals das praktisch vollständige Fehlen einer außereuropäischen Perspektive zu nennen (s. o.). Des Weiteren sind die reichlich vorhandenen Notariatsinstrumente schon aufgrund ihrer schieren Masse kaum exhaustiv zu erfassen, während andererseits die den Schwarzmeerraum betreffenden unter ihnen, wie bereits erwähnt, nicht allzu häufig sind und sich zudem in der Regel nur auf einen kleinen Teil der Bevölkerung dieser Region beziehen, namentlich die Italiener. Die in der vorliegenden Studie vorgenommene Beschränkung auf einen Teilausschnitt der vorhandenen Quellen, in diesem Falle die Rechnungsbücher von Caffa, die hier hauptsächlich ausgewertet werden sollen, ist daher unter arbeitsökonomischen Gesichtspunkten ebenso vertretbar wie unumgänglich. Doch bergen die Register zusätzliche, dieser Quelle inhärente Probleme: Sie dokumentieren als Hauptbuchführung der Stadt zwar neben den Konten der Massaria selbst auch die individuelle Buchführung anderer „Behörden“, wie etwa des *Officium Victualium* oder des *Officium Provisionis*, in zusammengefasster und stark geraffter Form, beziehungsweise

übernehmen deren Aufzeichnungen.<sup>70</sup> Somit enthalten die Massaria-Aufzeichnungen Informationen über praktisch alle Bereiche der Verwaltung der Genuesen in Caffa und decken damit die meisten Bereiche zumindest des öffentlichen Lebens, indirekt oft auch des privaten Lebens, ab<sup>71</sup> – darin liegt, gerade weil nur sehr wenige andere Quellen für diese Region aus dieser Zeit vorhanden sind, der große Wert der Register. Jedoch geht wegen des Zwecks, dem die Zusammenfassung aller Teilbuchführungen diene, mit dieser Vorgehensweise ein Verlust an Detailliertheit einher. Was in den Registern zählte, war nicht mehr hauptsächlich die Beziehung zwischen dem Individuum und der Verwaltung, sondern die Erstellung einer Übersicht über den Haushalt der gesamten Kolonie, für die es – um ein Beispiel zu nennen – vergleichsweise unerheblich war, wer an Steuereinnahmen im Einzelnen beteiligt war, solange die Gesamtsumme der Einnahmen aus einer bestimmten Steuer stimmte. Letztendlich musste sich der Konsul anhand dieser zusammengefassten Abrechnungen für seine Amtsführung rechtfertigen; welche Bewohner Caffas oder dort Station machenden Reisenden im Einzelnen an dem Zustandekommen der einzelnen Posten beteiligt waren, spielte eine untergeordnete Rolle. So erklärt sich, dass die Einträge inhaltlich oft stark verkürzt sind, über Namen und gezahlte Summe hinaus nur wenige Informationen geben und dadurch häufig schwer interpretierbar werden.<sup>72</sup> Da für viele in den Registern behandelte Bereiche andere Quellen fehlen, macht dieser Mangel an Details es oftmals unmöglich, die Verhältnisse in Caffa und in der übrigen genuesischen Romania genauer nachzuvollziehen. Ein deutliches Beispiel hierfür ist die

---

<sup>70</sup> Zu verschiedene *officia* in Caffa, insbesondere dem *Officium victualium*, vgl. ORIGONE: „Officium Victualium“, 1988, passim.

<sup>71</sup> „Il cartulare [...] fotografa non solo la gestione consolare, ma l'attività della comunità, in quanto registra crediti e debiti dei mercanti, movimenti finanziari e mercantili, spese comuni e personali, pene pecuniarie [...]“ (PETTI BALBI: „Massaria“, 1997, 345).

<sup>72</sup> „[...] i registri delle Massarie [...] per il loro stesso tenore contenutistico, non sarebbero, di per sé soli, sufficienti ad una ricostruzione esauriente, genetica e strutturale, anche per in periodo limitato di storia amministrativa e finanziaria.“ (PISTARINO: „Fonti genovesi“, 1998, 49f.).

Besteuerung des Sklavenhandels, auf den später noch im Einzelnen eingegangen werden wird.

So sehr der Charakter dieser Quelle zu statistischen Auswertungen einlädt, sind die aus ihnen gewonnenen quantitativen Ergebnisse dennoch mit Vorsicht zu behandeln, insbesondere, wenn es um Aussagen zu längerfristigen Entwicklungen geht. Dies liegt vor allem an der fragmentarischen Überlieferungslage. Absolute Aussagen, wie sie, basierend auf den Registern der Massaria und Notariatsinstrumenten, beispielsweise zum Umfang des genuesischen Handels im Schwarzen Meer und zu dessen Entwicklung anhand des Verlaufes in Caffa getroffen wurden<sup>73</sup>, lassen sich zwar mangels anderer Quellen selten falsifizieren. Doch können sie aus ebendiesem Grund genauso wenig als bewiesen angesehen werden.<sup>74</sup> Es stellt sich zudem die Frage, wie repräsentativ Caffa für die Gesamtentwicklung in der Region war. Sogar für Caffa selbst bieten die Register letztlich nur einen unvollständigen Spiegel: Insofern es sich um italienische Aufzeichnungen handelt, wurde nur notiert, was für die Italiener wichtig war. Das heißt, dass größere Teile der Bevölkerung, nämlich beispielsweise die den Genuesen nicht steuerpflichtigen Tataren, gar nicht oder nur in dem Maße erfasst wurden, wie sie über Caffa Handel trieben<sup>75</sup>. Dies kann zu verzerrten Ergebnissen führen, wie sich beispielsweise in den unterschiedlichen Überlegungen zur Zusammensetzung der Bevölkerung Caffas zeigt. So gehen SLATER („Caffa“, 2006, 274), BALARD/VEINSTEIN („Continuité ou changement“,

---

<sup>73</sup> Vgl. ausführlich BALARD: *Romanie génoise*, 1978, passim, sowie verschiedene weitere Publikationen desselben Autors.

<sup>74</sup> Zur Frage der Verallgemeinerung von aus fragmentarisch überliefertem Quellenmaterial gewonnenen Erkenntnissen, vgl. ESCH: „Überlieferungs-Chance“, 1985, passim.

<sup>75</sup> Wer wem steuerpflichtig war, blieb ohnehin ein wiederkehrender Streitpunkt zwischen dem genuesischen Caffa und der tatarischen Regierung der Region: „Nella città il Khan può levare [...] le imposte sul commercio dei Tatars. Ma questi sono considerati come genovesi, se risiedono in città da più di un anno, sono sotto la giurisdizione del console. Ne risulta uno stato di tensione durevole tra il Khanato e il Comune; il primo cerca di mantenere la sua tutela sui connazionali, il secondo di controllare l'irrequietudine della comunità tatarica.“ (BALARD: „Caffa Ianuensis civitas“, 1993, 178f.).

1981, 84) und BALARD („Orientaux“, 1987, 225) davon aus, dass die Italiener bzw. die katholischen Lateiner eine Minderheit innerhalb Caffas darstellten. Balard revidiert damit seine frühere, ausschließlich auf die Auswertung genuesischer Notariatsakten aus Caffa gestützte Aussage (BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 250ff.), es sei eine überwältigende Mehrheit an Westeuropäern in Caffa zu finden gewesen. Zwar erfassen die Register der Massaria vergleichsweise besser auch die nicht italienische Bevölkerung, als es etwa die in italienischen Archiven überlieferten Notariatsinstrumente genuesischer, in Caffa tätiger Notare vermögen. Dennoch bleibt festzuhalten, dass diese Register, so wertvoll sie aus den genannten Gründen für die Erforschung der Entwicklung des Schwarzmeerraums um 1400 sind, lediglich einen durch ihre Perspektive stark begrenzten und auf die Interessen Genuas zentrierten Ausschnitt des Gesamtbildes liefern können, welches sich durch fehlende Quellen vergleichbaren Inhalts für diese Zeit aus dieser Region auch kaum wird vervollständigen lassen.<sup>76</sup>

### 1.3. Forschungsstand

Ziel der vorliegenden Arbeit ist, wie bereits dargestellt, die Erforschung von Elementen des Zusammenlebens höchst unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen im multikulturellen Schwarzmeerraum des späten Mittelalters. Der Fokus liegt hierbei geographisch auf den nördlich an das *mare maius* angrenzenden Gebieten,

---

<sup>76</sup> Obwohl dennoch durch gelegentliche archivalische Zufallsfunde das eine oder andere Detail zurechtgerückt werden kann: So geschehen z. B. durch ANDREESCU, der die Annahme relativiert, die weitgehende Sperrung des Bosphorus nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen unter Mehmed II. habe den Sklavenhandel im Schwarzen Meer praktisch zum Erliegen gebracht – eine Annahme, die sich auf den starken Rückgang dieses Handels in Caffa, wie er aus den Aufzeichnungen der dortigen Massaria hervorgeht, gründet. Andreescu argumentiert anhand neuer Archivfunde, dass Caffa lediglich seinen Status als Hauptumschlagplatz für Sklaven verlor und sich der Sklavenhandel nach Calamita (südwestliche Krim), dem Hafen des langjährigen Rivalen Theodoro, verlagerte (ANDREESCU: „Un act genovez“, 2004). Hierzu und zur Bedeutung Calamitas allgemein vgl. auch VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 304 und 326ff.

zeitlich auf dem ausgehenden 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Diese Fragestellung ist nicht völlig neu. Die Beschäftigung mit dem Schwarzmeerraum als einem als mehr oder weniger marginal eingestuften Element der byzantinischen, italienischen oder Kreuzzugsgeschichte begann bereits früh, so etwa – eingebettet in einen auf Italien bezogenen Schwerpunkt – bei Silvestre de SACY 1827<sup>77</sup>. Auch die Edition genuesischer Gesetzgebung in den *Monumenta Historiae Patriae* nahm 1838 Regelungen für die Levante mit auf.<sup>78</sup> Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts erschienen dann mehrere umfangreiche Studien und Quelleneditionen, wie die Geschichte der Krim von Michele G. CANALE<sup>79</sup>, die aus venezianischen Archivfunden gespeiste Forschung von Louis de MAS LATRIE<sup>80</sup>, die gewissermaßen als genuesisches Gegenstück zu betrachtende Quellensammlung von Amadeo VIGNA<sup>81</sup> und eine weitere Edition genuesischer legislativer Texte mit einzelnen für die Levante relevanten Stücken von Girolamo ROSSI<sup>82</sup>. Um die Wende zum 20. Jahrhundert kamen dann weitere Veröffentlichungen hinzu, so die des deutschen Wirtschaftshistorikers Heinrich SIEVEKING<sup>83</sup> und eine ausführliche Studie zum Banco di San Giorgio<sup>84</sup>, der eine immer größere Bedeutung nicht nur für Genua, sondern auch für die Schwarzmeerkolonien bekommen sollte<sup>85</sup>. Am nachhaltigsten dürften jedoch die Quelleneditionen und umfänglichen Forschungen der rumänischen Historiker Nicolai IORGA und, in seiner Nachfolge, Gheroghe I. BRĂTIANU gewirkt haben<sup>86</sup>.

---

<sup>77</sup> SACY: „Pièces diplomatiques“, 1827, 55.

<sup>78</sup> *Imposicio Officii Gazariae*, 1838, Sp. 305–430.

<sup>79</sup> CANALE: *Crimea*, 1855/56.

<sup>80</sup> MAS LATRIE: „Privilèges commerciaux“, 1868.

<sup>81</sup> VIGNA: *Codice diplomatico*, 1868, I.

<sup>82</sup> ROSSI: *Statuti*, 1878, 95ff; 102ff.

<sup>83</sup> SIEVEKING: *Genueser Finanzwesen*, 1898, und DERS.: *Aus Genueser Rechnungs- und Steuerbüchern*, 1974.

<sup>84</sup> MARENGO/MANFRONI/PESSAGNO: *Banco*, 1911.

<sup>85</sup> Hierzu vgl. zuletzt FELLONI: „La memoria del fisco“, 2009.

<sup>86</sup> IORGA: *Notes et extraits*, 1899; DERS.: „Un viaggio“, 1896 usw.; von BRATIANU seien exemplarisch hervorgehoben: *Recherches*, 1929 und *Mer Noire*, 1969.

Bereits hier zeigt sich eine Problematik, die sich bis heute fast unverändert fortsetzt: Während die (mittlerweile äußerst zahlreichen) Forschungen zur Geschichte der italienischen Seerepubliken und ihrer Übersee-Aktivitäten die Situation im Schwarzen Meer vorrangig unter dem Aspekt der italienischen Interessen und auf der Grundlage fast ausschließlich italienischer Quellen betrachteten<sup>87</sup>, was zwangsweise zu einer Verengung der Perspektive führen musste, interessierten sich die Osteuropa-Historiker hauptsächlich für die als Entstehungsphase verschiedener heutiger Nationalstaaten betrachtete Zeit mongolischer Dominanz über große Teile Süd- und Osteuropas – und beschränkten damit ihr Blickfeld oftmals auf eine Nationalgeschichtsschreibung (insbesondere für Rumänien und Russland<sup>88</sup>, aber auch Georgien<sup>89</sup> und andere der heutigen Schwarzmeeranrainerstaaten), die in ihrer geographischen Trennung für das 15. Jahrhundert noch wenig sinnvoll ist.<sup>90</sup> Analog konzentrierte sich die Orient- und Islamwissenschaft im

---

<sup>87</sup> Besonders charakteristisch: THIRIET: *Romanie vénitienne*, 1959 und als genuesisches Gegenstück BALARD: *Romanie génoise*, 1978, aber auch die aufgrund ihrer intimen Quellenkenntnisse wertvollen, aber oft einseitigen Studien von PISTARINO („All’origine“, 1984; „Genova e i Genovesi“, 1988; „Gin dell’Oltremare“, 1988; „Simboles“, 1995; „Fonti genovesi“, 1998; „Presenza genovese“, 1998), MUSSO („Note d’archivio“, 1964/65; „Nuovi documenti“, 1967; „Ebrei“, 1970; „Nuove ricerche“, 1971; *Navigazione e commercio*, 1975) oder BALLETO („Astigiani“, 1976; „Civiltà dei mestieri“, 1988; „Momenti di vita“, 1988; „Pesca“, 1988; „Stranieri“, 1988; „A Caffa“, 1993; „Caffa genovese“, 1995; „Genovesi nel Mar Nero“, 1995; „Administration de la justice“, 1995; „Tra burocrazia“, 1998; „Fonti notarili“, 1999/2000; „Commerce“, 2000; „Schiavi e manomessi“, 2000; „Mar Nero nei notai“, 2005; „Brevi note su Caffa“, 2006), aber auch ORIGONE („Officium Victualium“, 1988, und „Lineamenti“, 2005).

<sup>88</sup> Programmatisch der vielzitierte Ausdruck des „mongolischen Jochs“, den HARTOG in seiner Monographie von 1996 wieder aufnahm und zu nuancieren versuchte (HARTOG: *Russia*, 1996). S. auch JABLONOWSKI: *Westrussland*, 1961; ANDREWS: „Moscow“, 1978; BONDAR: „Insediamenti“, 1982; KUSBER: „Ende und Auswirkungen“, 1997; GORSKIJ: „Московско-Ордынский конфликт“, 1998; PONOMAREV: „Население“, 2000; NITSCHKE: „Mongolensturm“, 1997; GAMMER: „Russia“, 2005; KIZILOV: „Black Sea“, 2005; DERS.: „Slaves“, 2007; vgl. PELENSKI: *Contest*, 1998.

<sup>89</sup> BRATIANU: *Mer Noire*, 1969, 76; EMANOV/РОПОВ: „Итальянская торговля“, 1988, 78; BERADZE: *Мореплавание*, 1989.

<sup>90</sup> Als Beispiel einer Ausnahme hiervon sei GIEYSZTOR („Europe médiévale“, 1997) genannt, der allerdings in seiner Gegenüberstellung von Europa, Byzanz und islamischem Raum zwar die christliche Ostkirche als Einfluss miteinbezieht, die Tataren bzw. Mongolen jedoch nicht erwähnt und sie offenbar auch nicht zu den

Wesentlichen auf die politische Entwicklung der verschiedenen muslimischen Staatengebilde und dabei überwiegend auf das hohe Mittelalter – was im Wesentlichen der Quellenlage geschuldet sein dürfte –, zudem auch auf die den Schwarzmeerraum zentral betreffende osmanische Expansion. Diese Studien blieben allerdings meist auf den Aspekt der Etablierung osmanischer Macht innerhalb Kleinasien oder auf die Bedrohung des christlichen Europas fokussiert<sup>91</sup>, die Osmanen als Faktor des alltäglichen Lebens rund um das Schwarze Meer zogen sie selten in Betracht. Die wenigen Studien zur Geschichte der Mongolen wiederum umfassen – Konsequenz der Größe des mongolischen Reiches – ein derart großes geographisches Gebiet, von den Grenzen Westeuropas bis nach China, dass sie ihr Augenmerk in aller Regel stärker auf das Gefüge des entstehenden und dann in Teilreiche zerfallenden Großreichs legen; Forschungsarbeiten zu den Beziehungen zwischen einem einzelnen dieser Teilreiche und den im Vergleich relativ kleinen Mächten an dessen Peripherie sind, so vorhanden, überwiegend bei den Ostasienwissenschaften angesiedelt und haben damit ihren Fokus auf der Entwicklung der mongolischen Ostgebiete und Chinas. Maßgeblich für die westlichen Teile des Reiches Chinggis Khans bleibt daher immer noch Bertold SPULERS Monographie *Die Goldene Horde: Die Mongolen in Russland* (1965).<sup>92</sup> Die mit dem Einfluss der Mongolen auf europäisches Gebiet

---

„Europa“ antithetisch gegenübergestellten islamisierten „Afrika und Asien“ rechnet (ebd., 218f.).

<sup>91</sup> CANALE: *Crimea*, 1855/56, III 102; SPULER: „Mittelalterliche Grenzen“, 1941; SPREMIĆ: „Tributi“, 1971; FISHER: „Muscovy“, 1972; BRYER: „Greeks and Türkmens“, 1975; PAPACOSTEA: „Kilia“, 1976; DANILOVA: „Per una storia“, 1985; EMANOV/ПОПОВ: „Итальянская торговля“, 1988, 83; MATUZ: „Relations étrangères“, 1988; FABRIS: „From Adrianople“, 1992; NICOL: *Byzantium*, 1994; SHUKUROV: „Between peace“, 1994; DERS.: „Тюрки“, 1995; DERS.: „Трапезундская империя“, 1991; DUCELLIER: „Byzantins et Turcs“, 1998; RĂDULESCU/BIŢOLEANU: *Istoria Dobrogei*, 1998, 198; PIENARU: „Otomanii“, 2002; FADEEVA/SHAPOSHNIKOV: *Княжество Феодоро*, 2005. Vgl. dagegen İNALCIK: „Question of the closing“, 1978; КАРПОВ: „Работоторговля“, 1986; FAROQHI: „Ottoman attitudes“, 2002; COSSUTO: „Affinità e divergenze“, 2007.

<sup>92</sup> Neuere Gesamtdarstellungen zur Geschichte der Mongolen sind Mangelware, vgl. die von JACKSON („Mongol Empire“, 2000) im Jahr 2000 beschriebene Situation, an der sich bis heute wenig geändert hat, sieht man von der eher populärwissenschaftlich geschriebenen Monographie desselben Autors von 2005 ab (JACKSON: *Mongols and the West*, 2005). Vgl. auch WEIERS: „Herkunft und Einigung“,

befassten Forschungen fußen fast ausschließlich auf den Quellen aus der Zeit des sogenannten „Mongolensturms“, also des 13. Jahrhunderts, das späte Mittelalter bleibt unberücksichtigt<sup>93</sup>. Die machtpolitischen Implikationen der Verhältnisse im Schwarzen Meer und an den Meerengen von Bosphorus und Dardanellen für die (handels-)politischen Ziele des römisch-deutschen Reiches fanden ebenfalls einige Aufmerksamkeit in der Forschung, die jedoch aufgrund ihrer Perspektive ebensowenig den Schwarzmeerraum als eigenständige Region mit eigenen Mechanismen in den Blick nahm, sondern ihn lediglich als eine von vielen Interessensphären des Reiches begriff.<sup>94</sup> Die Überblickswerke aus der Zeit der Jahrhundertwende traten zurück zugunsten einer Vielzahl von Detailstudien zu verschiedensten Teilfragen der Geschichte der Levante.

Zu den engeren der im Folgenden zu behandelnden Aspekte ist der Stand der Forschung sehr unterschiedlich. So liegen einige Studien zu

---

1997, und mit Abstrichen auch HAMMER-PURGSTALL: *Goldene Horde*, 1979; GROUSSET: *Empire*, 1941; MORGAN: *Mongols*, 1986, sowie das deutlich ältere, jedoch ebenfalls recht umfassende Werk von Joseph DEGUIGNES (*Allgemeine Geschichte*, insbes. Bd. III 1769).

Zu einzelnen Teilen des Mongolenreichs, siehe unter anderem: VASILIEV: *Goths*, 1936; LOMBARD: „Caffa“, 1950; MARTIN: „Muscovite Relations“, 1983; SCHAMILOGLU: „Qaraçi Beys“, 1984; MATUZ: „Relations étrangères“, 1988; SINOR: „Diplomatic Practices“, 1989; KHODARKOVSKY: *Where two worlds met*, 1992; HARTOG: *Russia*, 1996; HAASE: „Pax Mongolica“, 1997; HOFFMANN: „Iran“, 1997; KUSBER: „Ende und Auswirkungen“, 1997; NITSCHKE: „Mongolensturm“, 1997; GORSKIJ: „Московско-Ордынский конфликт“, 1998; SINOR: „Mongols“, 1999; BIRAN: „Mongol Transformation“, 2004; AMITAI: „Resolution“, 2005; GAMMER: „Russia“, 2005; für die frühe Neuzeit auch ROSSABI: „Decline“, 1990.

<sup>93</sup> SCHMIEDER: *Europa*, 1994; KLOPPROGGE: „Mongolenbild“, 1997; SINOR: „Mongols“, 1999; JACKSON: *Mongols and the West*, 2005. Siehe auch BAUTIER: „Relations économiques“, 1970; ALLSEN: „Mongolian Princes“, 1989; BALARD: „Hommes d'affaires“, 1997; CONERMANN/KUSBER (Hg.): *Mongolen*, 1997; NITSCHKE: „Mongolensturm“, 1997; DUJČEV: „Dobrotica“, 2000; GAMMER: „Russia“, 2005.

<sup>94</sup> HEIMPEL: „Zur Handelspolitik“, 1930; STROMER VON REICHENBACH: „König Siegmunds Gesandte“, 1972; DERS.: „Schwarzmeer- und Levante-Politik“, 1974; PAPACOSTEA: „Kilia“, 1976; EGOROV: *Историческая география*, 1985; CAZACU: „Expansion polono-lithuanienne“, 1986; STROMER VON REICHENBACH: „Kontinentalsperre“, 1986; HROCHOVÁ: „Commerce“, 1988; KROT: „Торговля Польши“, 1988; STROMER VON REICHENBACH: „Landmacht“, 1995; FAVREAU-LILIE: „Genua“, 1997; PAPACOSTEA: „Un tournant“, 1997; PELENSKI: *Contest*, 1998, 143.



Organisation und innerer Struktur Caffas vor<sup>95</sup>, jedoch bisher noch kaum Untersuchungen zur Vernetzung zwischen den einzelnen genuesischen Schwarzmeerkolonien, die über die Feststellung einer hierarchischen Verbindung zwischen Caffa und den ihr unterstellten weiteren Niederlassungen hinaus gehen, ebensowenig wie genauere Untersuchungen zur Machtverteilung der Genuesen innerhalb der genuesischen Romania<sup>96</sup>. Mehrfach wurde dagegen bereits der Versuch unternommen, auf prosopographischen Auswertungen von Notariatsakten oder anderen Quellen basierende Bevölkerungsstatistiken für Caffa zu erstellen.<sup>97</sup> Ansonsten konzentrierten sich Forschungen zu der inneren Struktur des genuesischen Übersee-Imperiums stärker auf

---

<sup>95</sup> Die Quintessenz dieser Studien ist, dass das „ensemble des établissements et des possessions génoises en mer Noire dépasse par son importance politique et économique toutes les autres colonies fondées par les Génois dans le bassin de la Méditerranée. Il est caractérisé par des institutions et des structures administratives beaucoup plus complexes que celles des établissements les plus anciens du Levant et de la mer Égée.“ (BALLETO: „Administration de la justice“, 1995, 266). S. insbesondere auch SARACENO: „Amministrazione“, 1969; ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003, sowie MARENGO/MANFRONI/PESSAGNO: *Banco di San Giorgio*, 1911, 485-487; SKRŽINSKAJA: „Inscriptions“, 1928, 12; AIRALDI: *Studi e documenti*, 1974; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 158; ORIGONE: „Amministrazione genovese“, 1983; BALARD: „Caffa Ianuensis civitas“, 1993; BASSO: „Filippo Maria Visconti“, 1995; KARPOV: „Причерноморье в XV веке“, 1995, 13-16; BARABANOV: „Новые материалы“, 1998, 119; BALARD: „Pouvoir et argent“, 1998; DERS.: „Amministrazione genovese“, 2001; KARPOV: „Genovesi“, 2002, sowie SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 393 und WARDI: „Rank and file“, 2002.

<sup>96</sup> Die Feststellung, dass Caffa verwaltungstechnisch über den anderen Schwarzmeerraum steht, findet sich in praktisch allen Studien zu den Genuesen im Schwarzmeerraum. Sie geht aus den erhaltenen, wohlbekanntem Statuten Genuas für die Romania hervor (vgl. z. B. ROSSI: *Statuti*, 1878, 95ff.). Darüber hinaus existieren lediglich einige Publikationen, die einzelne Personen in verschiedenen Schwarzmeerkontoren folgen, so BALARD: „Milieux dirigeants“, 1981; DERS.: „Pouvoir et argent“, 1998; TOSIN: „Jacopo e Bonsignore“, 2002. LAIOU („Byzantium“, 1988) hebt die Bedeutung der genuesischen Seefahrt für die Getreideversorgung von Byzanz hervor, geht jedoch nicht auf das genuesische Gesamtnetzwerk in der Region ein.

<sup>97</sup> BALLETO: „Astigiani“, 1976; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 238ff.; BALARD/VEINSTEIN: „Continuité ou changement“, 1981; NOVOSEL'CEV: „Composizione etnica“, 1982; ČIPERIS: „Condizione socio-economica“, 1985; BALARD: „Orientaux“, 1987; DERS.: „Caffa Ianuensis civitas“, 1993, 178f.; BASSO: „Colonizzazione genovese“, 1993, 40f; BALARD: „Greeks of Crimea“, 1995; DERS.: „Hommes d'affaires“, 1997; BARABANOV: „Новые материалы“, 1998, 118-120; BALARD: „Greci“, 2009. Rein prosopographisch, ohne Versuch einer Hochrechnung auf Bevölkerungsanteile, und auf den gesamten Schwarzmeerraum bezogen ILIESCU: „Pour une prosopographie“, 1988; ähnlich für die kleinasiatische Küste ZACHARIADOU: „Notes“, 1987; ANDREESCU: „Giovanni Antonio Spinola“, 1995, 386f.

den in den Quellen besser fassbaren östlichen Mittelmeerraums (außerhalb des Schwarzen Meers) mit den Zentren in Konstantinopel/Pera, Zypern und Chios, aber auch Kreta, Alexandria usw.<sup>98</sup>

Zur Außenpolitik der Genuesen im Schwarzmeerraum existieren bisher, wohl wegen der äußerst dürftigen Quellenlage, nur wenige speziell hierauf fokussierte Veröffentlichungen, zumeist zu Einzelaspekten bzw. den Beziehungen Genuas zu einzelnen Nachbarn.<sup>99</sup> Auch insgesamt ist die Forschungslage zur mittelalterlichen italienischen Diplomatie als nicht gut zu bezeichnen: Obwohl oder vielleicht gerade weil Italien als die Wiege der modernen Diplomatie angesehen wird,

---

<sup>98</sup> BOLDORINI: *Caffa e Famagosta*, 1965; LABIB: *Handelsgeschichte*, 1965; JACOBY: „Assises de Romanie“, 1973; BALBIS: „Oltremare genovese“, 1976; BALLETO: *Genova, Mediterraneo*, 1976; BALBIS: „Medioevo genovese“, 1977; BALARD: *Romanie génoise*, 1978; DUPUIGRENET DESROUSSILLES: „Vénitiens et Génois“, 1979; RACINE: „Émigration italienne“, 1979; BALARD: „Milieux dirigeants“, 1981; DERS.: „État de la recherche“, 1998; BALLETO: „Tra burocrazia“, 1998; DERS.: „Commerce“, 2000; BLIZNYUK: „Генеэзская Фамагуста“, 2000; TUCCI: „Itinerari marittimi“, 2000; BALARD: „Amministrazione genovese“, 2001; JEHEL: „Ad fortunam“, 2002; OTTEN-FROUX: „Relations politico-financières“, 1995; CHRIST: *Konflikte*, 2006; APELLÁNIZ: „Crise financière“, 2007; BLIZNYUK: „Diplomatic relations“, 2008; OTTEN-FROUX: „Registre de la curia“, 2008; sehr allgemein VAN DER WEE: „Structural changes“, 1990.

<sup>99</sup> MUSSO: „Nuove ricerche“, 1971; BALARD: „Génois et les régions bulgares“, 1981; DELETANT: „Genoese, Tatars and Rumanians“, 1984; BASSO: „Bellum de Sorcati“, 1990; CIOCĂLTAN: „Restaurația“, 1990; JEHEL: „Jews and Muslims“, 1995; KARPOV: „Génois et byzantins“, 1996; spezieller GABOTTO: „Come viaggiavano“, 1908. – Das Thema wird gelegentlich in anderen Veröffentlichung zu den Genuesen im Schwarzen Meer knapp gestreift, so bei HAMMER-PURGSTALL: *Goldene Horde*, 1979; VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 326; VASILIEV: *Goths*, 1936, 177 und 202; MASSOT: „Fin de la présence“, 1964, 89-90; BAUTIER: „Relations économiques“, 1970, 278; STROMER VON REICHENBACH: „Schwarzmeer- und Levante-Politik“, 1974, 606; ZACHARIADOU: „Trebizond“, 1978, 356; DUPUIGRENET DESROUSSILLES: „Vénitiens et Génois“, 1979; AGOSTO: „Orientamento“, 1982, 359; BRYER/WINFIELD: *Byzantine Monuments*, 1985, 94; KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986; BERADZE: *Мореплавание*, 1989, 83ff.; CIOCĂLTAN: „Reichspolitik und Handel“, 1994, 269 und 275f.; BAJER: „Митрополии“, 1995; KARPOV: „Причерноморье в XV веке“, 1995, 16; ZACHARIADOU: „Gazi Çelebi“, 1997; FLEET: *European and Islamic trade*, 1999, 9; DI COSMO: „Mongols and merchants“, 2005, 411-412; FADEEVA/SHAPOSHNIKOV: *Княжество Феодоро*, 2005; JACKSON: *Mongols and the West*, 2005, 217; PAPACOSTEA: „Génois et riverains“, 2006, 2. – Zu Einzelaspekten italienischer Außenpolitik in der Levante außerhalb des Schwarzmeerraums, vgl. u. a. CHRIST: *Konflikte*, 2006; BLIZNYUK: „Diplomatic relations“, 2008.

beschränkt sich die Forschung hierzu weitgehend auf die frühe Neuzeit.<sup>100</sup> In Bezug auf die mongolische Diplomatie der Goldenen Horde erfassen die bisher vorliegenden Untersuchungen, überwiegend aus neuester Zeit, zumeist den Zeitraum des 13. und frühen 14. Jahrhunderts, nicht jedoch den hier gewählten späteren<sup>101</sup>; gleiches gilt überwiegend auch für die byzantinische Diplomatiegeschichte<sup>102</sup>. Die Erforschung der osmanischen Aktivitäten auf diesem Gebiet muss sich infolge der Quellenlage weitgehend auf das ausgehende 15. Jahrhundert und die darauf folgende

---

<sup>100</sup> REUMONT: *Della diplomazia*, 1857; PAMPALONI: „Organi della repubblica“, 1953; VEDOVATO: „Preparazione dei giovani“, 1962; DINI: „Viaggi dei mercanti“, 2000; FUBINI: „Diplomacy“, 2000; SENATORE: „Diplomatici“, 2000.

Ausführlichere Untersuchungen liegen dagegen für den französischen und den deutschsprachigen Teil Westeuropas vor: HEIMPEL: „Zur Handelspolitik“, 1930; QUELLER: „Thirteenth-Century Diplomatic Envoys“, 1960; STROMER VON REICHENBACH: „König Siegmunds Gesandte“, 1972; PAPACOSTEA: „Kilia“, 1976; MAURO: „Merchant Communities“, 1990; FAVREAU-LILIE: „Genua“, 1997; SHARP: „For Diplomacy“, 1999; GROEBNER: „Grosszügigkeit“, 2000; JASPERT: „Wort, Schrift und Bild“, 2002; KINTZINGER: „Auswärtige Politik“, 2002; MONNET: „Jalons“, 2002; MORAW: „Über Rahmenbedingungen“, 2002; SCHNETTGER: „Reichsstadt“, 2006; HOLLEGER: „Anlassgesandtschaften“, 2007; KRÜGER: „Ehre der Stadt“, 2007; OTTNER: „Einleitung“, 2007; WEFERS: „Handlungsträger“, 2007; zu England, s. PLÖGER: *England*, 2005.

<sup>101</sup> Sie basieren zum größten Teil auf den erhaltenen Dokumenten der Mamluken-Ära oder betreffen die Beziehungen des Großfürstentums Moskau zur Goldenen Horde: VASILIEV: *Goths*, 1936, 172; CROSKY: „Diplomatic Forms“, 1984; KEENAN: „Muscovy and Kazan“, 1967; PELENSKI: *Russia and Kazan*, 1974; VÁSÁRY: „Golden Horde term“, 1976; MARTIN: „Muscovite Relations“, 1983; SCHAMILOGLU: „Qaraçi Beys“, 1984, 295; MATUZ: „Relations étrangères“, 1988; SINOR: „Diplomatic Practices“, 1989; KHODARKOVSKY: *Where two worlds met*, 1992; GORSKIJ: „Московско-Ордынский конфликт“, 1998; FAVEREAU: „Horde d’Or“, 2005; AMITAI: „Diplomacy“, 2008; KEDAR: „Religion“, 2008.

Eine Ausnahme bilden die wenigen Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen der Goldenen Horde und dem Großfürstentum Litauen: SPULER: „Mittelalterliche Grenzen“, 1941; JABLONOWSKI: *Westrussland*, 1961, 19; CAZACU: „Expansion polono-lithuanienne“, 1986; PELENSKI: *Contest*, 1998, 131f.; MICKÛNAITĚ: *Making a great ruler*, 2006.

<sup>102</sup> GANSHOF: *Relations internationales*, 1953, I 61-72; NYSTAZOPOULOU: „Dernière reconquête“, 1964; ȘTEFĂNESCU: „Byzanz und die Dobrudscha“, 1964; BELDICEANU: „Empire de Trébizonde“, 1978; KARPOV: „Empire of Trebizond“, 1978; ZACHARIADOU: „Trebizond“, 1978; KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986; SCHREINER: „Bisanzio e Genova“, 1988; NICOL: *Byzantium*, 1994; SHUKUROV: „Between peace“, 1994; DUCCELLIER: „Byzantins et Turcs“, 1998; HAMILTON/LANGHORNE: *Practice of diplomacy*, 2002, 17ff. (hier sind auch die Studien zum Kaiserreich von Trapezunt mit berücksichtigt.)

Zeit beschränken<sup>103</sup>, die im Schwarzen Meer ansässigen Italiener sind somit kaum erfasst.

Über den italienischen Handel im Schwarzen Meer, sowohl den venezianischen wie den genuesischen (selten auch den anderer Italiener wie z. B. der Pisaner), ist dagegen seit einigen Jahrzehnten immer wieder geschrieben worden. Dies trifft in besonderem Maße für den Sklavenhandel zu. Forschungen zu ihm als einem Teil des mediterranen Sklavenhandels wurden ab der Mitte des 20. Jahrhunderts insbesondere durch die maßgebliche, auf Archivmaterial erstaunlichen Umfangs basierende Studie von VERLINDEN zur mittelalterlichen Sklaverei in Europa angestoßen<sup>104</sup>. In den folgenden Jahrzehnten standen der Sklavenhandel nach und in Italien<sup>105</sup> sowie dem Gebiet der Krone von Aragón<sup>106</sup> im Zentrum des Interesses vorrangig französischer, italienischer

---

<sup>103</sup> DENNIS: „Byzantine-Turkish Treaty“, 1967; SPREMIĆ: „Tributi“, 1971; DESAIVE: „Khanat de Crimée“, 1972; MEHMED: „Politique ottomane“, 1974; İNALCIK: „Power relationships“, 1986; FABRIS: „From Adrianople“, 1992; MANSOURI: „Relations“, 1998; PIENARU: „Otomanii“, 2002; PANAITTE: *Diplomație occidentală*, 2004; BALIVET: „Élites byzantines“, 2008.

<sup>104</sup> Grundlegend war VERLINDEN: *Esclavage*, 1955/1977; daneben entstand eine Vielzahl von Aufsätzen des selben Autors in unterschiedlichsten Sprachen zu diesem Thema, u. a. „Esclavage et ethnographie“, 1947; „Colonie vénitienne“, 1949; „Esclavage noir“, 1966; „Patarins ou bogomiles“, 1967; „Recrutement des esclaves“, 1968; „Esclavage dans le Centre“, 1969; „Medieval ‘Slavers’“, 1970; *Wo, wann und warum*, 1970; „Relazioni economiche“, 1973; „Mamelouks et traitants“, 1973; „Aspects quantitatifs“, 1980; „Esclavitud en la economia“, 1982; „Aspects de la traite“, 1983; „Encore la traite“, 1989; „Esclavage sur le littoral roumain“, 1992.

<sup>105</sup> RODOCANACHI: „Esclaves en Italie“, 1906; ORIGO: „Domestic Enemy“, 1955; DELORT: „Quelques précisions“, 1966; BALARD: „Remarques sur les esclaves à Gênes“, 1968; MAXWELL: „Development of Catholic Doctrine“, 1969; GIOFFRÈ: *Mercato degli schiavi*, 1971; HEERS: *Esclaves et domestiques*, 1981; DERS.: „Nations maritimes“, 1986; ANGIOLINI: „Padroni e schiavi“, 2000; SCIASCIA: „Schiavi in Sicilia“, 2000; BONI: „Esclaves dans les rues“, 2001; BONI/DELORT: „Esclaves à Sienne“, 2001; EPSTEIN: *Speaking of Slavery*, 2001; HAVERKAMP: „Erneuerung der Sklaverei“, 2005; BONI/DELORT: „Marchands vénitiens“, 2006; MCKEE: „Implications“, 2007.

<sup>106</sup> HEERS: *Esclaves et domestiques*, 1981; RODRÍGUEZ PAGES: „Esclavitud medieval“, 1995; ABULAFIA: „Commerce“, 1996; BATLLE I GALLART: „Esclaus domèstics“, 2000; CATLOS: „Esclavo o ciudadano“, 2000; COLESANTI: „Esclavas“, 2000; CUADRADA: „Esclaus i esclaves“, 2000; DIAGO HERNANDO: „Esclavitud y frontera“, 2000; DURAN I DUELT: „Companyia Catalana“, 2000; FERRER I MALLOL: „Esclaus i lliberts“, 2000; FURIÓ: „Esclaus i assalariats“, 2000; HERNANDO: „Esclaus sarraïns“, 2000; LÓPEZ PÉREZ: „Sobre la trata“, 2000; MARZAL PALACIOS: „Ciclo de la esclavitud“, 2000; MUTGÉ Y VIVES: „Ordinacions“, 2000; PUEYO COLOMINA: „Litterae acaptandi“, 2000; SAKURAI: „Tráfico humano“, 2000; BALARD: „Catalans dans l’Outre-Mer“, 2003; COULON: „Comercio de Barcelona“, 2003; MALTEZOU: „Attività catalana“, 2003.

und spanischer, aber auch amerikanischer, nur in wenigen Ausnahmefällen auch deutscher Forscher. Mit zunehmender Kenntnis der relevanten Archivbestände wuchs auch das Interesse an der Untersuchung der Beschaffungswege und Herkunftsmärkte der in Westeuropa anzutreffenden Sklaven und Sklavinnen – eine rege Forschungstätigkeit zum Sklavenhandel innerhalb und aus der Levante kam in Gang.<sup>107</sup> Die Diskussion über den Sklavenhandel im Schwarzen Meer war dabei von der bereits seit dem 19. Jahrhundert vertretenen und von zeitgenössischen Quellen ausgehenden Prämisse geprägt, dass Caffa als *plaque tournante* des Sklavenhandels in der Levante und die Genuesen daher als dessen Hauptakteure zu gelten hätten.<sup>108</sup> Dabei wurden auch die Register der Massaria von Caffa mehrfach als Quelle benutzt, wie sie überhaupt des Öfteren für die Erforschung des Handels der Genuesen im

<sup>107</sup> LOMBARD: „Caffa“, 1950; ČIPERIS: „О характере“, 1953; THIRIET: *Romanie vénitienne*, 1959; KÖPSTEIN: *Zur Sklaverei*, 1966; BALARD: „Notes sur l’activité maritime“, 1970; BARATIER: „Activité des occidentaux“, 1970; FISHER: „Muscovy“, 1972; BALARD: „Escalaes génoises“, 1974; DERS.: *Romanie génoise*, 1978; THIRIET: „Vénitiens“, 1978; EHRENKREUTZ: „Strategic Implications“, 1981; PISTARINO: „All’origine“, 1984; KARPOV: „Работоторговля“, 1986; MARTIN: „Venetian Tana“, 1987; HROCHOVÁ: „Commerce“, 1988; KROT: „Торговля Польши“, 1988; MARTIN: „Some aspects“, 1988; PAVIOT: „Génois“, 1988; KARPOV: „Документы“, 1991; BALARD: „Caffa Ianuensis civitas“, 1993; MARTIN: „Venetians“, 1993; BELDICEANU/BELDICEANU-STEINHERR: „Colonisation et déportation“, 1995; VAUCHEZ: „Note sur l’esclavage“, 1996; FLEET: *European and Islamic trade*, 1999; BALLETO: „Schiavi e manomessi“, 2000; CHAROUITI HASNAOUI: „Esclavos y cautivos“, 2000; FOSSATI RAITERI: „Schiavitù nelle colonie“, 2000; KARPOV: *Navigazione veneziana*, 2000; ANDREESCU: „Un act genovez“, 2004; KIZILOV: „Black Sea“, 2005; PUBBLICI: „Venezia e il Mar d’Azov“, 2005; DAVIS: „Geography of Slaving“, 2007; KIZILOV: „Slaves“, 2007; AMITAI: „Diplomacy“, 2008.

<sup>108</sup> Bereits HAMMER-PURGSTALL (*Goldene Horde*, 1979, 254-255) ging davon aus, dass Caffa der Haupthandelsplatz für Sklaven und umgekehrt Sklaven – neben Getreide – Caffas wichtigstes Handelsgut waren. Diese Ansicht wurde neben den einschlägigen Notariatsinstrumenten von literarischen Quellen gestützt, wie etwa von PILOTI (DOPP: *Egypte*, 1950, 64), TAFUR (*Andanças é viajes*, Ed. JIMÉNEZ DE LA ESPADA, 1874, 161-2) oder auch dem älteren Text von GUILLAUME ADAM („De modo sarracenis extirpandi“, Ed. 1906, 525), und in der weiteren Forschung nie in Frage gestellt (vgl. die diversen Veröffentlichungen von VERLINDEN, BALARD und anderen). Einzige Ausnahme stellt teilweise ANDREESCU dar, der zumindest für die Mitte des 15. Jahrhunderts von einer Verschiebung des Sklavenhandels nach Calamita ausgeht statt von einem generellen Rückgang, wie er für Caffa gegeben zu sein schien (ANDREESCU: „Un act genovez“, 2004). – Die Diskussion war dabei oftmals mitgeprägt von einer unterschwellig zugrunde gelegten, neuzeitlich-aufgeklärten Ethik, die in ihrem Bestreben, die Verwerflichkeit des Menschenhandels herauszustellen, teilweise zu einer Verengung des Blickwinkels führte, vgl. dazu beispielsweise CLARAMUNT: „Civilización y esclavitud“, 2000, insb. 745.

Schwarzen Meer des ausgehenden 14. und des 15. Jahrhunderts herangezogen, doch bisher nicht erschöpfend ausgewertet wurden.<sup>109</sup> Der dankenswerte Versuch einer systematischen Erschließung durch Andrej L. PONOMAREV in Form eines Namens- und Sachregisters<sup>110</sup> – eine Edition erscheint angesichts der Struktur und des Umfangs kaum möglich – blieb unbefriedigend, zumal immer nur jahrgangsweise möglich, sodass eine umfassende Auswertung über den gesamten von den Registern erfassten Zeitraum weiterhin als bisher unerfülltes Desiderat gelten kann.

#### 1.4. Anmerkung zu Terminologie und Methode

Die Historiographie des Schwarzmeerraums wimmelt geradezu von einer ganzen Reihe terminologischer Uneindeutigkeiten. Diese herrschen insbesondere dort, wo sich die Begrifflichkeiten dem westeuropäischen Erfahrungs- und Organisationsrahmen entziehen, speziell in den meisten die Tataren betreffenden Bezeichnungen. Einige für diese Studie besonders relevante sollen hier herausgegriffen und der Umgang mit ihnen erläutert werden.

---

<sup>109</sup> Wegen ihres spröden Stils und den Schwierigkeiten bei ihrer Interpretation wurden sie, obwohl seit langem bekannt – schon IORGA (*Notes et extraits*, 1899) edierte 1899 einzelne Einträge – in der Regel nur nebenbei, zur Ergänzung anderer Quellen benutzt, vgl. u. a. SIEVEKING: *Aus Genueser Rechnungs- und Steuerbüchern*, 1974; VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929; BĂNESCU: „Contribution“, 1935; MASSOT: „Fin de la présence“, 1964; MUSSO: „Note d’archivio“, 1964/65; BOLDORINI: *Caffa e Famagosta*, 1965; MUSSO: „Nuovi documenti“, 1967; ANDREWS: „Moscow“, 1978; VERLINDEN: „Aspects quantitatifs“, 1980; AGOSTO: „Orientamento“, 1982; BALARD: „Système portuaire“, 1988; DERS.: „Caffa Ianuensis civitas“, 1993; DERS.: „Esclavage en Crimée“, 1996; DERS.: „Hommes d’affaires“, 1997; PETTI BALBI: „Massaria“, 1997; PISTARINO: „Fonti genovesi“, 1998; ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003; BALARD: „Caffa e il suo porto“, 2007; DERS.: „La massaria génoise“, 2008. – Die erste eingehende Beschäftigung mit den Registern, die über eine kursorische Auswertung einzelner Teilaspekte hinaus ging und durch die oben skizzierte Einschätzung ihrer bisherigen Verwendung motiviert war, erfolgte durch PONOMAREV („Население“, 2000, und „Путеводитель по рукописи“, 2005).

<sup>110</sup> PONOMAREV: „Путеводитель по рукописи“, 2005. Etwa zeitgleich unternahm er auch den Versuch einer Online-Edition einiger Register (1374, 1381 und 1386), die jedoch mangels Navigationsmöglichkeiten ebenfalls sperrig in der Benutzung bleibt und zudem (teilweise) auf digitalisierten Mikrofilmen mangelhafter Qualität basiert: <<http://www.hist.msu.ru/ER/English/digimg.htm>> [27.12.2010].

Die eigentlich nicht synonymen Begriffe „Mongolen“ und „Tataren“ werden von der Forschung in aller Regel ohne inhaltliche Unterscheidung gebraucht, was historisch ungenau ist.<sup>111</sup> Da diese Unterscheidung für das ausgehende Mittelalter jedoch nicht von entscheidender Bedeutung ist, bleibt sie auch in dieser Arbeit unberücksichtigt, beide Termini werden gleichbedeutend verwendet.

Eine ähnliche Problematik zeigt sich bei den Begriffen „Goldene Horde“, „Große Horde“ und „Krimkhanat“. Da die Gleichsetzung bzw. Unterscheidung hier jedoch von Bedeutung ist – Goldene und Große Horde mögen synonym sein, das Krimkhanat bezeichnet jedoch eine geographisch kleinere und politisch deutlich andere Entität, die im Unterschied zur Goldenen Horde zudem erst im 15. Jahrhundert entstand – wird im Folgenden jeweils differenziert zwischen der Goldenen Horde als dem größeren, historisch älteren mongolischen Teilreich, entstanden aus dem Erbe Chinggis Khans, und dem Krimkhanat, das sich seit dem zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts unter der Führung der Giraj-Khane aus der Goldenen Horde herauslöste.<sup>112</sup>

Ähnlich verhält es sich auch mit der Gleichsetzung von „Osmanen“ und „Türken“: Die Osmanen, benannt nach dem Begründer ihrer Dynastie, waren ursprünglich einer von mehreren Turkstämmen Kleinasiens.<sup>113</sup> Der Begriff „Türken“ ist daher eine eigentlich unzutreffende Totum-pro-parte-Übertragung eines sehr weiten Begriffs auf den Teil, der aus späterer Sicht die größte Bedeutung erlangte. Da diese Unterscheidung jedoch im hier behandelten Zeitrahmen kaum mehr von Bedeutung ist, werden auch diese Begriffe im Weiteren synonym verwendet, wo nicht anders angegeben.

---

<sup>111</sup> SCHAMILOGLU: „Qaraçi Beys“, 1984, und besonders DERS.: „Formation“, 1990, 41.

<sup>112</sup> Obwohl auch der Terminus „Goldene Horde“ selbst nicht unumstritten ist, vgl. SCHAMILOGLU: *An Agenda*, 2002, 1; 4.

<sup>113</sup> Vgl. z. B. BRYER: „Greeks and Türkmens“, 1975, 119f. S. auch CAHEN („Continuité et discontinuité“, 1989, 89f.): „Jusqu’au milieu du quatorzième siècle, rien de fondamental ne pouvait distinguer la principauté ottomane de celles qui l’entourent.“

Im Kontext der vorliegenden Studie von größerer Bedeutung ist jedoch eine Schwierigkeit, die in der hier ausgewerteten Quelle selbst begründet liegt: Der heterogene Charakter der Bevölkerung Caffas – neben den Genuesen gibt es größere Gruppen vor allem von Tataren, Armeniern und Griechen – letztere beide haben sogar einen eigenen Bischof in Caffa<sup>114</sup> – sowie die Einbettung in das mit den europäischen Begriffen der Zeit nicht immer adäquat zu erfassende tatarische Verwaltungssystem bedingen die Übernahme von Bezeichnungen und Begriffen aus den umgebenden Sprachen. Diese sind allein schon durch die orthografische Übertragung in lateinische Buchstaben und Hörgewohnheiten, die von lateinisch geprägten Schreibern vorgenommen wurde, oft schwer zu identifizieren, ihre Bedeutung nicht immer klar. (Gleiches trifft im Übrigen auch auf die Eigennamen von Nicht-Lateinern, vor allem die armenischen und tatarischen, zu.) Beispielsweise übernahm die genuesische Verwaltung Caffas offenbar von der Verwaltung des Gebietes, in dem die Stadt lag, also aus dem System der Goldenen Horde, eine Steuer, die wahrscheinlich eine Art Umsatzsteuer darstellte. Sie wird in den Registern der Massaria als *tamoga* (*magna* und *parva*) geführt. Der Terminus *tamoga* leitet sich von der tatarischen Bezeichnung *tamğa* für eine ähnliche Steuer ab, die sowohl Kaufleute als auch Handwerker betraf und „offensichtlich nach der Stempelung der versteuerten Waren so hieß“.<sup>115</sup> Die Bedeutung des Terminus ist also bei diesem Beispiel zwar relativ klar, aber schon bei der Unterteilung in *tamoga magna* und *tamoga parva* lässt sich nicht mehr feststellen, worin diese beiden sich unterscheiden.<sup>116</sup>

---

<sup>114</sup> NASTUREL: „Un évêque“, 1949, 140, und BALARD: „Controverses politico-religieuses“, 2009, passim. Zu weiteren kirchlichen Präsenzen in Caffa, s. auch LOENERTZ: „Deux évêques“, 1935.

<sup>115</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 317. *Tamğa* ist eigentlich die Bezeichnung für den herrschaftlichen Siegelstempel der Goldenen Horde (EBD., 262f.).

<sup>116</sup> Ein weiteres Beispiel ist der Terminus *daroga*, der in den Registern in Ermangelung eines geeigneten lateinischen Äquivalents für den tatarischen Statthalter verwendet wurde (s. unten, Anm. 409). Zu weiteren Lehnwort-Übernahmen in europäischen Sprachen, vgl. beispielsweise HALASI-KUN: „Monuments“, 1942.



Die spezifische Terminologie der Massaria-Register bereitet auch dort interpretatorische Schwierigkeiten, wo es um die Bezeichnung von Sklaven geht: Während in der Forschung bisher davon ausgegangen wurde, dass der sehr unpersönliche und in den Quellen aus der hier maßgeblichen Zeit häufig wiederkehrende Ausdruck „capita“, Köpfe, sich generell auf Sklaven bezog<sup>117</sup>, kann dies für die Register der Massaria in Caffa nicht gelten. Hier wurden teilweise auch freie Menschen mit diesem Terminus bezeichnet, während Sklaven meist, jedoch nicht immer, mit dem Zusatz „sclavorum“ gekennzeichnet wurden. Darauf wird später noch im Einzelnen einzugehen sein.<sup>118</sup>

Hinzu kommt die Verwendung unterschiedlicher Währungen. Während in der Regel die Endbilanzen der Register in Silberaspen, der gängigen Währung in Caffa, die teilweise auch dort geprägt wurden<sup>119</sup>, ausgewiesen sind, ist doch eine parallele Angabe in *sommi*, einer reinen Buchhaltungseinheit<sup>120</sup>, häufig. Der Wechselkurs zwischen beiden Einheiten änderte sich von Jahr zu Jahr, manchmal sogar innerhalb eines Jahres. Er wird gelegentlich in den Registern genannt, dennoch ist die Umrechnung oft genug nicht nachvollziehbar, zumal in der Kombination mit doch recht häufigen Rechen- oder Schreibfehlern. Die aus den Registern ermittelbaren Entsprechungen zeigen sich wie folgt: 1 s<sup>o</sup> (sommo) = 45 s<sup>a</sup> (saggi) entsprach zwischen 140 asp. (1374) und 240 asp. (1425). So wurde im Jahr 1386 ein Sommo zu 150-168 asp. gerechnet<sup>121</sup>,

---

<sup>117</sup> Die Interpretation von VERLINDEN, der *capita* mit *captives*, „Gefangene“, übersetzt („Medieval ‘Slavers’“, 1970, 3), ist offensichtlich falsch. Obwohl die Gleichsetzung von „Gefangener“ und „Sklave“ seit der Antike nicht unüblich war, kann sie hier nicht zutreffen, wie die Zusätze *liberorum* oder *sclavorum* als genauere Bestimmung der *capita* deutlich machen. Allerdings verwendet auch LÓPEZ PÉREZ („Marchands, esclaves et mercenaires“, 2002) beide Begriffe synonym, da alle Sklaven in ihrer Untersuchung aus Piraterie und Raubüberfälle stammen.

<sup>118</sup> S. unten, Kap. 5. Vgl. hierzu auch STELLO: „Caffa“ (im Druck), und STELLO: „Traite d’esclaves“ (im Druck).

<sup>119</sup> SCHLUMBERGER: *Numismatique*, 1954, 461.

<sup>120</sup> SIEVEKING: *Genueser Finanzwesen*, 1898, 119. Vgl. auch BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 661.

<sup>121</sup> ASG SG 590/1226bis (MC 1386), ff. 463<sup>v</sup> und 525<sup>v</sup>.

1410 entsprach er bereits 200 asp.<sup>122</sup>, im Oktober 1420 betrug der Wechselkurs  $1s^{\circ} = 202 \text{ asp.}$ <sup>123</sup>, ebenso noch im Oktober 1423<sup>124</sup>, im November 1423 wurden dann schon 225 asp. pro  $s^{\circ}$  gerechnet<sup>125</sup>, was auch 1424 noch galt<sup>126</sup>. Im Oktober 1425 betrug der Kurs  $1 s^{\circ} = 240 \text{ asp.}$ <sup>127</sup> und blieb mindestens bis zum Juli 1426 stabil. In den nach der Überlieferungslücke von 1427-1441 folgenden Registern wurde die Umrechnung nicht mehr vorgenommen, alle Angaben erfolgten hier in Asper.<sup>128</sup>

## 2. DIE ENTWICKLUNG CAFFAS

Um die nachfolgenden Ausführungen zur Quellenlage sowie die folgenden Kapitel insgesamt besser verfolgen zu können, aber auch, um ebendiese Teile der Arbeit zu entlasten und für den Leser besser nachvollziehbar zu machen, folgt hier nun ein kurzer Abriss der Geschichte Caffas im späten Mittelalter, da diese die Grundlage für die weiteren Ausführungen bildet.

Die genuesische Kolonie in Caffa (heute Feodosija) auf der Krim existierte seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (das genaue Datum ist unsicher, liegt aber wohl in der zweiten Hälfte der 1260er Jahre<sup>129</sup>). Sie entstand an der Stelle, wo sich bereits das antike Theodosia befunden und bis wohin sich noch bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts die byzantinische

<sup>122</sup> ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 104<sup>v</sup>.

<sup>123</sup> ASG SG 590/1229 (MC 1420), f. 145<sup>r</sup>.

<sup>124</sup> ASG SG SG 590/1230 (MC 1422), f. 248<sup>v</sup>.

<sup>125</sup> ASG SG 590/1231 (MC 1423), f. 32<sup>r</sup>.

<sup>126</sup> Ein Eintrag vom Januar 1424 gibt den Kurs mit  $1s^{\circ} = 220 \text{ asp. an}$  (ASG SG 590/1231 (MC 1423), f. 128<sup>v</sup>) ; dies ist jedoch vermutlich ein versehentlicher Schreibfehler.

<sup>127</sup> ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 134<sup>v</sup>.

<sup>128</sup> Vgl. zudem die (teilweise leicht abweichenden) Angaben zu diesen und weiteren, von den Registern der Massaria nicht erfassten Jahre bei BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 661f. Zu allgemeineren Fragen der Währungen im Schwarzmeerraum, vgl. auch PONOMAREV: „Silver“, 2007, STAHL: „European Minting“, 2007 und immer noch gut brauchbar SCHLUMBERGER: *Numismatique*, 1954.

<sup>129</sup> HEYD (*Levantehandel*, 1978, II 165) nimmt einen Zeitpunkt kurz nach 1266 an. Eine Diskussion der verschiedenen Quelleninterpretationen zu dieser Frage bei BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 114ff.

Einflusssphäre erstreckt hatte. Auch unter der nachfolgenden Herrschaft der Kumanen, ab Mitte des 13. Jahrhunderts dann der Tataren der Goldenen Horde hielten sich wohl einige kleinere griechische Siedlungen an der Ostküste der Krim und ergänzten das Bevölkerungsgemisch aus Kumanen, Turktataren und Armeniern, das die Genuesen bei ihrer Ankunft vorfanden.<sup>130</sup> Die Gegend profitierte von einer sehr günstigen geographischen Lage: Mit Anbindung sowohl ans westliche Ende der „mongolischen“ Seidenstraße als auch an die Landrouten nach Norden in Richtung der russischen Fürstentümer und Polens, zusätzlich zu seinem Hafen, befand sich das spätmittelalterliche Caffa am Schnittpunkt von Land- und Seewegen und bot so einen nahezu idealen Umschlagplatz für Waren sowohl aus China, Indien und Russland als auch aus der Schwarzmeerregion selbst sowie dem Binnenland nördlich der Krim.<sup>131</sup> Die Gründung und der Ausbau eines Handelsplatzes waren die logische Fortsetzung bereits vorher bestehender Aktivitäten italienischer Kaufleute in der Region, vor allem im Caffa benachbarten Soldaia (Sudak) und bis nach Kiew<sup>132</sup>.

Schon 1169 hatte Genua vom byzantinischen Kaiser Manuel I. Komnenos die Erlaubnis erhalten, im Schwarzen Meer Schifffahrt und Handel zu betreiben, verlor diese Möglichkeit jedoch mit der Eroberung Konstantinopels 1204 an die daran maßgeblich beteiligten Venezianer<sup>133</sup>. Die dauerhafte Niederlassung der Genuesen an der Stelle des alten Theodosia wurde erst wieder ermöglicht durch den erneuten Machtwechsel in Konstantinopel 1261 und den Vertrag von Nymphaion zwischen Byzanz und der Kommune Genua: Nach der Rückeroberung Konstantinopels von den von Venedig unterstützten Franken verloren die Venezianer mit dem Ende des lateinischen Kaiserreichs ihre Privilegien

---

<sup>130</sup> BALARD/VEINSTEIN: „Continuité ou changement“, 1981, 81f.

<sup>131</sup> Vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 388.

<sup>132</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 389. Bereits 1247 befanden sich venezianische und genuesische Kaufleute in Kiew, vgl. BRATIANU: *Recherches*, 1929, 202; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 116.

<sup>133</sup> SKRŽINSKAJA: „Storia della Tana“, 1968, 5.

für den Handel jenseits der Meerengen, die ihnen zuvor für rund ein halbes Jahrhundert eine nahezu monopolistische Stellung im Schwarzmeerhandel gesichert hatten. Nach der Restauration des Byzantinischen Reiches unter Michael VIII. Palaiologos erhielt Genua, das sich an der Rückeroberung Konstantinopels für die Palaiologen beteiligt hatte, freien Zugang zum Schwarzen Meer und wurde in der Folge innerhalb weniger Jahre zur beherrschenden Handelsmacht des *mare maius*. Denn die genuesischen Handelsaktivitäten und ihre Bedeutung für die gesamte Region nahmen in starkem Maße zu, während die ständige Konkurrenz der Genuesen, die venezianische Handelsflotte, aufgrund des verlorenen Krieges und trotz des 1265 wieder erteilten Durchfahrtsrechts durch Dardanellen und Bosphorus unter erschwerten Bedingungen im Schwarzmeerraum zu leiden hatte und allein schon durch den zeitlichen Rückstand gegenüber den Genuesen in der Entwicklung ihres Handels zurückgeworfen worden war.<sup>134</sup>

Zentraler Angelpunkt dieser neuen Machtposition Genuas im Schwarzen Meer war die Kolonie in Caffa, für deren Gründung Genua die erforderliche Ansiedlungserlaubnis des tatarischen Khans, auf dessen Territorium Caffa lag, erhielt. Doch spielte diese schon bald eine nur noch untergeordnete Rolle, denn die Siedlung genoss weitgehende Selbstbestimmungsrechte, die so weit reichten, dass sich die tatarischen Bewohner ab 1380 zeitweise nur noch außerhalb der Stadt ansiedeln durften.<sup>135</sup> Dennoch scheint das Leben in Caffa von Beginn an von dem multiethnischen Charakter der Bevölkerung geprägt worden zu sein, welche die Genuesen vorgefunden hatten und die, ebenso wie die aufgrund der steigenden Bedeutung Caffas zunehmende Zahl an Zuwanderern unterschiedlichster Herkunft, in die wachsende neue

---

<sup>134</sup> Vgl. SKRŽINSKAJA: „Storia della Tana“, 1968, 6; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 397; KARPOV: „On the origin“, 1995, 232.

<sup>135</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 393.

Struktur integriert werden musste.<sup>136</sup> Nach und nach wurde Caffa zum Hauptumschlagplatz des nördlichen Schwarzmeerraums und unterminierte so die Position des benachbarten Soldaia (heute Sudak), „vieille cité byzantine“, in der die Venezianer schon seit 1253 einen festen Stützpunkt hatten und dem tatarischen Khan Tribut zahlten.<sup>137</sup> Der erste genuesische Konsul in Caffa ist für 1281 nachweisbar<sup>138</sup>, und bereits um die Mitte des 14. Jahrhunderts muss die Stadt eine der größten im Schwarzmeerraum gewesen sein<sup>139</sup>.

Die besondere Bedeutung Caffas zeigte sich bald auch in den Konflikten mit den Herrschern der Goldenen Horde, die während des 14. und 15. Jahrhunderts immer wieder aufflammten. Die genuesische Ansiedlung in Caffa überstand eine Eroberung und Vertreibung der Europäer durch Toqta<sup>140</sup> (1308); mit der Wiederansiedlung unter dessen Nachfolger Özbek wohl ab 1312 erfolgte gleichzeitig eine erste offizielle Regelung der Stadtentwicklung, dokumentiert in den Statuten von 1316.<sup>141</sup> Einige Jahre später wehrte die noch junge Siedlung mehrere Angriffe der Tataren ab (1343-46), ohne dadurch ihre Entwicklung nachhaltig zu verlangsamen.<sup>142</sup> Seit 1316 waren alle genuesischen Schiffe, die das Schwarze Meer befuhren, verpflichtet, in Caffa Zwischenstation zu machen, ebenso alle Schiffe auf dem Rückweg von Tana,<sup>143</sup> was nicht nur

---

<sup>136</sup> BALARD/VEINSTEIN: „Continuité ou changement“, 1981, 82 ; BASSO: „Colonizzazione genovese“, 1993, 40f.

<sup>137</sup> BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 116f. Zu den venezianischen Tributzahlungen vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 399.

<sup>138</sup> BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 118.

<sup>139</sup> Glaubt man dem Bericht Ibn-Battūtas (*Reisen des Ibn Battuta*, Ed. GRÜN, 2007, 317); vgl. BALARD/VEINSTEIN: „Continuité ou changement“, 1981, 82.

<sup>140</sup> Die Schreibweise der Namen tatarischer und osmanischer Herrscher richtet sich hier und im Folgenden weitgehend nach BOSWORTH: *New Islamic Dynasties*, 1996.

<sup>141</sup> Dieser sogenannte *Ordo de Caffa* ist ediert innerhalb der *Imposicio Officii Gazarie (Leges Municipales*, 1838, col. 305–430).

<sup>142</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 394; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 151f.; MARENGO/MANFRONI/PESSAGNO: *Banco di San Giorgio*, 1911, 484f.

<sup>143</sup> „[...] quod quilibet ianuensis et qui pro ianuense dstringatur seu appellatur uel qui beneficio ianuensis gaudeat [...] qui iuerit in mare maiori seu in mare maius intrauerit cum ipso ligno uel galea [...] debeat ire ad Caffa et ibi stare per diem unum ad minus sub penis infrascriptis. [...] Item quod quilibet patronus cuiuslibet

einen Zuwachs an Zolleinnahmen bedeutete, sondern auch Caffas regionale Bedeutung als Handelsplatz weiter stärkte. Der neue Stützpunkt in Matrega an der Durchfahrt zum Asowschen Meer und die zunehmende Bedeutung der Genuesen in der venezianisch dominierten Kolonie Tana, „das besonders für den Handel quer durch Asien Wichtigkeit besaß“, stärkten die genuesische Position, und damit diejenige Caffas, weiter.<sup>144</sup>

Die zentrale Position Caffas im Machtgefüge der Region, respektive der Einfluss der genuesischen Kaufleute, erfuhr auch infolge der Vertreibung der Italiener aus Tana im Jahre 1343 eine weitere Stärkung: Innerhalb des Siedlungsgebietes von Tana war ein Streit zwischen der tatarischen Bevölkerung Tanas und der Besatzung dort vor Anker liegender italienischer Galeeren entbrannt, in dessen Folge ein Venezianer einen Tataren erschlug. Daraufhin kam es zu einem allgemeinen Kampf zwischen Italienern und Tataren; die Warenhäuser der italienischen Kaufleute wurden geplündert, es gab viele Tote, einige Gefangene, und schließlich wurden die in Tana ansässigen lateinischen Händler des Ortes verwiesen.<sup>145</sup> Dies traf insbesondere deren italienische Mehrheit, und unter diesen die Venezianer und Genuesen, hart, zumal Khan Jānī Beg die abendländischen Kolonien insgesamt aus seinem Reich zu entfernen plante und auch gegen Caffa zog, das sich allerdings halten konnte.<sup>146</sup> Als Gegenreaktion kam es zu einem der wenigen Bündnisse zwischen den beiden konkurrierenden Handelsmächten (Vertrag von Mailand), das in einem bis 1358<sup>147</sup> gültigen weitgehenden Handelsboykott gegen Tana

---

galee seu ligni nauigabillis uenientis deuersus mare Tane et uolentis uenire in Romaniam teneatur et debeat cum ipsa galea et ligno similiter uenire ad Caffa et stare ibi per diem unam ad minus sub dictis penis.“ (*Imposicio Officii Gazarie*, col. 378). Vgl. auch PAPACOSTEA: „Quod non iretur“, 1979, 203.

<sup>144</sup> HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 186ff.; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 394.

<sup>145</sup> CANALE: *Crimea*, 1855/56, II 32; HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 189f.; KARPOV: „Документы“, 1991, 191; DERS.: „Génois et byzantins“, 1996, S. 33-42; DERS.: „Венецианская Тана“, 2001, 9; DI COSMO: „Mongols and merchants“, 2005, 413ff.; DERS.: „Venice, Genoa“, 2005, 288; LOPEZ: „Extrême frontière“, 1975, 163.

<sup>146</sup> HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 190; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 394.

<sup>147</sup> Im Jahr 1358 erhielten die Venezianer von Khan Berdi Beg erneut die Erlaubnis, sich in Tana niederzulassen, nachdem sie von 1355 bis 1358 Tana nicht anfahren durften. Unabhängig davon hatten sie in den vorangehenden Jahrzehnten verschiedentlich

resultierte: Das sogenannte *devetum Tane* verbot sowohl Genuesen als auch Venezianern bis auf weiteres die Wiederansiedlung in und die Fahrt nach Tana. Diese Bestimmung schädigte vor allem die venezianischen Geschäfte, wurde doch damit ein weiterer bedeutender Teil des regionalen Handels nach Caffa gezogen, das den Genuesen als Stützpunkt im nördlichen Schwarzmeer erhalten blieb, während die Venezianer mit Tana auf ihre einzige Handelsbasis im Gebiet vorübergehend verzichten mussten.<sup>148</sup> Doch umgingen sowohl Genuesen als auch Venezianer dieses Embargo, indem sie auf die Hilfe griechischer Schiffe zurückgriffen; da diese jedoch ab 1352 Tana nur noch anfahren durften, wenn sie entweder von Genuesen geführt wurden oder eine genuesische Genehmigung erhalten hatten<sup>149</sup>, während nach 1355 Tana für weitere drei Jahre gemieden werden mussten (was vor allem die Venezianer betraf)<sup>150</sup>, festigte auch dies wiederum die genuesische Machtposition mit Mittelpunkt in Caffa.

Die große Pestepidemie von 1345-48, von der zunächst der Qipchaq, das Hoheitsgebiet der Goldenen Horde, und in der Folge auch die Krim einschließlich Caffas betroffen waren, führte zu großen Verlusten innerhalb aller Bevölkerungsgruppen. Diese demographische Krise markierte den Beginn einer Phase der Rezession im genuesischen Schwarzmeerhandel, die mehrere Jahrzehnte andauern sollte<sup>151</sup>; überdies

---

Versuche unternommen, einen alternativen Stützpunkt vorzugsweise auf der Krim zu entwickeln, jedoch mit mäßigem Erfolg (vgl. SKRŽINSKAJA, „Storia della Tana“, 13; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 154).

<sup>148</sup> KARPOV: „Génois et byzantins“, 1996, 36; SKRŽINSKAJA: „Storia della Tana“, 1968, 12; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 394; PAPACOSTEA: „Quod non iretur“, 1979, 205f. Zu den genaueren Bestimmungen des Abkommens CANALE: *Crimea*, 1855/56, II 216.

<sup>149</sup> „Item extitit per pactum quod nauigia grecorum non nauigent nec nauigare debeant ad tanam uel in mari tane nisi quando nauigia ianuensium illuc nauigarent saluo [...] si dominus dux concedet quod ea possint illuc nauigare [...]“ (*Liber iurium* 2, 1857, col. 603; vgl. KARPOV: „Orthodox Christians“, 1998, 456).

<sup>150</sup> Ein Abkommen zwischen Venezianern und Genuesern von 1355 bestimmt, das „item conuenerunt dicti sindicis dictis nominibus [...] et per solempnem stipulationem promiserunt et ex certa sciencia de non nauigando ad tanam et de non eundo cum eorum nauigiis ad ipsam tanam nec ad partes tane hinc a tres annos a die approbacionis huius contractus incipiendos.“ (*Liber Iurium* 2, 1857, col. 620).

<sup>151</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 102f.; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 683.

fürten wiederholte Ausbrüche der Krankheit in späteren Jahrzehnten immer wieder zu Unterbrechungen im Handelsverkehr<sup>152</sup>. Dennoch blieb Caffa auch in dieser Zeit das dominierende Zentrum der nördlichen Küstengebiete, wie sich in den Ereignissen der Folgejahre zeigt.<sup>153</sup> Dies lag zum Teil auch an der zunehmenden Bedeutung, die der Handel auf den Landrouten über die Walachei und Transsylvanien nach Zentraleuropa infolge neuer Bündnisse mit Louis d'Anjou von Ungarn, ebenfalls einem Gegner Venedigs, bekam.<sup>154</sup>

Mit dem Beginn der Destabilisierung der Goldenen Horde nach dem Tod Khan Berdi Begs 1360 ergaben sich auch auf der Krim neue Voraussetzungen der Machtverteilung<sup>155</sup>: Berdi Beg, legitimer Nachfolger des von 1341-1357 regierenden Jānī Beg, regierte seinerseits nur wenig mehr als zwei Jahre. In dieser Zeit ließ er zwölf seiner Brüder und einen Sohn töten und hinterließ das Reich im Bürger- bzw. Thronfolgekrieg. Es konnte zwar in den 1370er und 1380er Jahren unter Toqtamish und dann unter Edigü noch einmal für einige Zeit geeint werden, doch begannen in dieser Periode die ersten Zerfallserscheinungen, die sich zunächst in der Auflösung fester Bündnisse mit den Völkern der benachbarten Randgebiete des westlichen Mongolenreiches (Litauen, Polen, Ungarn u. a.) manifestierten.<sup>156</sup> Unter Ausnutzung dieser „désordres intérieurs de la Horde d'Or, après la mort du khan Berdibeg“<sup>157</sup> gelang den Genuesen von Caffa zunächst bis 1365 die weitgehende Eroberung der Küstengebiete der Krim südlich Caffas, vom wichtigen Soldaia bis nach Cembalo (dem heutigen Balaklava) an der Südspitze der Krim. 1381 von den Tataren offiziell als genuesisches Territorium *Gotia* anerkannt, unterstanden diese Gebiete, obwohl größtenteils mit eigenem Verwaltungsapparat

---

<sup>152</sup> Vgl. ORIGO, Iris: *Im Namen Gottes*, 1985, 282f.; DIES.: „Domestic Enemy“, 1955, 331.

<sup>153</sup> Vgl. BIBIKOV: „Medieval Ports“, 1988, passim, der u. a. Berechnungen zum Umschlagsvolumen des Hafens von Caffa anstellt.

<sup>154</sup> PAPACOSTEA: „Un tournant“, 1997, 942.

<sup>155</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 108.

<sup>156</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 109; 116ff.

<sup>157</sup> BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 158.



ausgestattet, der Zentraladministration des Konsuls von Caffa.<sup>158</sup> Damit übte Caffa die Kontrolle über nahezu alle genuesischen Siedlungen und Faktoreien in der gesamten Region aus, zu der auch die kleinasiatischen und ostpontischen Kontore gehörten<sup>159</sup>. von Caffa aus wurden deren Angestellte bezahlt, Caffa war für die Instandhaltungskosten der dortigen Befestigungen und Verteidigungsanlagen zuständig, der Konsul von Caffa war den Konsuln der anderen Siedlungen übergeordnet und fungierte gegebenenfalls als Berufungsinstanz für deren Entscheidungen.<sup>160</sup> So stieg Caffa bis Ende des 14. Jahrhunderts endgültig zum Hauptort für den genuesischen Handel jenseits des Bosphorus auf, übertroffen nur vom noch bedeutenderen Pera am Goldenen Horn.

In der relativ ruhigen Folgezeit wurden die Stadtbefestigungen ausgebaut, nachdem die Mauern bereits 1352/3 erneuert worden waren, und auch die Vorstadt wurde Mitte der 1380er Jahre mit Mauern versehen.<sup>161</sup> Die zunehmenden Kämpfe innerhalb der Goldenen Horde

---

<sup>158</sup> MARENGO/MANFRONI/PESSAGNO: *Banco di San Giorgio*, 1911, 486; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 395; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 161.

<sup>159</sup> Neben Soldaia (heute Sudak) und Cembalo auf der Krim sowie einigen Stützpunkten an der georgischen Küste umfasste die von Caffa aus verwaltete genuesische Romania vor allem die wichtigen Häfen an der kleinasiatischen Küste, nämlich Simisso (Samsun), Sinope (Sinop) und Samastris (Amasra), zeitweise auch den genuesischen Teil Trapezunts (Trabzon) in der heutigen Türkei, wo allerdings aufgrund ihrer guten Beziehungen zu den dort herrschenden Komnenen und deren Bestrebungen, die Macht der Genuesen zu begrenzen, die Venezianer seit Mitte des 14. Jahrhunderts eine vorteilhaftere Stellung innehatten (BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 137; HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 361f.). Trapezunt bekam in den 1380er Jahren noch größere Bedeutung für den venezianischen Schwarzmeerhandel als zuvor, da nach dem verlustreichen Chioggia-Krieg gegen Genua neben Tana, das Venedig nach den Bestimmungen des Friedens von Turin (1381) für zwei Jahre nicht anfahren durfte, nur noch dieser Hafen wirklich venezianisch dominiert war (HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 374; SKRŽINSKAJA: „Storia della Tana“, 1968, 15f.).

<sup>160</sup> HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 369. So geht es auch aus den Registern der Massaria von Caffa hervor, wo die Kosten der einzelnen Caffa unterstellten Kolonien gesondert (und weniger ausführlich als die Caffas) aufgeführt werden. Zur Entwicklung der Institution der Überseekonsulate, vgl. RACINE: „Début des consulats“, 1989.

<sup>161</sup> HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 365; MARENGO/MANFRONI/PESSAGNO: *Banco di San Giorgio*, 1911, 486. Ähnliches trifft für Soldaia zu: Auch hier werden die Befestigungen ausgebaut und durch zwei Kastelle (*Castrum s. Crucis* und *Castrum s. Eliae*) gesichert (HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 366; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 159f. Vgl. auch die Erwähnungen dieser Kastelle in den Registern der Massaria Caffa aus den 1440er Jahren (Archivio di Stato di Genova (im Folgenden ASG), San Giorgio (im Folgenden SG), sala 34, 590/1233 bis 590/1235).

betrafen Caffa zunächst nur mittelbar: Nach dem Tode Jānī Begs tat sich Māmāy, ein Emir ohne eigenen genealogischen Anspruch auf den Thron, in den Machtkämpfen besonders hervor.<sup>162</sup> Er war zwischen ca. 1361 und 1380 praktisch der Herrscher der Goldenen Horde, die eigentliche Macht hinter dem Thron verschiedener und häufig wechselnder Khane. Māmāy musste sich jedoch zunehmend nicht nur innenpolitisch behaupten, sondern auch gegen die abfallenden Vasallenstaaten, insbesondere die russischen Fürstentümer, sowie die Expansion Litauens wehren (endgültiger Verlust des Einflusses auf Novgorod 1362 und Verlust Kiews 1365-1370, beide standen fortan unter litauischem Einfluss; Abfall des tributpflichtigen Moskau in den 1370er Jahren). Hinzu kam ein neuer Gegner aus dem eigenen Umfeld: Toqtamış, Khan der mongolischen Gebiete der Weißen Horde, erhob als Nachkomme Ordas<sup>163</sup> Anspruch auf das benachbarte Khanat des Qipchaq, das Gebiet der Goldenen Horde, deren Herrscherlinie, die Nachkommen Batus, seit etwa 1360 erloschen war. Dazu versicherte er sich der Unterstützung des Herrschers über Transoxanien, Tīmūr, der später den Beinamen „Lang“, der Lahme, erhielt. Während Māmāy in diesem Vielfrontenkrieg immer stärker an Boden verlor und insbesondere nach der gegen den Großfürsten von Moskau verlorenen Schlacht am Kulikovo pole (Wachtelfeld) 1380 stark geschwächt blieb, nach Caffa floh und dort ermordet wurde, konnte Toqtamış sich dank der Unterstützung Tīmürs nach und nach etablieren.

---

<sup>162</sup> Hierzu und zum Folgenden vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 118ff.; GROUSSET: *Empire*, 1941, 483ff.

<sup>163</sup> Die großen mongolischen Linien dieser Zeit entsprechen den Nachkommen der Söhne bzw. Enkel Chinggis Khans: Entsprechend mongolischem Erbrecht erhielt Jochi, der älteste Sohn, und nach ihm sein Sohn Batu den am weitesten entfernten Teil des Reiches zugewiesen – die nordwestlichen Eroberungen auf heute überwiegend russischem Gebiet, einschließlich Qipchaq. Der zweite Sohn, Chaghatay, erhielt die zentralasiatischen Gebiete einschließlich Transoxaniens, verlor die Herrschaft jedoch bald an Orda, einen weiteren Sohn Jochis, dessen Nachkommen sich die Herrschaft dort sichern konnten. Der dritte Sohn Chinggis Khans, Ögedey, wurde innerhalb zweier Jahre in der Nachfolge seines Vaters zum Großkhan gewählt (1229) und residierte wohl in Karakorum, während der vierte Sohn nach altem Brauch das im Osten gelegene Heimatterritorium der Chinggisiden hielt und bis zur Wahl des neuen Großkhans auch die Regentschaft innehatte (vgl. GROUSSET: *Empire*, 1941, 318 und die Karte 344-345).

Sobald er jedoch seine Macht gesichert glaubte, begann er mit dem Versuch, seine Gebiete nach Süden zu erweitern, und wurde damit zu einer direkten Bedrohung für seinen vormaligen Verbündeten Tīmūr. Es kam in der Folge zu einer Reihe kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen den beiden, welche zumeist im Osten des Khanats stattfanden und die Krim daher nur mittelbar betrafen.<sup>164</sup> Die endgültige Niederlage Toqtamīšs gegen Tīmūr 1395<sup>165</sup> erschütterte jedoch nicht nur die politische Stabilität der Region weiter, sondern hatte mit der Einnahme Sarays, der Hauptstadt der Goldenen Horde, Astrakhans als einem der wichtigsten Häfen am Kaspischen Meer und schließlich Tanas durch Tīmūr direkte Auswirkungen auf den Handel, auch wenn weder Genuesen noch Venezianer ihre Stützpunkte in Tana völlig aufgaben. Insbesondere ging die direkte Verbindung zur Landroute nach Zentralasien und China, deren westlicher Anfangspunkt Tana war und die über Astrakhan führte, verloren, und damit auch der Nachschub an den über diese Route importierten Waren, die nun wieder weiter südlich Richtung Syrien geführt wurden.<sup>166</sup>

In den Jahren nach Toqtamīšs endgültiger Niederlage übernahm mit dem Tīmūr nahe stehenden Edigü ein weiterer Emir als Macht hinter dem Thron mehrerer rasch aufeinander folgender Khane die Herrschaft in der Goldenen Horde.<sup>167</sup> Obwohl er noch ein gewisses Maß an Stabilität halten konnte, zerfiel in den ersten vier Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts

---

<sup>164</sup> GROUSSET: *Empire*, 1941, 415ff. ; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 129ff.

<sup>165</sup> Toqtamīš flüchtete zu Vytautas, dem Großfürsten von Litauen, mit dem er bereits einige Jahre zuvor in diplomatischen Kontakt getreten war. Dessen Versuch einer Rückeroberung im Namen Toqtamīšs jedoch scheiterte 1399. Toqtamīš spielte danach keine wesentliche politische Rolle mehr und wurde 1406 getötet. Vgl. GROUSSET: *Empire*, 1941, 523; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 131f. und 137ff.; SMIRNOV: *Крымское ханство*, 2005, 153ff.

<sup>166</sup> PUBBLICI: „Venezia e il Mar d’Azov“, 2005, 479; THIRIET: „Vénitiens“, 1978, 47; HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 376f.; SKRŽINSKAJA: „Storia della Tana“, 1968, 16. Nach DOUMERC: „Vénitiens“, 1988, 378, betraf dies zumindest teilweise auch den Sklavenhandel.

<sup>167</sup> Vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 136ff.; GROUSSET: *Empire*, 1941, 548 erwähnt ihn nur äußerst knapp und pauschal als „Diktator“, was wohl Folge der Fokussierung des Autors auf die „echten“, „edlen“ Mongolenherrscher ist.

und insbesondere seit dem Tod Edigüs 1419 die Macht der Goldenen Horde endgültig. Als sich zudem das Khanat der Krim unter Hājji Giray unabhängig machte<sup>168</sup>, mussten Duldungen und Ansiedlungsrechte der Genuesen mit den neuen Machthabern erneut verhandelt werden. Der nahezu zeitgleiche Konflikt der Genuesen auf der Krim mit Alexis, dem griechischen Herrscher von Theodoro (Mangup), der vielleicht mit den Venezianern verbündet war, kostete die Genuesen 1433 den Besitz von Cembalo, das sie zwar 1434 wiedererobern konnten; doch wurde ein großer Teil des dazu von Genua entsandten Heeres kurz darauf bei einem wohl als Einschüchterungsversuch gegen den wenig entgegenkommenden Hājji Giray gedachten Marsch auf Soldaia aufgerieben.<sup>169</sup> Trotz des Konflikts mit dem Reich von Trapezunt 1447<sup>170</sup> und der zunehmenden Bedrohung durch die herrschenden Tataren, dann auch durch die Osmanen, blieb die Kolonie unter genuesischer Verwaltung einer der wichtigsten Umschlagplätze der Region, selbst noch nach dem Fall Konstantinopels 1453: Der Wegfall der freien Durchfahrt durch den nun von den Osmanen kontrollierten Bosphorus bedeutete zwar eine große Einschränkung für den Fernhandel von Caffa über Konstantinopel hinaus, doch blieb der rege Handel innerhalb des Schwarzen Meeres, wengleich weniger stark von den Genuesen dominiert, bestehen.<sup>171</sup> So konnte Caffa weiterhin als Knotenpunkt des

<sup>168</sup> Wohl schon in den 1420er Jahren. Offiziell nahm Hājji Giray den Titel eines Khans der Krim allerdings erst 1449 an (SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 168; MATUZ: „Relations étrangères“, 1988, 235). Das Krimkhanat hielt sich nominell bis zur Eroberung durch die russische Zarin Katharina II. 1783, stand allerdings bereits seit Mitte des 15. Jahrhunderts als Vasallenstaat *de facto* unter osmanischer Herrschaft.

<sup>169</sup> HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 381; VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 309ff. und 313f.

<sup>170</sup> Vgl. dazu VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 325.

<sup>171</sup> MASSOT („Fin de la présence“, 1964, passim) geht wie BALARD („Esclavage en Crimée“, 1996, 82ff.) davon aus, dass es zu einem extrem starken Rückgang des Handels kam; so auch IORGA (*Points de vue*, 1924, 109) und BASSO, der in diesem Zusammenhang vom „Abwürgen“ des genuesischen Schwarzmeerhandels spricht: „[...] con la caduta di Costantinopoli in mano ottomana e con il conseguente passaggio del controllo sugli Stretti nelle mani del Sultano, ebbe inizio il processo di strangolamento economico degli insediamenti genovesi del Mar Nero da parte dei Turchi.“ (BASSO: „Colonizzazione genovese“, 1993, 43f.). FLEET (*European and Islamic trade*, 1999, 122ff.) unterstreicht dagegen, dass es nicht möglich sei „to argue, on the basis of this [i. e. Genoese archival] material that this trade was or was not less than

regionalen Seehandels fungieren, und wenn auch nach der Einnahme Caffas durch die Osmanen 1475 die Italiener endgültig aus dem Schwarzen Meer vertrieben und nach Konstantinopel deportiert wurden<sup>172</sup>, so hinterließen sie doch eine immer noch und auch weiterhin florierende Hafenstadt<sup>173</sup>, in der sie und die anderen Westeuropäer ohnehin von Beginn an eine Bevölkerungsminderheit<sup>174</sup> dargestellt hatten.

### 3. MACHTSTRUKTUREN IM INNEREN

Eine wesentliche Grundvoraussetzung der Stellung Genuas in der Levante, hier konkret im Schwarzmeerraum, war die innere Stabilität ihrer Niederlassungen, ohne die eine Festigung der genuesischen Position gegenüber den anderen Kräften in der Region kaum möglich gewesen wäre. Gerade im Schwarzen Meer waren dabei unterschiedliche Faktoren

---

it had been before the Ottoman conquest [...] However, this material does at least establish that Mehmed II did not, presumably, undertake any extreme anti-Latin policies [...] any new policies he may have introduced were not sufficiently harsh to lead to an abrupt decline in this trade after 1453.“ (EBD., 127); in ähnlicher Weise argumentiert ANDREESCU („Un act genovez“, 2004, 130) bezüglich des Sklavenhandels. Er geht davon aus, dass dieser sich lediglich in einen anderen Hafen verlagert, jedoch nicht entscheidend abgeschwächt habe: „Aşadar, comerţul cu sclavi, în direcţia Egiptului mai ales... s-a prăbuşit, în ceea ce-i privea pe genovezi, nu din pricina cuceririi Constantinopolului, [...] ci din pricina devierii traficului spre portul Calamita.“

<sup>172</sup> Dieses für die westliche, speziell natürlich die genuesische Geschichtsschreibung erschütternde Ereignis fassten MARENGO/MANFRONI/PESSAGNO (*Banco di San Giorgio*, 1911, 494) in blumiger Weise so zusammen: „... entrato in città, il vincitore cominciò col far prigionieri e col condurre alle navi tutti i mercanti forestieri [...] i Turchi presero i giovani più belli e più robusti d'ambo i sessi destinandoli al serraglio, imposero a tutti gli abitanti il pagamento di una multa pari alla metà del loro avere; infine imbarcarono tutti i Latini e li condussero a Costantinopoli, dove furono cacciati in un quartiere e trattati come schiavi.“ Vgl. GIESE: *Chroniken*, 1925, II 153 sowie CAZACU/KEVONIAN: „Chute de Caffa“, 1976 sowie AGOSTO: „Orientamento“, 1982, 363; BALBIS: „Medioevo genovese“, 1977, 185; BAUTIER: „Relations économiques“, 1970, 278; LOENERTZ: „Origini della missione“, 1935, 261; NOVOSEL'CEV: „Composizione etnica“, 1982, 147. GROUSSET: *Empire*, 1941, 415ff.; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 129ff.

<sup>173</sup> ANDREWS: „Moscow“, 1978; FISHER: „Muscovy“, 1972; STAROKADOMSKAJA: „Mercanti russi“, 1985, 161; MEHMED: „Politique ottomane“, 1974, passim; LOMBARD: „Caffa“, 1950, 102; HROCHOVÁ: „Commerce“, 1988, 271.

<sup>174</sup> SLATER: „Caffa“, 2006, 274 gegen BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 250ff. Letzterer revidierte seine Meinung später und ging ebenfalls von einer genuesischen Minderheit aus (BALARD/VEINSTEIN: „Continuité ou changement“, 1981, 84 und BALARD: „Orientaux“, 1987, 225).

von Bedeutung, die durch die relativ weit gehende und im 15. Jahrhundert zunehmende Unabhängigkeit von der Mutterstadt<sup>175</sup> einerseits sowie die zentral auf Caffa ausgerichtete, sehr komplexe Verwaltungsstruktur der Kontore in der Region andererseits geprägt wurde<sup>176</sup>. So stellt sich zunächst die Frage, wie die Kontrolle beziehungsweise Steuerung der genuesischen Kolonien im Schwarzen Meer im Detail gewährleistet wurde, sowohl in und durch Caffa als auch in den einzelnen Niederlassungen selbst. Damit Caffa in seiner Rolle als genuesische Machtzentrale der Regionen östlich Konstantinopels auch auf solche Ereignisse angemessen reagieren konnte, die nicht unmittelbar die Krim betrafen, war zudem ein funktionierendes System zum Nachrichtenaustausch vonnöten<sup>177</sup>. Es fragt sich, inwieweit sich ein solches in der Buchhaltung Caffas niederschlägt. Nicht zuletzt ist auch die Frage nach persönlichen Kontakten interessant, nach privaten, etwa familiären Netzwerken<sup>178</sup>, und auch nach eventuell daraus resultierender Monopolisierung von Macht innerhalb der genuesischen Bevölkerung im Gebiet des *mare maius*. Für all diese Fragen liefern die Register der Massaria zumindest Anhaltspunkte, die im Folgenden systematisch analysiert werden sollen.

<sup>175</sup> Ab 1434 etwa wurden viele Amtsträger in der Gazaria nicht mehr von Genua aus ernannt, sondern vom Konsul in Caffa. Vgl. MARENGO/MANFRONI/PESSAGNO: *Banco*, 1911, 487.

<sup>176</sup> Bereits 1316 wurde dem Konsul von Caffa (wie auch „omnes et singuli consules et rectores qui constituentur in quacumque alia parte“) weitgehende Machtbefugnisse eingeräumt („Statuti di Pera“, Ed. PROMIS, 1870, 763ff. und *Imposicio Officii Gazariae*, 1838, col. 391); dazu auch SARACENO: „Amministrazione“, 1969, passim; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 373; DERS.: „Amministrazione genovese“, 2001, 201f.; BALLETO: „Administration de la justice“, 1995, 266; KARPOV: „Genovesi“, 2002, 586; ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003.

<sup>177</sup> Balard formuliert den gleichen Gedanken aus umgekehrter Perspektive: „La lentezza delle comunicazioni, i malintesi tra la metropoli e la colonia così lontana dall’Occidente, lo spopolamento dei residenti latini e l’allargarsi dell’influenza turca sulla zona pontica sono gli elementi che contribuirono ad accelerare la caduta di Caffa.“ (BALARD: „Caffa Ianuensis civitas“, 1993, 181).

<sup>178</sup> Zum Netzwerkbegriff vgl. die übersichtliche Zusammenfassung von SELZER und EWERT („Netzwerke im europäischen Handel des Mittelalters“, 2010). Ob als Beziehungsgeflechte, Ordnungsgefüge zwischen Personen (ebd., 22; 24) oder als weiter gefasste Beschreibung von Verbindungen zwischen Institutionen, Orten u.a. definiert: Im Machtbereich Caffas finden sich Netzwerke in vielerlei Hinsicht, und auf einige von ihnen soll hier eingegangen werden.

### 3.1. Das Verwaltungsnetzwerk

In der Buchhaltung des Schatzamts von Caffa finden sich vielfältige Hinweise auf die Struktur der Verwaltung der diversen Kolonien rund um das Schwarze Meer. Obwohl diese meist jeweils über einen eigenen Konsul und eine eigene diesem unterstellte Verwaltung verfügten, wurden bestimmte Aufgaben doch von Caffa aus wahrgenommen. Besonders deutlich dokumentiert ist dies für die genuesischen Stützpunkte auf der Krim, wie etwa Soldaia und Cembalo, doch auch andere Kontore unter der Jurisdiktion Caffas finden Niederschlag in den Aufzeichnungen der dortigen Massaria, so beispielsweise Sinope und Simisso, die beiden für den genuesischen Handel wichtigsten Häfen an der kleinasiatischen Schwarzmeerküste.<sup>179</sup>

Zu den Aufgaben, die unabhängig von der Existenz eines eigenen Konsuls in den jeweiligen Niederlassungen in die Verantwortung Caffas fielen, gehörte zunächst die Verwaltung des Budgets, oder doch

---

<sup>179</sup> Das war zu Beginn des 14. Jahrhunderts noch anders. Das genuesische *Officium Gazariae* legte beispielsweise 1316 fest, dass der Konsul von Caffa keinerlei Einfluss auf die Wahl der jeweiligen Konsuln oder sonstigen Vorsteher der genuesischen Siedlungen außerhalb Caffas, ausgenommen Solgat, haben sollte: „Nec [consul de Caffa et successores eius] potestatem uel bayliam habeant elligendi et constituendi uel mittendi aliquem consulem uel rectorem in aliqua terra uel loco que uel qui sit extra Caffa sed homines Ianue qui erunt in terris uel locis illis per se ipsos et de se ipsis elligant consulem uel rectorem [...] et sic fiat et obseruetur [...] nec aliter possit esse uel elligi consul uel rector in aliquo ex ipsis locis qui sit extra Caffa saluo quod consul ianuensis in Caffa possit constituere consulem in Solcati.“ (*Imposicio Officii Gazariae*, 1838, col. 390; zur Zusammensetzung des *Officium Gazariae* und seinen Aufgaben, s. ebd., col. 305-312 sowie auch *Leges Genuenses*, 1901, col. 741ff.). – Zur Bedeutung von Simisso und insbesondere Sinope für den genuesischen Handel in der Region vgl. BRYER/WINFIELD: *Byzantine Monuments*, 1985, 70: „Sinope, then, lies at the head of no major route. Yet it was a major port – sometimes the major Euxine port – throughout the classical and much of the medieval period. [...] Sinope lies midway between Constantinople and the Phasis, yet is substantially closer to the Crimea and its colonies than to either. It is at the hub of the ancient Greek and medieval trading stations of the Euxine, none of which (save ancient Tanais, Venetian Tana on the Don) lies at a distance of more than 600 km.“ sowie EBD., 94 zu Simisso. S. auch BALARD: „Hommes d'affaires“, 1997, 263; DERS.: „Greeks of Crimea“, 1995, 30; DITTEN: „Genuesen“, 1988, 364; HEYD: *Levantehandel*, 1978, I 600f.; MARCENARO: „Alcuni insediamenti“, 1993, 61; PAPACOSTEA: „Génois et riverains“, 2006, passim; ZACHARIADOU: „Gazi Çelebi“, 1997, 1275.

wenigstens die Kontrolle über die Verwaltungskosten der unterstellten genuesischen Siedlungen.<sup>180</sup> Daher erscheinen die Abrechnungen von Soldaia, Cembalo, Simisso, Samastri und teilweise auch anderen genuesischen Niederlassungen in den Registern der Massaria von Caffa, obschon in stark synthetisierter, verkürzter Form. Sie sind in der Regel den umfangreicheren Aufzeichnungen von Caffa selbst angehängt und zumeist durch entsprechende Überschriften deutlich als von diesen getrennt gekennzeichnet. Insbesondere finden sich hier die Lohnlisten der verschiedenen Siedlungen.<sup>181</sup>

Die Kontrolle durch Caffa in diesem Bereich zeigt sich auch darin, dass die Gehälter der Bediensteten Genuas in den Stapelplätzen der Romania teilweise von den *massarii* Caffas oder deren Beauftragten ausgezahlt wurden, die zu diesem Zweck die Region bereisten. Deutlich wird dies insbesondere für Soldaia, den Caffa nächstgelegenen Hafen an der Küste der Gotia, sowie Cembalo, obgleich beide über je einen eigenen Konsul verfügten. Die Kosten dieser Reisen, die ein- oder mehrmals jährlich unternommen wurden und mit Ausnahme der Jahrgänge 1381 und 1441 in jedem der erhaltenen Register nachweisbar sind, wurden regelmäßig aufgezeichnet. So zeigt sich, dass die Bezahlung zunächst wohl einmal jährlich erfolgte, so für Soldaia im Juli 1375<sup>182</sup> und vor November 1386:

*[Expense et avarie diverse [...]] debent nobis] Item die VIII marcii [1387] pro domino Alaono de Vivaldis in XI et sunt pro expensis factis usque die VIII novembris de LXXXVI pro eondo Soldaiam pro portando pagham sociis et stipendiariis tam factis in armaris brigantium quam in aliis asp. CCCCXXXV. <sup>183</sup>*

<sup>180</sup> Vgl. SARACENO: „Amministrazione“, 1969, 188ff.

<sup>181</sup> Vgl. ASG SG 1226bis, ff. 568<sup>r</sup>-630<sup>r</sup>; SG 1227, ff. 318<sup>r</sup>-384<sup>v</sup>; SG 1230, ff. 347<sup>r</sup>-432<sup>r</sup>; SG 1231, ff. 354<sup>r</sup>-438<sup>r</sup>; SG 1264, ff. 450<sup>v</sup>-478<sup>v</sup>; SG 1233, ff. 355<sup>r</sup>-454<sup>r</sup>; SG 1234, ff. 246<sup>r</sup>-319<sup>r</sup>; SG 1235, ff. 242<sup>r</sup>-288<sup>v</sup>.

<sup>182</sup> ASG SG 1225, f. 55<sup>v</sup>.

<sup>183</sup> Buchung zu Lasten der „Sonstigen Ausgaben“; hier handelt es sich konkret um die Kosten, die Alaono Vivaldi bis zum 9. November 1386 im Zuge einer Reise entstanden, die ihn nach Soldaia führte, um den dortigen *socii* und *stipendiarii*,



Im 15. Jahrhundert erfolgte sie jedoch in kürzeren Abständen. So sind seit dem Amtsantritt der neuen Verwaltung im Oktober 1410 annähernd vierteljährlich diesbezügliche Einträge zu finden (Oktober 1410, Januar 1411, März/April 1411<sup>184</sup>). Obwohl für 1420 und 1421 nur jeweils eine solche Reise verzeichnet ist<sup>185</sup> – dies ist wohl wiederum der in diesem Jahr relativ knappen Ausführung des Registers geschuldet – fanden sie 1423 im April, Juni, September und Dezember statt<sup>186</sup>, also sehr regelmäßig alle drei Monate. Ähnliches gilt für die Jahre 1424 (Februar, April, Juli, Dezember)<sup>187</sup> und 1425 (April, September, Dezember)<sup>188</sup>. Den einzigen Eintrag für 1426 (April) verdanken wir dem selben Register<sup>189</sup>, dessen Rechenschaftsperiode jedoch im August endete, sodass, da das folgende Register nicht erhalten ist, keine weiteren Informationen für dieses Jahr vorliegen. Laut dem recht lückenhaften Rechnungsbuch von 1446 wurden die Bediensteten der Kommune in Soldaia im August und November des Jahres entlohnt<sup>190</sup>. Unregelmäßiger erscheinen Reisen gleichen Zwecks nach Cembalo, die lediglich für April 1425<sup>191</sup> und August 1446<sup>192</sup> dokumentiert sind. In letzterem Fall handelte es sich um eine Reise, die sowohl nach Soldaia als auch nach Cembalo führte:

*[Expense diverse presentis massarie debent nobis] Item die ea [22. November 1446] et fuit ante pro Brancha Cataneo et socio et sunt pro expensis factis per ipsos in eundo Soldaiam et inde Cimbalum et stando in ipsis locis pro dando pagam stipendiatis ipsorum locorum et in redeundo Capham [...] ut distincte patet per rationem ipsorum Branche et socii vissam per*

---

Bediensteten der Kommune also, ihren Lohn zu bringen sowie die Bewaffnung einiger Schiffe zu bezahlen. ASG SG 1226bis, f. 94<sup>v</sup>.

<sup>184</sup> ASG SG 1227, ff. 52<sup>r</sup>; 29<sup>v</sup>; 54<sup>v</sup>; 30<sup>r</sup>.

<sup>185</sup> November 1420 (ASG SG 1229, f. 78<sup>r</sup>) und August 1421 (ebd., f. 49<sup>v</sup>).

<sup>186</sup> ASG SG 1230, ff. 223<sup>r</sup>; 236<sup>v</sup>; 53<sup>r</sup>; 11<sup>r</sup>.

<sup>187</sup> ASG SG 1264, ff. 79<sup>r</sup>; 83<sup>r</sup>; 133<sup>r</sup>; 84<sup>r</sup>; 12<sup>r</sup>.

<sup>188</sup> ASG SG 1264, ff. 15<sup>r</sup>; 80<sup>r</sup>; 85<sup>v</sup>; 17<sup>r</sup>; 87<sup>rv</sup>.

<sup>189</sup> ASG SG 1264, f. 450<sup>r</sup>.

<sup>190</sup> ASG SG 1234, ff. 65<sup>r</sup>; 68<sup>r</sup>; 16<sup>v</sup>.

<sup>191</sup> ASG SG 1264, f. 128<sup>v</sup>.

<sup>192</sup> ASG SG 1234, ff. 65<sup>r</sup>; 68<sup>r</sup>; 16<sup>v</sup>.

*magnificum dominum consulem et officium monete et acceptatam de XVI asp.  
II<sup>m</sup>CLIII* <sup>193</sup>

Auch ein Teil der Lebensmittelversorgung unterlag der Verantwortung durch die Verwaltung in Caffa. Als Beispiel sei hier eine Getreidelieferung von der genuesischen Hauptniederlassung nach Cembalo im Süden der Krim zitiert:

*[12. Juli 1424] Recepimus [de Amirbach de sancta Catelina] MCCCCXXVIII  
die XII<sup>a</sup> iullii in racione grani missi Cimbalum etc. in grani mozia II quarte  
III in CCVIII asp. CCCCXVIII* <sup>194</sup>

Vor allem war es jedoch die militärische Ausstattung der genuesischen Siedlungen im gesamten Schwarzmeerraum, die von Caffa aus zentral organisiert wurde. Dies schlägt sich in der Buchhaltung der Massaria hauptsächlich in den Lohnlisten nieder, die oft gesondert vom Hauptteil am Ende des Rechnungsbuches und nach den einzelnen Orten gegliedert aufgeführt wurden<sup>195</sup>. Insbesondere aber in Kriegszeiten, wenn die Besatzungen verstärkt werden mussten oder außergewöhnlicher Bedarf bestand, finden sich Hinweise darauf auch im Hauptteil des jeweiligen Registers. Dies trifft beispielsweise für einen der vielen Konflikte um das strategisch wichtige Matrega an der Meerenge von Kerč zu, das die Passage ins Asowsche Meer und damit nach Tana bedeutend beeinflussen konnte. Um diesen Ort zu halten, sandten Konsul, *Massarii* und Rat von Caffa unter der Ägide des *Officium Guerre* ein Schiff mit Verstärkungen nach Vosporo, das dem umkämpften Matrega gegenüber lag:

---

<sup>193</sup> ASG SG 1234, f. 68<sup>r</sup>.

<sup>194</sup> ASG SG 1231, f. 18<sup>r</sup>. Ähnliche Einträge z. B. ASG SG 1231, f. 32<sup>r</sup>. Eine etwas anders geartete Situation spiegelt der folgende Eintrag: [4. September 1381] *Bartholomeus Pogollus missus in Illice pro faciendo victualia debet nobis pro Iohanne de Draperiis de CII asp. III<sup>m</sup>* (ASG SG 1226, f. 27<sup>v</sup>), indem es um die Versorgung Caffas durch Beschaffung von Lebensmitteln aus anderen Orten (in diesem Fall dem an der Dnestrmündung gelegenen Lerici) geht.

<sup>195</sup> So in den Registern der Jahre 1386 (ASG SG 1226bis); 1410 (ASG SG 1227); 1422 (ASG SG 1230); 1423 (ASG SG 1231); 1442 (ASG SG 1233); 1446 (ASG SG 1234 und 1235).

[23. Oktober 1386] *Avarie facte in brigantino tempore domini Nicolai de Marcho et Alaoni de Vivoaldis stando ad custodiam occasione guerre ad Vospolum pro Matrecha prout consuetum est et prout deliberatum fuit per dominos consulem et massarios et consulium[!] et officium guerre debent nobis pro Leonardo de Innocentibus patrono dicti brigantini in CLVI et sunt pro stipendio marinariorum XXVIII a diebus II augusti usque die XX presenti menssis ut atque in manualle Babilani Vacharii scripbe [!] dicti visso iuramento dicti Leonardi et Babilani in summa computato schoto sociorum septem asp. III<sup>m</sup>CCCCLXX<sup>196</sup>*

Weitere Schiffe mit gleichem Auftrag wurden am 4. April 1387 sowie am 2. und am 23. Mai 1387 ausgestattet.<sup>197</sup> Ebenso erhielt im Krieg um Cembalo gegen den Fürsten Alexios von Theodoro<sup>198</sup> diese Niederlassung im Süden der Krim Truppenverstärkung aus Caffa:

*+ MCCCCXXII die VIII novembris. Socii decem infrascripti additi et missi ad locum Cimbali pro meliori et tuciori custodia dicti loci occasione guerre presentialiter vigentis cum domino de lo Tedoro ex deliberacione facta per spectabilem dominum Consulem et massarios, consilium officium provisionis et officium guerre et cum consensu officii de moneta et scripta manu Johannis Balbi notarii etc. debent nobis Et primo Martinus de Castilliono conductor ipsorum sociorum debet nobis ad rationem asperorum CCC<sup>or</sup> [!] in mense computato schoto et sunt pro mensibus III<sup>or</sup> hodie incepte asp. MCC [...] <sup>199</sup>*

Der Krieg zog sich über einen längeren Zeitraum hin; im März, Mai und August des Folgejahres 1423 wurden daher jeweils mehrere Kriegsschiffe nach Cembalo entsandt, deren Ausrüstung ebenfalls im Detail abgerechnet wurde und die teilweise bereits zuvor im Einsatz gewesen sein müssen, denn zunächst fanden Reparaturen statt:

*+ MCCCCXXIII die VI martii. Galeota qui nuper reparatur in observacione deliberacionis facte in consilio occasione guerre de lo Tedoro debet nobis pro*

<sup>196</sup> ASG SG 1226bis, f. 10<sup>r</sup>.

<sup>197</sup> ASG SG 1226bis, ff. 95<sup>rv</sup>.

<sup>198</sup> Zu diesem Konflikt, vgl. ausführlicher Kap. 4.1.4.

<sup>199</sup> ASG SG 1230, f. 205<sup>v</sup>. Diesem Eintrag folgen etliche weitere, in denen die Ausrüstung dieser Gruppe abgerechnet wird.

*expensis factis occasione dicte guerre et sunt pro mercede magistrorum VII etc. de isto in LXIII asp. CCXXXVI (es folgen die Kosten für die Neuausstattung).*<sup>200</sup>

Desgleichen finanzierte Caffa 1423 und 1424 den Wiederaufbau des genuesischen *Castrum* in Simisso, das vor 1421 niedergebrannt war:

*[4. November 1423] Exenium unum fiendum dominis Iorisbassa et Subassi Simisso castrum turcorum per Baptistum Vayrolum icturum Simisso debet nobis [...] asp. MDCCLXXV Et sunt ex summa asperorum deliberatorum posse expendi occasione reparacionis dicti nostri castrum Simisso*<sup>201</sup>

Teilweise wurde dieser Wiederaufbau auch von Caffa aus organisiert bzw. mit Materiallieferungen unterstützt:

*[9. August 1424] Expense facte pro redifficacione castrum nostri de Simisso debent nobis [...] (Es folgt eine Aufstellung von Handwerker- und Materialkosten, die sich auf die hohe Gesamtsumme von 23.260 asp. belaufen.)*<sup>202</sup>

Militärische Verstärkung bekam auch Soldaia, so im Jahr 1446, als neun *socii* mit entsprechender Bewaffnung und Munition dorthin geschickt wurden:

*[Expense diverse presentis massarie debent nobis] Item die ea [3. September 1446] pro Francisco de Flisco et Antonio de Pinu solutis patronis duorum moneriorum qui super ipsis portaverunt socios novem qui accesserunt Soldaiam cum eorum armis et municionibus necessariis [...] asp. CL*<sup>203</sup>

Dass diese Entsatztruppen per Schiff und nicht über Land in das nicht weit von Caffa gelegene Soldaia gebracht wurden, spricht dafür, dass die ganze Angelegenheit im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen der genuesischen Administration in der Gazaria und dem Krim-

<sup>200</sup> ASG SG 1230, f. 86<sup>r</sup>. Hinweise auf weitere Schiffe (im Mai und August des Jahres) finden sich ebd., ff. 86<sup>r</sup>-87<sup>v</sup>.

<sup>201</sup> ASG SG 1231, 75<sup>v</sup>. Vgl. auch BRYER/WINFIELD: *Byzantine Monuments*, 1985, 94. Aus welchen Gründen – Unglück oder kriegerische Handlung – es zu diesem Brand kam, bleibt unklar, vgl. Kap. 4.1.3.

<sup>202</sup> ASG SG 1231, f. 85<sup>r</sup>.

<sup>203</sup> ASG SG 1234, f. 67<sup>r</sup>. Eine weitere Waffenlieferung war bereits im August erfolgt (ebd., f. 65<sup>r</sup>). Weitere Entsatztruppen wurden im November nach Soldaia gesandt (ebd., f. 31<sup>v</sup>).

Khan Hājī Giray stand, der zu diesem Zeitpunkt bereits fest etabliert war und die Kontrolle über die Landwege innehatte. Dies belegt auch eine Aufstellung über die Kosten einer weiteren Hilfstruppe, die im November explizit aus Angst vor Hājī Giray, *propter timorem Agicharei imperatoris tartarorum*, nach Soldaia kam.<sup>204</sup>

Es fanden zudem regelmäßige Besuche von Verwaltungsangehörigen aus Caffa in den unterstellten Siedlungen statt: Meist waren es hochrangige Amtsträger, teilweise die *massarii* selbst, die – zumindest auf der Krim – die anderen genuesischen Kontore visitierten. Beispielhaft sei hier die Abrechnung für Raffael d’Oltremare angeführt, der mit diesem Auftrag in der zweiten Hälfte des Jahres 1381 offenbar mehrfach die verschiedenen Ansiedlungen der Genuesen auf der Krim bereiste:

*[Expense et avarie diverse debent nobis] Item die XXIII<sup>a</sup> decembris [1381] pro magistro Raffaele Ultramarino et socio missis per Gotiam usque ad Cymbalum occasione vixitandi dicta locha et sunt pro certis expensis factis per ipsos in diebus XXIII [...] ut apparet in quodam scripto ipsarum expensarum deposito penes nos in summa de racione dictorum magistri Raffaelis et socii de cxxx asp. III<sup>m</sup>CLXXIII*<sup>205</sup>

Raffael, zu diesem Zeitpunkt auch *sindicator officii Gotie*, also für die Überprüfung der Verwaltung dieses Landstrichs und deren „Rechenschaftsbericht“ zuständig, war zuvor bereits Konsul von Soldaia<sup>206</sup> und ist im April des Jahres 1382 als *officialis misericordie* von Caffa belegt<sup>207</sup>. Seine Begleiter<sup>208</sup> waren einerseits Inoffio de Putheo,

<sup>204</sup> *Comune Ianue in Caffa debet nobis pro Francisco de Flisco et socio qui iverunt Soldaiam ad dandum ibi subsidium propter galeas teucrorum ac eciam propter timorem Agicharei imperatoris tartarorum et sunt quos deficerunt eis in memorando monetam de LXXXVI asp. LVIII* (ASG SG 1234, f. 31<sup>v</sup>). Zu den Auseinandersetzungen mit Hājī Giray, vgl. HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 380; GROUSSET: *Empire*, 1941, 549. S. auch Kap. 3 dieser Arbeit.

<sup>205</sup> ASG SG 1226, f. 65<sup>v</sup>. Vgl. auch ASG SG 1226, ff. 64<sup>v</sup>; 294<sup>v</sup>.

<sup>206</sup> Dieses Amt hatte er wohl vor 1381 inne, denn in einem nicht genau datierten Eintrag von 1381, in dem es um die Erweiterung der Mauern von Soldaia geht, wird er als bereits als ehemaliger Konsul von Soldaia bezeichnet: *Expense facte pro Soldaya per magistrum Raffaelem Ultramarinum olim consul Soldaye videlicet in faciendo pecium unum de muro de passibus LXXII in longitudine et in una turre magna [...]* (ASG SG 1226, f. 65<sup>r</sup>).

<sup>207</sup> ASG SG 1226, f. 15<sup>r</sup>.

ebenfalls als *sindicator officii Gotie* betitelt<sup>209</sup>, der im Mai des folgenden Jahres 1382 zudem als *massarius* von Simisso in Erscheinung tritt<sup>210</sup> und somit ebenfalls als durchaus einflussreich gelten kann, andererseits Antonio Macia, über dessen eventuelle weitere Ämter allerdings nichts bekannt ist.

Die weitaus häufigste Form der Einflussnahme Caffas auf die anderen genuesischen Siedlungen der Region findet jedoch in der viel gebrauchten Formel *pro agendis comunis* oder *pro negociis comunis*, gelegentlich auch *pro agendis publicis* – im Auftrage der Kommune Caffa also – Ausdruck. Mit dieser allgemeinen Angabe wurde der Reisezweck einzelner Beauftragter umschrieben, mit ihr wurden in den Abrechnungen der Massaria in Caffa auch jeweils deren Reise- und Reisenebenkosten begründet. Solche Einträge finden sich vielfach in allen der hier untersuchten Register, mit Ausnahme der Jahrgänge 1374 und 1386. Häufig waren hier nicht die höheren Ränge der Kolonialhierarchie involviert, sondern einfachere Angehörige der Verwaltung, wie etwa in den folgenden Fällen, in denen ein *orguxius* (ein niedererer Offizieller<sup>211</sup>) respektive ein Dolmetscher solche Reisen absolvierten:

*[Expense diversse debent nobis]Item VI septembris [1420] pro domino Petro Rasperio et socio accipiente Petro Italiano orguxio misso in Cimballo pro agendis publicis in CLXXXXI asp. XXXVI* <sup>212</sup>

---

<sup>208</sup> Vgl. ASG SG 1226, f. 294<sup>v</sup>: *[Expense et avarie diverse debent nobis] Item usque die XXVIII<sup>a</sup> octobris [1381] pro Anthonius Macia et sunt quos habuit pro ipsius faticha de eundo per totam Gotiam cum magistro Raffaele Ultramarino et Inoffio de Putheo missis ad vixitandum dictam Gotiam de racione Abrani de Gentille de CCXXX s<sup>o</sup> III.*

<sup>209</sup> [23. Oktober 1381] *Expense facte pro ictinere fiendo per totam Gotiam per dominum magistrum Raffaelem Ultramarinum et Innoffium de Putheo vixitatores et syndicatores offalium[!] dicte Gotie debent nobis pro Syreto de Romeo et sunt pro precio unius equi de racione Abrani de Gentille de X asp. CCCC* (ASG SG 1226, f. 65<sup>v</sup>).

<sup>210</sup> ASG SG 1226, f. 334<sup>r</sup>.

<sup>211</sup> ROCCATAGLIATA („Gestione“, 2001/2003, 248) listet die *orgusii* unter den „numerosi ufficiali minori“ der Kolonialverwaltung; BASSO („Colonizzazione genovese“, 1993, 43) sieht in ihnen „una buona percentuale di elementi locali“ innerhalb der Garnison.

<sup>212</sup> ASG SG 1229, f. 76<sup>v</sup>.

[31. Oktober 1421] *Expense diverse que fiunt ad iornatam variis occasionibus extraordinariis debent nobis pro Iacobo de Nigro interprete misso Surchatum pro agendis publicis et dictus pro Iacobo Lomelino de CIII asp. XXX* <sup>213</sup>

Worin die Aufträge jeweils genau bestanden, bleibt im Dunkeln, doch kann die Häufigkeit solcher Reisen als Hinweis auf einen intensiven Austausch zwischen Caffa und den anderen genuesischen Siedlungen in dessen Einflussbereich interpretiert werden. Es ist anzunehmen, dass auf diesem Wege unter anderem Anweisungen der Administration in Caffa an die anderen Niederlassungen überbracht wurden und gleichzeitig eine gewisse Kontrolle von Seiten der Hauptkolonie, zusätzlich zu den offiziellen Visitationen und Überprüfungen, erfolgte.

### 3.2. Informationsbeschaffung und Nachrichtenaustausch

Ein wichtiges Element der Etablierung und Erhaltung innerer Stabilität bestand im regelmäßigen und möglichst zeitnahen Austausch von Nachrichten innerhalb des lokalen Netzes von Niederlassungen. Dies galt umso mehr für die genuesischen Siedlungen im Schwarzen Meer, in einer Region also und zu einer Zeit, in der die politische Situation innerhalb der die genuesische Romania umgebenden Machtbereiche instabil war und häufig fluktuierte. Diese Fluktuationen hatten jeweils meist auch Auswirkungen auf die eine oder andere genuesische Ansiedlung (wie etwa im Fall Tanas in den Jahren nach 1343, als nach einem Konflikt mit den herrschenden Mongolen Genuesen und Venezianer ein gemeinsames Embargo gegen den Ort beschlossen und

---

<sup>213</sup> ASG SG 1230, f. 63<sup>v</sup>. Ähnliche Einträge z. B. ASG SG 1226, ff. 62<sup>rv</sup>, 67<sup>rv</sup>, 294<sup>v</sup>; ASG SG 1231, ff. 75<sup>r</sup>, 76<sup>r</sup>, 77<sup>v</sup>, 83<sup>r</sup>; ASG SG 1264, ff. 35<sup>r</sup>, 80<sup>r</sup>, 82<sup>r</sup>, 449<sup>r</sup>; ASG SG 1232, ff. 127<sup>v</sup>, 200<sup>r</sup>; ASG SG 1233, ff. 42<sup>r</sup>, 100<sup>v</sup>; ASG SG 1234, ff. 65<sup>r</sup>, 66<sup>r</sup>; ASG SG 1235, ff. 17<sup>r</sup>, 40<sup>r</sup>, 73<sup>r</sup>. Diese Liste ließe sich noch erheblich erweitern.

auch die Venezianer in das genuesische Caffa ausweichen konnten und mussten<sup>214</sup>).

Es überrascht daher wenig, dass die Aufzeichnungen der Massaria von Caffa ein dichtes Netz von (Brief-)Boten zeigen, die zwischen Caffa und allen dieser Stadt unterstellten Kontoren sowie auch einigen anderen wichtigen Orten der Region hin- und hergingen. So wurde insbesondere mit Soldaia enger Kontakt gepflegt, wie folgende Beispiele verdeutlichen, in denen die Kosten für solche „Post“-Dienste abgerechnet werden:

*[Avarie diversse debent nobis] Item die VI aprilis [1375] acipiente Dimitri orguxio misso in Soldaia cum quadam littera de racione de Luciano de Liturfis in CVIII in asp. X<sup>215</sup>*

*[Expense diverse que fiunt ad iornatam debent nobis] Item eadie [9. September 1423] pro capsia accipiente uno orguxio misso Soldaiam de dicta asp. XII<sup>216</sup>*

*[Expense diverse facte pro massaria presenti debent nobis] Item die XXVI septembris [1425] pro Georgio Dentuto orgusio misso Soldaiam per dominum consulem et dictus pro capsia de CCCXXXIII asp. VI<sup>217</sup>*

*[Expense diverse presentis massarie debent nobis] Item eadie [6. Juni 1442] et fuit ut supra [19. Mai] pro dicta capsia pro nuncio uno misso Soldaiam pro agendis publicis de LXXX asp. XVIII<sup>218</sup>*

Doch auch andere Siedlungen im Einzugsgebiet waren in das Nachrichtennetzwerk unmittelbar eingebunden. Unter diesen befand sich Cembalo, der wichtige Stützpunkt an der Südspitze der Krim:

*[Expense diversse [...] debent nobis] Item die XXIII octobris [1386] acipientibus Cotrobey [...] noncio et sunt de capsia in LX et sunt pro*

<sup>214</sup> Vgl. KARPOV: „Génois et byzantins“, 1996; DERS.: „Orthodox Christians“, 1998; MOROZZO DELLA ROCCA: „Notizie da Caffa“, 1962; NICOL: *Byzantium*, 1994; PAPACOSTEA: „Quod non iretur“, 1979; DERS.: „Un tournant“, 1997; PUBBLICI: „Venezia e il Mar d’Azov“, 2005; THIRIET: „Vénitiens“, 1978. S. auch oben, Kap. 2.

<sup>215</sup> ASG SG 1225, f. 8<sup>v</sup>. *Orgusii* waren eine Kategorie untergeordneter Amtsträger der Kommune, vgl. ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003, 248.

<sup>216</sup> ASG SG 1230, f. 237<sup>r</sup>.

<sup>217</sup> ASG SG 1232, f. 87<sup>r</sup>.

<sup>218</sup> ASG SG 1233, f. 100<sup>v</sup>. Ähnliche Eintragungen auch in ASG SG 1232, f. 79<sup>r</sup>; ASG SG 1235, ff. 17<sup>r</sup>; 20<sup>v</sup>; 30<sup>v</sup> usw.



*portando unam literam in Cimballo per facere venire galleam Petri de Perssio asp. CXXXI*<sup>219</sup>

*[Expense diverse que fiunt ad iornatam variis occasionibus debent nobis] Item eadie et fuit XVIII februarii [1423] pro uno nuncio qui portavit litteras de Cimballo et dictus pro dicto de dicta asp. XXX*<sup>220</sup>

*[Expense diverse que fiunt ad iornatam variis occasionibus debent nobis] Item die XXV ianuarii [1423] pro Antonio de Ast et sunt quos soluit duobus nunciis missis Cimbalum et alo [!] Tedoro et dictus pro Iacobo Lomelino de CVIII asp. C*<sup>221</sup>.

Auch Tana<sup>222</sup>, der Brückenkopf zur Seidenstraße, und Sinope, wichtiger Umschlagplatz an der anatolischen Küste, hatten regelmäßigen Kontakt zu Caffa:

*[Expense diversse et accidentales debent nobis] Item die XXVI marcii [1411] pro Emino comano orguxio Caffé transmisso per dominum consullem a cavalarium cum litteris pro mictendis Sinopi super nave Alexandrini Preve et dictus pro solucione facta per dominum Manfredum in CXVI asp. XXXX*<sup>223</sup>.

Obgleich sich die Kontakte zu einigen anderen strategisch wichtigen Stützpunkten nur gelegentlich nachweisen lassen, so ist es doch wahrscheinlich, dass die Reisen dorthin oder von dort nach Caffa ebenso regelmäßig stattfanden und lediglich nicht immer im Einzelnen aufgeführt wurden. Dies gilt, um nur ein Beispiel zu nennen, etwa für das an der Einfahrt ins Asowsche Meer gelegene Vosporo (Kerč):

*[Expense et avarie diverse comunis Caffé debent nobis] Item die XXVII<sup>a</sup> aprilis [1381] pro Oberto de Monellia et sunt quos dedit uni nuncio misso in*

<sup>219</sup> ASG SG 1226bis, f. 92<sup>v</sup>.

<sup>220</sup> ASG SG 1230, f. 233<sup>r</sup>.

<sup>221</sup> ASG SG 1230, f. 64<sup>r</sup> (Diese beiden *nuncii* gingen gleichzeitig auch ins benachbarte Theodoro). Weitere Einträge ähnlicher Art auch ebd., f. 63<sup>r</sup>.

<sup>222</sup> [4. September 1386] *Comune Caffa debet nobis pro Stephano de Auria in CCCCLIII et pro certis mercatoribus de Tana et sunt pro certis expenssis factis per dictum Stephanum consullem in certis nunciis missis in lordo ut apparet in quadam literam presentata nobis per quam tunc scripserunt dominus consul Caffé et provissores et consillium tunc scripserunt eidem Stephano consulli M<sup>o</sup>CCCLXXXVI die VII maii asperos de Tana III<sup>m</sup>XXVIII ad rationem de asp. CXXXXI pro s<sup>o</sup> I valent s<sup>o</sup> XXI s<sup>a</sup> XII k. XII (SG 1226bis, f. 319<sup>v</sup>).*

<sup>223</sup> ASG SG 1227, f. 54<sup>v</sup>; ähnliche Einträge z. B. in ASG SG 1230, f. 63<sup>v</sup>.

*lo Vospolo pro negociis comunis de racione Luciani de Liturffis de CXVI asp. XXV*<sup>224</sup>,

aber auch für Illice, das spätere Lerici, an der Dnestrmündung im Gebiet von Moncastro:

*[Expense et avarie diverse debent nobis] Item die III<sup>a</sup> iulii [1381] pro Adano de Ponte et sunt quos soluit orguxiis missis in Illice cum lictoris pro negociis comunis de racione Luciani de Liturffis de CXVI asp. L*<sup>225</sup>

*[Expense et avarie diverse debent nobis] Item die XXII<sup>a</sup> augusti [1381] pro Gaspaele de Vignollo et sunt quos soluit pro uno nuncio misso de Illice in Caffa cum lictoris domini consulis per Cosamelem de Montaldo de racione Luciani de Liturffis de CXVI asp. CXXXII*<sup>226</sup>

*[Expense et avarie diverse debent nobis] Item die II<sup>a</sup> septembris [1381] pro Nichita et Cotolboga orguxiis et sunt pro eorum faticha de eundo et redeundo de Illici cum litteris spectantibus comuni de racione Luciani de Liturffis de CXVI asp. C*<sup>227</sup>

Auch der Austausch mit Pera, vielleicht dem zentralen Handelspunkt der Genuesen im byzantinischen Raum, dürfte bei Weitem regelmäßiger gewesen sein, als es der eine dies explizierende Eintrag in den Registern der Massaria erkennen lässt:

*[Expense et avarie diverse debent nobis] Item die VII<sup>a</sup> novembris [1381] pro Iohanne de Almano et sunt quos habuit pro ipsius faticha et mercede de eundo in Peyra pro habendo nova et redeundo in Caffa in quodam brigantino de racione Abrani de Gentile de CCXXXX s<sup>o</sup> XV*<sup>228</sup>

Welche Bedeutung der regelmäßige Austausch zwischen den genuesischen Orten in dieser vergleichsweise abgelegenen Region hatte, zeigt die Existenz von fest bei dem einen oder anderen Amt angestellten

---

<sup>224</sup> ASG SG 1226, f. 62<sup>r</sup>.

<sup>225</sup> ASG SG 1226, f. 63<sup>r</sup>.

<sup>226</sup> Ebd.

<sup>227</sup> Ebd.

<sup>228</sup> ASG SG 1226, f. 294<sup>v</sup>.

Boten, so beispielsweise Niccolò Carbona für das *Officium Guerre*<sup>229</sup>. Der Nachrichtenaustausch ging jedoch weit über die Funktion, die lokale Verbindung zwischen den in hohem Maße aufeinander angewiesenen genuesischen Niederlassungen *in extremo Europae*<sup>230</sup> – an den Grenzen Europas – aufrecht zu erhalten, hinaus. Er umfasste auch die Kommunikation mit weiter entfernt gelegenen Orten, vor allem solchen, die politisch von Bedeutung waren. In erster Linie war dies natürlich die Mutterstadt Genua, mit der trotz der relativen Autonomie Caffas eine regelmäßige Verbindung bestanden haben dürfte – allein schon durch die turnusgemäße Neubesetzung der Verwaltungsspitzen in Caffa (Konsuln und *Massarii*) und die Handelsschiffe –, auch wenn dies aus den Rechnungen der Massaria nur in Ausnahmefällen<sup>231</sup> ersichtlich ist. Daneben lassen sich – obgleich unregelmäßig – Kontakte zum für den überregionalen Handel in Richtung Baltikum und Deutschem Reich wichtigen, an der Donaumündung gelegenen Licostomo nachweisen:

*[Expense et avarie diverse comunis Caffe debent nobis] Item die XIII<sup>o</sup> madii [1381] pro Agii correrio et socio missis in Licostomo pro litteris pro ipsorum faticha de racione Abrani de Gentille de asp. L<sup>232</sup>*

*[Expense et avarie diverse comunis Caffe debent nobis] Item die VIII<sup>o</sup> madii [1381] pro dicto Agi et socio missis de verssus Licostomum per dictum*

<sup>229</sup> ASG SG 1226bis, ff. 94<sup>v</sup>; 95<sup>r</sup>: Eintrag vom 26. Februar 1387 – *Nicolaus [!] Carbona nuncio officii predicti [i. e. officii guerre]* – und vom 22. März 1387 – *pro Nicolao Carbonaria nuncio officii guerre*).

<sup>230</sup> Wie es ein genuesischer Notar im 15. Jahrhundert einmal formulierte (vgl. BALARD: „Genuensis civitas“, 2002, 143).

<sup>231</sup> So wird beispielsweise in einem Eintrag vom 7. März 1381 ein Gesandter mit Briefen aus Genua erwähnt: *Matheus de Caraconia ianuensis missus pro nuncio domino duci cum litteris occasione habendi nova de condicionibus nostris debet nobis pro dicta massaria assignata per dictos dominum Bernabonem et socium de CXXXII asp. CCCLXXI* (ASG SG 1226, f. 128<sup>v</sup>). Dass solche Fälle nur selten zu finden sind, mag dem Umstand geschuldet sein, dass in den allermeisten Abrechnungsposten dieser Art die Herkunft der jeweils entlohnten Boten nicht erwähnt wird. Ebenso ist es denkbar, dass der Großteil der Kommunikation mit Genua über das geographisch und auch von seiner Bedeutung her günstiger gelegene Pera lief, sodass eine Erwähnung Genuas nicht getrennt von Pera erfolgte, während letztere als ohnehin häufiger Korrespondenzpartner wohl aus schreibökonomischen Gründen häufig ebenfalls nicht genannt wurde.

<sup>232</sup> ASG SG 1226, f. 62<sup>r</sup>.

*dominum Conradum consulem et sunt ad complementum de asp. CLXXX quos debebant habere de racione Luciani de Liturffis de CXVI asp. LXXX<sup>233</sup>*

*[Expense et avarie diverse comunis Caffè debent nobis] Item eadie [6. Oktober 1381] pro quodam nuncio misso de Illice in Caffa cum litteris de Licostomo tangentibus comuni de racione Oberti de Finario de CL asp. CXXXV<sup>234</sup>.*

Sogar bis nach bzw. aus Ungarn, genauer gesagt Buda, gelangten Briefe der Kommune Caffa:

*[Expense et avarie diverse comunis Caffè debent nobis] Item die VI<sup>a</sup> madii [1381] pro Agii correrio cum duobus aliis nunciis missis in Caffa cum litteris domino consuli massariis et consilio videlicet duo ex ipsis missi fuerunt de verssus Licostomom a domino Conrado Donato consule et unam missam de verssus Budam per Iacobum Blanchum et Lodisium de Oviigiis de racione Luciani de Liturffis de CXVI asp. CL<sup>235</sup>*

*[Expense et avarie diverse comunis Caffè debent nobis] Item die XXIII<sup>a</sup> madii pro Abrani Suriano correrio et sunt ad complementum de asp. C quos habuit ex gratia de adventu facto per ipsum de verssus Budam cum litteris missis domino consuli Caffè de racione Abrani de Gentille de ci asp. L<sup>236</sup>*

Sowohl die Verbindung nach Licostomo als auch die nach Buda standen wohl noch nicht im Kontext der Bemühungen Sigismunds von Luxemburg um die Ausdehnung seines Einflussbereichs bis zum Schwarzen Meer und um einen Handelsweg zwischen seinen eigenen Territorien und dem Schwarzen Meer, der Venedig und die venezianisch kontrollierten Gebiete des Balkans umgehen sollte. Diese Ziele wurden erst rund 30 Jahre später in zielstrebigere Weise verfolgt: Konkrete

---

<sup>233</sup> Ebd.

<sup>234</sup> ASG SG 1226, f. 64<sup>r</sup>.

<sup>235</sup> ASG SG 1226, f. 62<sup>r</sup>.

<sup>236</sup> Ebd.; vgl. auch ASG SG 1226, f. 272<sup>r</sup>: *[Clemens de Langascho scriba gallee comunis [...] Recepimus] Item die primo iulii [1382] in eius faticha de veniendo de Buda in Caffa cum litteris in racione expensarum diversarum in CCLXXXII s<sup>o</sup> XVIII s<sup>a</sup> vi k. XVIII sowie ASG SG 1226, f. 294<sup>v</sup> : [Expense et avarie diverse debent nobis] Item eadie [12. November 1381] pro Cramadino de Thodano et sunt quos soluit uni nuncio misso de Buda in Caffa cum litteris videlicet pro Lodixio de Ovilis de mense madii preteriti et sunt pro florenis XXVII auri in summa de racione Abrani de Gentille de CCXXXI s<sup>o</sup> IIII s<sup>a</sup> XXIII k. VIII. Vgl. IORGA: Studiï, 1900, 52.*

Bemühungen in dieser Richtung sind ab den Jahren 1412 bis 1433 nachweisbar, früheste Interessen sind nicht vor 1387 anzunehmen, dem Jahr, in dem Sigismund die ungarisch-kroatische Königskrone erlangte.<sup>237</sup>

Der Inhalt der übermittelten Botschaften lässt sich insgesamt nur selten in Erfahrung bringen; einzig besonders wichtige Nachrichten, welche die lokale Stellung und Politik Caffas und der Krim unmittelbar beeinflussten, wurden vom Schreiber gelegentlich expliziert. Zu diesen gehörten unter anderem Nachrichten über militärische Siege, an denen die Genuesen direkt beteiligt waren, wie etwa dem in einem wahrscheinlich lokalen, innertartarischen Konflikt um die Herrschaft in Solgat 1387, an dessen Ende mittels Leuchtfeuer der Sieg verkündet wurde:

*[Expensse et avarie diversse ... debent nobis] Item die XVII iunii [1387] pro Egideo de Recho in LXXXI et sunt quos dedit Iohani de Tuirani capitaneus Vonitiche pro faro facto ad Voniticham quando habuimus victoriam cum illis de Sorcati asp. XXV<sup>238</sup>;*

Im Jahr 1411 war es ein Friedensschluss mit den Herren von Solgat, der von Caffa aus den anderen Orten auf der Krim, die davon ebenfalls betroffen waren – im Beispiel ist es Cembalo – mitgeteilt wurde:

*[Expense diversse et accidentales debent nobis] Item die XXVIII aprilis [1411] pro Georgio Torssello orguxio misso cum eius famulo in Cimballo per dominum consulem ad annunciandum pace facta [!] cum domino Surchatense et dictus pro solucione facta per dominum Manfredum in CXVIII asp. LXXII<sup>239</sup>*

---

<sup>237</sup> Zu den Konflikten zwischen Sigismund und Venedig und ihren Auswirkungen auf den Schwarzmeerraum, vgl. HEIMPEL: „Zur Handelspolitik“, 1930; PAPACOSTEA: „Kilia“, 1976; PIENARU: „Otomanii“, 2002; STROMER VON REICHENBACH: „König Siegmunds Gesandte“, 1972; DERS.: „Kontinentalsperre“, 1986; DERS.: „Landmacht“, 1995. Laut PAPACOSTEA („Kilia“, 1976, S. 425) nimmt Sigismund erst im Jahr 1412 Kontakt zu Caffa auf; vgl. den Text des entsprechenden Schreibens bei HEIMPEL („Zur Handelspolitik“, 1930, 154-156).

<sup>238</sup> ASG SG 1226bis, f. 96<sup>v</sup>. Vonitica war ein Stadtteil im Norden Caffas, vgl. BALARD: „Caffa e il suo porto“, 2007. Zu der gewaltsamen Auseinandersetzung, von der hier die Rede ist, vgl. Kap. 4.

<sup>239</sup> ASG SG 1227, f. 54<sup>v</sup>. Zu den Hintergründen dieses Konfliktes s. Kap. 4.

In einem Eintrag aus dem Jahr 1442 schließlich, aus einer Zeit also, in der sich die Herrschaft der Giray-Khane auf der Krim bereits stabilisierte, findet man die Abrechnung über den Botenlohn für einen Gesandten des herrschenden Hājī Giray, der Caffa die Nachricht von dessen Sieg über einen seiner Rivalen, Sayyid Ahmad, überbrachte:

*[30. Juli 1442] Expense campanie fiende debent nobis pro capsia domini Andree Senestrarii et sunt pro camocatis pecia I asp. CLVII pro loest rob[.] asp. CXII pro tellarum camixia una asp. LVI et pro mandilo uno asp. XVIII exenatis cuidam nuncio Agicarei imperatoris qui novella portavit de victoria per eum obtenta contra Seitacmet qui insultam [!] fecerat contra lordo et dictum Agicarei de LXXX asp. CCCXXXIII<sup>240</sup>*

Welche Bedeutung die jeweiligen tatarischen Khane für die Genuesen im gesamten Schwarzmeerraum hatten, zeigt sich auch darin, dass Machtwechsel innerhalb der Goldenen Horde in den Rechnungen Caffas regelmäßig expliziert und an andere Niederlassungen in der Region weitergegeben wurden. So war der Administration in Caffa 1411 der Sieg im Thronfolgestreit und die anschließende Thronbesteigung eines Sohnes Toqtamīshs (wahrscheinlich handelte es sich hier um Jalāl al-Dīn) eine relativ teure Schiffsreise nach Tana wert, um die dort ansässigen Kaufleute von dieser Veränderung der Machtverhältnisse im gesamten nordpontischen Raum in Kenntnis zu setzen (die Kosten dafür trug allerdings letztendlich die Massaria von Tana):

*[8. Juni 1411] Massaria Tane et merchatores existentes et presentes in dicto loco Tane debent nobis et sunt pro quadam barcha patronizata per Iohanem Gorem missa ad Tanam ad notificandum dictos mercatores de adventu domini soltani filio Totamis et sicut accepit Sorchato et dicti pro Nicolao*

---

<sup>240</sup> ASG SG 1233, f. 103<sup>r</sup>. *Agicarei* = Hājī Giray; *Seitacmet* = Sayyid Ahmad I, einer der letzten Khane aus dem Geschlecht Ordas, des Stammvaters der ehemals Weißen, später Goldenen Horde. In diesem Eintrag wird im Übrigen auch sehr deutlich, auf welcher Seite Caffa in diesem Konflikt steht – zumindest nach dessen Abschluss: Der Hinweis auf die Beleidigung gegen die Horde bzw. Hājī Giray als deren Anführer durch den Gegner Sayyid Ahmad ist in dieser Hinsicht eindeutig als Parteinahme für Ersteren zu werten.

*Clarixis comito et dictus pro Alarame de Grimaldis et socio bancheriis in XVI asp. I<sup>m</sup> 241*

In einer ähnlichen Situation wurden 1424 vier Boten entlohnt, welche die Nachricht von der „Wahl“ Ulugh Muhammads überbrachten, der sich zu diesem Zeitpunkt vorübergehend gegen seine Rivalen um die Vorherrschaft in der Goldenen Horde durchsetzen konnte:

*[Expense diverse etc. debent nobis] Item eadie [12. Juni 1424] pro tartaris III<sup>or</sup> accesis Caffam ad annunciandum eleccionem Macomet cam imperatoris et adventum dominorum de Sorcati et dicti pro capsia de CCCCXXXVIII asp. LXXXX<sup>242</sup>*

Unter demselben Datum abgerechnet, aber vermutlich bereits früher angekommen war ein anderer Bote, der vom Sieg Ulugh Muhammads über seinen jahrelangen Dauerrivalen Dawlat Berdi und dessen Flucht berichtete:

*[Expense diverse etc. debent nobis] Item die XII iunii [1424] pro quodam tartaro vento Caffam qui nunciavit domino consuli de fuga Odolat Berdi et de adventu exercitus Macomet cam imperatoris et dictus pro capsia de CCCCXXXVIII asp. XII<sup>243</sup>*

Auch den Boten übertragene spezielle Aufträge werden teilweise genauer beschrieben. So wurden im Laufe des Jahres 1423 vier Männer ausgesandt, um die Verhältnisse in der Goldenen Horde zu erkunden:

*[12. Oktober 1423] Comune Ianue in Caffa debet nobis pro spectabile domino Iacobo Adurno et sunt pro certis expensis per eum factis tempore sui consulatui ut apparet in quadam racione nobis deposita et presentata ac*

---

<sup>241</sup> ASG SG 1227, f. 90<sup>v</sup>.

<sup>242</sup> ASG SG 1231, f. 81<sup>r</sup>. *Macomet cam imperator* = Khan Mohammed = Ulugh Muhammad.

<sup>243</sup> ASG SG 1231, f. 81<sup>r</sup>. Dawlat Berdi (*Odolat Berdi*) floh auf die Krim, wo er sich im Laufe der Zeit fest etablieren und so die Grundlage für den Aufstieg seines Bruders Hājjī Giray schaffen konnte. Vgl. Kap. 3.1.2 – Ein ähnlicher Eintrag findet sich z. B. auch ASG SG 1227, f. 55<sup>r</sup>; er listet die Geschenke für den Überbringer einer solchen Nachricht auf: [17. Februar 1411] *Exenium factum quidam nuncio qui aportavit nova de creacione domini imperatoris debet nobis [...]*

*presente massaria existente videlicet in hominibus IIII<sup>or</sup> missis ad inquirendum lordo asp. XVIM [...]*<sup>244</sup>

Bei diesem Auftrag mag es sich um Spionage gehandelt haben, möglicherweise lag ihm jedoch auch ganz offen die Absicht zugrunde, in einer Zeit Informationen über den Stand der Dinge in der Horde zu erhalten, zu der die Goldene Horde über mehrere Jahre hinweg von Rivalitäten zwischen drei potentiellen Thronanwärtern zerrissen wurde.<sup>245</sup> Ein weiterer typischer Auftrag, der in der Unkostenabrechnung explizit genannt wird, war die Führung von Friedens- und Vertragsverhandlungen. Dafür bediente sich die Administration in Caffa eigener Amtsträger, wie im Jahr 1381 bei den Verhandlungen mit Solgat<sup>246</sup>, aber auch einheimischer Unterhändler:

*Expense et avarie diverse debent nobis... Item eadie [5. November 1381] pro Iohanne Fereihio et sunt quos soluit Coia Comarino sarraceno de Sorchati quos sibi promixi fuerunt tempore consulatus domini Ianoni de Boscho consulis Caffé occasione tractandi pacta Gotie cum domino Elliasbey domino Sorchati vigore deliberacionis consulis et consilii ac officii de moneta de racione Abrani de Gentille de CCXXXX s<sup>o</sup> X*<sup>247</sup>

Nicht zuletzt machte sich die Verwaltung in Caffa auch die einheimische Bevölkerung zunutze, um für die Kolonie wichtige Nachrichten zu erhalten. Dieser Umstand spiegelt sich in Einträgen über Kosten, die im Zusammenhang solch mehr oder weniger zufällig erfahrener Neuigkeiten für Belohnungen entstanden, wie im Falle eines nicht identifizierten Tataren, der mehrere Tage vor dem offiziellen Boten

---

<sup>244</sup> ASG SG 1231, f. 53r.

<sup>245</sup> Vgl. hierzu Kap. 4.1.2.

<sup>246</sup> [16. August 1386] *Expense diverse facte per dominos Nicolaum de Marcho et Alaonum de Grimaldis debent nobis acipiente Icanoxio de Perssio et sunt pro expensis pro eundo in Sorcati pro tractare pacem et pro eo in Abrano de Gentille in VI asp. C* (ASG SG 1226bis, f. 90v).

<sup>247</sup> ASG SG 1226, f. 294v. Bei den hier genannten *pacta Gotie* handelt es sich wohl um den Vertrag, der den Genuesen den gesamten südöstlichen Küstenabschnitt der Krim überließ. Vgl. grundlegend BASSO: „Bellum de Sorcati“, 1990, sowie BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 372; MARENGO/MANFRONI/PESSAGNO: *Banco di San Giorgio*, 1911, 486; VASILIEV: *Goths*, 1936, 177; HAMMER-PURGSTALL: *Goldene Horde*, 1979, 337; PAPACOSTEA: „Quod non iretur“, 1979.



die Nachricht von der Machtergreifung („Wahl“, *electio*) Dawlat Berdis als neuem Herrscher der Goldenen Horde überbrachte:

*[Expense diverse etc. debent nobis] Item eadie [11. Januar 1424] pro Lodixio de Gibileto et sunt pro panni viridis pichis III ½ pro una veste dacta cuidam tartaro qui portavit novum de electione imperatoris videlicet Odolat Berdi nuper electi etc. de isto de CXXXVII asp. CLVII* <sup>248</sup>

Selbst regelrechte Spionage scheint es gegeben zu haben. Dass es im folgenden Beispiel gar eine Frau war, die den für Caffa offenbar wichtigen – und geheimen – Inhalt eines Vertrags verriet, macht den folgenden Eintrag noch bemerkenswerter, umso mehr, als diese Frau, dem Namen (*Dominigina*) nach zu schließen, Christin gewesen sein dürfte:

*[Comune Ianue in Caffa debet nobis] Item XIII augusti [1410] pro Lodisio de Quarto draperio et sunt pro pichis IIIII<sup>or</sup> panni vermillii de Florencia ad racionem de asp. LXXI cum acemateris asp. CCLXXXI et pro complemento dicte raube cum omnibus suis expenssis et sunt qui deliberati fuerunt per dominos consulem massarios officium provixionis et monete ut apparet in mandato scripto manu Mathei de Bargallio notarii hoc anno et die Dominighine mulier [!] vagabunde qui revelavit tractatum illorum de Soldaya in LXXX asp. CCCC* <sup>249</sup>

Aus diesen Beispielen – die sich ohne Weiteres noch ergänzen ließen – wird deutlich, wie eng das Netzwerk der Nachrichtenübermittlung mit dem Knotenpunkt Caffa war, sowohl in der Region und zwischen den regional aufeinander angewiesenen Orten als auch teilweise weit darüber hinaus. Von welcher entscheidenden Bedeutung die möglichst zeitnahe Versorgung mit Nachrichten vor allem aus der Goldenen Horde für Caffa

<sup>248</sup> ASG SG 1231, f. 77<sup>v</sup>. Der offizielle Bote Dawlat Berdis erreichte Caffa erst etwa eine Woche später, am 19. Januar (ASG SG 1231, f. 78<sup>r</sup>; 77<sup>v</sup>).

<sup>249</sup> ASG SG 1227, f. 27r. Um was für einen Vertrag es hier geht, ist unklar; spekulieren ließe sich auch über die Frage, wie ausgerechnet eine umherziehende Frau (*mulier vagabunda*) vom Inhalt eines wie auch immer gearteten Vertrages der Stadt Soldaia erfahren konnte – und um was für eine Frau es sich überhaupt handelte. Zu dem im Eintrag erwähnten *Officium provisionis*, der für die Versorgung der Stadt zuständigen Stelle, vgl. SARACENO: „Amministrazione“, 1969, 188f.; MUSSO: „Note d’archivio“, 1964/65, 73; BALLETO: „Genovesi nel Mar Nero“, 1995, 16.

gewesen sein muss, zeigt sich in der meist reichen Belohnung der Boten, gerade auch der inoffiziellen und unerwarteten.

### 3.3. Führungsgruppen

Zur Analyse von (Familien-) Netzwerken, die einen weiteren Faktor bei der Analyse der inneren Strukturen des genuesischen Schwarzmeerimperiums darstellen, eignen sich neben den für die hier untersuchte Region und Zeit nur recht spärlich erhaltenen Notariatsdokumenten die Angaben zu den Inhabern unterschiedlichster öffentlicher Ämter und zu Steuerpächtern in der genuesischen Romania. Informationen über diese Funktionsträger geben zugleich Auskunft über die Machtverteilung in der Region. Einzelnennungen dieser Art, wie sie in den Aufzeichnungen der Massaria sehr häufig zu finden sind, lassen sich daher zu einem Mosaik zusammenfügen, das den Einfluss einiger Familienclans<sup>250</sup> und die räumliche Ausdehnung ihrer Interessen zumindest ansatzweise wiedergibt. Im Folgenden soll die Auswertung der hier untersuchten Quellen zunächst unter dem Gesichtspunkt erfolgen, wie Macht und Einfluss in den einzelnen der zur genuesischen Romania gehörenden Ansiedlungen und Handelsstützpunkten jeweils verteilt waren. Anschließend sollen diese Einzelergebnisse zusammengeführt und so ermittelt werden, ob und wie sich familiäre Netzwerke über die gesamte Region erstreckten und ob es Hinweise auf

---

<sup>250</sup> Zur den recht komplexen Definitionsmöglichkeiten des Familienclans und mit Bezug auf Genua, vgl. HEERS (*Clan familial*, 1974, 14): „Certains se réclament de la famille aux différents sens du mot. Leurs membres se sentent unis par des liens étroits; ils portent le même nom, protègent et défendent l’honneur de ce nom; ils mènent une vie plus ou moins commune. [...] Les uns se réclament d’un seul ancêtre et affirment une communauté de sang. Ces familles consanguines [...] peuvent s’étendre par la multiplication des adoptions et par la fusion de plusieurs groupes. Elles forment alors ce que j’appellerai ici de vastes ‘clans familiaux’ qui comprennent parfois plusieurs centaines d’individus. D’autres groupes, dits aussi familiaux, accordent moins d’importance à l’héritage consanguin; ils naissent d’unions plus ou moins artificielles qui, outre les frères, rassemblent des personnes étrangères désirant vivre et travailler ensemble, comme des frères. [...] D’autres groupes encore ne sont nés que des relations de voisinage, du besoin de sécurité ou d’entraide, de la communion en un même culte [...] ou encore de liens économiques.“

die Dominanz einzelner Clans in Verwaltung und Handel des genuesischen Imperiums im Schwarzmeerraum gibt.

### 3.3.1. Die Führung in Caffa

Da die hier verwendeten Quellen die Register der Massaria von Caffa sind, kann es nicht verwundern, dass sich für diesen Ort auch die meisten Angaben finden lassen. Bei der Betrachtung derjenigen, die in den untersuchten Rechnungsbüchern als Inhaber des einen oder anderen öffentlichen Amtes in Caffa geführt wurden, fällt zunächst auf, dass es keine eindeutige Dominanz bestimmter Namen gibt. Wenige Familiennamen erscheinen mehr als einmal in wichtigen Ämtern der Kolonie, etwa als Konsuln, *massarii* (zuständig für die Finanzverwaltung), *provisores* (zuständig für die Lebensmittelversorgung der Stadt) oder *officiales monete* (zuständig für die Budgetkontrolle<sup>251</sup>). Lediglich bei drei Familien lässt sich ein längerfristiges und kontinuierliches Engagement in der Kolonialverwaltung postulieren. Es sind dies die Familien Spinola, de Franchis und Doria. Alle drei stellten über längere Zeiträume immer wieder hohe Funktionsträger, sodass von einem gewissen anhaltenden Einfluss auf die Politik Caffas und damit der Region, soweit es den genuesischen Einflussbereich betraf, ausgegangen werden kann.

So finden sich zwischen 1381 und 1446 sieben verschiedene Mitglieder der Spinola in Ämtern, die alle mit mehr oder weniger Macht einhergingen, darunter allein drei Konsuln: Federico (1422-1423)<sup>252</sup>,

---

<sup>251</sup> Das *Officium Monete* existierte erst seit ca. 1390 (vgl. SARACENO: „Amministrazione“, 1969, 188). Es übernahm wohl einen Teil der Konsulatsaufgaben, vielleicht wegen des enorm gewachsenen Verwaltungsaufwandes, vielleicht auch, um Korruption und/oder Veruntreuung von Geldern zu vermeiden: „Un simile provvedimento potrebbe esser stato motivato da irregolarità emerse dalla revisione contabile [...]“ (ROCCATAGLIATA: „Gestione“, 2001/2003, 243). Die genaue Aufgabenteilung sowohl zwischen Konsul und *Officium Monete* wie auch zwischen *Officium Monete* und Massaria ist nicht völlig durchschaubar, vgl. auch BALBIS: „Oltremare genovese“, 1976, 345, und SIEVEKING: *Genueser Finanzwesen*, 1898, 117f. Jedenfalls ist die Münze, das *Officium Ceche*, eindeutig vom *Officium Monete* zu trennen.

<sup>252</sup> Das Titelblatt des Registers der Massaria von 1423 nennt seine genaue Amtszeit (9. Oktober 1423 – 8. Oktober 1424). Dort liest man, dass es sich um das *Exemplum sive*

Antonio und Leonardo (beide vor 1424<sup>253</sup>, wahrscheinlich auch noch vor Federico: Da die Rechnungsbücher aus den frühen 1420er Jahren relativ vollständig sind, es dort jedoch keine weiteren Hinweise auf ihr jeweiliges Konsulat gibt, hatten sie dieses Amt wohl vor 1420 inne). Federico hatte neben dem Konsulat im Lauf der Zeit noch verschiedene weitere Ämter inne; so war er (unmittelbar vor seinem Konsulat) 1422-1423 *massarius*; nach seiner Zeit im höchsten Amt der Region wurde er wiederum *massarius et provisor*.<sup>254</sup> Zudem trat rund zwanzig Jahr später noch einmal ein Mann gleichen Namens in Erscheinung, der sich mit einer nicht näher bestimmten Eingabe an das *Officium Sindicatum* wandte, Recht bekam und als Folge eine Summe Geldes erhielt<sup>255</sup> – ob es sich dabei allerdings um dieselbe Person handelte, ist nicht zu ermitteln. Doch scheint es gut möglich zu sein, dass Federico sich dauerhaft in Caffa ansiedelte, daher 1446 immer noch dort weilte und so wiederum in den Rechnungsbüchern der Kolonie erwähnt wird. – Weitere Mitglieder der Familie standen dem

---

*copia cartularii introitus et exitus massarie comunis Ianue in Caffa tempore regiminis spectabilis et potentis domini Friderici Spinule de Luculo honorabilis consulis Caffae et Ianuensis in toto imperio Gazarie et mare maiori etc. [...] anni unius incepti MCCCCXXIII die VIII octobris et finiti MCCCCXXIII die VIII octobris exclusive [...] handelt (ASG SG 1231, f. 1r).*

<sup>253</sup> Mit Datum vom 9. Oktober 1424 wird ein Niccolò Spinola, Sohn des Antonio Spinola, ehemaligem Konsul von Caffa (*Nicolaus Spinola filius domini Antonii olim consulis Caffae*), erwähnt (ASG SG 1264, f. 167<sup>v</sup>). Desgleichen findet sich in einem Eintrag vom 14. Oktober desselben Jahren ein Hinweis auf ein Summe Geldes, die einem Giovanni Spinola und über diesen Leonardo, ehemals Konsul, gutgeschrieben wurde ([...] *asp. L exeniatis dicto imperatore [i. e. Dawlat Berdi] et dictis pro Iohanne Spinula et dictus pro Leonardo Spinula olim consule etc. [...]*, ASG SG 1264, f. 76<sup>r</sup>).

<sup>254</sup> Das Titelblatt des Rechnungsbuches der Massaria von 1422 mit Datum vom 7. Oktober 1422 nennt ihn – und Pietro Fieschi di Lavagna – gleich nach dem Konsul als *massariis gubernatoribus et provissoribus in dicte [!] civitate [i. e. Caffa]* für das Jahr 1422-1423 (ASG SG 1230, f. 1<sup>r</sup>). In diesem Register erscheint er in seiner Funktion als *massarius* in zahlreichen Einträgen, so z. B. in der Dokumentation der Verpachtung des *introitus capitum sclavorum* vom 1. Februar 1423, aus der zugleich hervorgeht, dass Federico zu diesem Zeitpunkt krank war: [...] *Quiquidem introitus sive cabella venditus sive deliberata fuit per spectabilem dominum Ieronimum Iustianianum consulem Caffae ac dominum Petrum de Flischo alterum massarium egrotante domino Friderico Spinula altero massario [...]* (ASG SG 1230, f. 85<sup>r</sup>). Die zweite Amtszeit als *massarius et provisor*, diesmal gemeinsam mit Geronimo Giustiniani, ebenfalls einem ehemaligen Konsul, umfasste die Jahre 1424-1425 und ist belegt im Register von 1424 (ASG SG 1264, f. 1<sup>r</sup>).

<sup>255</sup> [*Dominicus de Prementorio et socius bancherii debet [!] nobis*] *Item die XVI novembris [1446] pro officio sindicatum conventionalium et sunt pro Frederico Spinulla pro quadam appellatione per ipsum interposita super qua fuit per ipsum officium sindicatum pronunciatum [...]* *asp. DCCL* (ASG SG 1234, f. 53<sup>r</sup>).

*officium victualium*, also der für die Versorgung Caffas zuständigen Stelle, vor (Iacopo Spinola, 1386<sup>256</sup>), dem *officium misericordie* (der städtischen Almosen- und Armenfürsorge) (Marco Spinola, 1382<sup>257</sup>), dem wichtigen „Kriegsministerium“, dem *officium guerre* (Baptista Spinola, 1422<sup>258</sup> – dies fiel genau in die Zeit, als Federico Spinola Konsul war), dem *officium ponderis sarracenorum*, das für die Besteuerung der Wareneinfuhr muslimischer Händler zuständig war (Iacopo Spinola, vor August 1381<sup>259</sup>) und dem *officium capitum sarracenorum sancti Antonii*, befasst mit Sklavenhandel<sup>260</sup> (Iacopo Spinola, 1446<sup>261</sup> – hierbei handelt es sich vermutlich um eine andere Person als die, die in den 1380er Jahren in Erscheinung trat).

Ein weitere, regelmäßig in entscheidender Position vertretene Familie war die der *de Franchis*. Diese stellten zwischen 1415 und 1446 je zwei Konsuln (Baptista, 1415<sup>262</sup>, und Antoniotto, 1446-7<sup>263</sup>) und *massarii* (Niccolò, vor 1422/3<sup>264</sup>, und Filippo, 1425-6; dieser war gleichzeitig *provisor* und nahm beide Ämter als Ersatz für den verstorbenen Geronimo Giustiniani ein<sup>265</sup>), drei *provisores* (neben dem vorgenannten Filippo auch

<sup>256</sup> ASG SG 1226bis, f. 383<sup>v</sup>. Das *Officium Victualium* war für die Lebensmittelversorgung Caffas zuständig, vgl. ORIGONE: „Amministrazione genovese“, 1983, 234.

<sup>257</sup> ASG SG 1226, f. 11<sup>r</sup>.

<sup>258</sup> ASG SG 1230, f. 167<sup>v</sup>.

<sup>259</sup> ASG SG 1226, f. 402<sup>r</sup>.

<sup>260</sup> S. unten, Kap. 4.2.

<sup>261</sup> ASG SG 1235, f. 47<sup>v</sup>. Zu den verschiedenen „Behörden“ in Caffa, vgl. u. a. BALARD: *Romanie génoise*, 1978. Speziell zum *Officium Sancti Antonii*, vgl. die ausführliche Darstellung in Kap. 5 der vorliegenden Arbeit.

<sup>262</sup> Ein Eintrag vom 23. September 1420 verweist zurück auf ein Ereignis, das *anno M<sup>o</sup>CCCCXV tempore consulatus domini Baptiste de Franchis Luxardi* stattgefunden hat (ASG SG 1228, f. 23<sup>r</sup> = MC 1420, f. 457<sup>r</sup>).

<sup>263</sup> Das Verzeichnis der von der Kommune Caffa Besoldeten für die Amtsperiode 1446-7 führt als ersten Eintrag *Spectabilis dominus Antoniotus de Franchis honorabilis consul Caffae imperio Gazarie totoque mari maiori auf, [...] qui suum officium consulatus exercere incepit MCCCCXXXVI die XXV novembris [...]* (ASG SG 1235, f. 176<sup>r</sup>).

<sup>264</sup> Ein Eintrag vom 9. Oktober 1422 nennt einen *Nicolaus de Franchis de Pagana* [und Obertus de Grimaldis] *olim massarii Caffae* (ASG SG 1230, f. 165<sup>v</sup>).

<sup>265</sup> [13. November 1425] *Egregius dominus Filipus de Franchis alter massarius et provisor Caffae electus et subrogatus loco quondam domini Ieronimi Iustiniani qui incepit eius officium exercere MCCCCXXV die XXI augusti [...]* (ASG SG 1232, f. 249<sup>r</sup>).

Antonio, 1442<sup>266</sup>) bzw. *officiales provisionum* (Geronimo, 1426<sup>267</sup>), außerdem einen *officialis monete* (Silvestro, 1446<sup>268</sup>). Es fällt auf, dass die de Franchis etwas häufiger als die Spinola mehrere Familienmitglieder zeitgleich in hohen Positionen hatten: So hielten sie 1426 sowohl Massaria als auch *Officium Provisionis* und konnten 1446 durch den Umstand, dass der Konsul und der Verantwortliche für einen Teilbereich des *Officium Monete* offensichtlich verwandt waren, einen großen Teil der Verwaltungsmacht in ihrer Familie kumulieren, was ihnen ein beträchtliches Machtpotenzial und die damit verbundenen Einflussmöglichkeiten auf das gesamte genuesische Gefüge im Schwarzmeerraum verschafft haben dürfte.

Ebenfalls sehr präsent, wenngleich nicht im allerhöchsten Amt anzutreffen waren die Doria. Sie fallen insbesondere im Jahr 1424 auf, in dem zur gleichen Zeit drei Mitglieder der Familie jeweils die Massaria, das *Officium Provisionis* und das *Officium Ceche*<sup>269</sup> innehatten: Während

---

<sup>266</sup> ASG SG 1233, f. 1r. Obwohl er hier *Anthonius* genannt wird, handelt es sich vielleicht um denselben Mann, der es als *Antoniotus* einige Jahre später bis zum Konsul brachte (s. oben).

<sup>267</sup> Zu dieser Zeit gehörten dem *Officium Provisionis* vier Mitglieder an: + MCCCCXXVI die VI maii [1426]. *Officium provisionis Caffè cuius sunt officiales Lanfrancus de Garressio, Bartholomeus Pichamillia, Petrus Raffael de Auria et Ieronimus de Franchis [...]* (ASG SG 1264, f. 181v).

<sup>268</sup> In einem Eintrag vom 20. September 1446 wird er als einer von vier *officiales officii monete* genannt (ASG SG 1234, f. 25r). An anderer Stelle firmiert er als *gubernator capsie vendendi officii monete* (17. November 1446; ASG SG 1234, f. 30r).

<sup>269</sup> Das *Officium Ceche* ist die seit dem Friedensvertrag mit dem Khan von 1387 sehr aktive Münze von Caffa (vgl. SCHLUMBERGER: *Numismatique*, 1954, 460-465). Im *Ordo de Caffa* von 1316 war noch festgelegt worden, dass Caffa und überhaupt das gesamte genuesische Krimgebiet (Gazaria) keine eigenen Münzen prägen dürfe: „Item quod aliquis consul uel aliquis ianuensis uel qui pro ianuensi distringatur uel appeletur non possit nec debeat in Caffa nec in aliqua parte Gazarie cecham habere uel tenere nec monetam aliquam auri uel argenti et rami mixtam facere uel fieri facere [...]“ (*Imposicio Officii Gazariae*, 1838, col. 396); erste genuesische Aspern aus Caffa finden sich erst ab dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts (PISTARINO: „Symboles“, 1995, 308); zum erwähnten Frieden vgl. Kap. 4 dieser Arbeit. Wie die genaue Aufgabenverteilung zwischen diesem *Officium Ceche*, dem *Officium Monete* und der Massaria war, bleibt unklar. Denkbar ist, dass das *Officium Ceche* die Münzprägestätte beaufsichtigte, das *Officium Monete* als Schatzamt fungierte und die Massaria als übergeordnete Finanzaufsicht, doch wie dies in der Praxis aussah, lässt sich den erhaltenen Quellen nicht entnehmen; es handelte sich jedoch wohl ohne Zweifel um drei getrennte Institutionen (s. oben, Anm. 251).

Luciano als einer von zwei *massarii* des Jahres 1425-6 fungierte<sup>270</sup>, war Pietro Rafaele einer der vier amtierenden *provisores*<sup>271</sup>. Zeitgleich oder etwas früher hatte sich Geronimo Doria das Amt des einen von zwei *officiales Ceche* gesichert<sup>272</sup>. Bereits einige Jahre zuvor übte ein anderer Doria, Iacopo, die kumulierten Ämter eines *sindicus, massarius et provisor* aus<sup>273</sup>. Auch in späteren Jahren, nicht lange vor der Übernahme der Kolonialverwaltung durch den Banco di San Giorgio, hatte ein Doria noch einmal die Ämter eines *massarius* und eines *provisor* inne, wahrscheinlich zeitgleich: Gabriele Doria stand 1441 zusammen mit einem Kollegen der Massaria vor<sup>274</sup>, wird auf dem Titelblatt des Registers desselben Jahres zusammen mit Antonio *de Franchis* aber auch als *provisor* geführt<sup>275</sup>.

Weitere Familien mit mehr oder weniger illustren Namen erscheinen in der Liste der hohen Verwaltungsposten in Caffa, jedoch mit weitaus geringerer Frequenz. So stellten die Adorno den Konsul von 1410-11 (Giorgio<sup>276</sup>) sowie mit Iacopo einen weiteren in den Jahren nach 1411 und vor 1421: Dieser wird im Zusammenhang mit den *officialles deputati super agendis guerre Trapezundarum* erwähnt<sup>277</sup>, was insofern interessant ist, als zu diesem Zeitpunkt ein anderer Adorno namens Antonio eben dieses Amt inne hatte<sup>278</sup>. Anscheinend hatte die Familie erhöhtes Interesse an der

---

<sup>270</sup> In einem Eintrag vom 23. August 1426 ist die Rede von den *dominis Luciano de Auria et Simone Macie massariis* (ASG SG 1264, f. 472r).

<sup>271</sup> ASG SG 1264, f. 181v (6. Mai 1426); vgl. oben, Anm. 267.

<sup>272</sup> ASG SG 1232, f. 131v (Eintrag vom 9. August 1425). Worin genau die Aufgaben dieses Amtes bestanden, ist unklar.

<sup>273</sup> Zusammen mit Manfredi Maruffo, wie auf dem Titelblatt des entsprechenden Registers unter dem Datum des 9. Juli 1410 vermerkt ist: [...] *tempore regiminis* [...] *spectabilis et nobilis et egregii domini Iacobi de Auria et Manfredi Manfredi* [!] *Marruffo sindici massarii et provisosores et gubernatores in Caffa in imperio et mare predictis* [i. e. *imperio Gazarie et mare maiori*] [...] (ASG SG 1227, f. 2r). Am 16. Oktober des Folgejahres (1411) hatte er das Amt immer noch inne: Dort erscheint er als *Nobilis dominus Iacobus de Auria alter massarius communis Ianue in Caffa* (ASG SG 1227, f. 179v).

<sup>274</sup> ASG SG 1233, f. 121r listet verschiedene Ausgaben seines Amtes auf, die zwischen Juli und Oktober 1441 getätigt wurden.

<sup>275</sup> ASG SG 1233, f. 1r. Vgl. oben, Anm. 266.

<sup>276</sup> ASG SG 1227, f. 2r.

<sup>277</sup> ASG SG 1228, f. 556v (9. Juli 1421): *Spectabilis dominus Iacobus Addurnus ollim consul Caffa* [...].

<sup>278</sup> ASG SG 1228, f. 556v.

Entwicklung in Trapezunt<sup>279</sup> und nahm zumindest die verfügbaren politischen Einflussmöglichkeiten aktiv wahr. Von statistisch vergleichbarer Bedeutung erscheinen die Grimaldi mit zwei Konsuln und zwei *massarii* im untersuchten Zeitraum<sup>280</sup>, die Giustiniani mit einem Konsul, zwei *massarii* und einem *officialis monete*<sup>281</sup>, die Maruffo mit einem Konsul, zwei *massarii et provisores* und einem *capitaneus murorum*<sup>282</sup>; des Weiteren auch die Gentile (ein Konsul, zwei *massarii*)<sup>283</sup>, die Cattaneo (ein Konsul und ein *officialis monete*)<sup>284</sup> und die Fieschi (zwei Konsuln, ein *massarius*)<sup>285</sup>.

So lückenhaft diese Auflistung auch sein mag, insbesondere wegen der vielen fehlenden Register der hier verwendeten Quelle, so ergibt sich doch der Eindruck, dass zwar einige der in der Mutterstadt Genua zu den wichtigen gehörenden Familien<sup>286</sup> auch in Caffa, dem Zentralort des genuesischen Handelsimperiums im Schwarzen Meer, eine bedeutende Rolle spielten. Eine eindeutige Vorherrschaft einzelner lässt sich jedoch

<sup>279</sup> Zu diesem Konflikt vgl. Kap. 4 dieser Arbeit.

<sup>280</sup> Aymono Grimaldi, Konsul vor 1374 (ein Eintrag vom 12. Oktober 1374 erwähnt seine vergangene Amtszeit – ASG SG 1225, f. 82<sup>v</sup>); Benedetto Grimaldi, Konsul vor 1386 (ein Eintrag vom 12. Juli 1387 erwähnt seine vergangene Amtszeit – ASG SG 1226bis, f. 185<sup>v</sup>); Gaspale Grimaldi, *massarius* für mehr als ein Jahr bis zum 11. Juni 1382 (ASG SG 1226, ff. 1<sup>r</sup>; 131<sup>r</sup>); Oberto Grimaldi, *massarius* vor 1422 (ASG SG 1230, f. 160<sup>v</sup>; vgl. auch ASG SG 1231, f. 178<sup>v</sup> und ASG SG 1264, f. 178<sup>v</sup>).

<sup>281</sup> Leonardo, *massarius* und *sindicus* 1386-7 (ASG SG 1226bis, f. 373<sup>r</sup>); Geronimo, Konsul 1422-3 (ASG SG 1230, f. 1<sup>r</sup>) und *massarius et provisor* 1424 bis zu seinem Tode 1426 (ASG SG 1232, ff. 132<sup>r</sup>; 134<sup>r</sup>; da sein Nachfolger den Dienst am 18. März 1426 antrat – vgl. ASG SG 1232, f. 249<sup>r</sup> – muss Geronimo kurz vorher gestorben sein); Francesco, *gubernator officii monete* 1446-7 (ASG SG 1235, f. 2<sup>r</sup>).

<sup>282</sup> Antonio, Konsul, *massarius* und *provisor* von Caffa vor dem 2. November 1420 (ASG SG 1229, f. 7<sup>r</sup>; seine dort aufgeführten Schulden gegenüber der Kommune zogen sich noch einige Jahre weiter, vgl. ASG SG 1231, f. 2<sup>r</sup> und ASG SG 1264, f. 2<sup>r</sup>); Manfredi, *sindicus, massarius, provisor et gubernator in Caffa* 1410-11 (ASG SG 1227, f. 2<sup>r</sup>); Manuele Maruffo *de Coronato, capitaneus murorum* 1382 (ASG SG 1226, f. 135<sup>v</sup>).

<sup>283</sup> Quilico Gentile, Konsul und *massarius*, beides vor 1420 (ASG SG 1229, f. 27<sup>r</sup>); Baptista Gentile, *massarius* ebenfalls vor 1420 (ASG SG 1229, f. 27<sup>r</sup>).

<sup>284</sup> Giuliano, Konsul 1374 oder früher (ASG SG 1225, ff. 31<sup>v</sup>; 82<sup>v</sup>); Leonardo, Konsul vor 1420 (ASG SG 1229, f. 42<sup>r</sup>; SG 1228, f. 556<sup>v</sup>); Branca, *officialis officii monete* 1446-7 (ASG SG 1234, f. 25<sup>r</sup>; ASG SG 1235, f. 16<sup>v</sup>).

<sup>285</sup> Der *comes* Pietro Fieschi di Lavagna, *massarius et provisor* 1422-24 (ASG SG 1230, ff. 1<sup>r</sup>; 85<sup>r</sup>; ASG SG 1231, f. 1<sup>r</sup>; ASG SG 1264, f. 41<sup>r</sup>), Konsul 1424-5 (ASG SG 1264, f. 1<sup>r</sup>); Theodoro, Konsul 1442 (ASG SG 1233, f. 1<sup>r</sup>).

<sup>286</sup> Zu einigen der einflussreichsten Familien in Genua s. vor allem HEERS: *Clan familial*, 1974, 160; 165.



nicht erkennen.<sup>287</sup> Auch war es eher die Ausnahme, dass eine Familie gleichzeitig, obschon vorübergehend, mehrere wichtige Ämter besetzte. Dies mag zum Einen für eine relativ ausgewogene Machtverteilung in diesem Teil der Levante sprechen. Andererseits standen dahinter vielleicht schlichte pragmatische Gründe: Konsuln und *massarii* durften während ihrer Amtszeit nicht aktiv am Handel teilnehmen<sup>288</sup>, was – neben anderen Gründen – das Amt weniger attraktiv machte, als es zunächst den Anschein haben mag. Unter anderem aus diesem Grund lehnten viele der in Genua bestimmten Konsuln ihre Ernennung ab<sup>289</sup>, obwohl sich aus der Ausübung eines solchen Amtes möglicherweise gute geschäftliche Möglichkeiten für die Zeit nach dem Konsulat ergeben konnten<sup>290</sup>.

### 3.3.2. Die Führung der anderen Kolonien unter der Jurisdiktion Caffas

Noch weniger eindeutig als in Caffa stellt sich die Situation in den nachgeordneten genuesischen Kontoren des Schwarzmeerraums dar. In der Caffa am nächsten gelegenen Niederlassung Soldaia etwa lassen sich keine klar dominierenden Familien ausmachen. Lediglich die Fieschi, die Spinola und die Zoalio hatten mehr als einen Mann in herausgehobener

---

<sup>287</sup> Eine Untersuchung der Querverbindungen zwischen verschiedenen Familien könnte dieses Bild unter Umständen verändern. Eine solche Untersuchung ist jedoch aufgrund der Quellenlage schwierig und im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten.

<sup>288</sup> *Imposicio Officii Gazariae*, 1838, 396. Vgl. BALARD: „Pouvoir et argent“, 1998, 81: „Les titulaires des principales fonctions ne restent pas toujours étrangers aux profits faciles de la perception des gabelles. Pourtant, [...] le consul de Caffa ne peut participer personnellement ou par personne interposée à l’achat des gabelles, sous peine d’une amende très lourde [...]“. Ähnlich formuliert es auch KARPOV („Genovesi“, 2002, 585): „[...] il console [...] non poteva praticare il commercio prima degli ultimi quattro mesi del suo mandato, appaltare le tasse, ricevere donazioni da qualsiasi persona [...]“.

<sup>289</sup> Vgl. hierzu VIGNA: *Codice diplomatico*, 1868, I 102ff. und 404. Zu den Gründen, vgl. beispielsweise KARPOV: „Genovesi“, 2002, 593.

<sup>290</sup> Der Frage, „dans quelle mesure l’exercice de charges administratives facilite l’affermage ultérieur des gabelles et l’accession au monde de la finance, et inversement“, geht BALARD („Pouvoir et argent“, 1998, 76) nach, ohne jedoch – mangels aussagekräftiger Quellen für diese Zeit – zu einer konkreten Schlussfolgerung zu kommen, denn „la sécheresse des livres de comptes ne permet guère de mesurer la force des liens sociaux entre officiers et ‘traitants’, ni de suivre jusqu’au bout les succès et les échecs des aventuriers du fisc et de la finance.“ (ebd., 84).

Stellung, allerdings jeweils lediglich zwei (bzw. drei im Falle der Zoalio). Dabei gelang nur den Spinola die Besetzung zweier hoher Posten zu gleicher Zeit (durch Iacopo Spinola, Konsul 1446-7<sup>291</sup>, und Domenico Spinola, *provisionatus* im selben Zeitraum<sup>292</sup>). Diese Ausnahme unterstreicht, dass die genannten Familien kaum über längere Zeiträume immer wieder solche Führungspositionen besetzten, sondern eher eine punktuelle Machtkonzentration erreichten: Die Zoalio waren in Soldaia nur zwischen 1374 und 1410 in Machtpositionen anzutreffen<sup>293</sup>, die Fieschi und die Spinola nur in den 1440er Jahren<sup>294</sup>. Interessanter als die Frage nach den Machthabern ist daher die Frage, welche der in Caffa einflussreichen Familien in Soldaia nicht in Erscheinung traten. Eine Überprüfung der hier verwendeten Quelle daraufhin ergibt, dass neben den drei genannten von den auch in Caffa sehr aktiven Familien lediglich noch die Adorno in der Verwaltung von Soldaia zu finden waren<sup>295</sup>. Die in Caffa augenscheinlich mächtigsten Sippen dagegen – u. a. die Cataneo, Doria, de Franchis, Gentile, Giustiniani, Grimaldi, Lercario, Marruffo – treten in Soldaia als Funktionsträger gar nicht in Erscheinung. Insofern könnte man vermuten, dass Soldaia Familien, die sich in Caffa nicht gegen die großen genuesischen Clans behaupten konnten, eine Möglichkeit zur Entfaltung bot, die in Caffa so nicht gegeben war, und das, ohne dabei einen entscheidenden Standortnachteil in Kauf nehmen zu müssen. Andererseits spricht es gerade auch für die geringere Bedeutung Soldaias, dass sich die mächtigen genuesischen Familien um diese Niederlassung

---

<sup>291</sup> Iacopo trat sein Amt am 6. Oktober 1446 an: + MCCCCXXXVI die XXX octobris. Nobilis dominus Iacobus Spinulla consul castelanus capitaneus et minister Soldaie vigore litterarum ducalium Ianue datarum MCCCCXXXVI die VI octobris manu Mathei cum suis debitis sigillis qui in presenti cartulario servire incepit MCCCCXXXVI die VI octobris [...] (ASG SG 1234, f. 244<sup>r</sup>). Vgl. auch ASG SG 1235, ff. 24<sup>r</sup>; 26<sup>r</sup>.

<sup>292</sup> ASG SG 1235, f. 15<sup>r</sup>.

<sup>293</sup> Giovanni, *massarius* von Soldaia 1374-5 (ASG SG 1225, ff. 7<sup>v</sup>; 89<sup>v</sup>); Baptista, Sohn des verstorbenen *Gotifredus, massarius* 1381 (ASG SG 1226, ff. 25<sup>v</sup>; 141<sup>v</sup>); Antonio, *capitaneus et massarius* 1409-10 (ASG SG 1227, ff. 4<sup>r</sup>; 52<sup>r</sup>).

<sup>294</sup> Iacopo Fieschi, Konsul 1441 (ASG SG 1233, f. 135<sup>v</sup>); Francesco Fieschi, *capitaneus* 1446 (ASG SG 1234, f. 86<sup>r</sup>). Zu den Spinola, s. oben.

<sup>295</sup> Vertreten durch Pietro Adorno, Konsul 1410-1 (ASG SG 1227, f. 28<sup>r</sup>).

offenbar nur am Rande bemühten. So findet sich in den Registern der Massaria von Caffa eine bunte Liste von Konsuln und *massarii* Soldaias: Ein Brancaleone (Niccolò, Konsul vor Juni 1382<sup>296</sup>); ein Camulio (Giovanni, Konsul und Kastellan 1381<sup>297</sup>); ein Grillo (Bartolomeo, Konsul vor August 1386<sup>298</sup>); ein Marruffo (Benedetto, Konsul 1446, der sein Amt im übrigen für die erkleckliche Summe von 11.300 Aspern ersteigerte<sup>299</sup>)<sup>300</sup>; ein Musso (Giovanni, Konsul 1420-1301); ein Oltremare (Raffael, Konsul vor 1381<sup>302</sup>); ein Sauli (Manfredo, Konsul 1411<sup>303</sup>); ein Usodimare (Antonio, Konsul 1447<sup>304</sup>). Daneben erscheinen eine ganze Reihe weiterer Namen, wie etwa Savignono, Sarzano, Pinu, Montaldo, Astaguerra, jeweils als Konsuln, *massarii* oder *capitanei*.

<sup>296</sup> ASG SG 1226, ff. 141<sup>v</sup>; 363<sup>v</sup>. Letzterer Eintrag notiert mit Datum vom 25. Juni 1382 eine Forderung der Massaria gegenüber dem Vermögen des verstorbenen Niccolò, die zunächst offenbar von dessen Nachlassverwaltern erfüllt wurde: *Die XV Iunii* [1382]. *Dominus Nicolaus Branchaleonus consul Soldaie debet nobis pro Cosmaele de Montaldo et Nicolao de Turre olim gubernatoribus bonorum dicti quondam Nicolai de racione Luciani de Liturffis de CCCXXXI s<sup>o</sup> XXX s<sup>a</sup> XXIII et hoc de mandato domini consulis Caffè.*

<sup>297</sup> ASG SG 1226, f. 325<sup>r</sup>.

<sup>298</sup> ASG SG 1226bis, f. 86<sup>v</sup>. Der *terminus ante quem* ist in diesem Falle das Datum des Eintrags, in dem Bartolomeo als *olim consul Soldaie* bezeichnet wird, nämlich der 1. August 1386.

<sup>299</sup> + MCCCCXXXVI die XV septembris [1446]. *Egregius dominus Benedictus Marruffus emptor consulatus castelanie capitanie ac ministrarie Soldaie pro anno uno incipiendo MCCCCXXXVI die XV septembris et finiendo MCCCCXXXVII die XV septembris debet nobis pro comune Ianue in Caffa et sunt pro precio consteo dicti consulatus castelanie capitanie ac ministrarie eidem vendite in publica callega per magnificum dominum consulem massarios et officium monete incantantibus et gabastantibus Nicolao Luxardo et Dixerino de Gropallo cintracis publicis comunis Ianue et qui in presenti cartulario servire incepit ad racionem summorum centum in anno de XXVIII asp. XI<sup>m</sup>CCC (ASG SG 1234, f. 243<sup>r</sup>). Vgl. ASG SG 1234, f. 27<sup>v</sup>; ASG SG 1235, f. 29<sup>v</sup>.*

<sup>300</sup> Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Konsulatsposten nicht versteigert, sondern normalerweise per Ernennung vergeben. Dass sich dies ändert, mag ein Indiz für die zunehmend schwierige Lage der Niederlassungen in der genuesischen Romania sein, die wenige Jahre später in Verbindung mit den finanziellen Problemen der Mutterstadt in der Überlassung der Verwaltung an den Banco di San Giorgio mündete. S. dazu BASSO: „Filippo Maria Visconti“, 1995, 199; BALARD: „Amministrazione genovese“, 2001, 206-208; KARPOV: „Причерноморье в XV веке“, 1995, 12; SIEVEKING: *Genueser Finanzwesen*, 1898, 110f.

<sup>301</sup> ASG SG 1229, f. 80<sup>r</sup>; vgl. ASG SG 1231, f. 121<sup>v</sup> (dort als *olim consul Soldaie* erwähnt).

<sup>302</sup> ASG SG 1226, f. 65<sup>r</sup>.

<sup>303</sup> ASG SG 1227, f. 91<sup>v</sup>.

<sup>304</sup> ASG SG 1235, f. 35<sup>r</sup>.

Ein ganz ähnliches Bild zeigt sich auch in allen anderen Kolonien, die in den Registern der Massaria von Caffa Erwähnung finden. In keiner von ihnen stellte eine Familie im hier untersuchten Zeitraum mehr als zwei hohe Amtsträger, und unter diesen fehlen an allen Orten jeweils einige der in Caffa – wie auch in der Heimatstadt Genua – bedeutendsten Familien<sup>305</sup>.

In Cembalo etwa sind zwar viele der in Caffa prominenten Namen vertreten, darunter Spinola, Giustiniani, Adorno, Doria, Fieschi, de Franchis – insgesamt deutlich mehr als in Soldaia, was an der größeren strategischen Bedeutung Cembalos gegenüber dem Caffa benachbarten Soldaia liegen mag; doch nur die Spinola stellten mehr als einen Konsul (Giorgio, Konsul vor 1386, und Antonio, Konsul 1411<sup>306</sup>). Ansonsten liest sich die Liste der Amtsträger auch hier wie eine bunte Mischung verschiedenster Familien. Da finden sich die Namen Allegro, Camulio, Grillo, Imperiale, Pinu, Savignono neben solchen wie Mulasana, Senestrario, Monleone u. a.

Das gleiche lässt sich über die drei großen Kontore an der südlichen Schwarzmeerküste sagen. Während sich zu Sinope und Simisso kaum Angaben zu den dortigen Amtsträgern finden, zeigt sich für Samastris ein ähnliches Bild wie in Cembalo. Auffällig ist allerdings, dass hier auch Familien in die Kreise der Machthaber vorstießen, die in Caffa, obwohl im Handel gut vertreten, keine große politische Macht dargestellt zu haben scheinen, wie etwa die Salvaigo und die Campofregoso<sup>307</sup>.

Auch in den noch seltener erwähnten Handelsstützpunkten im Osten des Pontosgebietes von Trapezunt bis Tana setzt sich dieser Eindruck einer augenscheinlich fehlenden Machtkonzentration fort. Zwar

---

<sup>305</sup> Dabei ist immer die Lückenhaftigkeit der hier verwendeten Quelle zu berücksichtigen.

<sup>306</sup> ASG SG 1226bis, f. 119r; ASG SG 1227, f. 32v.

<sup>307</sup> Die Campofregoso stellten dabei zwei Konsuln, deren Amtszeit jedoch unbestimmt bleibt: Baptista, Konsul vor 1420 (ASG SG 1228, f. 34r = MC 1420, f. 468r; ASG SG 1230, f. 26r; ASG SG 1264, f. 27v), und Antonio, Konsul vor 1441 (ASG SG 1233, f. 2v), die Salvaigo einen: Giovanni, Konsul 1425-6 (ASG SG 1264, f. 38r; ASG SG 1232, ff. 134r; 478v).

erscheinen immer wieder die selben Familien, beispielsweise die Spinola und di Mari (in Sevastopol), die Doria, Marruffo, Grillo, di Mari (in Tana) oder die Grimaldi (in Trapezunt), doch stets neben einer ganzen Reihe „kleinerer“ Namen. Lediglich Matrega, das eine der beiden befestigten, diesseits und jenseits der Straße von Kerč gelegenen *castra*, die die Zufahrt ins Asowsche Meer kontrollierten, lag über mehrere Jahrzehnte in der Hand einer einzigen Familie, der Guisulfi. Im größten Teil des hier untersuchten Zeitraums unterstand es augenscheinlich sogar der Hand eines einzigen Mannes, nämlich Simone de Guisulfis, der von 1410 an für fünf Jahre, also bis 1415, als *custos castris Matrege* fungierte<sup>308</sup> und zu Beginn der 1440er Jahre als *dominus Matrege* erscheint<sup>309</sup>, die Unabhängigkeit Matregas von der genuesischen Verwaltung der Romania also offenbar noch erweitern konnte.

Diese Ergebnisse stützen die bereits von BALARD geäußerte These, dass die Levantekolonien Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten boten, die in der italienischen Heimat dank über Jahre gefestigter Macht- und Wirtschaftsstrukturen kaum denkbar waren.<sup>310</sup> Doch kann nicht die Rede davon sein, dass einzelne Niederlassungen von bestimmten Familien dominiert wurden – die Machtverteilung scheint sehr wechselhaft gewesen zu sein.

### 3.3.3. Familiennetzwerke

Für das Verständnis des genuesischen „Systems“ im Schwarzmeerraum sind neben den Verwaltungsstrukturen und der Frage nach der jeweiligen lokalen Machtverteilung vor allem auch das

<sup>308</sup> [Commune Ianue in Caffa debet nobis] Item die XXIII martii [1411] pro Simone de Guisulfis et sunt pro anno uno incepto M<sup>o</sup>CCCCX die III marcii et finito die III<sup>a</sup> marcii presentis et hoc vigore mandati spectabilis domini consulis Caffa [...] et sunt quos dictus consul eidem Simoni dare debetur omni anno usque ad annos quinque pro custodia castris Matrege [...] asp. x<sup>m</sup> (ASG SG 1227, f. 30<sup>r</sup>).

<sup>309</sup> ASG SG 1234, f. 2<sup>v</sup>. Simone wird hier als *quondam Simone de Guisulfis olim domino Matrice* geführt, muss also vor dem 13. Juni 1446 verstorben sein. Dies bestätigt ein Eintrag vom 25. November 1446 (ASG SG 1235, f. 91<sup>v</sup>).

<sup>310</sup> Vgl. BALARD: „Pouvoir et argent“, 1998, 80f.

Zusammenspiel und die Interdependenzen – persönlicher und institutioneller Art – zwischen den in der *Romania* zusammengefassten Niederlassungen von entscheidender Bedeutung. Die institutionell, das heißt durch Beschluss der Mutterstadt Genua und Niederschrift in den entsprechenden *institutiones* vorgegebenen administrativen Abhängigkeiten sind dabei relativ klar: Jeder Ort verwaltete sich zunächst selbst, unterstand jedoch der Aufsicht und zentralen Kontrolle durch Caffa (s. oben). Wie groß die reale Einflussnahme Caffas, die reale Autonomie der anderen genuesischen Schwarzmeerkontore tatsächlich waren, ist allerdings auch aufgrund der Quellenlage kaum mehr zu sagen. Das weite und schwerer greifbare Feld der persönlichen Beziehungen und privaten Netzwerke, in erster Linie der Familien, spielte dabei unter Umständen eine wesentlich größere Rolle, als es die erwähnten legislativen und quasi-legislativen Texte zur Organisation der genuesischen Pontos-Kolonien vermuten lassen.

Die Analyse der Register der Massaria von Caffa unter diesem Aspekt liefert jedoch zunächst nur wenige Anhaltspunkte für eine solche Hypothese. So finden sich nur selten Familien, die an mehreren oder auch nur an zwei Orten gleichzeitig Führungspositionen bekleideten. Unter diesen wenigen stechen zwei besonders hervor: die Spinola und die Doria. Erstere hatten in fast allen von den erhaltenen Registern der Massaria in Caffa abgedeckten Zeitintervallen mehrere Ämter unter ihrer Kontrolle, in der Regel an unterschiedlichen Orten. Während 1381-82 Iacopo Spinola dem *officium capitum sancti Antonii* vorstand, das den Sklavenexport kontrollierte<sup>311</sup>, war ein Demelis Spinola Konsul in Sevastopol (heute Suchumi in Georgien), einem der Märkte für kaukasische Sklaven<sup>312</sup>. Im darauf folgenden Jahr übernahm Marco Spinola das *officium sancti*

---

<sup>311</sup> Gemeinsam mit Raffael Vaccario: *die II<sup>a</sup> iunii [1381]. Raffael Vacharius et Iacobus Spinula officiales capitum sancti Anthonii debent nobis [...]* (ASG SG 1226, f. 167<sup>v</sup>). Für Näheres zum *Officium sancti Antonii*, s. Kap. 5 dieser Arbeit.

<sup>312</sup> ASG SG 1226, f. 327<sup>v</sup>.

*Antonii*<sup>313</sup> und war gleichzeitig als *officialis misericordie* für die Almosen der Stadt zuständig<sup>314</sup>, während Iacopo nun als einer von drei *officiales Gotie* für die Kontrolle der Verwaltung in den anderen Krimkolonien verantwortlich zeichnete<sup>315</sup>. Wenige Jahre später, 1386, war Iacopo als *Officialis Victualium* mit für die Versorgung Caffas verantwortlich<sup>316</sup>. Für einen nicht näher bestimmbaren Zeitraum in den durch die Register der Massaria nicht belegten Jahren zwischen 1382 und 1386 stellten die Spinola zudem mit Giorgio einen Konsul in Cembalo<sup>317</sup>. Auch im Jahr 1410-11 war der Konsul von Cembalo ein Spinola<sup>318</sup>, während ein anderer zeitgleich die Kolonie in Samastris lenkte<sup>319</sup> und ein dritter als *protector locorum et comperarum communis Ianue in Caffa* die Interessen der Geldgeber vertrat, die mittels Staatsanleihen die genuesische Gemeinschaft in Caffa finanzierten<sup>320</sup>. Ähnlich ist das Bild in den 1420er Jahren: 1422 stellten die

---

<sup>313</sup> Zusammen mit Iacopo Pastura: *die xi<sup>a</sup> iunii [1382]. Iacobus Pastura et Marchus Spinula officiales capitum sancti Anthonii debent nobis [...]* (ASG SG 1226, f. 328<sup>v</sup>).

<sup>314</sup> Zusammen mit einem weiteren Mann: *[Abranus de Gentille ... Recepimus ...] Item die VIII<sup>a</sup> ianuarii [1382] in Marcho Spinula et socio officialibus misericordie [...]* (ASG SG 1226, f. 11<sup>r</sup>).

<sup>315</sup> *MCCCLXXII<sup>o</sup> die VIII<sup>a</sup> ianuarii. Lucianus de Litruffis et Iacobus Spinula et Christoforus de Cruce officiales Gotie debent nobis [...]* (ASG SG 1226, f. 118<sup>r</sup>).

<sup>316</sup> *die XXVII<sup>a</sup> novembris [1386]. Iacobus Spinulla burgenssis Caffa [!] Manffredus de Avundo Bartholomeus de Sancto Ulpixio et Celestrinus de Nigro officialles electi per dominum consullem et consilium super factis victuallium debent nobis [...]* [es folgen Abrechnungen für diverse Getreidelieferungen nach Caffa] (ASG SG 1226bis, f. 383<sup>v</sup>).

<sup>317</sup> Er hinterließ offenbar Schulden aus seiner Amtszeit: *Die XXV<sup>a</sup> iullii [1387]. Georgius Spinulla olim consul in Cinballo debet nobis pro catulario massarie precedentis in CV et pro eo in racione debitorum et creditorum in LXXI<sup>a</sup> asp. II<sup>m</sup>DLXXII* (ASG SG 1226bis, f. 119<sup>r</sup>).

<sup>318</sup> Antonio, wie aus der Abrechnug für eine „Dienstreise“ nach Caffa hervorgeht: *[Comune Ianue in Caffa debet nobis] Item die XVI<sup>a</sup> octobris [1411] pro Norascho de Naullo subcomite gallee comunis Caffe et sunt qui eidem daci sunt pro eundo cum una barcha armata usque ad Cimbalum pro portando dominum Antonium Spinullam consulem venturum in Caffa [...]* (ASG SG 1227, f. 32<sup>v</sup>).

<sup>319</sup> + *M<sup>o</sup>CCCCX<sup>a</sup> die XXIII<sup>a</sup> iullii. Dominus Dominicus Spinula consul Samastris Iacobus de Vuada Gotifredus [...]* *massarii Samastris debent nobis [...]* (ASG SG 1227, f. 157<sup>r</sup>); *[Alarame de Grimaldis Filipe Pinelle et socii bancherii ... Recepimus] Item eadie [1. Oktober 1410] usque XXIII<sup>a</sup> iullii in Pelegro Salvaigo et Casario Saliceto et de eis in domino Dominico Spinula consule Samastris et Iacobo de Vuada et socio [...]* (ASG SG 1227, f. 132<sup>r</sup>).

<sup>320</sup> Wieder ein Iacopo: + *M<sup>o</sup>CCCCXI<sup>a</sup> die XV<sup>a</sup> septembris. Dominus Iacobus Spinula et socii proptectores [!] locorum et comperarum comunis Ianue in Caffa debent nobis [...]* (ASG SG 1227, f. 180<sup>r</sup>). Ob es sich um dieselbe Person handelte, die in den 1380er Jahren mehrere Ämter innehatte (s. oben), kann nur vermutet werden.

Spinola mit Federico einen der *massarii*<sup>321</sup>, während dessen Verwandter Baptista das *officium guerre* leitete, das gerade in der unruhigen Zeit zu Beginn der 1420er Jahre eine wichtige Rolle spielte.<sup>322</sup> In der folgenden Amtsperiode von 1423-24 übernahm Federico das Konsulat in Caffa<sup>323</sup>, um direkt danach noch einmal als *massarius et provisor* in Erscheinung zu treten<sup>324</sup>. Während seiner ersten Amtszeit als *massarius* gehörte ein weiterer Spinola, Giovanni, zu der Gruppe Genuesen, die mit der Revision der Amtsführung Manfredo Saulis, eines der Vorgänger Federicos, beauftragt waren.<sup>325</sup> Auch in den Jahren 1446 und 1447 finden sich mehrere Spinola gleichzeitig an unterschiedlichen Orten in Führungspositionen: Während ein Iacopo Spinola ab Oktober 1446 als Konsul von Soldaia fungierte<sup>326</sup>, gehörte Domenico Spinola zu den dortigen *provisionati*<sup>327</sup>; zur selben Zeit war ein weiterer Iacopo (vielleicht

<sup>321</sup> ASG SG 1230, f. 1<sup>r</sup>: + MCCCC XX secundo die VII octobris duraturo usque ad annum de MCCCC XX III. Exemplum sive copia cartularii introitus et exitus [...] comunis Ianue in Caffa [...] existentibus nobilibus et egregiis domnis Petro de Flischo ex comittibus Lavanie et Frederico Spinulla de Luculo de Luculo [!] massariis gubernatoribus et provissoribus in dicta civitate [...] Vgl. auch ASG SG 1230, f. 85<sup>r</sup>.

<sup>322</sup> + MCCCCXXII die XX octobris. Officium guerre comunis Ianue in Caffa et sunt Iohanes de Pineto et Baptista Spinula et socii III<sup>or</sup> officialles officii predicti debet nobis [...] occasione presentis guerre [...] asp. VIII<sup>m</sup> (ASG SG 1230, f. 167<sup>v</sup>). Welche Bedeutung dieses Amt zum Zeitpunkt des Eintrags hatte, erhellt schon aus der hohen Summe von 8.000 Asper für kriegsbezogene Ausgaben. Zum Hintergrund der Unruhen, vgl. Kap. 4.

<sup>323</sup> Exemplum sive copia cartularii introitus et exitus massarie comunis Ianue in Caffa tempore regiminis spectabilis et potentis domini Frederici Spinule de Luculo honorabilis consulis Caffa et Ianuensium in toto imperio Gazarie et mare maiori etc. [...] anni unius incepti MCCCCXXIII die VIII octobris et finiti MCCCCXXIII die VIII octobris exclusive [...] (ASG SG 1231, f. 1<sup>r</sup>).

<sup>324</sup> Das Register von 1424 beginnt mit der Angabe: Exemplum sive copia cartularii introitus et exitus massarie comunis Ianue in Caffa [...] existentibus massariis et provisoribus eiusdem [consulis] egregiis et nobile dominis Ieronimo Iustiniano et Frederico Spinulla de Luculo [...] (ASG SG 1264, f. 1<sup>r</sup>).

<sup>325</sup> + MCCCCXXII die VIII octobris. Condennaciones facte per nobiles et egregios dominos Martinum Spinulam Augustinum de Marinis Raffaelem de Cannetia et Baptistam Panizarium syndicatores electos ad sindicandum dominum Manfredum Sauli etc. debent nobis [...] (ASG SG 1230, f. 51<sup>v</sup>).

<sup>326</sup> + MCCCCXXXVI die XXX octobris. Nobilis dominus Iacobus Spinulla consul castelanus capitaneus et minister Soldaie vigore literarum ducalium Ianue datarum MCCCCXXXVI die VI octobris [...] qui in presenti cartulario servire inceptit MCCCCXXXVI die VI octobris [...] (ASG SG 1234, f. 244<sup>r</sup>).

<sup>327</sup> [Brancha Cataneus et socius] Recepimus MCCCCXXXVI die prima octobris in Dominico Spinulla provisionato Soldaie [...] (ASG SG 1234, f. 15<sup>r</sup>).



auch derselbe?) Vorsteher der *Officium capitum sancti Antonii* in Caffa<sup>328</sup>, und Federico (vielleicht identisch mit dem Konsul von 1423) gehörte dem *officium sindicorum*, der Amtsaufsicht in Caffa also, an<sup>329</sup>.

Etwas weniger auffällig stellt sich die Situation der Doria dar: Diese Familie hatte, wie die meisten, nur selten mehrere Ämter zur selben Zeit inne (z. B. 1411, als Iacopo Doria *massarius* in Caffa und Matteo Konsul von Cembalo war<sup>330</sup>). Allerdings waren ihre Mitglieder im Laufe der Zeit praktisch im gesamten Schwarzmeerraum in hohen Positionen zu finden: Sie stellten Konsuln von Cembalo, Samastris, Simisso und Tana<sup>331</sup> sowie *Officiales* bei der Massaria, der Münze und der Lebensmittelversorgung in Caffa<sup>332</sup>.

Das Muster der Doria, zwar an vielen verschiedenen Handelsstützpunkten rund um das Schwarze Meer präsent zu sein, doch selten an mehreren Orten gleichzeitig ausgesprochene Machtpositionen zu besetzen, zeigte sich auch bei den meisten anderen der anfangs genannten großen Familien in der Region. Häufiger als die Machtkonzentration einer Familie an mehreren Orten zu selber Zeit war die Iteration von Ämtern durch eine Person, wie sie sich etwa im Beispiel des oben angeführten Federico Spinola zeigt. Diese Erkenntnis legt – bei

---

<sup>328</sup> Dies zeigt die Abrechnung seines Gehalts: [*Comune Ianue in Caffa debet nobis*] *Item die XV octobris [1446] pro domino Iacobo Spinulla et sunt pro eius salario anni unius cum dimidio tamquam officialis officii capitum sarracenorum Sancti Antonii [...]* (ASG SG 1234, f. 27<sup>v</sup>).

<sup>329</sup> ASG SG 1234, f. 53<sup>r</sup>.

<sup>330</sup> Ersterer wird in einem nicht weiter bedeutungsvollen Eintrag unter seinem Namen erwähnt: + *M<sup>o</sup>CCCCXI die XVI octobris. Nobilis dominus Iacobus de Auria alter massarius comunis Ianue in Caffa debet nobis [...]* (ASG SG 1227, f. 179<sup>v</sup>); über den Amtsantritt Matteos als Konsul von Cembalo gibt eine Abrechnung für die Reisekosten zweier seiner bewaffneten Begleiter Auskunft: [*Expense diverse et accidentales debent nobis*] *Item die VII octobris [1411] pro Tolobega et Becir orgusiis missis per dominos consulem et consilium in Cimbalo in societate Matei de Auria nuper ituri pro consule in Cimbalo [...]* (ASG SG 1227, f. 47<sup>v</sup>).

<sup>331</sup> Matteo, *consul Cimbali* 1411-12 (ASG SG 1227, f. 47<sup>v</sup>); Brancha, *consul Samastris* 1421 (ASG SG 1229, f. 30<sup>v</sup>; ASG SG 1230, f. 30<sup>v</sup>); Ansaldo, *consul Simisso* 1380-81 (ASG SG 1226, f. 231<sup>r</sup>); Stefano, *consul Tane* 1386 (ASG SG 1226bis, f. 453<sup>v</sup>).

<sup>332</sup> *Massarii*: Iacopo 1411 (ASG SG 1227, ff. 2<sup>r</sup>; 179<sup>v</sup>); Luciano 1425-26 (ASG SG 1264, f. 472<sup>r1</sup>); Gabriele 1441-42 (ASG SG 1233, ff. 1<sup>r</sup>; 121<sup>r</sup>; 203<sup>v</sup>); Geronimo, *officialis Ceche* 1425 (ASG SG 1232, f. 131<sup>v</sup>); *Officiales provisionum*: Pietro Rafael 1426 (ASG SG 1264, f. 181<sup>v</sup>); Gabriele 1441-2 (ASG SG 1233, ff. 121<sup>r</sup>; 45<sup>v</sup>).

aller ob der Lückenhaftigkeit der hier verwendeten Quelle gebotenen Vorsicht – die Vermutung nahe, dass die Levante, genauer gesagt: der Schwarzmeerraum, eher Individualisten anzog, die sich auf persönliche, weniger von der Familie abhängige Beziehungen stützten<sup>333</sup>; der Familienclan und andere traditionelle Muster von Machterwerb und -erhalt verloren dabei an Bedeutung.<sup>334</sup> Dennoch wird offensichtlich, dass zumindest die großen Familien in allen Teilen des Pontosgebietes aktiv waren. Die Frage, ob diese Aktivitäten als zusammengehörige Teile eines Familienunternehmens ausgeführt wurden oder als Initiativen einzelner Akteure, die nur zufällig denselben Familiennamen trugen, lässt sich aus den trockenen Einträgen der Massaria-Register allerdings nicht beantworten.

### 3.4. Fazit

Die genuesischen Kolonien und Siedlungen rund um das Schwarze Meer bezogen ihre relative Widerstandskraft über die rund 200 Jahre ihrer Existenz offenbar nicht aus stabilen Machtverhältnissen im Sinne einer personellen Kontinuität in der politischen Führung. Im Gegenteil: Die Analyse der Massaria-Register zeigt eine starke Aufteilung der politischen Führungsämter unter vielen Familien, darunter auch etliche, die im Mutterland wohl nicht die Gelegenheit gehabt hätten, in solche Positionen aufzusteigen. Eine Dominanz, gar mit oligarchischen Zügen, einzelner Familien ist nicht festzustellen. Zwar erscheinen viele der in Genua selbst

---

<sup>333</sup> Vgl. eine Facette der Definition von „Clan“ nach Heers (*Clan familial*, 1974, 14), derzufolge ein Clan sich auch über die „relations de voisinage, du besoin de sécurité ou d’entraide, de la communion en un même culte [...] ou encore de liens économiques“ definieren kann.

<sup>334</sup> Zur Frage des Individualismus bei den genuesischen Kaufleuten in den weiter von der Mutterstadt entfernten Regionen, insbesondere der Levante, vgl. LOPEZ: „Marchand génois“, 1958, und MORRISSEY: „Seerepubliken“, 2005, 122f., sowie allgemein zur Charakterisierung italienischer Kaufleute, allerdings mit Schwerpunkt auf Venedig und dem 16. Jahrhundert, TUCCI: „Psychology“, 1973. Folgt man der Meinung MANNORIS („États, communautés“, 2007, 251), so lässt sich das Fehlen ausgeprägt oligarchischer Strukturen und einer Prädominanz familiärer Bindungen sogar als stabilisierender Faktor interpretieren.

einflussreichen Clans auch in Caffa und den diesem zugeordneten Siedlungen im Pontosgebiet häufig, doch stechen dabei kaum einzelne Namen besonders hervor. Eine Reihe von Familien scheint in fast allen Schwarzmeerhäfen mit genuesischem Kontor vertreten gewesen zu sein, andere sich stärker auf einzelne Orte (und damit wahrscheinlich auch Handelsrouten) konzentriert zu haben. Auch lassen sich Veränderungen im Laufe der Jahrzehnte feststellen: Familien, die am Ende des 14. Jahrhunderts noch mehrfach in hohen Ämtern vertreten waren, beschränkten sich im 15. Jahrhundert hauptsächlich auf den Handel und blieben der Politik, die in den Abrechnungen Caffas Niederschlag fand, fern. Doch erscheinen solche Verschiebungen im Machtgefüge als wenig signifikant und mehr oder weniger zufällig. Eine Gesamtdominanz einzelner Clans ist nicht nachweisbar, auch nicht an einzelnen Orten (mit Ausnahme der Guisulfi in Matrega, s. oben).

Dagegen war das Netz der genuesischen Romania insgesamt sehr straff gespannt, die Verflechtungen der einzelnen Stützpunkte mit dem Zentralort Caffa waren komplex und eng, insbesondere in finanzieller Hinsicht.<sup>335</sup> Von Caffa aus wurde nicht nur Kontrolle über die ansonsten recht selbstständigen Lokalverwaltungen ausgeübt, und dies regelmäßig und durch hohe Amtsträger; Caffa war auch für die (militärische) Sicherung der anderen Städte und gegebenenfalls auch für deren Versorgung zuständig, wodurch eine gewisse Abhängigkeit der zur Romania zählenden Siedlungen gegenüber Caffa gegeben war. Gleichzeitig hing Caffas Bedeutung als Handelsplatz von seiner Funktion als Transit- und Sammelpunkt für verschiedene Häfen östlich der Krim ab, aus denen vielfältige Güter kamen und in Caffa umgeschlagen wurden, die ohne das Netzwerk genuesischer Niederlassungen im

---

<sup>335</sup> „L'ensemble des établissements et des possessions génoises en mer Noire dépasse par son importance politique et économique toutes les autres colonies fondées par les Génois dans le bassin de la Méditerranée. Il est caractérisé par des institutions et des structures administratives beaucoup plus complexes que celles des établissements les plus anciens du Levant et de la mer Égée.“ (BALLETO: „Administration de la justice“, 1995, 266).

Schwarzen Meer nicht oder zumindest nicht im gleichen Umfang auf die Krim gelangt wären. Dass diese gegenseitigen Abhängigkeiten zu den Faktoren gehörten, die das Netzwerk insgesamt stabil zu erhalten halfen, ist wahrscheinlich.

Die Beteiligung Vieler an der Führung der Kolonien mag dazu beigetragen haben, eine in einer Minderheitssituation ohnehin gegebene Solidarität zu verstärken. Angesichts der umgebenden rivalisierenden Mächte, zwischen denen Genua (respektive Caffa) zumindest militärisch ein Leichtgewicht sein musste, schien die Identifikation mit und der Zusammenhalt zwischen den genuesischen Landsleuten vielleicht wichtiger als die Fortführung von in der Mutterstadt bestehenden oder der Aufbau von neuen politischen oder sozialen Rivalitäten.<sup>336</sup> Daraus resultierte offenbar ein gewisser Pragmatismus, der im Hinblick auf die allen gemeinsamen, wohl hauptsächlich wirtschaftlichen Interessen nur soweit auf organisatorischen Gegebenheiten bestand, wie es jeweils nötig war, zumal das Wohlergehen der einen oder anderen Niederlassung immer auch Einfluss auf alle übrigen genuesischen Handelsstationen in der Region haben musste. Dass Caffa dabei die Hauptrolle spielte, ist wohl hauptsächlich seiner Größe und seiner strategischen Lage zu verdanken; das eng geflochtene Nachrichtennetzwerk, dessen Fäden hier zusammenliefen, zeugt vom Bewusstsein einer auch durch überregionale Entwicklungen beeinflussbaren Position der Schwarzmeerkolonien, die sich ihrer eigenen Bedeutung bewusst waren, aber auch der Tatsache, dass sie grundsätzlich in der Region weit von der Mutterstadt entfernt, also auf sich allein gestellt und damit voneinander abhängig waren. Wie dieser Dualismus von Unabhängigkeit einerseits und damit einhergehender Angreifbarkeit andererseits das Verhalten der Führung der Romania im

---

<sup>336</sup> Dafür spricht auch, dass die Bevölkerung Caffas zwar einen nicht geringen Anteil an Griechen, Armeniern und anderen Gruppen aufwies, diese jedoch politisch keine Rolle spielten, obwohl zumindest Teile von ihnen zur wirtschaftlichen Elite zu zählen waren. Vgl. BALARD: „Hommes d'affaires“, 1997, 264; DERS.: „Greeks of Crimea“, 1995, 28; DERS.: „Caffa Ianuensis civitas“, 1993, 175. Zur Bevölkerungszusammensetzung in Caffa und den methodischen Problemen in diesem Zusammenhang, vgl. auch BALLETO: „Astigiani“, 1976, 172.

Kontakt mit den umgebenden nicht-genuesischen Mächten prägte, wird im Folgenden zu untersuchen sein.

#### 4. MACHTSICHERUNG NACH AUSSEN: DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN

Die Beziehungen zu den Caffa umgebenden Herrschaftsbereichen spielten für die italienische Stadt auf der Krim eine entscheidende Rolle. Als relativ kleines, in mehrere, zum Teil weit verstreut liegende Siedlungen mit jeweils sehr kleinem Hinterland fragmentiertes und militärisch vergleichsweise schwaches Gebiet blieb die genuesische Romania immer von einem möglichst stabilen Verhältnis zu den lokalen Fürsten abhängig, zumal man im Kriegsfall mit rechtzeitigem Entsatz von der Mutterstadt schwerlich rechnen konnte. Doch war gerade die Krim von einer ständig fluktuierenden und dadurch recht instabilen politischen Situation gekennzeichnet. Neben der von der Goldenen Horde eingesetzten Tatarenregierung, die in Solgat residierte und schon in sich häufigen Machtkämpfen unterworfen war, wurde die Lage auf der Krim auch von den Auseinandersetzungen innerhalb der um ihren Fortbestand ringenden Goldenen Horde selbst beeinflusst, welche gerade zu Beginn des 15. Jahrhunderts, einige Jahre nach dem Tod Toqtamischs, noch einmal an Schärfe gewannen.<sup>337</sup> Hinzu kam der zu berücksichtigende Faktor mehrerer kleiner, unabhängiger Herrschaften, von denen insbesondere das dem genuesisch dominierten Cembalo benachbarte Theodoro (Mangup) von großer Bedeutung war, bedrohte der Konflikt zwischen diesen beiden Städten auf der südlichen Krim doch den strategisch wichtigen südlichsten Punkt des genuesischen Krim-Imperiums: Cembalo war nicht nur ein wichtiger Handelshafen, sondern bewachte auch den Seeweg an die Ostseite der Krim und somit zur gesamten Küste der Region Gotia (auch: Gazaria), einschließlich Caffas, sowie ins Asowsche Meer.

---

<sup>337</sup> Vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 313f.

Daher ergab sich für die genuesische Administration in Caffa, die zu Beginn des 15. Jahrhunderts für die Genuesen im gesamten Gebiet der Krim, des Schwarzen Meeres und der östlich von diesem gelegenen Regionen die Verantwortung trug<sup>338</sup>, die Notwendigkeit, sich das Wohlwollen aller einflussreichen Parteien in dieser politisch so zersplitterten Region zu gewinnen und zu erhalten. Aus diesem Bestreben folgte eine umfangreiche diplomatische Aktivität, die sich in den Registern der Massaria als den Rechnungsbüchern der Romania widerspiegelt. Der trockene, auf die notwendigsten Angaben beschränkte Stil der Einträge verbirgt zwar auch hier viele Details, die mangels weiterer überlieferter Dokumente selten ergänzt werden können; dennoch ergibt sich ein durchaus vielfältiges Bild. Dieses gibt nicht nur Aufschluss über die genuesische Politik in der Gazaria, sondern vervollständigt auch das wegen der für diese Zeit und Region recht problematischen Quellenlage zum größten Teil äußerst lückenhafte Wissen über die einzelnen Städte im Schwarzmeerraum.

Im Folgenden soll die Beschaffenheit dieser diplomatischen Beziehungen Caffas, das heißt der Genuesen, zunächst zum unmittelbar benachbarten Solgat analysiert werden. Da dieses, wie bereits erwähnt, machtpolitisch unmittelbar mit der Goldenen Horde in Saray verknüpft ist, werden anschließend die Kontakte zum Großkhan und dessen Hof untersucht. Schließlich sollen noch die weniger intensiven Bemühungen um verschiedene weitere Fürsten auf der Krim, in den kleinasiatischen Hafenstädten von Samastris bis Trapezunt, im Kaukasus-Gebiet, in den Regionen jenseits der Krim und im westlichen Schwarzen Meer betrachtet werden.

---

<sup>338</sup> Dies war wohl schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts der Fall, obwohl in den Statuten von 1316 noch ausdrücklich Gegenteiliges festgelegt worden war (BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 373). S. auch oben, Kap. 2.

## 4.1. Gesandtschaftswesen und Botenaustausch: Caffas diplomatisches Netzwerk

### 4.1.1. Die Tataren in Solgat

Solgat (in den italienischen Quellen meist Solcati oder Surcati genannt), nur wenige Kilometer von Caffa entfernt und Sitz der Fürsten, die das Gebiet, in dem auch Caffa lag, beherrschten, war der nächstliegende und damit zunächst wichtigste Partner, zeitweilig auch Gegner, der Genuesen auf der Krim. In dieser als Hauptstadt der Krim geltenden Stadt residierte während des in dieser Studie betrachteten Zeitraums der Statthalter des Khans der Goldenen Horde für die Krim, der relativ großen Handlungsspielraum hatte.<sup>339</sup> Folgerichtig war der diplomatische Austausch Caffas mit Solgat häufig (und kostenintensiv): Keines der durch die überlieferten Jahrgänge der *Massaria* belegten Jahre verging ohne mehrfachen Kontakt der italienischen Verwaltung in Caffa mit den Herrschern in Solgat. Der Austausch reichte dabei von gegenseitigen Besuchen, auch zu familiären Anlässen wie etwa Hochzeiten, über offizielle Gesandtschaften mit politischem Auftrag, Handelskontakte und Lebensmittellieferungen bis hin zu Krieg. Letzterer nahm zum einen die Form gelegentlicher Parteinahme der Genuesen bei Rivalitäten der Tataren von Solgat untereinander an, bestand zum anderen aber beispielsweise auch in der Unterstützung des Großkhans der Goldenen Horde bei seinem Vorgehen gegen die Krimtataren um 1410. Dass vor allem den Italienern an reibungslosen Beziehungen zu Solgat gelegen sein musste, während die Tataren als die stärkere Kraft in einem eventuellen Konflikt weit weniger zu verlieren hatten, spiegelt sich darin, dass die diplomatischen Bemühungen in Form von Geschenken, Gesandtschaften u. a. deutlich häufiger von Seiten Caffas erfolgten als in umgekehrter Richtung. Im Einzelnen ergibt sich das folgende Bild:

---

<sup>339</sup> Vgl. DI COSMO: „Mongols and merchants“, 2005, 396; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 372; CIOCÂLTAN: „Reichspolitik und Handel“, 1994, 269; KARPOV: „Comptoir de Tana“, 1999, 185; MAS LATRIE: „Privilèges commerciaux“, 1868, 582.

Für das Jahr 1374/75 ist ein einziger Gesandter (*nuncius*) nachweisbar, der von Solgat nach Caffa geschickt und reichlich bewirtet und mit Geschenken bedacht wurde.<sup>340</sup> Dagegen findet sich im April 1375 eine Gesandtschaft von drei namhaften Genuesen, die dem Herrscher in Solgat einen (Kondolenz-?) Besuch abstatteten (*ad vixitandum corpus cuiusdam domine de imperio*)<sup>341</sup>, eine weitere Delegation im August, die an einer Feier der Tochter des nämlichen Herrschers teilnahm und reiche Geschenke mitbrachte<sup>342</sup>, ein Bankett für eine nicht näher bestimmte Gruppe von Tataren aus Solgat, das ebenfalls im August 1375 an diesem Ort stattfand<sup>343</sup>, sowie ein weiteres, das der genuesische Konsul von Soldaia im Juli 1375 in Soldaia für den Sohn des Fürsten von Solgat ausrichtete.<sup>344</sup>

Diese Mischung aus offiziell diplomatischen und halb offiziellen, halb privaten Visiten setzt sich in den Folgejahren fort. So ist auch das Register des Jahres 1381 in dieser Hinsicht gekennzeichnet von häufigen gegenseitigen Besuchen, die immer von Geschenken begleitet wurden. Eine gesteigerte Frequenz der hin- und hergehenden Delegationen war wohl auch auf einen Machtwechsel in Solgat zurückzuführen: Der neue Herr der Stadt war ein gewisser Elias Bei, der offenbar beste Beziehungen zum Khan der Goldenen Horde pflegte, wahrscheinlich von diesem eingesetzt wurde<sup>345</sup> und den Genuesen gegenüber häufig gemeinsam mit

---

<sup>340</sup> Am 21.11.1374 (ASG SG 590/1225, f. 6<sup>v</sup>).

<sup>341</sup> *Avarie diversse debent nobis [...] Item eadie [25. April 1375] acipiente Petro Cebe de Luciano de Liturfis in CX et sunt pro expensis per eum factis in eundo ad vixitandum corpus cuiusdam domine de imperio in Sorcati cum domino Acio de Mari et Raffaele de Trani et pro alaffa data domino Agimachometis domino de Sorcati ut deliberatum fuit per dominum consulem consilium et officium monete presente me notario sicut moris est in asp. DCCXIII* (ASG SG 590/1225, f. 8<sup>v</sup>).

<sup>342</sup> ASG SG 590/1225, f. 56<sup>r</sup>. BALARD (*Romanie génoise*, 1978, 460) spricht von einem „repas offert par le fils d'Agimachomet“, doch ist die Lesart *ad pastum filie domini de Surchati* eindeutig. Es handelte sich also definitiv um die Tochter, nicht um den Sohn des Fürsten.

<sup>343</sup> ASG SG 590/1225, f. 56<sup>v</sup>.

<sup>344</sup> *Expensse avarie et diversse debent nobis [...] Item eadie [4. Juli 1375] pro domino consulle de Soldaia de racione dicti Abrani [de Gentille] in XVII et sunt quos expendidit in convivio dicto filio domini Surcati quando ivit ad blavum ut fuit deliberatum ut supra asp. DLXXXV* (ASG SG 590/1225, f. 54<sup>v</sup>).

<sup>345</sup> Dies erscheint nicht nur logisch, sondern wird auch durch einen Hinweis aus dem Jahr 1424 gestützt, in dem die „Wahl“ der Herren von Solgat durch den Khan



dessen Statthalter in Solgat, Sayto<sup>346</sup>, auftrat. Dieser Machtwechsel hing sehr wahrscheinlich mit dem Erfolg Toqtamishs, Prätendent auf den Thron der Chinggisiden und seit mehreren Jahren mit der Konsolidierung der östlich gelegenen Weißen Horde befasst, über den Emir Māmāy zusammen, der seit Beginn der 1360er Jahre die eigentliche Macht hinter dem Thron des geschwächten Qipchaq-Khanates der Blauen Horde darstellte und in dieser Funktion insbesondere mit den aufmüpfigen russischen Vasallen, unter diesen speziell den Moskovitern, zu kämpfen hatte.<sup>347</sup> Durch mehrere schwere Niederlagen gegen diese sowie eine erfolglose Kampagne gegen Caffa weiter geschwächt, verlor Māmāy gegen Toqtamishs Expansionsversuche weiter an Boden, floh auf die Krim und wurde dort schließlich von den Genuesen ermordet, vielleicht, um sich der Dankbarkeit des Siegers zu versichern<sup>348</sup>. Dadurch gelang Toqtamish endgültig die Vereinigung von Blauer und Weißer Horde; er beherrschte damit den gesamten nordwestlichen und westlichen Teil des

---

explizit erwähnt wird: Dort ist die Rede von einem Boten *trium dominorum de Sorcati nuper electorum per Macomet cam de novo imperatorem [...]* (ASG SG 1231, f. 83<sup>v</sup>).

<sup>346</sup> Ab Januar 1382: Cotelboga (ASG SG 1226, f. 65<sup>v</sup>).

<sup>347</sup> Hierzu und zum Folgenden vgl. GROUSSET: *Empire*, 1941, 484ff.; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 126ff. Zu den fortwährenden Konflikten mit Moskau, vgl. BIRAN: „Mongol Transformation“, 2004, 356; GORSKIJ: „Московско-Ордынский конфликт“, 1998, passim; HARTOG: *Russia*, 1996, 87ff.; KUSBER: „Ende und Auswirkungen“, 1997, 209; NITSCHKE: „Mongolensturm“, 1997; PELENSKI: *Contest*, 1998, 132; SINOR: „Mongols“, 1999; SMIRNOV: *Крымское ханство*, 2005, 133.

<sup>348</sup> Zu dem Mord an Māmāy, vgl. BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 457; BASSO: „Bellum de Sorcati“, 1990, 11; CIOCĂLTAN: „Reichspolitik und Handel“, 1994, 265; HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 206; SMIRNOV: *Крымское ханство*, 2005, 133; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 127. – Dass die Genuesen sich auf solche Weise an der Lokalpolitik der Region beteiligten, war kein Einzelfall. So lassen sich allein in den Büchern der Massaria Caffa beispielsweise ein weiterer explizit politisch motivierter Mord für 1381 sowie eine staatlich in Auftrag gegebene Brandstiftung im Jahr 1387 nachweisen, beide jeweils unter dem Posten „Sonstige Ausgaben“ verbucht: *Expense et avarie diverse comunis Caffe debent nobis [...]* *Item die III<sup>o</sup> iulii [1381] pro Teoffillato Segnorita et sunt quos habere debet pro eius mercede et faticha de interficere Ellias sarracenum de Sorchati inimicum hominum et comunitatis ac tocius universitatis Caffe et hoc ex deliberacione domini consullis Caffe massariorum et consilii ac officii de moneta scripta manu Gabrielis de Bernardo notarii et scribe curie Caffe MCCCCLXXX<sup>o</sup> die XX<sup>a</sup> novembris de racione ipsius Theoffilati de CCCCXX<sup>o</sup> s<sup>o</sup> L* (ASG SG 590/1226, f. 292<sup>v</sup>); *Expense et avarie diversse [...]* *debent nobis [...]* *Item eadie [23. Januar 1387] acipiente Petro de Valencia de capsia in LXII et sunt pro duobus qui ire debent in Sorcati pro ponendo focho asp. c* (ASG SG 590/1226bis, f. 94<sup>v</sup>).

ehemaligen Mongolenreiches, von den Grenzen Kiews bis über das Kaspische Meer hinaus.

Es ist anzunehmen, dass mit dem Machtwechsel in der Goldenen Horde auch die lokale Herrschaft auf der Krim wechselte. Daher erscheint es als logische Konsequenz dieser politischen Änderungen, dass auch die diplomatischen Bemühungen vonseiten sowohl des neuen Fürsten als auch der Verwaltung Caffas zunächst intensiviert wurden. Dies zeigt sich in diversen Besuchen des besagten Elias Bei in Caffa zwischen November 1381 und Mai 1382, unter anderem zu einem Festmahl an Weihnachten<sup>349</sup>, ebenso auch in Gegenbesuchen genuesischer Gesandter in Solgat. Obwohl der Schreiber der Massaria bei all diesen Gelegenheiten selten deren Zweck nennt, handelte es sich kaum um reine Freundschaftsbesuche, sondern eher um Bemühungen, den Status der genuesischen Territorien in der südöstlichen Krim (von Soldaia bis Cembalo), die Genua erst 1380 von Māmāy vollständig überlassen bekommen hatte<sup>350</sup>, abzusichern. Um dieses Ziel zu erreichen, griffen die Italiener auch auf die Hilfe örtlicher Vermittler zurück; so führte bereits im Herbst 1381 ein *saracenus de Sorcato* Verhandlungen mit besagtem Elias Bei, bei denen es um eben diese Gebiete ging.<sup>351</sup> Der Landstrich der Gotia von Caffa bis Cembalo wurden den Genuesen daraufhin, unter dem Vorbehalt, dass die Genuesen die tatarische Oberherrschaft anerkannten, von Toqtamışh 1381 tatsächlich wieder bestätigt, in nahezu demselben Wortlaut wie zuvor von Māmāy.<sup>352</sup> Da das Interesse der italienischen Bewohner Caffas an gutem Einvernehmen zwischen den Nachbarstädten also in dieser Phase weitaus

<sup>349</sup> SG 1226, f. 66v; weiterhin ebd., ff. 63v, 294r, 64r, 67v usw.

<sup>350</sup> BASSO: „Bellum de Sorcati“, 1990, 11f.; GROUSSET: *Empire*, 1941, 484.

<sup>351</sup> *Expense et avarie diverse debent nobis [...] Item eadie [5. November 1381] pro Iohanne Fereihio et sunt quos soluit Coia Comarino sarraceno de Sorchati quos sibi promixi fuerunt tempore consulatus domini Ianoni de Boscho consulis Caffae occasione tractandi pacta Gotie cum domino Elliasbey domino Sorchati vigore deliberacionis consulis et consilii ac officii de moneta de racione Abrani de Gentille de CCXXXX s<sup>o</sup> X (ASG SG 1226, f. 294v).*

<sup>352</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 395; BASSO: „Bellum de Sorcati“, 1990, 12. Ein Hinweis hierauf findet sich auch in den Aufzeichnungen der Massaria Caffa: *Expense et avarie diverse comunis Caffae debent nobis [...] Item die II<sup>o</sup> madii [1381] pro Anthonio Mazurro notario et sunt quos habuit [...] de componendo instrumenta [...] de dactis factis de Gotia et aliis locis datis comuni per dominum de Sorchati [...] (ASG SG 1226, f. 292v).*

größer war als das ihres Gegenübers, waren es auch jetzt noch meist sie, die den Kontakt zur Nachbarstadt suchten, nicht umgekehrt. Der Stellenwert, den die Italiener dieser Kontaktpflege beimaßen, zeigt sich neben der Häufigkeit der Besuche auch darin, dass die Delegationen von Caffa nach Solgat meist aus mindestens zwei bis drei *ambassatores* bestanden, die oft den führenden genuesischen Familien in Caffa angehörten, und von relativ großen Eskorten begleitet wurden. So hatten etwa Paolo de Reza und Giuliano Honesto, im März 1382 auf dem Weg zum Herrn von Solgat (*dominus Sorcati*), ein Gefolge von 20 Mann.<sup>353</sup> Beide waren seit längerem in Caffa und hatten auch schon andere Ämter bekleidet: Paolo de Reza war 1374-75 *massarius*<sup>354</sup>, also einer der beiden nach dem Konsul einflussreichsten Männer gewesen, und Giuliano Honesto im selben Jahr *officialis capitum*<sup>355</sup>. Des Weiteren befanden sich insbesondere mehrere Mitglieder der Familien Spinola<sup>356</sup> und Gentile<sup>357</sup> sowie mehrfach Luciano *de Liturfis*<sup>358</sup> unter den Gesandten, die mit dem Herrscher von Solgat verhandelten. Zudem versuchten die Genuesen auch über dessen Familie, sich Sympathien zu sichern<sup>359</sup>: So erhielt der Bruder des Herrn von Solgat, Olat Bei, im Februar 1382 ein Geschenk<sup>360</sup>,

---

<sup>353</sup> *Expense et avarie diverse debent nobis [...] Item eadie [5. März 1382] pro Paulo de Reza et Iuliano Honesto et sunt pro certis expensis factis per eos cum hominibus xx qui cum eis iverunt ad dominum de Sorchati de racione Abrani de Gentille de XIII asp. CCXI (ASG SG 1226, f. 67<sup>v</sup>).*

<sup>354</sup> ASG SG 1225, f. 260<sup>v</sup>.

<sup>355</sup> ASG SG 1225, f. 262<sup>v</sup>.

<sup>356</sup> Giorgio, ASG SG 1226, f. 65<sup>v</sup>; Marcus, ebd., ff. 65<sup>v</sup>; 66<sup>v</sup>.

<sup>357</sup> Francesco, ASG SG 1226, f. 68<sup>r</sup>; Abrano, ebd., f. 65<sup>v</sup>. Letzterer war in den 1380er Jahren der Hauptbankier der Administration in Caffa: Über ihn lief ein Großteil aller Transaktionen des Schatzamtes der Kolonie, was ihm beträchtlichen Einfluss verschafft haben dürfte.

<sup>358</sup> ASG SG 1226, ff. 277<sup>v</sup>; 63<sup>r</sup>; 65<sup>v</sup>; 66<sup>v</sup>. Luciano trug zudem den Titel eines *officialis Gotie* (ebd., f. 118<sup>r</sup>), war also wahrscheinlich des Öfteren im gesamten Einflussbereichs Caffas auf der Krim unterwegs.

<sup>359</sup> Dies war eine bei den Tataren übliche Geste (vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 354f.; MARTIN: „Muscovite Relations“, 1983, 443), der sich die Genuesen offenbar anpassten.

<sup>360</sup> ASG SG 1226, f.67<sup>r</sup>.

ebenso wie 1424 der Bruder eines der zu diesem Zeitpunkt in Solgat Regierenden<sup>361</sup> und die Mutter eines anderen *dominus de Sorcati* 1425<sup>362</sup>.

In der Folgezeit wird das Bild noch einseitiger: Während Caffa im Zeitraum des Registers von 1386/1387 nur ein einziges Mal eine Gesandtschaft aus Solgat empfing (im Juli 1387)<sup>363</sup>, suchten umgekehrt zwischen Juli 1386 und September 1387 regelmäßig genuesische Abgesandte den Herrn von Solgat auf<sup>364</sup>. Dabei war zumeist das in diesem Register erstmals erscheinende *officium guerre* von Caffa involviert, das offenbar dem Herrn von Solgat, Cotboga oder Cotolboga, Caffas militärische Unterstützung anbot. Es ging um einen nicht näher identifizierbaren Krieg um Solgat, bei dem Caffa dem bereits seit 1382 als Statthalter der Goldenen Horde und damit Emir von Solgat amtierenden Cotolboga bei der Wiedererlangung Solgats behilflich war, das dieser wahrscheinlich nach internen Machtkämpfen verloren hatte.<sup>365</sup> Dieser Konflikt zog sich über die Dauer nahezu eines ganzen Jahres hin, Gegner war ein gewisser *Berbolac imperator*, wie aus einem Eintrag vom 1. August 1386 hervorgeht, der unter dem Namen des *Dominus Berbolac imperator et duo alio[!] gollani cum eo in exercitu contra Caffa necnon Cotobogha bey dominus de Sorcati [...]* aufgeführt ist.<sup>366</sup> Am 17. Juni und am 4. August errang Cotolboga mit seinen Verbündeten jeweils einen Sieg, der auch in Caffa

---

<sup>361</sup> ASG SG 1264, f. 81r.

<sup>362</sup> ASG SG 1264, f. 85v.

<sup>363</sup> ASG SG 1226bis, f. 96v.

<sup>364</sup> Juli, August, Oktober, Dezember 1386 (ASG SG 1226bis, ff. 15r; 90v; 312r; 92v; 94r), Januar, Februar, April, Juni, Juli, August, September 1387 (ebd., ff. 94rv; 95r; 97v; 99r; 96v; 98r; 99v).

<sup>365</sup> [17. Juli 1387] *Expensse facte [...] pro salute nostrorum qui iverunt in exercitu cum Cotobogha contra illos de Sorcati ex deliberacione domini consullis consillii et anbaxiatorum [...]* (ASG SG 1226bis, f. 99r). Die Interpretation BALARDS (*Romanie génoise*, 1978, 458), es habe sich um einen Krieg zwischen Caffa und Solgat gehandelt, in dem der Khan eine vermittelnde Rolle gespielt habe, lässt sich auf dieser Grundlage nicht halten. Allgemein zur Diplomatie zwischen Caffa und den Tataren vgl. CIOCÂLTAN: „Restaurația“, 1990, passim sowie BASSO: „Bellum de Sorcati“, 1990, zum Krieg gegen Solgat.

<sup>366</sup> ASG SG 1226bis, f. 312r. Um wen es sich bei diesem *Berbolac imperator* gehandelt haben könnte, ist unklar.

gefeiert wurde, unter anderem mit einem Freudenfeuer und einer Siegesfeier, deren Kosten in den Ausgaben der Kommune gelistet werden:

*Expensse et avarie diversse [...] debent nobis [...] Item die XVII iunii [1387] pro Egideo de Recho in LXXXXI et sunt quos dedit Iohani de Tuirani(?) capitaneus Vonitiche pro faro facto ad Voniticham quando habuimus victoriam cum illis de Sorcati asp. XXV*<sup>367</sup>

*Expensse et avarie diversse [...] debent nobis [...] Item eadie pro Petro de Monterubeo et sunt pro vino botilie II dato et dispensanto[!] pro burgho Caffa pro victoria habita et pro eo Gaspalli Spinulla in CXXIII asp. CCCXVI*

*Item eadie pro faro fato super turibus ocauxione predicta asp. LXXIII*<sup>368</sup>

In der Folge kam es Mitte August 1387 zu Friedensverhandlungen, an denen mit je einem Mitglied der Familien Grimaldi und di Marco hochrangige Gesandte Caffas beteiligt waren: Niccolò di Marco und Alano Grimaldi begaben sich nach Solgat, um „Frieden zu schließen“ (*tractare pacem*).<sup>369</sup> Ein lukrativer Nebeneffekt des Krieges war, dass Besitztümer von mit der „falschen“ Seite verbündeten Bewohnern Caffas enteignet und zu Gunsten der Kasse der Kommune verkauft werden konnten, insbesondere Immobilien, wie das Beispiel des Hauses des Fleischhändlers Safer zeigt, der nach Solgat geflohen war, wohl um Repressalien zu entgehen:

*[8. Januar 1387] Martinus Cela habitator in burghis Caffa in contrata Zuechi sub centanario Callo Iane de Gibeletto debet nobis pro domo una poxita in contrata Zuechi cueret<sup>370</sup> ab uno latere domus Christodori Gonarii*

<sup>367</sup> ASG SG 1226bis, f. 96v.

<sup>368</sup> ASG SG 1226bis, f. 95v. Alle diese Einträge beziehen sich immer wieder auf ein Bündnis Caffas mit Cotelboga, dem Herrn von Solgat, und einen gemeinsamen Sieg, nicht auf einen Sieg Caffas gegen diesen, wie ihn BALARD (*Romanie génoise*, 1978, 460f.) annimmt (vgl. oben, Anm. 365). Die Verstärkung der Stadtbefestigungen Caffas 1382-1385 kann ebenfalls in Verbindung mit diesen Ereignissen gestanden haben und muss nicht unbedingt im Zusammenhang mit einem drohenden Krieg Caffas gegen Solgat gesehen werden, wie es BALARD („Genuensis civitas“, 2002, 144) tut.

<sup>369</sup> *Expensse diversse facte per dominos Nicolaum de Marcho et Alaonum de Grimaldis debent nobis acipiente Ivanixio de Perssio et sunt pro expensis pro eundo in Sorcati pro tractare pacem et pro eo in Abrano de Gentile in VI asp. C* (ASG SG 1226bis, f. 90v).

<sup>370</sup> Wahrscheinlich ist [cui] co[h]eret gemeint.

*ab allio latere domus Theodossi Schopelli domus Iacharie ermeny interpretre[!] retro et ante via publica et sicut allii sunt confines et est illa domus que fuit Safer macelarii ermeney qui aufugit in Sorcati. Quam domus domini Nicolaus de Marcho et Allaonus de Vivaldis massarii vendiderunt eidem Martino tamquam plures ceteris offerenti pro se et heredibus suis salvo iure terratici precio et moneta precii et pro eo in ratione domorum renditarum[!] in CCCXXXII s<sup>o</sup> I<sup>371</sup>*

Die Beziehungen des italienischen Caffa zum benachbarten Solgat waren in diesem Jahr also stark von den inneren Machtkämpfen der Tataren geprägt. Dass Caffa größere Summen Geldes in die Unterstützung einer der beiden Seiten investierte, statt sich neutral zu verhalten und abzuwarten, wer als Sieger aus dem Konflikt hervorgehen würde, unterstreicht weiter, welche große Bedeutung die politische Situation in der Region für den Handelsplatz hatte. Ohne Stabilität der lokalen Regierung lief Genua nicht nur Gefahr, seine Rechte auf das Territorium von Caffa zu verlieren oder diese neu verhandeln zu müssen; durch diese Unsicherheit wurde zugleich der Handel gefährdet, da Caffa bei einem Krieg um Solgat innerhalb der Gefahrenzone lag. Die Verwaltung in Caffa verfolgte also neben der politischen Stabilität immer auch pekuniäre Interessen.

Nach der längeren Überlieferungslücke der folgenden rund zwei Jahrzehnte zeigt sich keine grundlegende Veränderung der diplomatischen Bemühungen gegenüber Solgat und dessen Herren. Die bisherige Strategie wurde weiter verfolgt: Das Register des Jahres 1410 ist wiederum durchzogen von Kontakten, die nun in erster Linie einen tatarischen Heerführer namens Aberdi betreffen. Diesmal standen die hier erwähnten kriegerischen Auseinandersetzungen – das Heer der Tataren, *hostis tartarorum*, erscheint von Juni bis November 1410 regelmäßig in den Einträgen<sup>372</sup> – im Zeichen eines Thronfolgestreits in der

<sup>371</sup> ASG SG 1226bis, f. 416<sup>v</sup>. Zu den Enteignungen und der Flucht der „Rebellen“, vgl. auch BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 461.

<sup>372</sup> ASG SG 1227, ff. 27<sup>r</sup>; 4<sup>r</sup>; 51<sup>r</sup>; 114<sup>r</sup>; 19<sup>v</sup>; 56<sup>v</sup>; 80<sup>v</sup>; 50<sup>r</sup>; 54<sup>r</sup>.

Goldenen Horde, von dem Solgat als Verwaltungssitz dieses Teilbereichs der Horde direkt betroffen war. In diesem Jahr 1410 gelang es nämlich Temür, Sohn des ehemaligen Khans Temür Qutlugh, den regierenden Khan Bolod (oder Pulad) vom Thron zu verdrängen.<sup>373</sup> Es ist anzunehmen, dass der erwähnte *capitaneus* Acberdi den Streitkräften des Siegers angehörte, auch wenn dies vom Schreiber der Massaria nicht expliziert wurde. Die genuesische Verwaltung von Caffa musste sich auch hier wieder neu um Akzeptanz und gute Beziehungen bemühen. So wurde der Heerführer mit zahlreichen und kostspieligen Geschenken bedacht, darunter insbesondere eines, das einen Gesamtwert von 4.699 asp. hatte (14. Juli 1410)<sup>374</sup>; der mit ihm zusammen in Solgat ankommende neue Herr der Stadt, Ismael, erhielt ebenfalls reiche Geschenke<sup>375</sup>. Im April 1411 wurde dann ein neuer Frieden zwischen Caffa und Solgat ausgehandelt.<sup>376</sup> Dieser war für die Handelskolonie auch dringend nötig, denn Caffa hatte es zuvor mehrfach mit Übergriffen von Seiten der Tataren zu tun gehabt: Zunächst betraf dies den Fall eines havarierten genuesischen Schiffes mit griechischem Kapitän, dessen Ladung von Ismaels Leuten gestohlen wurde. Ein Gesandter Caffas, Giacomo Castagna, sollte darüber in Solgat verhandeln und insbesondere die

---

<sup>373</sup> Vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 148. Temür konnte sich seinerseits nicht lange halten, sondern verlor den Thron schon 1411 an Jalāl al-Dīn, einen Sohn Toqtamīshs, der sich unter anderem die Unterstützung des litauischen Großfürsten Vytautas sichern konnte und an dessen Seite auch an der Schlacht von Tannenberg teilgenommen hatte. Jalāl al-Dīn wurde allerdings selbst schon im folgenden Jahr (1412) von seinem Bruder ermordet, der als Khan Karim Berdi für etwa zwei Jahre den Thron bestieg (s. BOSWORTH: *New Islamic Dynasties*, 1996, 252). Die einzige Konstante in diesen rasch aufeinander folgenden Herrschaftswechseln blieb der Emir Edigü, der sich in den Nachwehen der Auseinandersetzungen zwischen Toqtamīsh und Tīmūr Lang als Macht hinter dem Thron der Goldenen Horde etablieren konnte und so *de facto* von 1395 bis 1418 regierte (vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 136).

<sup>374</sup> ASG SG 1227, f. 51<sup>r</sup>. Es bestand zum größten Teil aus Textilien und Süßigkeiten/Spezereien. Genaueres zu der Zusammensetzung der Geschenke siehe unten, Kap. 4.3.

<sup>375</sup> ASG SG 1227, ff. 50<sup>r</sup>; 51<sup>v</sup>.

<sup>376</sup> Caffa sandte einen Boten nach Cembalo, um dieses davon in Kenntnis zu setzen: [...] *orguxio misso cum eius famulo in Cimballo per dominum consulem ad annunciandum pace facta cum domino Surchatense* [...] (28. April 1411; ASG SG 1227, f. 54<sup>v</sup>).

gestohlenen Güter zurückfordern.<sup>377</sup> Ein ähnlicher Fall ereignete sich nur wenige Wochen später, als ein Tatare – der sicherlich zur Jurisdiktion des Herrn von Solgat,

respektive der Goldenen Horde gehört – einen

Mehlkarren ausraubte, weswegen derselbe

Giacomo ein weiteres Mal

nach Solgat reiste.<sup>378</sup> In beiden Fällen ist der

Ausgang der genuesischen

Forderung nicht bekannt.

Sie zeigen jedoch

symptomatisch die

Auswirkungen der

innertatarischen

Machtkämpfe auf den

Alltag, genauer gesagt den

Handel von und nach

Caffa. Ständiges aufwändiges

und kostenintensives

Neuverhandeln der Dul-

dung durch die Tataren

war für Caffa lebenswichtig.

So erklärt sich auch, dass die Kolonie schon im September desselben Jahres wiederum eine Gesandtschaft zum neuen *dominus* von Solgat,

Tabelle 1: Die Herrscher von Solgat

NAME	NACHWEISBARER ZEITRAUM
Agi Machomet	1375 – 1381
Sarihi (mit Agi Machomet)	Mai 1381
Elias Bei	August 1381 – August 1382
Cotolboga ( <i>daroga</i> ab Jan., löste Sayto ab)	März 1382 – September 1387
Ismael	Juli 1410 – Februar 1411
Allicha	Sept./Nov. 1411
Becsoffo	November 1420
Bolat Soffi	September 1424
(Sait) Ismael	Juni 1421 – Februar 1424
Tatol Bei	Dezember 1422 – Juni 1426
Sait Mansor	März 1423 – Juli 1425
Catolo/Cotollo	Oktober 1423 – Januar 1424
Orda Coiha	Januar 1424
Balta Bei/Botal Bei	Januar 1424
Tegene Bei, dessen Bruder	Januar 1424 – Februar 1424 März 1424
Bactomissa Bei	Mai 1424
Ali Bei	Mai 1425 – Juni 1425
Becoiha Bei	Juni 1425
Sait Ihamal Bei	Juni 1426

<sup>377</sup> *Expense diverse et accidentales debent nobis [...] Item die III februarii pro solucione facta per dominum Manfredum acipiente Iacobo Castagna occasione expensarum per ipsum factarum in Sorchato pro requirendo peccunia et alia que depredata fuerunt in navi Nicolai Calichera per hominibus domini Ismael domino Sorchatensi et que nave pasa fuit naufragium in CXVI asp. XXXX (ASG SG 1227, f. 54<sup>v</sup>).*

<sup>378</sup> *Expense diverse et accidentales debent nobis [...] Item die XX februarii pro Iacobo Castagna interpetre et sunt pro expensis factis per ipsum Iacobum pro eundo Sorcato occasione allius tartaro qui depredavit in campana carro farine et dictus pro solucione facta per dominum Manfredum in CXVI asp. XXX (ASG SG 1227, f. 54<sup>v</sup>).*



Alicha, schickte, der mit Babilano Salvaigo, Giovanni *de Franchis* und wiederum Giacomo Castagna Mitglieder dreier einflussreicher Familien der italienischen Levante angehörten und die auch hier Geschenke im Wert von mehreren Tausend Aspern überbrachte; im November folgten noch einmal Gaben von ähnlichem Wert.<sup>379</sup> Die Einsetzung dieses neuen Herrn in Solgat<sup>380</sup> dürfte mit dem erneuten Machtwechsel in der Goldenen Horde zusammen gehangen haben, das heißt mit der Thronbesteigung Jalāl al-Dīns.<sup>381</sup>

In den 1420er Jahren ist das Bild, das die Einträge in den Rechnungsbüchern von Caffa zeigen, wesentlich komplexer. Einerseits gab es nicht mehr nur jeweils einen Herrscher in Solgat, sondern offenbar mehrere zur selben Zeit<sup>382</sup>. Diese handelten zumindest gelegentlich auch in Abstimmung miteinander und sind nicht als reine Konkurrenten anzusehen, entsandten sie doch beispielsweise gemeinsam Boten nach Caffa.<sup>383</sup> Gleichzeitig wurde die Autorität in Solgat nicht mehr immer als *dominus*, sondern teilweise als *imperator Sorcati*<sup>384</sup> bezeichnet – eine Rangerhöhung, die möglicherweise auf veränderte politische Verhältnisse, speziell auf eine Wandlung in den Beziehungen zwischen der Krim und ihrer Oberherrschaft in Saray hindeutet, denn der Titel des *imperator* blieb in den vorangegangenen Registern dem jeweiligen Khan

---

<sup>379</sup> ASG SG 1227, ff. 432<sup>r</sup> und 33<sup>v</sup>.

<sup>380</sup> S. Tabelle 1 zu den Herren in Solgat.

<sup>381</sup> Siehe BOSWORTH: *New Islamic Dynasties*, 1996, 252; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 149; vgl. auch oben, Anm. 373.

<sup>382</sup> Siehe Tabelle 1. Möglicherweise ist diese Parallelität mehrerer Herrscher Teil des von SCHAMILOGLU (SCHAMILOGLU: „*Qaraçi Beys*“, 1984 und SCHAMILOGLU: *An Agenda*, 2002, 5) beschriebenen „*qaraçi bey*“-Systems, eines „system of four ‘ulus beys’ in the Golden Horde“, die sich die Herrschaft teilten. Genauere Ausführungen dazu bietet der Autor wohl in einer nach seinen Angaben von 2002 bereits im Druck befindlichen, jedoch bisher nicht erschienenen Monographie zur Geschichte der Goldenen Horde.

<sup>383</sup> *Soleiman nuncius dominorum Surchatensium* im Oktober/November 1422 (ASG SG 1230, 64<sup>r</sup>).

<sup>384</sup> So im April, August und November 1420 (ASG SG 1229, ff. 117<sup>r</sup>; 3<sup>r</sup>; 77<sup>r</sup>), im Januar, März und April 1421 (ebd., ff. 78<sup>r</sup>; 49<sup>v</sup>; 80<sup>r</sup>), allerdings ohne Namensnennung.

der Goldenen Horde vorbehalten.<sup>385</sup> Doch war die Verbindung beziehungsweise Abhängigkeit von der mongolisch-tatarischen Zentralmacht noch vorhanden, denn immer wieder handelten die Herren von Solgat im Namen des Khans, des *imperator (magnus)* der Horde, wie die italienischen Schreiber es ins Lateinische übertrugen, oder in Gemeinschaft mit dessen Gesandten.<sup>386</sup> Diese recht ungeordnet anmutenden Gegebenheiten waren aller Wahrscheinlichkeit nach sichtbare Anzeichen für die in der Auflösung begriffene Einheit der Goldenen Horde, die nach dem Tode des langjährigen Regenten Edigü 1419 kaum noch zusammen zu halten war.

Die Abspaltung einzelner Regionen und Teilherrschaften begann bereits Anfang der 1420er Jahre im Zuge der Kämpfe mehrerer Bewerber um den Thron der Goldenen Horde; diese Kämpfe spiegelten sich auch in den Beziehungen Caffas zu dieser (s. unten, Kap. 4.1.2.). Auf der Krim war es Hājī Giray, Bruder eines dieser Thronanwärter, nämlich des Dawlat Berdi, der als erster wieder eine einigermaßen stabile Herrschaft errichten konnte (ab ca. 1427<sup>387</sup>).<sup>388</sup> So gingen auch die diplomatischen Aktivitäten zwischen Caffa und Solgat stärker als zuvor von beiden Seiten aus. Die Genuesen waren nach wie vor bemüht, sich das Wohlwollen der Machthaber in Solgat mittels Geschenken zu sichern und auch andere Ziele auf diesem Wege zu erreichen. Der Umstand, dass sie es nun mit mehreren einflussreichen Fürsten zu tun hatten, statt wie zuvor nur mit einem, scheint das gewohnte Vorgehen der Italiener nicht grundsätzlich verändert zu haben, wenngleich die entstehenden Kosten sich

---

<sup>385</sup> Zur Verwendung des Titels *imperator* durch die Genuesen in der Levante sind bisher keine Studien unternommen worden. Die Verwaltung in Caffa benutzte den Titel, wie oben angeführt, durchgehend für den Khan der Goldenen Horde, zudem, wie zu erwarten, für den Kaiser von Trapezunt (s. unten, Kap. 4.1.3.).

<sup>386</sup> So im August 1420 (ASG SG 1229, f. 144<sup>r</sup>), im Mai, November und Dezember 1423 (ASG SG 1230, ff. 233<sup>r</sup>; 75<sup>r</sup>; 76<sup>r</sup>) sowie im Januar, März und August 1424 (ASG SG 1231, ff. 76<sup>r</sup>; 78<sup>r</sup>; 79<sup>r</sup>; 449<sup>v</sup>).

<sup>387</sup> BOSWORTH: *New Islamic Dynasties*, 1996, 255.

<sup>388</sup> Dawlat Berdi hatte sich auf der Krim eingerichtet, die wegen ihrer unzugänglichen geographischen Lage gut gegen Angriffe aus dem Norden zu verteidigen war. Hājī Giray übernahm diese neu aufgebaute Herrschaft. Vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 157.

vervielfachten.<sup>389</sup> Es gingen regelmäßig größere, zumeist hochrangige Gesandtschaften von Caffa nach Solgat, so Ende November 1420, Anfang Februar 1421, im Oktober 1422, im Februar, Mai und Juli 1424 und im Juni 1425. An ihnen beteiligt waren unter anderen mehrere Mitglieder der Familien Spinola, Fieschi, Salvaigo und Gentile.<sup>390</sup> Im Interesse der guten Beziehungen zwischen beiden Städten ließen die Bewohner Caffas die Herren von Solgat sogar an genuesischer Kriegsbeute teilhaben: Nach dem Krieg zwischen der genuesischen Niederlassung in Cembalo (Balaklava) und dem diesem benachbarten Theodoro (Mangup) am südlichen Ende der Gotia machte die Verwaltung Caffas verschiedenen Machthabern von Solgat Geschenke aus dem konfiszierten Vermögen des Herrn von Theodoro, Alexios.<sup>391</sup> Der Einsatz als Botschafter war dabei nicht ganz ungefährlich: Im Februar 1421 wurden die beiden Leiter einer Gesandtschaft, Batista Gentile und Pelegro di Prementorio, eine Woche lang in Solgat von dem dortigen Herrn festgehalten, wofür sie später in Caffa entschädigt wurden.<sup>392</sup> Nur selten erfahren wir ein spezielles Verhandlungsziel dieser Gesandtschaften; die meisten dieser Besuche dienten wohl eher der Kontaktpflege, obschon die jeweiligen Anlässe möglicherweise auch schlicht vom Kopisten der Register als für die Finanzrevision, zu der sie dienten, unerheblich weggelassen wurden. Einzig der Amtsantritt des neuen Konsuls von Caffa als Anlass des

---

<sup>389</sup> Allein die von Genueser Gesandten in Solgat überreichten Geschenke hatten in den Jahren 1410-12 einen Wert von rund 15.000 asp., in den Jahren 1420-22 schon von über 20.000 asp.; hinzu kamen die ebenfalls deutlich häufigeren Gastgeschenke anlässlich von Besuchen der Nachbarn aus Solgat in Caffa.

<sup>390</sup> ASG SG 1229, ff. 77r; 78r. ASG SG 1230, ff. 62r; 66r. ASG SG 1231, ff. 79v; 82r; 84v. ASG SG 1264, f. 84v.

<sup>391</sup> Unter der Rubrik *Clameloti pecie septem empte per Papa Imbom de peccunia Alexis rebelis comunis* finden sich diverse Einträge vom Januar 1424 zu aus diesem Vermögen stammenden Geschenken an mehrere namentlich genannte Herren von Solgat (ASG SG 1231, f. 52v). Zum Konflikt mit Alexios von Theodoro s. unten, Kap. 4.1.4.

<sup>392</sup> Die Entschädigung bezog sich auf die ihnen dadurch entstandenen Zusatzkosten: *Expense diversse debent nobis [...] Item xv februarii pro Baptista de Gentile et Pelegro de Prementorio missis Sorcatum pro agendis comunis et sunt pro expensis per ipsos factis ultra asperos quingencium sibi datos pro eorum expensa ordinaria et hoc quia fuerunt detenti in Sorcato per dies octo a dicto imperatori et dicti pro Clemente de sancto Donato in XXXXV asp. CCC (ASG SG 1229, f. 79v).*

gewohnheitsmäßigen Höflichkeitsbesuchs<sup>393</sup> und zwei Einzelfälle finden Erwähnung. Der eine war der Versuch, durch Geschenke die Rückgabe gestohlenen Viehs zu erreichen, das Bürgern von Caffa und dessen Umland gehört hatte und von einigen Untertanen des Herrn von Solgat, *canluchi*<sup>394</sup>, gestohlen worden war.<sup>395</sup> Der zweite Fall bestand in einer Schadensersatzzahlung für von den Genuesen in Caffa beschlagnahmte Güter, die Eigentum einiger zu Solgat gehöriger Tataren waren:

*Expense diverse que fiunt ad iornatam variis occasionibus debent nobis [...] Item die XI martii [1423] pro Iohane de Raynaldo et sunt in solucione asperorum III<sup>m</sup> qui deliberati fuerunt in consilio solvi debere dominis de Surcato pro satis factione rerum certorum tartarorum suspensorum tempore domini Manfredi Sauli et dictus pro dicto Iacobo de CVIII mandato utsupra asp. MCC*<sup>396</sup>

Dass es in dieser Zeit auf der Krim des Öfteren zu Zusammenstößen zwischen Tataren und Italienern und zu Überfällen auf Letztere kam, belegt auch ein Eintrag vom 12. Januar 1426, der die Kosten für die Eskorte eines der *massarii* auf dem kurzen Weg von Soldaia nach Caffa abrechnet und als Grund für den Geleitschutz *occaxione tartarorum qui depredaverant et percusserant certos* angibt, einen vorangegangenen

<sup>393</sup> Amsantritt des Quilico Gentile, 20. Oktober 1422: *Iohanes de sancto Donato et Percival de Flischo socii transmissi dominis de Surcato per dominos consulem et massarios causa dictis dominis presentandi exenium ut moris est in adventu consulis debent nobis pro Iacobo Lomelino bancherio de CIII asp. CCC (ASG SG 1230, f. 104<sup>v</sup>; weitere Einträge dazu ebd., f. 62<sup>v</sup>).*

<sup>394</sup> Diese *canluchi* waren tatarische Bewohner des Gebiets von Caffa, die nominell dem Khan unterstanden: „Les *canluchi* sont les sujets du khanlik, les vassaux du khan [...]. On appelait aussi *canluchi* les sujets tatars de Caffa et des colonies de Crimée: ils étaient, dans la première ville, gouvernés par un *titanus* (*vicarius*) ou *toudoun*, qui levait aussi le *canlucum*, la ‘*gabella canlucorum*’ (les revenus des douanes appartenant au khan), par le moyen du ‘*commercharius*.’“ (IORGA: *Notes et extraits*, 1899, I 12, Anm. 4). Sie unterstanden der Kontrolle des *tudun*, der zu dieser Zeit noch für die Rechtsprechung in Tataren betreffenden Fällen zuständig war, soweit diese auf außerhalb der Herrschaft von Solgat liegendem, hier also italienischem Gebiet angesiedelt waren. Vgl. BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 461.

<sup>395</sup> [14. August 1420] *Abram caput centanarii debet nobis pro Carolo de Romeo et sunt pro pecia una camocati largiti domino imperatori Sorcati pro habendis et recuperandis certis bestiaminis hominum et burgensium Caffa captis per Canluchos et recuperatis oppere dicti Caroli misi ad dictum dominum imperatorem pro ambaxatore de XXXXIII asp. CCCCVI (SG 1229, f. 3<sup>r</sup>).*

<sup>396</sup> ASG SG 1230, f. 67<sup>r</sup>.

gewalttätigen Raubüberfall auf nicht näher genannte, sicherlich aber italienische Reisende durch Tataren also.<sup>397</sup>

Im Gegensatz zu diesen kaum anders als zuvor erscheinenden Aktivitäten der Genuesen häufen sich nun jedoch die Hinweise auf Besuche der Gesprächspartner aus Solgat in Caffa. Dabei handelte es sich durchaus nicht immer um die einfachen Boten, deren Auftrag es war, die dem Konsul regelmäßig übersandten Pferde zu bringen, obwohl auch diese auffällig häufig erscheinen. Vor allem jedoch bemühten sich verschiedene Angehörige der Führung in Solgat persönlich nach Caffa, wo sie in der Regel reiche Gastgeschenke erhielten<sup>398</sup>, gelegentlich auch mit einem opulenten Gastmahl geehrt wurden. Dafür seien hier zwei Beispiele genannt: Am 7. November 1422 gab der Faktor des Konsuls von Caffa über 600 Asper für ein Festmahl aus, das zu Ehren des „Sarazenen“ Soleiman, Gesandter des Herrn von Solgat, gegeben wurde.<sup>399</sup> Die Kosten für ein ähnliches Mahl, diesmal zu Ehren Tatol Beis, des einen Herrn von Solgat, und dessen Gefolge, datiert auf den 8. Februar 1423, beliefen sich gar auf rund 1.650 Asper.<sup>400</sup> Diese verstärkte Initiative von Seiten der Machthaber in Solgat ist aus dem Kontext der oben angesprochenen politischen Veränderungen innerhalb der Goldenen Horde und speziell auch der Krim heraus nachvollziehbar. Die Auseinandersetzungen um die

---

<sup>397</sup> ASG SG 1264, f. 87<sup>v</sup>.

<sup>398</sup> Besuche mit Geschenk: April, August 1420, März, Juni 1421 (ASG SG 1229, ff. 144<sup>r</sup>; 117<sup>r</sup>; 101<sup>r</sup>; 49<sup>v</sup>; 50<sup>v</sup>; 53<sup>r</sup>); Oktober, November, Dezember 1422, Februar, März, Mai, Oktober, November, Dezember 1423 (ASG SG 1230, ff. 64<sup>r</sup>; 105<sup>r</sup>; 63<sup>v</sup>; 48<sup>v</sup>; 66<sup>v</sup>; 67<sup>r</sup>; 233<sup>r</sup>; 230<sup>v</sup>; 214<sup>v</sup>; 75<sup>r</sup>; 76<sup>r</sup>; 206<sup>v</sup>); Januar, Februar, März, Juni, August, September 1424 (ASG SG 1231, ff. 6<sup>v</sup>; 76<sup>r</sup>; 77<sup>v</sup>; 79<sup>r</sup>; 81<sup>r</sup>; 83<sup>r</sup>; 84<sup>r</sup>; 85<sup>v</sup>); November 1424, Mai 1425, Juni, Juli 1426 (ASG SG 1264, ff. 79<sup>r</sup>; 52<sup>r</sup>; 450<sup>r</sup>; 451<sup>v</sup>). Bankett: 8. Februar 1423 (ASG SG 1230, f. 64<sup>r</sup>).

<sup>399</sup> *Expense diverse que fiunt ad iornatam variis occasionibus extraordinariis debent nobis [...] Item eadie [7. November 1422] pro Barnaba de Marcho factore domini consulis et sunt pro expensis per eum factis in convivio facto Solimano sarraceno misso parte dominorum Surchatensium ut moris est et dictus pro dicto Barnaba de XXVIII asp. DCXXXVII* (ASG SG 1230, f. 63<sup>v</sup>).

<sup>400</sup> *Expense diverse que fiunt ad iornatam variis occasionibus debent nobis [...] Item MCCCCXXIII die VIII februarii et sunt quos expendidit Barnabas de Marcho occasione pasti facti in palacio Tatolbei altero domino Surchati cum eius comitiva qui venit Caffam et dictus pro dicto Barnaba de XXVIII asp. MDCXXXVIII et hoc de mandato dominorum massariorum visis prius expensis dicti convivii* (ASG SG 1230, f. 64<sup>r</sup>).

Vorherrschaft im ehemaligen Mongolenreich und, im Zuge von dessen Zerfall, um die Teilherrschaft auf der Krim brachten für die verschiedenen Parteien in Solgat die Notwendigkeit mit sich, die eigene Position zu stärken. Dass dies auch auf dem Wege über die ungeliebten, aber dennoch einflussreichen Europäer versucht wurde, erscheint dabei nur folgerichtig.

Wie sich die Beziehungen zwischen Caffa und Solgat in der Umbruchszeit der 1430er Jahre weiter entwickelten, lässt sich bedauerlicherweise nicht nachvollziehen, da die Aufzeichnungen aus dieser Zeit verloren gingen. Für das darauf folgende Jahrzehnt zeigt sich jedoch, dass der intensive Austausch zwischen Caffa und Solgat deutlich abflaute oder zumindest nicht mehr im Einzelnen dokumentiert wurde. Die Genuesen erhielten zwar immer noch die üblichen Geschenke in Form von Pferden vom Herrscher der Krim (das war mittlerweile Hājjī Giray, von den italienischen Schreibern buchstabiert als *Agicarei*)<sup>401</sup>; auch Nachrichten wurden nach wie vor gelegentlich ausgetauscht<sup>402</sup>. Doch beschränkten sich die Bemühungen der Genuesen um den Herrn in der Nachbarschaft auf eine einzige größere Gesandtschaft im Juni/Juli 1442, an der immerhin mit Francesco Fieschi ein vornehmer Genuese beteiligt war<sup>403</sup>, sowie eine weitere im August 1446, bei der ein Damiano *de Leone* im Auftrag der Kommune Caffa nach Solgat reiste, um dem dortigen Herrn – der nicht namentlich genannt wird, doch handelte es sich sicher um Hājjī Giray – Geschenke zu überbringen. Darüber hinaus fanden Verhandlungen über den von Caffa zu entrichtenden Tribut statt<sup>404</sup>, der

---

<sup>401</sup> März und Oktober 1441 (ASG SG 1233, ff. 313<sup>r</sup>; 121<sup>r</sup>) sowie April 1447 (ASG SG 1235, f. 30<sup>v</sup>) und April 1448 (ebd., f. 16<sup>v</sup>).

<sup>402</sup> Mai und Juli 1442 (ASG SG 1233, ff. 100<sup>v</sup>; 103<sup>r</sup>), Juni, Juli August und Oktober 1446 (ASG SG 1234, ff. 64<sup>v</sup>; 66<sup>r</sup>; 67<sup>v</sup>), Mai, Juli, August, September und November 1447 (ASG SG 1235, ff. 71<sup>r</sup>; 37<sup>r</sup>; 21<sup>r</sup>; 55<sup>r</sup>; 40<sup>r</sup>).

<sup>403</sup> ASG SG 1233, f. 99<sup>v</sup>.

<sup>404</sup> *Expense campane debent nobis [...] Item die ea [21. Juni 1446] pro capsia dicti Branche [Catanei] solutos cuidam arguxio Caffa pro ipsis defferendis Francisco Carlesco qui his proximis diebus accessit ad imperatorem et hoc causa aptandi et concordandi res alzir de XXV asp. CC* (ASG SG 1234, f. 64<sup>v</sup>; dort auch weitere, ähnliche Einträge). Der Terminus *alzir* erscheint häufig in diesem Zusammenhang; seine genaue Bedeutung ist unklar, doch muss es sich dem Kontext zufolge um eine wie auch immer geartete Abgabe

wiederum den Anlass regelmäßiger Besuche tatarischer Gesandter in Caffa darstellte, die den Auftrag hatten, diesen Tribut zu erheben<sup>405</sup>. Insgesamt erscheinen die Beziehungen der zwei Nachbarstädte in diesen Jahren weniger intensiv als zuvor. Dies mag durchaus ein Hinweis auf die Stabilisierung der Lage in der Region sein: Nach nahezu zwei Jahrzehnten der Herrschaft auf der Krim kann die Macht Hājī Girays als konsolidiert gelten, auch wenn die offizielle Unabhängigkeit von der Goldenen Horde erst 1449 erklärt wurde.<sup>406</sup> Und obgleich das Verhältnis des ersten der Krimkhane zu den Genuesen in Caffa nicht unbedingt freundschaftlich zu nennen ist<sup>407</sup> – immerhin verloren letztere im Laufe der 1430er Jahre einen großen Teil ihrer Stützpunkte auf der Halbinsel<sup>408</sup> –, so war es dennoch relativ stabil und der Khan eine konstante Größe, auf die sich die Verwaltung in Caffa einstellen konnte. Die von den Genuesen weitgehend verfolgte Strategie der Anpassung und des diplomatischen, nicht aggressiven Taktierens verschaffte Caffa und dem genuesischen „Imperium“ auf der Krim also über Jahrzehnte hinweg trotz nahezu ständiger Bedrohung und notwendiger Neuorientierung einigermaßen sichere Rahmenbedingungen für den lukrativen Schwarzmeerhandel.

#### 4.1.2. Die Tataren der Goldenen Horde: die Khane von Saray

Als nominelle Beherrscher des nördlichen und nordöstlichen Schwarzmeerraumes waren neben den direkten Nachbarn in Solgat insbesondere auch die jeweiligen Khane der Goldenen (nach der Vereinigung mit der Blauen Horde durch Toqtamış auch: Großen) Horde

---

gehandelt haben. IORGA (*Notes et extraits*, 1899, I 37, Anm. 2) vermutet ebenfalls, das Wort bezeichne „une espèce de tribut qu'on payait aux Tatars.“

<sup>405</sup> ASG SG 1234, ff. 64<sup>v</sup>; 66<sup>r</sup>; ASG SG 1235, ff. 18<sup>v</sup>; 20<sup>rv</sup>.

<sup>406</sup> Vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 160 und 168.

<sup>407</sup> Vgl. HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 380; anders stellt es GROUSSET (*Empire*, 1941, 549) dar, demzufolge Hājī Giray von Anfang an bis zu seinem Tod 1466 „des rapports excellents“ zu Caffa unterhielt, was laut HEYD (*Levantehandel*, 1978, II 398) frühestens ab den 1450er Jahren der Fall war.

<sup>408</sup> Zum Zusammenhang mit dem Krieg der Genuesen gegen Theodoro und dem nachfolgenden verlorenen Kampf gegen den Herrn in Solgat, s. unten, Kap. 4.1.4.

von essentieller Bedeutung für die Positionierung des genuesischen Caffa im Schwarzen Meer. Abgesehen von ihrer die politische Lage in der gesamten Region bestimmenden Stellung nahmen die Khane als übergeordnete Herrscher auch Einfluss auf die Caffa direkter betreffenden Statthalter<sup>409</sup> in Solgat<sup>410</sup>, obwohl sie meist im (von der Krim aus betrachtet) recht weit entfernten Saray, gelegen an der Mündung der Wolga ins Kaspische Meer, residierten. Doch allein schon durch die ständigen Grenzkonflikte im Westen und Norden des Reiches war ihre Präsenz auch in der vergleichsweise abgelegenen Krim nicht zu unterschätzen, zumal die Halbinsel gerade wegen ihrer geographisch geschützten Lage des Öfteren als Rückzugsmöglichkeit bei Machtkämpfen genutzt wurde.<sup>411</sup> So überrascht es wenig, dass die Buchhaltung der Massaria in Caffa einen noch intensiveren Austausch Caffas mit den Khanen oder dem jeweils maßgeblichen Machthaber dokumentiert, als dies für die Fürsten von Solgat der Fall war. Diese Dokumentation bietet daher einen wichtigen Beitrag zur Untersuchung der Außenbeziehungen und Diplomatie der Goldenen Horde, die noch kaum erforscht sind. Die wenigen hierzu existierenden Studien konzentrieren sich wegen der umfangreicher erhaltenen Quellen in erster Linie auf die Beziehungen zu Ägypten unter der Herrschaft der Mamluken, das heißt auf das 13. und die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.<sup>412</sup> Umfangreichere Forschungen zu

---

<sup>409</sup> Der in diesem Zusammenhang von den italienischen Schreibern der Massaria verwendete Terminus ist *deroga* oder *daroga*, was auch Gouverneur bedeuten kann (SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 294 und 303). Das Wort ist ursprünglich mongolisch; VÁSÁRY („Golden Horde term“, 1976, 188) gibt bei Hervorhebung eines anhaltenden Bedeutungswandels eine stets gleichbleibende Grundbedeutung des Begriffes an, nämlich die eines „chief official, a superior of a territorial and/or administrative unit [...] [a] function surely connected with taxation [...]“.

<sup>410</sup> S. oben, Kap. 4.1.1.

<sup>411</sup> So sammelten hier unter anderem Nogai (ein am Ende des 13. Jahrhunderts sehr erfolgreicher Feldherr, der die Khanwürde jedoch nie erreichte), Māmāy (ein ebenfalls sehr erfolgreicher Feldherr, der etwa in der Zeit von 1360 bis 1380 vor ihrer Übernahme durch Toqtamış die eigentliche Macht in der Goldenen Horde innehatte) und Edigü (der eigentliche Herrscher der vereinigten Großen Horde von der Vertreibung Toqtamışs 1390 bis 1419) ihre Truppen (vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 314).

<sup>412</sup> Vgl. diverse Veröffentlichungen von Reuven AMITAI, die sich größtenteils stärker auf die Mongolen in Persien und Anatolien beziehen als auf die in den nördlicheren



diesem Thema, die sich vor allem auf die in Russland erhaltenen Dokumente stützen können, wurden bisher hauptsächlich für das ausgehende 15. und die nachfolgenden Jahrhunderte unternommen.

Die Vorgehensweise der genuesischen Verwaltung in Caffa war annähernd dieselbe wie gegenüber den Tatarenherrschern in Solgat. Bereits im relativ wenig detaillierten Register von 1374 finden sich Listen der Geschenke, die eine größere Gesandtschaft unter Führung eines Rafael *de Trani* dem Khan und seinem namentlich genannten Emir Māmāy überbrachte, sowie der entstandenen Reisekosten.<sup>413</sup> Die Einträge tragen Datierungen zwischen dem 2. Mai und dem 12. Juli 1375, was die relativ lange Reisedauer widerspiegelt. Dass Māmāy hier ausdrücklich erwähnt wird, zeigt seine Machtstellung innerhalb der Horde, aber auch, dass die Genuesen diese genau kannten<sup>414</sup>; noch deutlicher wird diese Machtposition allerdings durch den Umstand, dass im Winter 1374 in Caffa eintreffende Boten der Horde nicht als Gesandte des Khans bezeichnet werden, sondern als „Gesandte des Herrn Māmāy von der Horde“ (*nuncii domini Mamay qui venerunt de Lordo*). Für Caffa fielen zu diesem Anlass neben Geschenken auch Kosten für ein Bankett an.<sup>415</sup> Die gleiche Hervorhebung der Stellung Māmāys im Verhältnis zur Bedeutung, die der genuesische Schreiber dem Khan beimaß, weist ein Eintrag vom 17. März 1381 auf, der sich erneut auf den Aufenthalt von Gesandten des Khans und Māmāys (*imperatoris et Mamai*) in Caffa bezieht<sup>416</sup>; da Māmāy etwa zu dieser Zeit getötet wurde, erscheint er

---

Gebieten, oder auch die unveröffentlichte Dissertation von Marie FAVEREAU, *La Horde d'Or de 1377 à 1502: aux sources d'un siècle 'sans histoire'* (2004). S. dazu auch oben, Kap. 1.3 und JACKSON („Mongol Empire“, 2000, 199): „By comparison with China and Iran, the two other Mongol khanates, which produced remarkably little in the way of contemporary narrative sources, have languished in obscurity. [...] we still await the first full-length study of the internal history of the Golden Horde in a Western language since 1943 [...]“. Diese Feststellung trifft im Grunde immer noch und für die meisten Aspekte der Geschichte der Goldenen Horde im Mittelalter zu.

<sup>413</sup> ASG SG 1225, ff. 149v; 325v; 184v; 14v.

<sup>414</sup> Vgl. BALARD (*Romanie génoise*, 1978, 457), der dies ebenfalls als Zeichen dafür wertet, „que les Génois savaient fort bien qui détenait au Kiptchak la réalité du pouvoir.“

<sup>415</sup> ASG SG 1225, ff. 6v; 7v.

<sup>416</sup> ASG SG 1226, f. 228r.

danach nicht mehr, der Verhandlungspartner war jetzt wieder alleine der Khan, bezeichnet als *imperator tartarorum*.

Für die 1380er Jahre lassen sich nur wenig aktive Bemühungen der Genuesen um die Beziehungen zum Khan nachweisen. Lediglich eine größere Gesandtschaft ging im Dezember 1381 von Caffa ab und kehrte wohl im Februar/März 1382 zurück.<sup>417</sup> Daneben wurden nur noch zweimal einzelne Boten an den Hof der Horde geschickt, nämlich im September und Dezember 1386; einer davon handelte vermutlich auf Anweisung des genuesischen Konsuls von Tana, nicht im Namen Caffas.<sup>418</sup> Allerdings bestand, wie oben bereits erwähnt, ein regelmäßiger Austausch mit dem *daroga* des Khans in Solgat<sup>419</sup> – angesichts der ständigen Ortswechsel Toqtamishs im Dienste seines Machterhalts bzw. wegen seiner Feldzüge ist es kaum verwunderlich, dass sich die Verwaltung in Caffa überwiegend an die Bezugsperson hielt, die momentan die größere Kontinuität bot und zudem leichter erreichbar war, schon alleine deshalb, weil sie ihren Standort nicht wechselte. Im Gegensatz dazu kamen recht häufig Boten des Khans nach Caffa: Die dortige Buchhaltung listet Unterbringungskosten für sie und ihre Pferde<sup>420</sup>, Kosten für Bewirtung<sup>421</sup> und Geschenke<sup>422</sup>. Der Kontakt zur Goldenen Horde wurde also wohl aufrecht gehalten, lediglich die Wege der Kommunikation mussten den Gegebenheiten der Vorgänge innerhalb der Horde angepasst werden.

In der Zeit der Überlieferungslücke der *Massaria* zwischen ca. 1387 und 1410 änderten sich die Verhältnisse in der Goldenen Horde. Der von Tīmūr Lang eingesetzte Emir Edigü konnte sich als eigentlicher, wenn

---

<sup>417</sup> ASG SG 1226, ff. 278r; 242v; 45v; 13v; 46v; Gegeneinträge ff. 45v; 324r; 355r; 244v.

<sup>418</sup> ASG SG 1226bis, ff. 319v; 94r.

<sup>419</sup> S. oben, Kap. 4.1.1.

<sup>420</sup> ASG SG 1226bis, ff. 92v; 94v; 93r; 99v. Dass diese Besuche in Zusammenhang mit einer Vermittlertätigkeit des Khans in einem Konflikt Caffas mit Solgat standen, wie BALARD (*Romanie génoise*, 1978, 458) annimmt, ist auszuschließen (s. oben, Kap. 4.1.1.).

<sup>421</sup> ASG SG 1226, f. 66v; ASG SG 1226 bis, ff. 92v; 99v.

<sup>422</sup> ASG SG 1226, ff. 65v; 67v.

auch nicht offizieller Herrscher etablieren, regierte im Namen mehrerer aufeinander folgender Khane und erreichte so eine gewisse Stabilisierung der Horde. Dies spiegelt sich dann auch in den wieder einsetzenden Aufzeichnungen der Massaria von Caffa. Es zeigt sich, dass nicht nur der diplomatische Austausch Caffas mit dem Hof des Khans wieder zunahm und sich Gesandtschaften und Gegengesandtschaften in etwa die Waage hielten. Aufschlussreich sind vielmehr die Details der Eintragungen. So wurde der Khan nicht mehr nur mit seinem Titel als *imperator tartarorum* oder jetzt auch *soltanus*, Sultan, bezeichnet<sup>423</sup>, sondern erstmals auch namentlich genannt: In der Mehrzahl der Einträge aus den Jahren 1410-1412 erscheint er als *Ihaladinus* oder *Ihalatinus* (Jalāl al-Dīn), und das in erstaunlich konstanter Orthographie und mehrfach mit dem Zusatz *filius Totamis*, Sohn des Toqtamīsh.<sup>424</sup> Genannt wird häufig auch *Edighi Bei*, der Emir Edigü also, der zu dieser Zeit die eigentliche Macht hinter dem Thron darstellte<sup>425</sup>. Hierbei fällt auf, dass die Boten, die von der Goldenen Horde nach Caffa kamen, dies immer im Namen des Khans taten, Edigü wird in den betreffenden Einträgen dabei nie erwähnt. Bei den genuesischen Gesandtschaften in die Gegenrichtung war dies genau umgekehrt: Eine einzige *ambassata* hatten als Adressaten den Khan alleine<sup>426</sup>, zwei weitere Boten den Khan und Edigü zusammen<sup>427</sup>, ausschließlich an Edigü gingen dagegen vier Unternehmungen<sup>428</sup>. Dass

---

<sup>423</sup> Der Gebrauch des Titels „Sultan“, der im Schwarzmeerraum erst seit Bayezid I. ab den 1390er Jahren und lediglich von den osmanischen Türken getragen wurde, mag ein Zeichen für die zunehmende Bedeutung sein, welche diese zu Beginn des 15. Jahrhunderts in der Region und daher auch für die Genuesen bekamen.

<sup>424</sup> Erstmals mit Datum vom 8. Juni 1411 (ASG SG 1227, f. 49<sup>r</sup>). Weiterhin ebd., ff. 48<sup>v</sup>; 31<sup>r</sup>; 49<sup>v</sup>; 31<sup>v</sup>. Als Sohn des Toqtamīsh: ebd., ff. 49<sup>r</sup>; 49<sup>v</sup>.

<sup>425</sup> S. oben, Kap. 2.

<sup>426</sup> Juni/Juli 1411 nach der Einnahme Solgats: *Exenium factum per dominos consulem massarios consilium et officium provixionis necnon aprobatum vigore deliberacionis et mandati per officium de monete domino Ihalatino soltano filio Totamis et qui ad presentes accepit Sorchatum debet nobis [...] (ASG SG 1227, f. 49<sup>r</sup>)*. Es folgt die Aufstellung der von Luchino Grimaldi und Giovanni di San Donato überbrachten Geschenke, die einen exorbitanten Gesamtwert von 14.967 asp. hatten.

<sup>427</sup> April und Mai 1411 (ASG SG 1227, ff. 30<sup>r</sup>; 31<sup>r</sup>).

<sup>428</sup> Zweimal im November 1410 (ASG SG 1227, ff. 73<sup>r</sup>; 161<sup>r</sup>); im November 1411 (ebd., f. 33<sup>v</sup>); im November 1412 (ebd., f. 147<sup>v</sup>).

Edigü bei den von Caffa abgehenden Boten so regelmäßig, bei den von der Horde kommenden dagegen nie genannt wird, lässt vermuten, dass die tatarischen Gesandten sich formgerecht als Botschafter des Khans verstanden oder mindestens als solche vorstellten, was der buchführende Notar dann auch so dokumentierte, dass die Administration von Caffa andererseits ihre Bemühungen stärker auf Edigü als den eigentlichen Machthaber konzentrierte. Dies spricht wiederum für eine praktischen Erwägungen folgende Politik Caffas, die der Form zwar mit der Nennung des Khans zuweilen durchaus genüge tat, den eigentlichen Adressaten Edigü, der wegen seines Einflusses wichtiger erschien, dabei jedoch keineswegs verschleierte. Hier zeigt sich also ein ähnliches Vorgehen im Umgang mit den Machthabern der Goldenen Horde, wie es bereits im Falle Mämāys (s. oben) sichtbar war: Dass nämlich der Herrscher zwar berücksichtigt wurde, die diplomatischen Bemühungen jedoch hauptsächlich auf die Person ausgerichtet waren, die für die Italiener den größten praktischen Nutzen zu haben versprach. Zudem bestanden nicht nur Kontakte zum Neffen Edigüs, der wohl eine Position im Heer bekleidete und von Caffa mehrfach Geschenke erhielt<sup>429</sup>, sondern auch zu den Müttern sowohl des Khans, die sich 1410 sogar in Caffa aufhielt,<sup>430</sup> als auch zu der Edigüs<sup>431</sup>.

Die Aufzeichnungen aus den erhaltenen Registern der 1420er Jahre zeigen dann in aller Deutlichkeit die Machtkämpfe innerhalb der Goldenen Horde: Nach dem Machtverlust und Tod Edigüs 1419 begannen erneut heftige und jahrelang andauernde Auseinandersetzungen mehrerer Prätendenten um die Führung des Reiches. So kam es, dass die genuesische Kolonie in Caffa gleich mit zweien der potentiellen Führer Kontakt pflegte, die beide als *imperator tartarorum* bezeichnet werden. Es waren dies Ulugh Muhammad, der unter der Bezeichnung *Macomet cam* in den Registern erscheint, sowie Dawlat (oder Devlet) Berdi, in den

<sup>429</sup> ASG SG 1227, ff. 27r; 50r; 114r.

<sup>430</sup> ASG SG 1227, ff. 50r; 116r; 54r.

<sup>431</sup> ASG SG 1227, f. 100r.

Registern transkribiert als *Dolat Berdi*. Beide kämpften mit wechselndem Erfolg ab 1419 um die Macht, bis sich Ulugh Muhammad 1427 schließlich endgültig durchsetzen konnte.<sup>432</sup> Dieser hatte zudem enge Verbindungen zum Hof des litauischen Großfürsten Vytautas, bei dem er auch 1424 vor dem Ansturm eines weiteren Rivalen, Baraq, Zuflucht suchte<sup>433</sup>. Dawlat Berdi flüchtete zu diesem Zeitpunkt aus gleichem Grund auf die Krim, wo er sich fest etablieren konnte und so die Grundlage für die wenig später erfolgenden Abspaltung des Krimkhanats unter Führung seines Bruders Hājjī Giray schuf, während Ulugh Muhammad die Herrschaft im übrigen Teil der Goldenen Horde und nach deren endgültiger Auflösung im Khanat von Kazan eroberte.<sup>434</sup> Caffa also unterhielt Beziehungen zu beiden potentiellen Khanen, zunächst hauptsächlich zu dem auf der Krim präsenteren Dawlat Berdi. Dieser erhielt bereits 1421 verschiedene Geschenke, empfing jedoch insbesondere 1423 mehrere hochkarätige Gesandtschaften aus Caffa. Zwischen Juni und Dezember 1423 wird in der Buchhaltung Caffas eine pro Monat aufgeführt<sup>435</sup>, im November und Dezember war Dawlat Berdi wohl bereits in Solgat und empfing sie dort<sup>436</sup>. In umgekehrter Richtung war der Austausch diplomatischer

<sup>432</sup> Vgl. BOSWORTH: *New Islamic Dynasties*, 1996, 153; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 154f.

<sup>433</sup> Zu den Interessen Litauens im Gebiet der Goldenen Horde, s. unten, Kap. 4.1.4.

<sup>434</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 157; MARTIN: „Muscovite Relations“, 1983, 436. Allerdings bemühte sich auch Dawlat Berdi um die Unterstützung des Großfürsten: Aus einem Schreiben des Genuesen Ovanisio *de Sancto Francisco* an Vytautas geht hervor, dass Dawlat Berdi, in Solgat etabliert, demütigst um die Gunst des Großfürsten bittet und sich für begangene Missetaten entschuldigt, indem er sie auf die bösertige Beratung seiner Umgebung schiebt. Ovanisio scheint dieses Anliegen zu unterstützen, indem er die friedliche Herrschaftsweise Dawlats hervorhebt: „[...] Ex parte mei Ouanissii de sancto Francisco humillis servitoris vestri notificando ut Doulatberdi imperator intravit in Sulchati et in hac habitat semper vestram implorando grariam; et michi narrando ipsum ad mortem precessum fuisse, alias vobis contrarium fecisse et illud non causa sui fuit sed malorum virorum tunc secum existencium. Cui rogat et supplicat cum cordis amaritudine, ut magnificenciam vestram, quis humillarum (!) poterit, semper nobis narrando quod in magno pacifico gubernat civitatem nostram; quia speramus quod de bene in melius faciet. [...]“ (*Codex Epistolaris Vitoldi*, Ed. PROCHASKA, 1965, Bd. 2, Nr. MCCXXIII, S. 721).

<sup>435</sup> Monatlich von Juni bis Dezember (ASG SG 1230, ff. 226r; 234r; 235rv; 236rv; 237rv; 230v; 231v; ASG SG 1231, ff.75r; 12v).

<sup>436</sup> [12. Dezember 1423] *Ambrosius de Pinu et Franciscus de Flisco missi Sorchati ad dominum imperatorem pro negociis comunis debent nobis pro capsia et sunt pro expensis per eos fiendis eundo stando et redeundo de isto de LIII asp. CC* (ASG SG 1231, f. 12v).

Höflichkeiten noch intensiver: Zwischen August 1420 und Dezember 1423 kamen nicht weniger als sechzehn Mal Gesandte des *imperator Dolat Berdi* nach Caffa, unter ihnen mehrfach sogar dessen Bruder.<sup>437</sup> Dies ist zweifellos ein Anzeichen dafür, dass auch Caffa einen Machtfaktor auf der Krim darstellte, dessen politische Positionierung für die rivalisierenden Tatarenfürsten nicht unwichtig war.

Dies zeigt sich auch in den Beziehungen zum anderen Prätendenten, an den Caffa im Januar 1424 mehrfach Boten entsandte<sup>438</sup> und der nun häufig auch als *imperator magnus de Lordo* bezeichnet wurde.<sup>439</sup> Die Verwaltung der Kolonie erhielt von diesem ihrerseits bereits zu Beginn des Monats Geschenke<sup>440</sup>. Allerdings war der Kampf zwischen Ulugh Muhammad und Dawlat Berdi zu diesem Zeitpunkt noch nicht entschieden, denn nahezu zeitgleich, in kaum einer Woche Abstand, empfing Caffa auch einen Boten des Letzteren, der die Nachricht von dessen „Wahl“ zum Khan überbrachte und für seine Dienste das übliche Geschenk (hier in Form kostbaren Stoffes sowie eines Hemdes) erhielt:

*Exenium factum Botalbi tartaro misso Caffam parte domini Odolat Berdi imperatoris tartarorum nuper electi etc. debet nobis pro Iohanne de Raynaldo pro pecia una camocatis viridis asp. CCCXXXX et pro tella piche viii pro camixia una asp. LX in summa de CXXVIII asp. CCCIII*<sup>441</sup>

Am 12. Juni 1424 stand Ulugh Muhammad dann vor Solgat und wurde dort seinerseits zum Khan gewählt, worüber Caffa durch Boten umgehend Kenntnis erhielt<sup>442</sup>; unmittelbar danach, am 16. Juni, bewirtete

---

<sup>437</sup> ASG SG 1230, ff. 63<sup>v</sup>; 65<sup>v</sup>; 31<sup>r</sup>. Der 1424 genannte *frater imperatoris tartarorum* (ASG SG 1231, f. 54<sup>v</sup>) war wohl nicht identisch mit diesem, sondern dürfte der Bruder des Rivalen gewesen sein.

<sup>438</sup> ASG SG 1231, ff. 76<sup>v</sup>; 62<sup>v</sup>; 78<sup>r</sup>; 148<sup>v</sup>; 58<sup>v</sup>; 77<sup>v</sup>.

<sup>439</sup> ASG SG 1231, ff. 76<sup>v</sup>; 148<sup>v</sup>; 58<sup>v</sup> usw.

<sup>440</sup> ASG SG 1231, ff. 76<sup>rv</sup>.

<sup>441</sup> ASG SG 1231, f. 78<sup>r</sup>.

<sup>442</sup> *Expense diverse etc. debent nobis [...] Item die XII iunii [1424] pro quodam tartaro vento Caffam qui nunciavit domino consuli de fuga Odolat Berdi et de adventu exercitus Macomet cam imperatoris et dictus pro capsia de CCCXXXXVIII asp. XII*

die genuesische Stadt eine größere Gesandtschaft des neu etablierten Khans, die auch ihrerseits Geschenke mitbrachte.<sup>443</sup> Doch der vorläufig besiegte Rivale Dawlat Berdi bemühte sich weiterhin um die Unterstützung Caffas, das seine eigenen Aktivitäten in diese Richtung gänzlich eingestellt hatte, entsandte im August 1424 einen weiteren Boten<sup>444</sup> und begab sich im Oktober des Jahres gar selbst in die Hafenstadt<sup>445</sup>. Ulugh Muhammad hielt den Kontakt zu Caffa durch regelmäßig dort eintreffende Boten, die meist auch Präsente mitbrachten, ebenfalls aufrecht.<sup>446</sup> Zu diesem Zeitpunkt scheint sich die Führung des genuesischen Kontors bereits für eine der beiden rivalisierenden Seiten entschieden zu haben: Im Mai 1425 sicherte eine Delegation aus Caffa unter der Leitung gleich mehrerer Spinola dem Khan militärische Unterstützung im weiteren Kampf gegen Solgat, also gegen den dort wieder residierenden Dawlat Berdi, zu<sup>447</sup>, die schon wenige Tage später dann auch tatsächlich erfolgte<sup>448</sup>. Unter Überbringung weiterer Geschenke an Beamten des Hofes von Ulugh Muhammad versuchten die Genuesen anschließend, Privilegien von ihrem Alliierten zu erhalten, genauere Einzelheiten dazu gibt der betreffende Eintrag jedoch nicht preis.<sup>449</sup> Ob

---

*Expense diverse etc. debent nobis [...] Item eadie pro tartaris III<sup>or</sup> accessis Caffam ad anunciandum eleccionem Macomet cam imperatoris et adventum dominorum de Sorcati et dicti pro capsia de CCCCXXXVIII asp. LXXXX (ASG SG 1231, f. 81<sup>r</sup>).*

<sup>443</sup> ASG SG 1231, ff. 83<sup>rv</sup>.

<sup>444</sup> ASG SG 1231, f. 84<sup>r</sup>.

<sup>445</sup> ASG SG 1231, f. 76<sup>r</sup>.

<sup>446</sup> ASG SG 1264, ff. 53<sup>v</sup> (Dezember 1424); 80<sup>r</sup>, 129<sup>v</sup>, 130<sup>r</sup> (April 1425); 81<sup>r</sup>, 82<sup>r</sup> (Mai 1425).

<sup>447</sup> ASG SG 1264, f. 83<sup>r</sup>.

<sup>448</sup> [22. Mai 1425] *Expense facte per Dagnanum et Iohannem de Spinulis occaxione exercitus ordinati contra Surchati in favorem domini Macomet cam imperatoris etc. sub capitaneata nobilis et egregii domini Frederici Spinule de Luculo debent nobis pro dicto domino Frederico et dictus pro Francisco de Canitia et dictus pro Guirardo de Franchis de CVII asp. CXXXVII (ASG SG 1264, f. 82<sup>v</sup>).* Der genannte Anführer, Federico Spinola, war 1422/23 bereits *massarius*, von Oktober 1423 bis Oktober 1424 Konsul von Caffa und 1425 wiederum *massarius*. 1466 hielt er sich immer noch in Caffa auf: Ein genueser Dokument von 1466 bezeichnet ihn weiterhin als *burgensis Caffe* (BOLDORINI: *Caffa e Famagosta*, 1965, 73, doc. 89).

<sup>449</sup> *Expense diverse facte pro massaria Caffe presenti debent nobis [...] Item eadie [14. Juni 1425] pro Nicolao Aduino draperio et sunt pro panni vermili pichis VII pro vestibus duabus datis Nicolao de Bassignana pro ipsis dandis officialibus Macomet cam imperatoris tartarorum pro*

ihnen dies gelang, ist der Quelle ebenfalls nicht zu entnehmen. Der zeitliche Zusammenhang zwischen der Unterstützung gegen Solgat einerseits und dem Einfordern von Privilegien andererseits lässt jedoch vermuten, dass es sich in der Tat um eine vom Khan für ebendiese Unterstützung durch Caffa erwartete Gegenleistung handelte. Erhärtet wird diese Vermutung durch den Umstand, dass bereits einen Monat später wiederum eine Gesandtschaft mit umfangreichen Geschenken, illustren Botschaftern (ein Adorno und ein Gentile) und größerem Gefolge den Khan aufsuchte.<sup>450</sup> Weitere folgten im August<sup>451</sup>, im November<sup>452</sup> und Dezember<sup>453</sup> des selben Jahres. Umgekehrt erhielten auch der Konsul und die *massarii* von Caffa weiterhin regelmäßig Besuch von Gesandten Ulugh Muhammads: Im August, im Oktober sowie im November 1425.<sup>454</sup> Ab April 1426 schließlich sind wieder ausschließlich Kontakte zwischen Caffa und Dawlat Berdi, der nun als *imperator Surcati* bezeichnet wird, nachweisbar, nicht mehr jedoch mit Ulugh Muhammad, der mittlerweile stärker auf die Konsolidierung seiner Herrschaft im Hauptteil der Goldenen Horde bedacht war und der Krim so größeren Spielraum für Autonomiebestrebungen ließ.<sup>455</sup> Die genuesischen Quellen geben hier ein

---

*privilegiis fiendis pro utilitate et comodo comunis et dictus pro capsia de CCCCXXXVIII asp. CCLXVI (ASG SG 1264, f. 82<sup>r</sup>).*

<sup>450</sup> *Exenium fiendum domino Macomet cam imperatori tartarorum etc. debet nobis [...] Item die XIII iulii [1425] pro Gregorio de Camazarino et socio et sunt pro expensis per ipsos factis stando eundo et redeundo cum eorum magna comitiva prout expendiderunt sive habuerunt Leonardus Adurnus et Galeotus Gentilis aliarum missi pro ambasatoribus ad imperatorem etc. de CVIII asp. MCLXXXVII (ASG SG 1264, f. 83<sup>v</sup>).*

<sup>451</sup> *Exenium factum Macomet cam imperatori tartarorum per Nicolaum de Bassignana debet nobis [...] Item die XXI augusti [1425] pro Astalano macelarius et sunt pro vacha una et castronis III<sup>or</sup> presentatis utsupra et dictus pro Tobia Lomelino de CCXXVII asp. CCCXXXX [Es folgen die Aufstellung der einzelnen Geschenke im Gesamtwert von 2.257 asp. sowie der Zusatz:] Quod exenium factum fuit in observatione deliberacionis facte per spectabilem dominum consulem egregios dominos massarios officia antianorum et provixionis et viginti additos scripte manu Iohannis de Valletarii notarii MCCCCXXV die XIII augusti per me notarium vise et lecte etc. videlicet de asp. I<sup>mo</sup>D (ASG SG 1264, f. 86<sup>v</sup>).*

<sup>452</sup> ASG SG 1264, f. 86<sup>v</sup>.

<sup>453</sup> ASG SG 1264, ff. 81<sup>r</sup>; 88<sup>r</sup>.

<sup>454</sup> ASG SG 1264, ff. 85<sup>v</sup>; 87<sup>r</sup>; 87<sup>v</sup>.

<sup>455</sup> An den Khan gesandte Genueser: ASG SG 1264, ff. 85<sup>r</sup> (Mai 1426) und ebd., 475<sup>r</sup> (August 1426); Gesandte des Khans in Caffa: ASG SG 1264, ff. 450<sup>r</sup> (April und Juli 1426). Obwohl Ulugh Muhammad in den Registern der Massaria nach diesem



deutliches Zeichen dafür, dass der Prozess der Ablösung der Krim vom Kerngebiet der Goldenen Horde immer mehr Gestalt annahm und daher auch für die Genuesen in Caffa als mehr oder weniger außerhalb dieser Machtkämpfe stehende, doch von diesen betroffene Partei eine Anpassung ihrer diplomatischen Bemühungen geboten war.

Die Entwicklung der 1430er Jahre ist nicht nachvollziehbar, doch aus den erhaltenen Aufzeichnungen der Massaria aus den 1440er Jahren wird die Machtverteilung, die sich in dieser Zeit entwickelt hatte, dann sehr deutlich: Der einzige Verhandlungspartner Caffas unter den Tataren war ab diesem Zeitpunkt *Agicarei imperator*, Hājji Giray also, der die Herrschaft des Clans der Giray auf der Krim nun endgültig etabliert hatte und damit die für die Kolonie entscheidende Bezugsgröße darstellte. Der Austausch hatte nun wieder geringere Intensität als zuvor: 1441/1442 gingen lediglich zwei Abordnungen von Caffa an den Fürsten, dieser wiederum entsandte ebenfalls nur viermal einen Boten, davon einmal mit Geschenken<sup>456</sup> und ein weiteres Mal, um die Nachricht eines Sieges zu überbringen<sup>457</sup>. Hinzu kam ein Besuch des Bruders Hājji Girays in Caffa, anlässlich dessen für die Genuesen ebenfalls Kosten für Geschenke anfielen.<sup>458</sup> Die beiden Register von 1446/1447 zeigen zwar einen wieder etwas häufigeren Austausch, dieser diente jedoch in vielen Fällen den

---

Zeitpunkt nicht mehr erscheint – nach seiner Etablierung als Herrscher in Khazan ist er für die Politik auf der Krim auch nur noch von marginaler Bedeutung –, scheint sich rund zwanzig Jahre später (1442) noch einmal ein Sohn von ihm in Caffa aufgehalten zu haben (*Cassus filius Olomacmet imperatoris tartarorum*, ASG SG 1233, f. 100<sup>r</sup>).

<sup>456</sup> ASG SG 1233, ff. 313<sup>r</sup>; 121<sup>r</sup>.

<sup>457</sup> Es geht um [...] *cuidam nuncio Agicarei imperatoris qui novella portavit de victoria per eum obtenta contra Seitacmet qui insultam fecerat contra lordo et dictum Agicarei de LXXX asp. CCCXXXXIII* (ASG SG 1233, f. 103<sup>r</sup>). Mit dem genannten Seitacmet war vermutlich Sayyid Ahmad gemeint, einer der jenseits der Krim weiterhin erbittert um die Macht in der Horde kämpfenden Tatarenfürsten. Er war mit dem litauischen Machthaber Švitrigaila alliiert, konnte zu Beginn der 1430er Jahre seinen Machtbereich im Westen des Gebiets der Horde vorübergehend nach Süden bis Solgat ausdehnen und verfügte auch in den 1440er Jahren noch über genügend Einfluss, um in den Konflikt zwischen Litauen und Moskau einzugreifen und sich mit seinem Dauerrivalen Hājji Giray zu bekriegen, worauf der obige Eintrag wohl Bezug nimmt. Vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 163 und 166ff. – Für die weiteren oben genannten Gesandtschaften des Jahres 1441/2 siehe SG 1233, ff. 100<sup>v</sup>.

<sup>458</sup> ASG SG 1233, f. 100<sup>v</sup>.

Verhandlungen über oder der Überbringung von Tributzahlungen Caffas an Hājī Giray sowie der Klärung von Besitzstreitigkeiten.<sup>459</sup> Hierin spiegelt sich noch einmal in aller Deutlichkeit die prekäre Situation Caffas, das sich in den Machtkämpfen unter den Tataren behaupten musste und gleichzeitig von diesen abhängig war. Während die Genuesen auf der Krim also jahrelang von den inneren Unruhen der Horde und den dadurch geschwächten Herrschern profitieren konnten, weil die Kraft der Tataren gebunden war, Angriffe auf die westlichen Eindringlinge eingeschränkt und diese zu einer aktiven Partei im Machtgefüge der Halbinsel gemacht wurden, änderte sich dieses mit der Etablierung einer stabilen Herrschaft. Ab dem Zeitpunkt, da sich mit den Giray wieder eine Macht relativ fest auf der Krim einrichten konnte, waren die Italiener erneut abhängig von deren Wohlwollen oder Willkür, wie es schon in der Zeit von Edigüs Herrschaft deutlich wurde (s. oben). Da dieses Wohlwollen sich bei Hājī Giray jedoch in Grenzen hielt, nahmen die Störungen im Alltag der Bewohner des genuesischen Territoriums zu. Die Lage der Handelsniederlassung wurde zunehmend unsicherer.

#### 4.1.3. Süd- und ostpontischer Raum

Als nach Caffa wichtigste Stützpunkte für den genuesischen Handel im Schwarzen Meer waren insbesondere auch die Kontore an der kleinasiatischen Küste von Bedeutung. Über deren Geschichte ist wenig Genaues bekannt, auch hierfür fehlen oft die Quellen: Abgesehen von vereinzelten, meist archäologischen Untersuchungen<sup>460</sup> hat sich die Forschung noch kaum im Einzelnen mit diesen Handelshäfen befasst. So werden sie meist implizit im größeren Zusammenhang der Geschichte

---

<sup>459</sup> Tribut: ASG SG 1234, ff. 64<sup>v</sup>; 66<sup>r</sup>; 67<sup>v</sup>; ASG SG 1235, ff. 18<sup>v</sup>; 20<sup>rv</sup>. Besitzfragen: ASG SG 1234, ff. 64<sup>v</sup> (Rückgabe von den Tataren gestohlener Wagen mit Heuladung), 66<sup>r</sup> (Streit um Forderungen des Khans nach Vieh aus Soldaia, weswegen Caffa Verstärkungen dorthin entsandte), 67<sup>v</sup> (Rückgabe gestohlenen Viehs).

<sup>460</sup> Vgl. z. B. BRYER: „Greeks and Türkmens“, 1975; BRYER/WINFIELD: *Byzantine Monuments*, 1985; CROW/HILL: „Amasra“, 1990; MARCENARO: „Alcuni insediamenti“, 1993.

Kleinasien abgehandelt.<sup>461</sup> Klar ist jedoch, dass sich die Situation auch dieser südpontischen Stützpunkte nicht immer einfach gestaltete: Wie Caffa mit den Tataren, so mussten sie sich bereits zum Ende des 14. Jahrhunderts und in zunehmendem Maße dann im 15. Jahrhundert mit den wechselhaften und immer stärker von der osmanischen Expansion bestimmten politischen Gegebenheiten der Region arrangieren. Dabei blieben nach dem weitgehenden Machtverlust des byzantinischen Reiches die von lateinischen Christen dominierten Handelshäfen Fremdkörper in einem – durchaus heterogenen – muslimischen Umfeld. So überrascht es nicht, dass Caffa als Zentrum des genuesischen Schwarzmeerhandels und der Verwaltung der genuesischen Siedlungen im Schwarzmeerraum diplomatische Beziehungen zu den jeweiligen lokalen Fürsten dieser wichtigen Städte unterhielt, wenngleich anscheinend in deutlich geringerem Umfang als zur Goldenen Horde. Dieser Eindruck mag aus zwei Gründen zustande kommen: Zum einen lag die Pflege der Beziehungen zu den jeweiligen Lokalfürsten sicherlich weitgehend in der Hand der jeweiligen Führung der genuesischen Siedlung vor Ort, sodass Details gar nicht im Hauptbuch Caffas erscheinen; zum anderen erfolgte auch die Dokumentation ja nicht zentral in Caffa, sondern vor Ort und erscheint daher in den Abrechnungen der Massaria erst indirekt (und nur teilweise) durch Übertragung der Buchführung des jeweiligen Kontors in das Hauptbuch Caffas.<sup>462</sup> Dass in diesem dennoch einige diplomatische Aktivitäten bezüglich dieser Kolonien rund um das Schwarze Meer explizit genannt werden, unterstreicht daher deren Bedeutung.

Unter diesen kleinasiatischen Kolonien nun war es an erster Stelle **Sinope**, das die Aufmerksamkeit der Administration in Caffa auf sich zog. Sinope war das Hauptziel des von Caffa ausgehenden innerpontischen

---

<sup>461</sup> So beispielsweise bei KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986; PAPACOSTEA: „Génois et riverains“, 2006; ZACHARIADOU: „Gazi Çelebi“, 1997; einzeln, aber sehr kurz bei HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 352 ff. und BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 130-134 (letzterer geht zudem lediglich auf die Hinweise zur genuesischen Anwesenheit an diesen Orten ein, nicht auf ihre allgemeine Geschichte).

<sup>462</sup> S. oben, Kap. 1.

Seehandels, Sitz eines genuesischen Konsuls<sup>463</sup> und daher von großer Wichtigkeit. Folgerichtig lässt sich unabhängig von etwaigen Aktivitäten des genuesischen Konsuls in Sinope ein kontinuierlicher und direkter Austausch von Gesandtschaften zwischen dem Herrn von Sinope und Caffa belegen. So empfingen die *massarii* von Caffa Niccolò di Marco und Alano Vivaldi im Oktober 1386 einen Botschafter, *Agimoroto* (Hājī Moroto), des namentlich nicht genannten Herrn von Sinope, und bedachten ihn mit reichen Geschenken; der Bote hatte seinerseits ein Pferd als Geschenk seines Auftraggebers für den Konsul mitgebracht.<sup>464</sup> Bereits im Januar 1387 hielt sich ein weiterer Gesandter des weiterhin anonym bleibenden Herrn von Sinope, *Coiha Toghan*, in Caffa auf. Diesmal ging es um verschiedene Angelegenheiten: Zum Einen nahm der Botschafter aus Sinope, stellvertretend für seinen Herrn, die Hälfte des Erlöses aus dem Verkauf eines Schiffes in Empfang, das *Pietro de Perssio*, ein vielfach in Erscheinung tretender Anwohner Caffas, gekapert hatte – auf welcher Grundlage, bleibt unklar.<sup>465</sup> Ebenso unklar ist, um was für ein Schiff es dabei ging oder warum Sinope einen Anteil am Verkaufserlös erhielt. Denkbar ist, dass es sich um gemeinschaftlich ausgeführte Piraterie handelte, bei der sich anschließend beide beteiligten Parteien die Beute teilten, doch können hierzu nur Vermutungen angestellt werden. Die andere anlässlich dieses Gesandtschaftsbesuches erledigte Angelegenheit betraf die unterlassene Versteuerung für sechs von Tana nach Lo Vati (Batumi) transportierte Menschen; der Botschafter musste diese Gebühren

---

<sup>463</sup> Vgl. unten, Kap. 5.

<sup>464</sup> ASG SG 1226bis, f. 92<sup>v</sup>.

<sup>465</sup> [24. Januar 1387] *Racio rerum captarum per Petrum de Perssio patrono cuiusdam gallee et que vendite fuerunt in publica calegha et tradite enptoribus tamquam plures ceteris offenrentibus debet nobis [...] Item die XXIII Ianuarii pro Coiha Togan anbaxiator[!] domini de Sinopi in CCXXII et sunt et sunt[!] quos scripbo ex mandato domini consullis et massariorum ex deliberacione facta pro[!] eundem dominum consullem et consillium et officium guerre scripta manu Michaelis de Serra notarii M<sup>o</sup>CCCLXXXCVI die XXVI octobris et sunt pro dimidia de s<sup>o</sup> CXII precii cuiusdam navis capte per Petrum de Perssio et vendite in publica calegha Antonio de Monterubeo et quod contra aparet s<sup>o</sup> LVI (ASG SG 1226bis, f. 448<sup>r</sup>).*

an die Genuesen nachzahlen.<sup>466</sup> Dass sich die Gesandtschaft unter Leitung des genannten Coiha Toghan im März noch immer in Caffa aufhielt, bestätigt ein weiterer Eintrag vom 18. März 1387, der die Kosten für die Unterbringung abrechnet.<sup>467</sup> Im August des selben Jahres befand sich wiederum ein Botschafter Sinopes in Caffa: Die Buchhaltung des dortigen Schatzamtes listet Kosten für Geschenke und ein Festmahl.<sup>468</sup> Im nächsten erhaltenen Register, dem von 1410, finden sich keine Hinweise auf derartige Kontakte zwischen Caffa und Sinope, doch nahm im Spätsommer 1423 der (ehrenamtliche) genuesische Konsul von Sinope, als er von Caffa aus dorthin übersetzte, um sein Amt anzutreten, Geschenke für den Herrn von Sinope mit, was bei Amtsantritt üblich war, wie der Zusatz *ut moris est* im entsprechenden Eintrag verdeutlicht.<sup>469</sup> Im Januar 1425 schließlich begab sich eine genuesische Gesandtschaft unter Führung des Giacomo Fieschi von Caffa nach Sinope *pro agendis comunis*, in Angelegenheiten der Kommune Caffa also. Auch hier wurden wieder Geschenke überbracht.<sup>470</sup> Ohne dass nähere Details zur Art der Beziehungen der Genuesen zu den Herren von Sinope zu ermitteln wären, zeigt sich doch erneut, dass die verfolgte Strategie gegenüber den lokalen Fürsten an wichtigen Handelsstandorten in einer auf diplomatischen Wegen erworbenen Sympathie, mindestens jedoch Duldung der lateinischen Christen in muslimischem Umfeld bestand.

Nicht anders sieht es für das südöstlich von Sinope gelegene **Simisso** aus, das ebenfalls Ziel von Gesandtschaften war, die von Caffa

---

<sup>466</sup> [13. März 1387] *Coiha Toghan saracenus de Synopi anbassator domini de Sinopi debet nobis pro racione comerchii capitum saracenorum in CCCXXXIII et sunt pro comerchio sextorum capitum portatium de Tana a lo Leffeti de quibus non solverunt comerchium s<sup>o</sup> XXI* (ASG SG 1226bis, f. 321<sup>v</sup>).

<sup>467</sup> ASG SG 1226bis, f. 13<sup>v</sup>.

<sup>468</sup> ASG SG 1226bis, f. 99<sup>v</sup>.

<sup>469</sup> *Andreas Ususmaris consul Sinoppi sine salario nuper ituris debet nobis [...] et sunt pro exenio finiendo[!] domino Sinoppi per ipsum dominum consulem ut moris est et pro quo prestitit fideiussionem[!] ut asseritur in actis Iohannis Balbi notarii et hoc de mandato minorum consulis et Petri de Flischo altrius massarii de isto in CXXVIII asp. II<sup>m</sup>DLXXV* (ASG SG 1230, f. 18<sup>r</sup>). Ein Teil des Betrages wurde erst im folgenden Haushaltsjahr, das im Oktober begann, abgerechnet (ASG SG 1231, ff. 7<sup>v</sup>; 62<sup>v</sup>).

<sup>470</sup> ASG SG 1232, f. 127<sup>v</sup>.

ausgeschickt wurden. Im März 1381 reiste Giovanni di Camulio mit einem Bediensteten dorthin – allerdings wurden lediglich seine Unkosten abgerechnet, über den Zweck der Reise gibt der entsprechende Eintrag keine Auskunft.<sup>471</sup> Vier Jahrzehnte später, im Jahre 1421, überbrachten zwei in Caffa ansässige Genuesen dem Herrn von Simisso Geschenke als Dank für die Rückgabe der genuesischen Siedlung in Simisso an die Genuesen, nachdem diese abgebrannt war<sup>472</sup>; die für diese Mission vorgesehenen Gesamtkosten beliefen sich auf stolze 100 sommi, davon 60 für die zu überbringenden Geschenke.<sup>473</sup> Aus welchen Gründen die Niederlassung in Simisso zerstört wurde, lässt sich nicht ermitteln. Die Genuesen brauchten jedoch mehrere Jahre, um sie wieder aufzubauen: Noch 1424 haben die *Expense facte pro redifficacione castris nostri de Simisso* einen eigenen, recht umfänglichen Eintrag im Hauptbuch Caffas, der sich auf eine Gesamtsumme von 24.260 asp. beläuft.<sup>474</sup> In diesem Zusammenhang wurden bereits im Jahr zuvor dem Herrn der Stadt und dem Gouverneur (*subassa*) des dortigen *castrum turcorum* weitere Geschenke gemacht, die aus der für die Reparaturen in Simisso bestimmten Summe finanziert werden.<sup>475</sup>

<sup>471</sup> [17. März 1381] *Iohannes de Camullio ambaxiator missus ad Taiodium de Symisso et qui habere debet pro eius faticha et pro vestibus s<sup>o</sup> X et ultra expensas pro se et uno famulo eundo stando et redeundo prout consultum et deliberatum fuit debet nobis pro massaria assignata per dominum Bernabonem Ricium et socium de CCCXXXVI s<sup>o</sup> XV (ASG SG 1226, f. 326<sup>r</sup>).*

<sup>472</sup> In Simisso hatten die Genuesen ein eigenes *castrum*, das dem türkischen gegenüber lag (BRYER: „Greeks and Türkmens“, 1975, 123); zu demselben Brand geben BRYER/WINFIELD (*Byzantine Monuments*, 1985, 94) noch ein armenisches Kolophon als weitere Quelle an; ansonsten ist er undokumentiert.

<sup>473</sup> [23. Januar 1421] *Exenium factum domino de Simisso per nobiles et egregios viros Baldum de Goarco et Iohannem Lercharium ambassatores et commissarios pro comune ellectos pro et occasione rehabendi locum nostrum Simisso amissum sub tanto infortunio ignis aprensione pro quo exeneo computatis expensis et mercede dictorum ambassatorum per dominum consulem massarios consilium et officium provixionis et viginti convocatos prius de predictis et liberato solempni consilio omnem et singullorum civium et burgenssium se tunc reperitantium in Caffa fuit deliberatum expendi debere sommos centum argenti videlicet s<sup>o</sup> LX pro exeneo ferendo per predictos et s<sup>o</sup> XXXX pro expensis et mercede ipsorum ambassatorum etc. debet nobis pro Anthonio Rasperio et sunt pro panno rozee de grana de Florentia piche III<sup>or</sup> ad rationem de asp. CXXX pro singulo picho in summa in VI asp. DXX (ASG SG 1229, f. 77<sup>v</sup>). Es folgt eine Liste mit weiteren Geschenken und anderen Kosten dieser Reise.*

<sup>474</sup> 9. August 1424 (ASG SG 1231, f. 85<sup>r</sup>).

<sup>475</sup> [4. November 1423] *Exenium unum fiendum dominis Iorisbassa et subassi Simisso castris turcorum per Baptistum Vayrolum icturum Simisso debet nobis pro dicto Baptisto et sunt*

Überraschend erscheint dagegen, dass **Trapezunt**, das bereits seit dem Ende des 13. Jahrhunderts eine genuesische Faktorei mit einem Konsul an der Spitze beherbergte und zu den wichtigsten Stützpunkten des genuesischen Schwarzmeerhandels gehörte<sup>476</sup>, in den Aufzeichnungen der Massaria von Caffa kaum erscheint. Lediglich in den Jahren 1446 und 1447 lässt sich ein diplomatischer Kontakt Caffas dorthin nachweisen. Allerdings befand sich im Juni/Juli 1446, dem Zeitpunkt, zu dem Trapezunt zum ersten Mal in den Aufzeichnungen der Massaria von Caffa Erwähnung findet, als *ambassador* Trapezunts kein geringerer als der Bruder des Kaisers<sup>477</sup> in Caffa.<sup>478</sup> Angesichts der Unterstützung, welche die Genuesen in den 1420er Jahren zunächst dem späteren Kaiser Johannes IV. Komnenos gewährt hatten, der dann aber doch bis zum Ende der 1440er Jahre sehr angespannten Beziehungen zu diesem, könnte es sich hier um den kaiserlichen Bruder Alexander handeln, der im Streit um die Thronfolge ins Exil gezwungen worden war und verwandtschaftliche Beziehungen zu den Genuesen hatte.<sup>479</sup> Dies wäre wiederum ein Beleg für die schwierigen Verhältnisse zwischen Trapezunt, respektive Johannes IV., und Caffa, die ihrerseits den Mangel an dokumentierten diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Städten erklären könnten. Genuesisch-trapezuntinische Konflikte hatten sich bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts unter den Kaisern Manuel III. und Alexios IV. manifestiert, unter anderem in Angriffen auf das genuesische Kastell in Trapezunt 1406-1407<sup>480</sup> und 1415-1418<sup>481</sup>. Da diese Konflikte jedoch nicht

---

*pro camocati clemexi pecia una asp. M [...] Et sunt ex summa asperorum deliberatorum posse expendi occasione reparacionis dicti nostri castri Simisso (ASG SG 1231, f. 75<sup>v</sup>).*

<sup>476</sup> Vgl. KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986, 141f.

<sup>477</sup> ASG SG 1234, f. 66<sup>v</sup>.

<sup>478</sup> ASG SG 1234, f. 65<sup>r</sup>.

<sup>479</sup> Alexander war der Schwiegersohn des genuesischen Regenten von Mytilene, Dorino I. Gattilusio. Vgl. KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986, 160f.

<sup>480</sup> Diese sind hauptsächlich durch Aufzeichnungen des Senats von Venedig dokumentiert, der für die venezianischen Schwarzmeerunternehmungen einen Zwischenstopp in Trapezunt erst nach reiflicher Überlegung vor Ort, d. h. in Tana, empfahl (KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986, 157).

<sup>481</sup> KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986, 157f.

speziell Caffa, sondern Genua im Allgemeinen betrafen, fielen daraus entstehende diplomatische Aktivitäten (und deren Kosten) natürlich nicht in die Zuständigkeit Caffas und erscheinen daher nicht in den dortigen Abrechnungen. – Umgekehrt reiste im Juli 1447 Neapoliono Salvaigo von Caffa nach Trapezunt zu besagtem Kaiser<sup>482</sup>. Beides – der trapezuntinische Botschafter in Caffa und die Gesandtschaft Caffas nach Trapezunt – können als Belege für die fortdauernden Verhandlungen zur Beilegung der Spannungen zwischen beiden Städten gesehen werden. Zugleich sind sie als Indiz dafür zu werten, dass unter der in den 1440er Jahren zunehmenden Bedrohung sowohl Trapezunts als auch der gesamten noch nicht in türkischer Hand befindlichen Schwarzmeerküste durch die Osmanen unter Sultan Murad II. die Genuesen in Caffa und der Kaiser von Trapezunt als unmittelbar Betroffene trotz aller Konflikte ernsthafter nach einer Annäherung und Bündnismöglichkeiten suchten, als dies Caffas Mutterstadt Genua tat. Zumindest aber wollte Johannes offensichtlich einer konzertierten Aktion Genuas, Caffas und Mytilenes gegen ihn und zu Gunsten des Thronprätendenten Alexander vorbeugen, indem er sich eines Übereinkommens mit Caffa versicherte.<sup>483</sup>

Nach **Sevastopol** (Suchumi) gesandte Vertreter Caffas sind nur in einem Fall nachweisbar: Im Juli 1375 befand sich eine Gesandtschaft in der georgischen Küstenstadt, für die es mehrere Einträge gibt.<sup>484</sup> Sie gehören zu den wenigen Quellenbelegen dafür, dass überhaupt diplomatische Verbindungen zwischen den Genuesen und diesem Ort existierten. Die ehemals byzantinische Stadt stand unter der Herrschaft eines georgischen Machthabers, hatte eine sehr heterogene Bevölkerung und unter anderem einen römisch-katholischen Bischof; Genua unterhielt dort zumindest

---

<sup>482</sup> ASG SG 1235, ff. 73<sup>v</sup>; 40<sup>r</sup>.

<sup>483</sup> „È chiaro che il *basileus* mirava ad impedire azioni coordinate del governo genovese, dell'amministrazione di Caffa e di Dorino I a favore del pretendente al trono, dalla cui parte era anche l'imperatore bizantino Giovanni VIII.“ (KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986, 161).

<sup>484</sup> ASG SG 1225, ff. 15<sup>v</sup>; 184<sup>v</sup>; 265<sup>v</sup>; 314<sup>v</sup>.



zeitweise einen Stützpunkt mit Konsul.<sup>485</sup> Dass trotzdem so wenig über die genuesischen Aktivitäten dort bekannt ist, liegt möglicherweise daran, dass es den Behörden in Caffa im 15. Jahrhundert nicht (mehr) lohnend genug erschien, viel Aufwand in die Häfen an der georgischen Küste zu investieren, nachdem einerseits die Handelswege durch Anatolien und Persien nach Süden ohnehin weitgehend blockiert waren, andererseits auch die Waren aus dem fernen Osten wegen der anhaltenden Kämpfe in der Region um das Kaspische Meer, insbesondere nach der Eroberung und Zerstörung Astrachans und Sarays durch Tīmūr 1395 / 1396, nicht mehr in ausreichendem Maße an die Ostküste des Schwarzen Meeres gelangten.<sup>486</sup>

Die strategisch wichtigen Siedlungen von **Copa**, **Matrega** (beide auf der Taman-Halbinsel südlich der Straße von Kerč) und **Vosporo** (Kerč an der östlichsten Spitze der Krim), welche die Kontrolle über die Durchfahrt zum Asowschen Meer bedeuteten, befanden sich fest in genuesischer Hand. Daher überrascht es nicht, dass diplomatische Unternehmungen in dieser Richtung rar waren und die Belege hierfür lediglich fragmentarisch erscheinen. Dennoch stellen die wenigen Informationen aus den Aufzeichnungen der Massaria von Caffa mit die einzige Quelle für die ansonsten kaum bekannte Geschichte dieser Siedlungen im Mittelalter dar.<sup>487</sup> Zwischen Oktober 1386 und Mai 1387 entsandte das *officium guerre* von Caffa im Zusammenhang mit der Verteidigung Matregas mehrere

<sup>485</sup> HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 194f. Nach STRÄSSLE (*Internationaler Schwarzmeerhandel*, 1990, 78) besteht eine Faktorei seit 1289, ein Konsulat wird erstmals 1354 erwähnt.

<sup>486</sup> HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 376f. KARPOV (*Impero di Trebisonda*, 1986, 156) meint zwar, „[...] quando l’Anatolia orientale entrò a far parte dello Stato centralizzato di Tamerlano in formazione [um 1400], si presentò nuovamente ai Genovesi la speranza di rinnovare il commercio con la Persia e il vicino Oriente attraverso Trebisonda“, doch schränkt auch er dies sofort wieder mit verschiedenen Argumenten ein; so sei unter anderem zu berücksichtigen, dass für den Handel „[e]rano d’ostacolo la corsareria genovese, un nuovo inasprimento della rivalità con Venezia [...], i conflitti prolungati che contrapponevano Genova e Trebisonda.“ (ebd.). Vgl. allgemeiner BERADZE: *Мореплавание*, 1989, 83ff.; BRATIANU: *Mer Noire*, 1969, 96; KARPOV: „Причерноморье в XV веке“, 1995, 11.

<sup>487</sup> Zu Copa, s. wenig detailliert EGOROV: *Историческая география*, 1985, 123; HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 378; zu Matrega außerdem auch AGOSTO: „Orientamento“, 1982, 359.

Boten und militärische Verstärkung in das diesem gegenüber gelegenen Vosporo.<sup>488</sup> Am 20. September 1410 steht für den *massarius* Manfredo Marruffo die Übersendung von Geschenken an den Herrn von Copa zu Buche.<sup>489</sup> Im Mai 1441 wurde Antonio de Puteo mit einigen Begleitern nach Vosporo entsandt, um eine Galeere zu bekämpfen.<sup>490</sup> Um was es bei dieser Affäre im einzelnen ging, lässt sich nicht ermitteln. Man kann nur vermuten, dass es sich möglicherweise um ein venezianisches Schiff handelte – offensichtlich gab es immer wieder Versuche, den Genuesen die Kontrolle über die Meerenge streitig zu machen – und dass die Aktion daher im Zeichen der andauernden Rivalitäten zwischen Venedig und Genua<sup>491</sup> steht. Diese zeigen sich auch in Einträgen wie dem vom 28. September 1381, in dem die Entsendung von 20 Reitern abgerechnet wurde, die gewisse Venezianer aufspüren und ausspionieren sollten und bei dieser Gelegenheit deren Schiff in Brand setzten.<sup>492</sup> Schließlich erhellt ein Eintrag des Jahres 1446, dass der (genuesische) Herr von Matrega dem Konsul von Caffa einen (wohl mehr symbolischen) Tribut zu entrichten

---

<sup>488</sup> [23. Oktober 1386] *Avarie facte in brigantino tempore domini Nicolai de Marcho et Alaoni de Vivaldis stando ad custodiam ocaxione guerre ad Vospolum pro Matrecha prout consuetum est et prout deliberatum fuit per dominos consulem et massarios et consulum[!] et officium guerre debent nobis pro Leonardo de Innocentibus patrono dicti brigantini in cloi et sunt pro stipendio marinariorum XXVIII a diebus II augusti usque die XX presenti menssis ut atque in manuelle Babilani Vacharii scripbe dicti visso iuramento dicti Leonardi et Babilani in summa computato schoto sociorum septem asp. III<sup>m</sup>CCCCLXX (ASG SG 1226bis, f. 10<sup>r</sup>). Weitere Einträge ebd., ff. 95<sup>rv</sup>.*

<sup>489</sup> *Exenium factum domino de lo Copa debet nobis pro solucionibus factis per dominum Manfredum et sunt pro una pecia clamelloti vermili in CXIII asp. CL (ASG SG 1227, f. 52<sup>v</sup>; dort noch weitere Einträge zu den Geschenken; zu diesen im Einzelnen, s. unten, Kap. 4.3).*

<sup>490</sup> *Comune Ianue in Caffa debet nobis [...] Item die XVI madii [1441] pro expensis factis causa debelandi quandam galeaciam existentem in Vospolo et sunt pro certis expensis factis Antonio de Puteo et sociis pro municione companie galeote ibidem misi ut ordinate apparet quadam racione deposita per ipsum Antonium per spectabilem dominum consulem acceptatam infilata etc. de LXXXIII asp. I<sup>m</sup>CCCXVII (ASG SG 1233, f. 42<sup>r</sup>).*

<sup>491</sup> Zu den Auseinandersetzungen zwischen Genuesern und Venezianern im Schwarzen Meer im 14. Jahrhundert, vgl. z. B. PAPACOSTEA: „Guerre du Bosphore“, 1995.

<sup>492</sup> *Expense et avarie diverse comunis Caffe debent nobis [...] Item usque die XXVIII<sup>a</sup> septembris pro Iacobo Spinulla et sunt quos soluit hominibus circha viginti equestribus qui iverunt in Ihiscano occasione inveniendi certos venetos qui esse debebant in dicto locho in quo locho combusserunt quandam grippaream venetorum de racione Luciani de Liturffis de CXVII asp. CCC (ASG SG 1226, f. 64<sup>r</sup>). Um welchen Ort es sich bei dem genannten Ihiscano handelt, ist unklar.*

hatte, sicherlich eine Maßnahme, die eine zu große Unabhängigkeit des besagten Herrn unterbinden und die Abhängigkeit von Caffa unterstreichen sollte.<sup>493</sup>

Nicht ganz klar ist, von wem die Boten kamen, die im März und Juni 1381 aus **Tana** in Caffa eintrafen. Sie erscheinen als *nuncii imperatoris Tane*, brachten Pferde als Geschenk ihres Herrn mit und erhielten ihrerseits von Caffa Gastgeschenke.<sup>494</sup> Vermutlich ist ihr Auftraggeber der tatarische Statthalter Tanas, doch ist die Bezeichnung als *imperator* ungewöhnlich, weil die Schreiber Caffas diese Betitelung normalerweise den jeweiligen Herrschern einer der Horden vorbehielten. 1381 war zugleich das Jahr, in dem der Friede von Turin den Chioggia-Krieg beendete und festlegte, dass weder Venedig noch Genua in den folgenden zwei Jahren den Handelsplatz Tana frequentieren sollten.<sup>495</sup> Ob also die Gesandtschaft des Statthalters von Tana den Zweck verfolgte, Verhandlungen bezüglich dessen durch das Embargo entstehende Verluste durch Handels- und Einnahmeeinbußen zu führen, ist lediglich zu vermuten. Dieses Handelsverbot, das hauptsächlich die Venezianer traf, die im Gegensatz zu den Genuesen keinen so bedeutenden Ausweichhafen wie Caffa hatten, wurde zudem häufig missachtet. So entsandte Caffa Schiffe an die Meerenge von Kerč, die die Einhaltung des Abkommens überwachen sollten<sup>496</sup>, und hielt sich möglicherweise auch selbst nicht an das

---

<sup>493</sup> *Dominus Matrice annutum[!] tenetur comuni et civitati Caffae presentare spectabili domino consuli Caffae in signum vere fidelitatis antipiton(?) unum vinum sive sparnerium [Gegeneintrag:] Recepimus MCCCCXXXVI die XX decembris sparnerium unum vinum hodie presentatum spectabili domino Antonioti de Franchis consul Caffae per dominos Brancam de Guisulfis, Petrum Rafaelem de Auria et Thomam Doctum testores filiorum quondam Vincencii de Guisulfis olim domini Matrice (ASG SG 1235, f. 23r).*

<sup>494</sup> ASG SG 1226, ff. 61v, 62r.

<sup>495</sup> SKRŽINSKAJA: „Storia della Tana“, 1968, 15. Zum Frieden von Turin, vgl. auch DI COSMO: „Mongols and merchants“, 2005, 399; NICOL: *Byzantium*, 1994, 317f. und 322; SCHREINER: „Bisanzio e Genova“, 1988, 149; VASILIEV: *Goths*, 1936, 179. Zur Geschichte und Bedeutung Tanas allgemein auch BALARD: „Gênes et la mer Noire“, 1983; BERINDEI/VEINSTEIN: „La Tana-Azaq“, 1976; CANALE: *Crimea*, 1855/56, III 28ff.; DOUMERC: „Vénitiens“, 1988; DOUMERC: „La Tana“, 1989; KARPOV: „Документы“, 1991; DERS.: „On the origin“, 1995; DERS.: „Comptoir de Tana“, 1999; MARTIN: „Venetian Tana“, 1987; VERLINDEN: „Colonie vénitienne“, 1949.

<sup>496</sup> ASG SG 1226, ff. 7r; 67r.

Abkommen<sup>497</sup>. Weitere Feindseligkeiten zwischen Venezianern und Genuesen wurden durch den Friedensvertrag im Übrigen nicht unterbunden, wie die Dokumentation über den Verkauf venezianischen Besitzes in Caffa nahelegt: Eine ganze Liste derart veräußerter Güter findet sich unter einer eigenen Rubrik mit Einträgen vom 7. Oktober bis zum 4. Dezember 1381.<sup>498</sup>

Diplomatische Kontakte mit der nordkaukasischen Region **Zichia**<sup>499</sup> oder Tscherkessien sind dagegen mehrfach nachweisbar. Dass sie, soweit sie in den Registern der Massaria Caffa Niederschlag finden, im Wesentlichen auf die Jahre 1386 und 1387 beschränkt blieben und in Caffa für das Jahr 1411 letztmalig dokumentiert wurden, ist sicherlich der unruhigen politischen Lage jener Zeit zuzuschreiben. Da die Gebiete des nördlichen Kaukasus, an der Grenze zwischen Goldener Horde und dem zerfallenden persischen Ilkhanat gelegen, oft Kriegsschauplatz waren – darauf deuten auch die vielen tscherkessischen Sklav(inn)en aus dieser Region hin, die in jener Zeit in den westlichen Mittelmeerraum

---

<sup>497</sup> Zwei annähernd gleichlautende Einträge lassen sich unter Umständen dahingehend interpretieren, dass genuesische Händler im Konvoi nach Tana fuhren: [17. März 1381] *Nicolaus de Auria de Symisso missus in Lo Vospolo patronus cuiusdam barche occasione precipiendi Ianuensibus patronis navigatorum ire volentibus Tanam debet nobis pro massaria assignata per dominum Bernabonem Ricium et socium de CCCXXXVI s<sup>o</sup> XII* (ASG SG 1226, f. 363<sup>v</sup>, und parallel dazu mit einem anderen Schiffsführer ebd., f. 399<sup>v</sup>). Schwierigkeiten bereitet das Wort *precipiendi*. Daher ist unklar, was genau der Auftrag des Niccolò Doria in Vosporo (Kerč) war, ob er also lediglich Befehle oder Anordnungen überbrachte, die dort befindlichen Händler befehligen sollte oder anderes. Da das Datum beider Einträge jedoch vor der Ratifizierung des Friedensvertrages von Turin liegt, die erst im August des Jahres erfolgte, kann es sich tatsächlich um eine Fahrt nach Tana gehandelt haben, die der größeren Sicherheit wegen gemeinschaftlich vorgenommen wurde und nicht das (noch nicht geltende) Embargo umgehen sollte. Allerdings lauerten auch 1410 noch Vertreter Caffas in Vosporo venezianischen Schiffen auf (ASG SG 1227, ff. 54<sup>r</sup>; 47<sup>v</sup>).

<sup>498</sup> *Callega facta de certis armixiis et minudariis talibus qualibus depredatis in Iarbato que erant venetorum venditis in publica callega* (Öffentliche Verkäufe „gewisser Waffen und kleinerer Gegenstände“, ASG SG 1226, ff. 45<sup>r</sup>; 393<sup>r</sup>; was unter *Iarbato* zu verstehen ist, bleibt unklar).

<sup>499</sup> ANDREESCU („Noi știri“, 2002, ohne Seitenzählung) lokalisiert diese Region konkret zwischen Schwarzem Meer und Kaukasus einschließlich der Steppen am Kuban bis zum Asowschen Meer („Zichia cuprindea versantul dinspre Marea Neagră al munților Caucaz, precum și stepele din Kuban, până la Marea de Azov.“).

gelangten<sup>500</sup> – , hatten sie unter anderem stark unter den Kämpfen zwischen Toqtamish und Timūr Lang sowie anderen Eroberungszügen des letzteren zu leiden.<sup>501</sup> Insofern standen die Boten eines *dominus Zichie* namens *Irdae* im August 1386<sup>502</sup> möglicherweise in direktem Zusammenhang mit dem Vorstoß Toqtamishs gegen Timūr im selben Jahr. Im folgenden März entsandte Caffa unter Einbeziehung des *officium guerre* Manfredo dell’Orto mit einigen Geschenken zum Herrn von Zichia<sup>503</sup>; ihm folgte bald darauf, im Frühsommer, eine größere Gesandtschaft unter der Leitung von Oberto di Moneglia und Raffo Ceba, die an einen *Tertoboga dominus Zichie* gerichtet war<sup>504</sup>. Bereits 1375 war ein Mitglied der Familie Ceba, Pietro, an den damaligen *dominus Cercassiorum* entsandt worden, der sich eigenartigerweise in Getien aufhalten sollte.<sup>505</sup> Für das Jahr 1411 schließlich finden sich verschiedentlich Einträge zu Geschenken, die der Frau des *Erchomes*, Herrn der Tscherkessen gemacht wurden.<sup>506</sup> Es hat den Anschein, als wäre die Region den Genuesen in Caffa weniger wichtig erschienen als etwa Kleinasien, sodass diplomatische Bemühungen in diesem Fall eher von den dortigen Herrschern ausgingen als von den Italienern.

#### 4.1.4. Nord- und westpontischer Raum einschließlich Krim

Anders als die Handelsstützpunkte an der südlichen Küste des Schwarzen Meeres, die zumindest nominell dem Herrschaftsbereich des

---

<sup>500</sup> Zum Anteil der Tscherkessen an den in dieser Zeit vom Schwarzen Meer aus verschifften Sklaven s. VERLINDEN: „Recrutement des esclaves“, 1968, passim ; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 791f.

<sup>501</sup> Vgl. GROUSSET: *Empire*, 1941, 497; SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 129f.

<sup>502</sup> ASG SG 1226bis, f. 90<sup>v</sup>.

<sup>503</sup> ASG SG 1226bis, f. 95<sup>r</sup>.

<sup>504</sup> ASG SG 1226bis, ff. 193<sup>v</sup>; 41<sup>r</sup>; 98<sup>r</sup>; 99<sup>v</sup>.

<sup>505</sup> *Avarie diversse debent nobis [...] Item die XXVII ianuarii [1375] acipiente Petro Ceba de Luciano de Liturfis de CVII et sunt pro expensis per eum factis quando fuit missum in Ihetie domino Cherchassiorum per dominum consulem et consilium in asp. CXXXXII* (ASG SG 1225, f. 7<sup>v</sup>).

<sup>506</sup> ASG SG 1227, ff. 51<sup>r</sup>; 105<sup>v</sup>; 31<sup>r</sup>; 56<sup>v</sup>; 75<sup>r</sup>; 54<sup>v</sup>.

jeweiligen lokalen Fürsten zuzuordnen sind, fielen die genuesischen Niederlassungen auf der Krim unmittelbar unter die Jurisdiktion der Genuesen. Da sie zudem alle direkt der Administration durch Caffa unterstanden und diese sich, allein schon wegen der geringeren Entfernungen, auch einfacher gestaltete, als dies bei den Faktoreien an der kleinasiatischen Küste der Fall sein konnte, finden sich zwar viele Hinweise auf den Austausch von Nachrichten und ähnlichem mit Orten wie Soldaia, auf ein internes Netz also, nicht jedoch auf diplomatische Aktivitäten.<sup>507</sup> Eine Ausnahme bildet dabei Cembalo. Seinen Ausnahmestatus in dieser Hinsicht verdankt es seiner Nachbarschaft mit dem nur etwa zwanzig Kilometer entfernten **Theodoro**, einer bereits unter Justinian I. im 6. Jahrhundert befestigten und seitdem fast ununterbrochen unter byzantinischer Herrschaft stehenden Stadt, die zu Beginn des 15. Jahrhunderts als eigenständiges Fürstentum von dem griechischstämmigen Herrscher Alexios regiert wurde.<sup>508</sup> Dieser spielte neben den Tataren, dem Kaiserreich von Trapezunt und dem Fürstentum Moldau um den Hauptort Moncastro<sup>509</sup> für die genuesische Bevölkerung auf der Krim eine wichtige Rolle, wie noch aus einem Schreiben des Banco di San Giorgio an die Verwaltung von Caffa aus dem Jahr 1458 hervorgeht, das eine Aufrechterhaltung der „politique de ménagement“<sup>510</sup>, einer vorsichtigen Politik also, gegenüber diesen vier Herrschaften<sup>511</sup> vorschreibt. Zu dem Fürstentum Theodoro gehörte auch die Hafenstadt Calamita (Inkerman, heute Teil von Sewastopol), die durchaus in der Lage war, Caffa als Handelshafen bis zu einem gewissen

---

<sup>507</sup> Vgl. oben, Kap. 3.

<sup>508</sup> Zur Entwicklung Theodoros und zur Herkunft seiner Herrscher, vgl. BĂNESCU: „Contribution“, 1935; EGOROV: *Историческая география*, 1985, 89f.; FADEEVA/SHAPOSHNIKOV: *Княжество Феодоро*, 2005; HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 213f.; MARCENARO: „Alcuni insediamenti“, 1993, 66; VASILIEV: *Goths*, 1936, 96ff.; VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929.

<sup>509</sup> S. unten.

<sup>510</sup> VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 302.

<sup>511</sup> „...videlicet imperator tartarorum, imperator trapezundarum, dominus tedorii et fratres eius ac dominus sive communitas mocastri“ (VIGNA: *Codice diplomatico*, 1868, I 815).

Grad Konkurrenz zu machen.<sup>512</sup> Zwischen dem genuesischen Cembalo als dem strategisch bedeutsamen südlichsten Hafen der italienischen Gotia<sup>513</sup> und dem angrenzenden Fürstentum kam es immer wieder zu Konflikten, die ein diplomatisches, zuweilen auch militärisches Eingreifen der Zentralverwaltung in Caffa bedingten. Zunächst scheinen die Beziehungen jedoch noch recht gut gewesen zu sein<sup>514</sup>: 1411 wurden Geschenke ausgetauscht. So machte Caffa im Juni 1411 mittels einer Gesandtschaft Geschenke im Wert von 1.121 asp.<sup>515</sup>, empfing im Gegenzug im August einen Gesandten des Alexios, der als Gabe seines Fürsten ein Pferd mitbrachte<sup>516</sup>, und entsandte im Oktober weitere Boten *pro comuni* nach Theodoro<sup>517</sup>. Im September 1420 gab die Regierung in Caffa für einen Botschafter des Herrn von Theodoro noch einmal ein Festmahl<sup>518</sup>. Doch bereits zwei Jahre später, ab Oktober 1422, kam es zu einem mehrere Jahre andauernden Krieg zwischen Cembalo und dessen Nachbarn, als Alexios versuchte, sein Fürstentum über den unter seiner Herrschaft stehenden gebirgigen Teil hinaus auf die gesamte Gotia zu erweitern. So verzeichnet das Schatzamt von Caffa hohe Ausgaben für die Verstärkung der Truppen in Cembalo<sup>519</sup>, für mehrere zum Schutz Cembalos und der anderen Küstensiedlungen entsandte Galeeren<sup>520</sup> sowie

---

<sup>512</sup> ANDREESCU: „Un act genevez“, 2004, 129; KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986, 186, Anm. 124.

<sup>513</sup> Cembalo wurde von der Regierung der Mutterstadt Genua einmal als „caput totius Gothie“ bezeichnet (IORGA: *Notes et extraits*, 1899, I 385).

<sup>514</sup> Vgl. VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 303; IORGA: *Notes et extraits*, 1899, I 21.

<sup>515</sup> ASG SG 1227, ff. 49<sup>r</sup>; 31<sup>r</sup>.

<sup>516</sup> ASG SG 1227, ff. 49<sup>r</sup>; 47<sup>v</sup>.

<sup>517</sup> ASG SG 1227, ff. 32<sup>v</sup>; 47<sup>rv</sup>.

<sup>518</sup> ASG SG 1229, f. 76<sup>v</sup>.

<sup>519</sup> +MCCCCXXII die VIII novembris. *Socii decem infrascripti additi et missi ad locum Cimbali pro meliori et tuciori custodia dicti loci occasione guerre presentialiter vigentis cum domino de lo Tedoro [...] debent nobis [...] (ASG SG 1230, f. 205<sup>v</sup>). Die Kosten dieser Aufstellung belaufen sich auf eine Gesamtsumme von 12.402 asp.*

<sup>520</sup> +MCCCCXXIII die VIII maii. *Galeota patronizata per Marchum Spinulam civem Ianue armata ex soleeni deliberacione facta per spectabilem dominum Ieronimum Iustinianum consulem Caffè ac dominos massarios et provissores, consilium ancianorum, provisionis et monete ac etiam cives XX<sup>ti</sup> convocatos ut moris est et scripta manu Iohannis Balbi notarii occasione guerre domini de lo Tedoro et securitate locorum Cimbali et Soldaie debet nobis [...]* (ASG

für allgemeine Kriegskosten<sup>521</sup>. Der Krieg tobte weiter bis Anfang des Jahres 1424: Der letzte diesbezügliche Eintrag in den Rechnungsbüchern Caffas datiert auf den 26. Februar.<sup>522</sup> Zur Beilegung des Konflikts suchten die Italiener auch die Unterstützung der Tataren in Solgat, die wohl gute Beziehungen zum christlichen Fürstentum Theodoro hatten.<sup>523</sup> Ein Problem der Genuesen bestand darin, dass ein Großteil der Bevölkerung der bedrohten Orte griechischstämmig war<sup>524</sup> und sich daher häufig dem ebenfalls griechischen Alexios von Theodoro anschloss. So erklärt sich auch der Verkauf von Gütern, die aus Sicht der Genuesen rebellischen, das heißt mit Alexios verbündeten Bewohnern der genuesisch dominierten Gotia gehört hatten und konfisziert wurden.<sup>525</sup> Doch stellten sich offenbar nicht nur Griechen, sondern auch Genuesen auf die Seite des Gegners, deren Güter daher ebenso beschlagnahmt und öffentlich versteigert wurden.<sup>526</sup> Im Anschluss an diesen Krieg wurde Cembalo im

---

SG 1230, f. 86<sup>v</sup>; Gesamtsumme: 61.145 asp). Weitere ähnliche Einträge existieren für März und August 1423 (ebd., ff. 86<sup>r</sup>; 87<sup>rv</sup>).

<sup>521</sup> *Expense facte et fiende occasione guerre domino de lo Tedoro [...]*, ASG SG 1230, ff. 62<sup>v</sup>; 63<sup>r</sup>; 236<sup>v</sup>; 237<sup>r</sup> und die entsprechenden Gegeneinträge ebd., ff. 10<sup>v</sup>; 138<sup>v</sup>; 434<sup>v</sup>; 142<sup>v</sup>; 436<sup>r</sup>.

<sup>522</sup> ASG SG 1231, f. 79<sup>r</sup>. Weitere Einträge ebd., ff. 105<sup>v</sup> (Januar 1424), 74<sup>r</sup> (Oktober 1423) und ein auf den beendeten Krieg zurückweisender vom 21. November 1424: *Comune Ianue in Caffa debet nobis [...] Item die XXI novembris pro Borzono candelerio et sunt pro bordonariis duobus alia missis Cimbalum pro laboreriis ibidem factis occasione guerre tunc vigentis etc. de isto de XXXII asp. LX* (ASG SG 1264, f. 53<sup>v</sup>).

<sup>523</sup> *Comune Ianue in Caffa debet nobis [...] Item die XXVIII octobris [1422] pro Iohane de sancto Donato et Percivale de Flischo olim ambassiatoribus missis Surchatum et sunt pro expensis factis per ipsos in nunciis quinque missis de Surcato ad Theodorum asp. dc et pro expensis factis pro eis eundo stando et redeundo asp. CXXXIII et hoc de mandato dominorum consulis et massariorum etc. in summa de CIII asp. DCCXXXIII* (ASG SG 1230, f. 45<sup>r</sup>).

<sup>524</sup> Vgl. VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 304.

<sup>525</sup> [21. Juli 1423] *Papa Iabom grechus habitator Surchati penes quem inventa fuit infrascripta pecunia que erat Laexii domini de lo Tedoro rebellis comunis Caffa et pro quo emere debebat certis pecias camocati etc. debet nobis pro comuni et hoc de mandato dominorum consulis et massariorum de isto in CCXXVII asp. IIIII<sup>m</sup>D* (ASG SG 1230, f. 186<sup>v</sup>).

<sup>526</sup> *Iohannes de Pineto et Baptista Spinula officialles constituti ad vendendum botellas IIII et caratelum unum vinorum Gabrielis Ceba existentis cum Alexio domino de lo Tedoro debent nobis pro ipsis vinis venditis Antonelo Botino etc. et dicti pro racione vinorum in summa in CLXXXIII asp. II<sup>m</sup>LXXIII Et que vina vendita fuerunt in publica calega* (ASG SG 1230, f. 108<sup>v</sup>). Dort findet sich auch der folgende Eintrag, der den Status als Rebellen (aus Sicht der Verwaltung in Caffa) noch einmal expliziert: *Item MCCCCXXXIII die XXV ianuarii pro bonibus XVIII<sup>o</sup> venditis in publica calega tanquam bona rebellium et facta comunis et dicta pro racione bonorum etc. in summa de CLXXXIII asp. MDXXXVI*.



Hinblick auf eventuelle weitere Überfälle stärker befestigt, wie aus einer Anweisung der Regierung Genuas an die Verwaltung in Caffa aus dem Jahre 1425 hervorgeht.<sup>527</sup> Doch trat das Problem der mangelnden Loyalität der griechischen Bevölkerung in italienisch dominierten Siedlungen in verschärfter Form etwa zehn Jahre später (1433) noch einmal in Erscheinung, als Alexios die Eroberung Cembalos gelang.<sup>528</sup> Dass Alexios zu diesem Zeitpunkt erreichte, was zuvor noch gescheitert war, hing unter anderem mit dem 1431 neu entbrannten Krieg zwischen Venedig und Genua zusammen, der auch deren jeweilige Besitzungen in der Levante nicht unberührt ließ. Einerseits band er durch die allgemeine Mobilmachung, vor allem zur Verteidigung von Chios, genuesische Kräfte in großem Umfang, andererseits bot er den Venezianern wieder einmal Gelegenheit zu einem erneuten Versuch, die Vormachtstellung der Genuesen im Schwarzen Meer zu mindern, diesmal wohl durch ein Bündnis mit Alexios von Theodoro, das beiden nur zugute kommen konnte.<sup>529</sup> Zudem erhob sich die griechische Bevölkerung Cembalos gegen die genuesische Garnison und vertrieb diese, um sich dann dem Herrn von Theodoro zu unterstellen. Die 1434 von Genua unter dem Befehl Carlo Lomellinos als Entsatz geschickte Flotte erreichte zwar die Wiedereroberung Cembalos, der anschließende Marsch auf Solgat, wohl als Einschüchterungsversuch gegen den wenig entgegenkommenden Hājī Giray gedacht, scheiterte jedoch.<sup>530</sup> Dass der Khan der Krim Alexios aktiv unterstützte oder den Angriff auf Cembalo zumindest anregte, ist zwar nicht nachzuweisen, doch kam die Schwächung der Genuesen durch diese

---

<sup>527</sup> Die Anweisung lautete wie folgt: „Attenta summa pertinacia et ingratitude illius insolentis Alexii, ex cujus insidiis timere cogimur loco Cimbali [...] mature decrevimus et committimus per vos ita disponi et celeriter provideri [...] quod videlicet castro Cimbali fiant a latere burgi ripagula, fosse atque alia, si, quod absit, aliquid sinistri in ipso burgo accideret, possit castrum ipsum teneri [...] (IORGA: *Notes et extraits*, 1899, I 385).

<sup>528</sup> VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 311; KARPOV: *Impero di Trebisonda*, 1986, 186, Anm. 124.

<sup>529</sup> Hinweise auf ein solches Bündnis bei IORGA: *Notes et extraits*, 1899, I 554. Vgl. VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 309f.

<sup>530</sup> HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 381; VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 313f.

Teilniederlage sicherlich beiden, Hājī Giray wie auch Alexios, entgegen.<sup>531</sup> Trotz dieser Schwächung der genuesischen Position durch die Niederlage Lomellinos und obwohl Alexios Cembalo nicht wieder einnehmen konnte, kam es erst 1441 zu einem Friedensschluss zwischen Theodoro und Caffa.<sup>532</sup>

Friedlicher waren die Beziehungen Caffas zu dem ebenfalls auf der Krim gelegenen *Cherchera*<sup>533</sup>. Hierhin sandte die Verwaltung der genuesischen Gotia regelmäßig Geschenke, nachweisbar für November 1381, März 1382 und Oktober 1423<sup>534</sup>, wie die dortigen Herrschaftsverhältnisse genau waren, ist jedoch unbekannt. Wahrscheinlich regierte dort ein lokaler Fürst, der vom tatarischen Statthalter der Goldenen Horde auf der Krim abhängig war. Die Gesandtschaft, die im September / Oktober 1446 eine *novena*, das heißt ein aus neun Teilen bestehendes Geschenk<sup>535</sup> überbrachte, dürfte jedenfalls an den wohl bereits dort residierenden Hājī Giray gerichtet gewesen sein.<sup>536</sup>

Die Regionen mit bedeutenderen Handelshäfen im nordwestlichen Schwarzmeerraum sind ebenfalls vertreten, wenngleich in geringem Maße. Unter diesen erscheint zunächst **Dobrudscha**, ein weitgehend autonomes Fürstentum an der Donaumündung, gegen das die Genuesen wiederholt Krieg führten. Im Zuge der gewaltsamen Auseinandersetzungen um die Thronfolge zwischen dem byzantinischen Kaiser Johannes V. Kantakuzenos und dem Gegenkaiser Johannes VI. Palaiologos hatte Genua bereits in den 1340er und 1350er Jahren zu

<sup>531</sup> Vgl. VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 311.

<sup>532</sup> Darauf verweist ein Eintrag bezüglich der Freilassung Gefangener : +MCCCCXXXI die XXII novembris. *Racio captivorum Gotie captorum per Iohannem Montanum et socium et qui liberati fuerunt occasione pacis facte cum Alexio [...]* (ASG SG 1233, f. 217<sup>v</sup>). Vgl. IORGA: *Notes et extraits*, 1899, I 37 und VASILIU: „Sur la seigneurie“, 1929, 314.

<sup>533</sup> Wahrscheinlich Kyrk-Er, später Bachtschyssaraj, ab den späten 1440er Jahren Hauptstadt des Khanats der Krim. Hierzu vgl. u. a. EGOROV: *Историческая география*, 1985, 88; GROUSSET: *Empire*, 1941, 549.

<sup>534</sup> ASG SG 1226, ff. 64<sup>r</sup>; 67<sup>v</sup>. ASG SG 1231, ff. 53<sup>r</sup>; 214<sup>v</sup>; 90<sup>r</sup>. Im übrigen war ein Teil dieser Geschenke wohl für die Frau des Fürsten bestimmt, denn es ist die Rede von einer *domina de Chercheris* (ebd., f. 67<sup>v</sup>).

<sup>535</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 357.

<sup>536</sup> ASG SG 1234, ff. 66<sup>r</sup>; 67<sup>v</sup>.

Gunsten der Ersteren Partei ergriffen, dessen Mutter und Regentin Anna von Savoyen zudem Unterstützung unter anderem vom Fürsten Dobrotič bekam, dem das Fürstentum seinen Namen verdankt. Dieser konnte von den Machtkämpfen in Byzanz profitieren, wechselte in deren Verlauf die Seiten und nahm schließlich 1366 den auf der Rückreise von Rom befindlichen Johannes V. gefangen, wodurch er seine Machtstellung ausbaute. In der Folgezeit konsolidierte sich daher die Position Dobrudschas weiter; die wirtschaftliche Bedeutung des Fürstentums stieg, mit den Häfen von Kilia, Licostomo und Vicina kontrollierte es wesentliche Handelsstützpunkte des westlichen Schwarzen Meeres.<sup>537</sup> So geriet es in Konkurrenz zu Genua, die sich 1374-1375 in einem offenen Konflikt entlud, über den praktisch allein die Register der Massaria, leider in ihrer minimalistischen Art, Auskunft geben<sup>538</sup>: Caffa rüstete im Oktober 1374 und noch einmal im April 1375 bewaffnete Galeeren aus, die in diesen Krieg, *guerra Dobrodice*, geschickt wurden.<sup>539</sup> Der Konflikt schwelte in den Folgejahren weiter, worunter insbesondere die im Gebiet Dobrudschas angesiedelten Genuesen zu leiden hatten, bis schließlich

<sup>537</sup> Zur Entwicklung Dobrudschas s. RĂDULESCU/BITOLEANU: *Istoria Dobrogei*, 1998, 197f.; DELETANT: „Genoese, Tatars and Rumanians“, 1984, 518; DUJČEV: „Dobrotica“, 2000; BALARD: „Génois et les régions bulgares“, 1981; DERS.: „Gênes dans l’histoire économique“, 1988; ȘTEFĂNESCU: „Byzanz und die Dobrudscha“, 1964, sowie sehr allgemein auch IORGA: *Notes et extraits*, 1899, I 9, Anm. 7; DERS.: *Studii*, 1900, 52; JACKSON: *Mongols and the West*, 2005, 217; zu Kilia, Licostomo und Vicina s. u. a. ILIESCU: „Nouvelles contributions“, 1994; BALLETO: „Tra burocrazia“, 1998; PAPACOSTEA: „Kilia“, 1976; VERLINDEN: „Esclavage sur le littoral roumain“, 1992.

<sup>538</sup> Neben den Registern der Massaria Caffa finden sich vereinzelt Erwähnungen in Notariatsinstrumenten der betroffenen Region, wie beispielsweise der Satz „instrumentum [...] factum fuit fiticium et est propter timorem galearum [... pi] ratorum domini Dobrodicie ac eciam lignorum turcorum“ (*Gênes et l’Outre-Mer* II, Ed. BALARD, 1980, 163f., Nr. 100). Zur Quellenlage für dieses Ereignis vgl. BALARD: „Génois et les régions bulgares“, 1981, 87f.

<sup>539</sup> *Die XII octobris [1374]. Gallea comunis Caffa armata causa guerre Dobrodice de qua erat patronus Martinus de Mari debet nobis pro cartulario domini Leonelli de Guisulfis et socii in carta CCLXXVIII de racione debitorum in CCCXXVI in s<sup>o</sup> CCXXII s<sup>a</sup> XXV k XIII (ASG SG 1225, f. 256<sup>v</sup>).*

*Die XXVIII<sup>a</sup> aprilis [1375]. Gallea comunis Caffa nuper armata tempore regiminis egregii viri domini Iuliani de Castro consulis Caffa ocaxione guerre Dobrodize de qua est patronus Paulus de Reza debet nobis pro Anthonio Bonaventura in XVI et sunt pro sepo asp. DLXXV (ASG SG 1225, f. 82<sup>v</sup>).* Hier auch ein Aufstellung weiterer Kosten in diesem Zusammenhang). Weitere Einträge zu diesem Krieg ebd., ff. 257<sup>v</sup>; 258<sup>v</sup>; 15<sup>v</sup> mit Daten zwischen Oktober 1374 und April 1375.

1387 unter dem Nachfolger Dobrotič', Ivanko, ein Frieden zustande kam.<sup>540</sup> So erscheinen in den Registern der 1380er Jahre weiterhin Hinweise auf gelegentliche diplomatische Kontakte Caffas mit Städten an der westlichen Schwarzmeerküste, namentlich erwähnt sind **Moncastro** (Akerman) und das benachbarte **Illice** (Lerici), die zeitweise zum Einflussbereich des Fürstentums Dobrudscha gehörten, ansonsten unter tatarischer oder wallachischer Herrschaft standen.<sup>541</sup> Im Zusammenhang mit dem Friedensabkommen stand möglicherweise eine Gesandtschaft aus Caffa, die im Sommer 1387 nach Moncastro abgefertigt wurde, für ihre Reise allerdings, obwohl hochkarätig besetzt (sie stand unter der Leitung eines Doria und eines dell'Orto), nicht die *galea* der Kolonie, sondern ein kleineres Schiff benutzte.<sup>542</sup> Welche Bedeutung dieser Frieden für den Schwarzmeerhandel hatte, ist nicht abzuschätzen, auch nicht, wie lange er hielt. Doch ist wohl davon auszugehen, dass er den Genuesen während der nächsten Jahrzehnte relativ stabile Bedingungen für den Handel im Gebiet der Donaumündung verschaffte.

Dass Caffa auf diplomatischem Wege seine Position zu sichern suchte, sowohl in politischer wie in ökonomischer Hinsicht, zeigen

---

<sup>540</sup> HEYD: *Levantehandel*, 1978, I 581f.; RĂDULESCU/BITOLEANU: *Istoria Dobrogei*, 1998, 198; BALARD: „Génois et les régions bulgares“, 1981, 92; DELETANT: „Genoese, Tatars and Rumanians“, 1984, 518f. Der Friede wurde jedoch erst 1390 in Pera endgültig schriftlich fixiert, wie ein Eintrag in den Büchern der dortigen Massaria belegt: + *die XVIII octobris de [MCCC]LXXXX<sup>o</sup>. Expense diversse comunis Ianue in Peyra debent nobis pro scribis curie videlicet Anthonio de Clavaro et Antonius de Casteliono et sunt pro extrahendo in scriptis pacem factam cum Ivancho Dobroticie quando portavit Thodischos Pastecha ambasator misus pro comune de racione Petri de Groto bancherii de CLXVIII asp. III* (ASG SG 590/1303, f. 66<sup>v</sup>). Zu den Beziehungen Caffas zu den Osmanen zu diesem Zeitpunkt, s. etwa FLEET: „Treaty of 1387“, 1993.

<sup>541</sup> Boten aus Illice in Caffa: Juli 1381 (ASG SG 1226, f. 63<sup>r</sup>), Februar 1382 (ASG SG 1226, f. 66<sup>v</sup>); Genuesen in Illice: November 1381 (ASG SG 1226, f. 65<sup>v</sup>). Die beiden Siedlungen wurden, wie auch einige andere im Gebiet zwischen den Mündungen von Donau, Dnestr und Dnjepr, in den 1450er Jahren von den Osmanen erobert (vgl. HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 382 und 396ff.).

<sup>542</sup> *Bartholomeus Finoamore et Luchinus tartarus patroni cuiusdam brigantini ituri Maocastro pro portare Carollum de Orto et Illarium de Auria anbaxiatores debent nobis pro Gaspaelle Spinulla in CCCLXX<sup>o</sup> X et sunt quos habuerunt pro portando anbaxiatores videlicet Karolum de Orto et Illarium de Auria in Maocastro pro partita de dictis<sup>o</sup> X ex deliberacione domini consulis et consillii et officii monete scripta manus [!]* (ASG SG 1226bis, f. 316<sup>v</sup>). Weitere Kosten dieser Reise ebd., ff. 324<sup>r</sup>; 390<sup>r</sup>. Zu den Orten vgl. DELETANT: „Genoese, Tatars and Rumanians“, 1984, 524ff.

Beziehungen der Kolonie zum Großfürstentum **Litauen**. Hier hatte sich nach einigen inneren Machtkämpfen in den 1380er Jahren mit Unterstützung des Deutschen Ordens Vytautas (Witold) als Großfürst etablieren können, während sein Verwandter Jogaila (Jagiello) nach seiner Heirat mit der polnischen Königin Vater der Dynastie der Jagiellonen in Polen wurde.<sup>543</sup> Vytautas betrieb während seiner gesamten Regierungszeit eine klare, nach Osten gerichtete Expansionspolitik, die insbesondere auf Einflussnahme in den russischen Fürstentümern von Kiew und Moskau (er heiratete 1390 die Tochter des Großfürsten von Moskau und wurde später Vormund von dessen Sohn), aber auch Pskov und Novgorod abzielte.<sup>544</sup> Da jedoch auch die Tataren Anspruch auf Teile der Rus' erhoben, waren Konflikte zwischen Litauen und der Goldenen Horde unvermeidlich; verstärkt durch Ansprüche Vytautas' auf einen territorialen Zugang zum Schwarzen Meer erklären sie dessen wiederholte Versuche, auf die inneren Verhältnisse der Horde Einfluss zu nehmen.<sup>545</sup> Diplomatische Beziehungen Caffas zu Litauen sind für die Jahre 1420 und 1421 belegt und standen mit Sicherheit in Zusammenhang mit dieser Einflussnahme Großfürst Vytautas' auf die Erbfolge in der zerfallenden Horde (s. auch oben, Kap. 4.1.2.), hatten jedoch zudem höchstwahrscheinlich einen handelspolitischen Hintergrund, insofern das Großfürstentum einen großen Teil der Land-Handelswege durch Zentraleuropa kontrollierte. So hielt sich im November und Dezember 1420 ein Botschafter eben jenes Vytautas samt Familie und Gefolge in Caffa auf, wurde dort ehrenvoll empfangen und erhielt umfangreiche Geschenke.<sup>546</sup> Im folgenden Januar 1421 verließ ein geheimer Bote Caffa

---

<sup>543</sup> Zu den Entwicklungen Polen-Litauens in dieser Zeit, vgl. MICKŪNAITĒ: *Making a great ruler*, 2006; PELENSKI: *Contest*, 1998.

<sup>544</sup> S. MICKŪNAITĒ: *Making a great ruler*, 2006, 7.

<sup>545</sup> Vgl. PELENSKI: *Contest*, 1998, 138f.

<sup>546</sup> *Expense diverse debent nobis [...] Item eadie [16. November 1420] pro Antonello de Seva expeditore magnifici domini consulis et sunt pro expensis factis per dictum dominum consulem in ambassatore domini Victordi qui stetit et qui moravit in palacio per dies quinque cum eius familia et equis quinque pro ipsorum schoto asp. DCXXVIII et pro expensis facte in stalla equorum domini consulis et massariorum in coperiendo dictam stalla [!] et*

mit einem Brief, der an den Großfürsten gerichtet war.<sup>547</sup> Dass dieses Schreiben als Konsequenz aus Verhandlungen mit dem kurz zuvor abgereisten Botschafter Vytautas' entstand, kann als wahrscheinlich angenommen werden; welchen Inhalts es gewesen sein mag, bleibt im Dunkeln. Wahrscheinlich ist auch ein Victor *dominus rubeorum*, dessen *ambassador*, ein Gesandter namens Semen, im Mai 1425 in Caffa empfangen und bewirtet wurde<sup>548</sup>, mit Vytautas zu identifizieren<sup>549</sup>. Denn obwohl die Genuesen auf der Krim mehrfach zumindest indirekt in die Auseinandersetzungen zwischen der Goldenen Horde und den Fürsten der nördlich angrenzenden russischen Gebiete involviert waren, lässt sich ein direkter Kontakt zu den **Russen** in den Rechnungsbüchern Caffas nicht nachweisen, während Vytautas in der betreffenden Zeit seinen Einflussbereich in die russischen Gebiete hinein erweiterte.<sup>550</sup> Falls mit dem besagten Victor nicht der Großfürst von Litauen gemeint ist, lässt sich nicht sagen, um wen es sich sonst gehandelt könnte: Höchstwahrscheinlich um einen lokalen russischen Fürsten, nicht jedoch um einen der ständig in Opposition zur Horde stehenden Fürsten von Kiew oder Moskau.

Punktuell scheint Caffa auch Verbindungen nach Ungarn unterhalten zu haben, doch sind die Angaben der Massaria hierzu mehr als spärlich.

---

*alliis necessariis asp. CLXXXX ut apparet per rationem depositam per dictum Antonellum infilata in foliatio sunt in summa asp. DCCCXVIII et dictus pro Thobia Lomelino bancherio in CCXXX asp. DCCCXVIII (ASG SG 1229, f. 76<sup>v</sup>).*

*Expense diverse pro alia ratione debent nobis [...] Item eadie [17. Dezember 1420] pro Iacobo de Basignana et sunt quos dictus expendit et seu expenditi fuerunt in sertis rebus largitis dicto ambassatori domini Victoldi consultis deliberatis etc. et in observacione mandato domini consulis manu Iohannis de Recho notarii die XVII decembris predicta infilati in foliatio et dictus pro Thobia Lomelino bancherio in CCXXXII asp. III<sup>m</sup>CXXXII (ASG SG 1229, f. 78<sup>r</sup>).*

<sup>547</sup> ASG SG 1229, 79<sup>v</sup>.

<sup>548</sup> ASG SG 1264, ff. 82<sup>rv</sup>; 87<sup>v</sup>.

<sup>549</sup> Der Name „Vytautas“ wird von den italienischen Schreibern in der Regel als *Victoldus*, gelegentlich auch *Victordus* wiedergegeben (s. oben). Die beiden Liquide r und l wurden von diesen auch in anderen Fällen häufiger verwechselt. Daher scheint es durchaus plausibel, den eigentlich für italienische Ohren nicht allzu ungewöhnlichen Namen *Victor* mit dem für romanische Sprachen fremdartig erscheinenden litauischen Namen *Vytautas* in einer verkürzten latinisierten Form zu identifizieren.

<sup>550</sup> JABLONOWSKI: *Westrussland*, 1961, 19; SPULER: „Mittelalterliche Grenzen“, 1941, 158.

Es lässt sich lediglich der Empfang von Briefen aus **Buda** im Jahr 1381 nachweisen<sup>551</sup>, die jedoch wohl keinen Bezug zur Außenpolitik Caffas hatten, sondern der internen genuesischen Kommunikation dienten: Die Briefe stammten wohl aus Genua und wurden lediglich über einen Vertreter Genuas in Buda nach Caffa gesandt<sup>552</sup>.

#### 4.2. Das Personal der Gesandtschaften

Außenpolitik und diplomatische Kontakte zu anderen Herrschern erfordern spezielle Fähigkeiten, sowohl in Bezug auf interkulturelle Kompetenz, um es mit einem modernen Ausdruck zu formulieren, wie auch auf Sprachkenntnisse, Organisationsgeschick und ähnliches mehr<sup>553</sup>. Dies galt insbesondere auch für die Westeuropäer im Schwarzmeerraum des späten Mittelalters, da hier ein Großteil der Verhandlungspartner einen sehr viel stärker differierenden kulturellen und sprachlichen Hintergrund hatte, als dies bei Aktivitäten innerhalb des lateinischen Okzidents der Fall war.<sup>554</sup> Dies führt zu der Frage, ob die Genuesen auf der Krim bei ihren, wie oben gezeigt, häufigen und lebensnotwendigen diplomatischen Unternehmungen auf spezialisierte Landsleute zurückgriffen, die immer wieder eingesetzt wurden, oder ob die Auswahl derer, die mit den Mächten der Umgebung in direkten Kontakt traten, eher zufällig und gelegheitsgebunden war.

Aufgrund der Art und des Zwecks der Einträge in den Rechnungsbüchern der Finanzverwaltung Caffas lässt sich nicht immer feststellen, wie die Gesandtschaften im Einzelnen zusammengesetzt

---

<sup>551</sup> ASG SG 1226, ff. 62<sup>r</sup> (6. Mai 1381); 294<sup>v</sup> (12. November 1381).

<sup>552</sup> [1. Juli 1382] [...] *veniendo in Caffa cum litteris domini ducis missis per dominum Iohannem de Innocentibus de Buda* (ASG SG 1226, f. 292<sup>v</sup>).

<sup>553</sup> Zu Auswahlkriterien für Gesandte im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, vgl. HOLLEGER: „Anlassgesandtschaften“, 2007, 218 (mit Fokus auf dem deutschsprachigen Raum); JASPERT: „Wort, Schrift und Bild“, 2002, 295 (mit Schwerpunkt auf den Anjou).

<sup>554</sup> Zur Problematik des interkulturellen Kontakts gerade in der Levante, wo zusätzlich zu anderen Faktoren auch die unterschiedliche Religion eine Rolle spielte, vgl. EPSTEIN: *Purity lost*, 2007, 97ff.

waren. Nur in etwa der Hälfte der Fälle erfährt man den oder die Namen der Hauptbotschafter oder anderer Teilnehmer. Doch bereits aus diesen Daten lässt sich zweierlei ersehen, nämlich dass in aller Regel mindestens ein Dolmetscher dabei war und dass bestimmte Namen vielfach erscheinen, während Einzelnennungen vergleichsweise selten sind: Von den 184 Personen, die einer konkreten Gesandtschaft zugeordnet werden können, werden lediglich 45 nur dieses eine Mal genannt. Bei diesen Einzelnennungen handelt es sich zudem häufig um *orgusii*, Bewaffnete also, die wohl kaum selbst diplomatische Verantwortung trugen – abgesehen vielleicht davon, dass sie gelegentlich als Überbringer von Briefen eingesetzt wurden –, sondern vielmehr als Eskorte dienten.<sup>555</sup> Die 139 mehrfach genannten Personen treten teils lediglich zwei- bis dreimal, teilweise jedoch auch bis zu zehnmal in Erscheinung.<sup>556</sup> In der Regel erstreckte sich die Tätigkeit dieser Männer über mehrere Jahre, in einigen Fällen sogar über mehrere Jahrzehnte.<sup>557</sup> Auffällig ist auch, dass bestimmte Familiennamen in diesem Zusammenhang gehäuft auftreten: So sind die Gentile mit fünf Mitgliedern vertreten (Abrano, Batista, Francesco, Galeotto und Ivanisio)<sup>558</sup>, die dell’Orto mit vier (Carlo, Lanfranco, Luca, Manfredi)<sup>559</sup>, die Adorno (Antonio, Giovanni, Leonardo)

---

<sup>555</sup> So beispielsweise 1411 ein *Asanus catholicus orgusius* (ASG SG 1227, f. 30<sup>r</sup>) und *Georgius Torsellus orgusius* (ebd., f. 54<sup>v</sup>); 1446 ein Tangri Berdi *orgusius* (nach dem Namen zu schließen war er offenbar tatarischer Abstammung) (ASG SG 1234, f. 66<sup>r</sup>; ASG SG 1235, f. 30<sup>v</sup>), um nur einige zu nennen.

<sup>556</sup> Nicolaus de Bassignana in den Jahren 1423-1426. Ebenfalls häufig zu finden sind Francesco Carlesco mit sieben Reisen in den Jahren 1446-1447 (ASG SG 1234, ff. 64<sup>v</sup>, 66<sup>r</sup>, 67<sup>v</sup>; SG 1235, ff. 21<sup>r</sup>, 37<sup>r</sup>, 55<sup>r</sup>), Luciano *de Liturfis* mit fünf Reisen in den Jahren 1381 und 1382 (ASG SG 1226, ff. 63<sup>r</sup>, 64<sup>r</sup>, 65<sup>v</sup>, 66<sup>rv</sup>, 277<sup>v</sup>) und Rafaele *de Trani* mit vier, verteilt über die Jahre 1375 bis 1381 (ASG SG 1225, ff. 8<sup>v</sup>, 14<sup>v</sup>, 15<sup>r</sup>, 149<sup>v</sup>, 184<sup>v</sup>, 325<sup>v</sup>; ASG SG 1226, ff. 63<sup>r</sup>, 64<sup>r</sup>).

<sup>557</sup> Marco Spinola, 1381-1424; Antonio Dentuto, 1382-1410; Giacomo *de Nigro*, 1410-1420; Giovanni di San Donato, 1410-1424; Babillano Salvaigo, 1411-1420; Francesco Fieschi, 1423-1442; Giovanni *de Rainaldo*, 1423-1446.

<sup>558</sup> Zwischen 1381 und 1425. ASG SG 1226, ff. 64<sup>r</sup>, 65<sup>v</sup>, 67<sup>v</sup>; ASG SG 1226bis, f. 94<sup>r</sup>; ASG SG 1229, f. 78<sup>r</sup>; ASG SG 1230, ff. 230<sup>v</sup>, 235<sup>rv</sup>; ASG SG 1264, f. 83<sup>v</sup>.

<sup>559</sup> Zwischen 1387 und 1426. ASG SG 126bis, ff. 95<sup>r</sup>, 316<sup>v</sup>, 324<sup>r</sup>, 390<sup>r</sup>; ASG SG 1230, ff. 236<sup>v</sup>, 237<sup>rv</sup>; ASG SG 1264, ff. 153<sup>rv</sup>.



<sup>560</sup>, die Fieschi (Francesco, Giacomo, Percivale)<sup>561</sup> und die Salvaigo (Babillano, Goffredo und Neapoliono)<sup>562</sup> jeweils mit drei. Zwei Vertreter stellen jeweils die Familien Ceba (Pietro und Raffo mit immerhin sieben Missionen zwischen 1375 und 1387)<sup>563</sup>, Bassignana (Niccolò und Giacomo, beide Dolmetscher)<sup>564</sup>, *de Nigro* (Benedetto und Giacomo, ebenfalls beide Dolmetscher)<sup>565</sup>, Prementorio (Luciano und Pelegro)<sup>566</sup>, di Romeo (Carlo und Sireto)<sup>567</sup>, Dentuto (Antonio und Vinciguerra)<sup>568</sup> und Lercari (Antoniotto und Giovanni)<sup>569</sup>; hinzu kommen noch Francesco und Giovanni di Santo Donato, wobei ersterer nur einmal, letzterer dagegen deutlich später und häufiger (fünfmal) in Erscheinung tritt<sup>570</sup>. Die am weitaus stärksten in die Diplomatie Caffas involvierte Familie waren die Spinola: Zwischen 1381 und 1425 erscheinen acht Vertreter.<sup>571</sup> Damit sind sie in jedem der erhaltenen Register der Massaria an den

---

<sup>560</sup> Zwischen 1423 und 1425; Leonardo wird als Einziger mehrfach genannt. ASG SG 1230, ff. 63<sup>r</sup>, 230<sup>v</sup>, 235<sup>rv</sup>; ASG SG 1231, f. 84<sup>v</sup>; ASG SG 1264, f. 83<sup>v</sup>.

<sup>561</sup> Zwischen 1423 und 1442. ASG SG 1230, ff. 45<sup>r</sup>, 62<sup>r</sup>, 63<sup>v</sup>, 104<sup>v</sup>; ASG SG 1231, f. 12<sup>v</sup>; ASG SG 1232, f. 127<sup>v</sup>; ASG SG 1233, f. 99<sup>v</sup>.

<sup>562</sup> Zwischen 1387 und 1447. ASG SG 1226bis, f. 95<sup>r</sup>; ASG SG 1227, ff. 48<sup>r</sup>, 432<sup>r</sup>; ASG SG 1229, ff. 77<sup>r</sup>, 116<sup>v</sup>, 154<sup>v</sup>, 207<sup>r</sup>; ASG SG 1235, ff. 40<sup>r</sup>, 73<sup>v</sup>.

<sup>563</sup> ASG SG 1225, ff. 7<sup>v</sup>, 8<sup>v</sup>; ASG SG 1226, ff. 65<sup>v</sup>, 67<sup>v</sup>; ASG SG 1226bis, ff. 41<sup>r</sup>, 193<sup>v</sup>.

<sup>564</sup> Zwischen 1421 und 1426. ASG SG 1229, ff. 76<sup>v</sup>, 78<sup>r</sup>, 80<sup>v</sup>; ASG SG 1230, ff. 67<sup>v</sup>, 233<sup>r</sup>, 234<sup>rv</sup>, 236<sup>rv</sup>, 237<sup>rv</sup>; ASG SG 1231, ff. 62<sup>v</sup>, 76<sup>v</sup>, 75<sup>r</sup>, 85<sup>v</sup>; ASG SG 1264, ff. 82<sup>r</sup>, 86<sup>v</sup>, 475<sup>r</sup>.

<sup>565</sup> Zwischen 1410 und 1420. ASG SG 1227, ff. 31<sup>r</sup>, 33<sup>v</sup>, 48<sup>r</sup>, 133<sup>v</sup>, 161<sup>r</sup>; ASG SG 1229, ff. 50<sup>v</sup>, 76<sup>v</sup>. Giacomo war zunächst, laut dem Register von 1410/1411, Dolmetscher in Tana (ASG SG 1227, f. 161<sup>r</sup>), später dann augenscheinlich in Caffa.

<sup>566</sup> Zwischen 1420 und 1426. ASG SG 129, ff. 77<sup>r</sup>, 78<sup>r</sup>, 116<sup>v</sup>, 154<sup>v</sup>, 207<sup>r</sup>; ASG SG 1264, ff. 153<sup>rv</sup>.

<sup>567</sup> Zwischen 1375 und 1424. ASG SG 1225, ff. 15<sup>v</sup>, 184<sup>v</sup>; 1226, f. 67<sup>v</sup>; ASG SG 1229, f. 3<sup>r</sup>; ASG SG 1230, ff. 63<sup>r</sup>, 64<sup>r</sup>, 235<sup>v</sup>, 236<sup>rv</sup>; ASG SG 1231, ff. 58<sup>v</sup>, 77<sup>v</sup>.

<sup>568</sup> Zwischen 1382 und 1410. ASG SG 1226, f. 65<sup>v</sup>; ASG SG 1226bis, f. 96<sup>v</sup>; ASG SG 1227, f. 50<sup>r</sup>.

<sup>569</sup> Zwischen 1421 und 1426. ASG SG 1229, f. 77<sup>v</sup>; ASG SG 1264, ff. 36<sup>r</sup>, 76<sup>r</sup>, 81<sup>r</sup>, 84<sup>v</sup>, 88<sup>r</sup>.

<sup>570</sup> 1375 (Francesco) und 1410-1424 (Giovanni). ASG SG 1225, f. 15<sup>v</sup>; SG 1227, ff. 28<sup>r</sup>, 31<sup>rv</sup>, 49<sup>v</sup>; ASG SG 1230, ff. 45<sup>r</sup>, 62<sup>r</sup>, 63<sup>v</sup>, 104<sup>v</sup>; ASG SG 1231, f. 58<sup>r</sup>.

<sup>571</sup> In chronologischer Reihenfolge: Marco (mehrere Erwähnungen in den Jahren 1381-1424; ASG SG 1226, ff. 64<sup>r</sup>, 66<sup>v</sup>; ASG SG 1231, f. 79<sup>v</sup>), Giorgio (1382; ASG SG 1226, f. 65<sup>v</sup>), Giovanni (mehrere Missionen zwischen 1422 und 1425; ASG SG 1230, ff. 64<sup>r</sup>, 66<sup>r</sup>, 108<sup>r</sup>; ASG SG 1264, ff. 82<sup>v</sup>, 83<sup>rv</sup>), Batista (zweimal, beide 1423; ASG SG 1230, ff. 235<sup>rv</sup>, 237<sup>r</sup>), Leonardo (1424; ASG SG 1231, f. 148<sup>v</sup>), Neapoliono (ebenfalls 1424; ASG SG 1231, f. 82<sup>r</sup>) sowie Dagnano und Federico (gemeinsam, 1425; ASG SG 1264, f. 82<sup>v</sup>).

Außenbeziehungen Caffas beteiligt, lediglich in den 1440er Jahren finden sie sich in diesem Zusammenhang nicht mehr.

Betrachtet man nun die jeweiligen Ziele dieser Botschafter, so hat es den Anschein, als hätte eine gewisse Spezialisierung insbesondere betreffs der Tataren (in Solgat wie in der Horde) vorgelegen. Doch mag dies täuschen, da die Kontakte zu diesen ohnehin die mit Abstand am häufigsten dokumentierten sind. Wenn also ein Niccolò di Bassignana innerhalb von drei Jahren achtmal mit Geschenken zum Großkhan und zweimal zum Herrn von Solgat geht, so mag dies durchaus an seinen Sprachkenntnissen liegen – er ist Dolmetscher (*interprete*). Wenn ein Carlo di Romeo oder ein Giovanni di San Donato bei jeweils vier von fünf Reisen mit den Tataren zu tun haben, so weist dies dagegen nicht unbedingt auf spezielle Fähigkeiten oder Erfahrungen hin, über die wir nichts erfahren, sondern mag schlicht dem Umstand zuzuschreiben sein, dass Kontakte zu anderen Mächten als den Tataren deutlich weniger häufig dokumentiert sind: Etwa zwei Drittel aller Einträge zu in irgendeiner Form als diplomatisch zu bezeichnenden Außenbeziehungen Caffas betreffen die Tataren. Eine Spezialisierung der Botschafter auf Kontakte mit den Tataren kann daher so nicht belegt werden, doch unterstreicht dieses Zahlenverhältnis noch einmal Einfluss und Bedeutung der Tataren für das nördliche Schwarze Meer im untersuchten Zeitraum.

### 4.3. Die Geschenke: Art und Verteilung

Geschenke spielten gerade im Kontakt mit den Mongolen stets eine wichtige Rolle, zumal sie teilweise auch für einen indirekten Tribut, als Anerkennung einer Oberhoheit standen<sup>572</sup>. Dies galt für die Italiener im mongolischen Herrschaftsbereich ebenso wie für andere Partner der Goldenen Horde, unter denen speziell das ägyptische Mamlukenreich für

---

<sup>572</sup> CROSKY: „Diplomatic Forms“, 1984, 257.

das 13. und 14. Jahrhundert recht gut dokumentierte Beziehungen aufweist, wie solche auch für das Fürstentum Moskau insbesondere ab dem Ende des 15. Jahrhunderts gut nachweisbar sind.<sup>573</sup> So verwundert es nicht, dass das Schatzamt von Caffa neben den Reise- und Unterhaltskosten der jeweiligen Gesandtschaft vor allem Ausgaben für Geschenke aufzeichnete, die von den Gesandten mitgenommen oder in Caffa weilenden Gästen überreicht wurden. Auch in diesem Punkt sind allerdings die Register der Massaria unterschiedlich detailliert: Während in einem Jahrgang wie etwa 1410 oder 1424 die jeweiligen Geschenke bis ins Einzelne gelistet wurden, finden sich im ähnlich umfangreichen Register von 1386 lediglich vereinzelt genauere Beschreibungen der Dinge, die zu diesem Zwecke erworben wurden, und auch die beiden Bände von 1446 liefern selbst zusammengenommen nur eine geringe Anzahl von Einträgen, in denen die Art der Geschenke fassbar wird. Insgesamt lassen sich jedoch in den untersuchten Rechnungsbüchern weit über 600 Posten (genau: 665) finden, in denen eine oder mehrere der einem eigenen oder fremden Botschafter überreichten Gaben explizit genannt wird.

Bereits auf den ersten Blick fällt dabei auf, dass Textilien in unterschiedlicher Form bei Weitem alle anderen Dinge überwogen (s. Tabelle 2). So beziehen sich von den genannten 665 Einträgen 519 allein auf Gewebe verschiedener Art, von denen einige zu Kleidungsstücken verarbeitet wurden. Weitere 57 Einträge nennen Umhänge, Gewänder oder Hemden ohne Angabe des Materials: insgesamt 576 Nennungen von Geschenken aus dem Bereich der Textilien. Dabei stellen die Samt- und Seidenstoffe Camocato und Kamelott, die in verschiedenen Farben, zumeist jedoch grün, blau und rot erscheinen, den größten Anteil dar. Sie wurden oft im Orient und auf Zypern, im Spätmittelalter, der hier

---

<sup>573</sup> Vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 346-349 und 356ff. CROSKY: „Diplomatic Forms“, 1984, passim; MARTIN: „Muscovite Relations“, 1983, 443.

untersuchten Zeit also, aber zunehmend auch in Oberitalien hergestellt<sup>574</sup>. Der „echte“ Samt (*velutum*) wurde überwiegend in rot verschenkt, das etwas feinere Leinentuch (*pannus*) annähernd paritätisch in grün, rot und blau. Die Tuche waren, nach den jeweiligen Preisen zu schließen, bei gleicher Bezeichnung häufig von offensichtlich unterschiedlicher Qualität. So umfasste beispielsweise eine *novena* (s. oben) für den kurzzeitigen Khan Dawlat Berdi (1424) mehrere Teile *camocato*, nacheinander aufgelistet; von diesen kostete eines 480 Asper für drei Stücke (160 asp./Stück), eines 380 Asper für zwei Stücke (190 asp./Stück) und ein weiteres ganze 792 Asper für ebenfalls zwei Stücke Stoff (396 asp./Stück).<sup>575</sup> Der hochwertige *camocato* sowie der Samt blieben dabei, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, den Herrschern (insbesondere den Khanen und den Herren von Solgat) sowie gelegentlich einzelnen *ambassatores* vorbehalten, was in etwas eingeschränktem Maße auch noch für Kamelott galt. Die Leinenstoffe, von denen vor allem der als *tella* bezeichnete deutlich billiger war als die anderen genannten Textilien, weisen dagegen keine spezielle Verwendung entsprechend dem Status des Empfängers auf: Hiermit wurden sowohl einfache *nuncii* als auch Fürsten bedacht. Diese Feststellung gilt auch für die explizit genannten Kleidungsstücke, von denen man ihrer möglichen symbolischen Bedeutung wegen anderes hätte vermuten können: Umhänge, Gewänder und Hemden bildeten annähernd ebenso häufig Teil eines Geschenks für Herrscher, wie sie den Leitern größerer in Caffa eintreffender Gesandtschaften und auch einfachen Boten überreicht wurden; eine soziale Unterscheidung im Status des Empfängers wird sich in der jeweils unterschiedlichen Ausstattung ausgedrückt haben.<sup>576</sup> Dass textile Ge-

---

<sup>574</sup> Zur Entwicklung der Seidenproduktion in Westeuropa, s. ERTL: „Seidennetzwerk“, 2010, passim.

<sup>575</sup> ASG SG 1264, f. 76<sup>v</sup>.

<sup>576</sup> So kostete ein durchschnittlicher *mandillum* zwischen 20 und 30 Asper, doch wurde ein dem Khan Jalāl al-Dīn zugedachter auch schon einmal mit 309 asp. gelistet (ASG SG 1227, f. 46<sup>v</sup>). Zur Funktion der sozialen Distinktion von Kleidung, s. DINGES: „Von der Lesbarkeit“, 1993, 90f.

Tabelle 2: Textilien in Gesandtschaftsgeschenken

ARTIKEL		NENNUNGEN
Seide <sup>577</sup>	<i>camocati</i>	135
Davon	ohne Spezifizierung	25
	<i>blavi</i>	18
blau	<i>celestini</i>	6
	<i>arsuri</i>	2
grün	<i>viridis</i>	27
rot	<i>cremesi</i>	2
	<i>pili leonis</i> <sup>578</sup>	5
gelb	<i>limoni</i>	1
violett	<i>violeti</i>	1
schwarz	<i>sepai</i> <sup>579</sup>	8
golden	<i>deaurati</i>	1
mehrfarbig		12
gemustert	<i>asflori</i> <sup>580</sup>	4
sonstige		20
Kamelott <sup>581</sup>	<i>clameloti</i>	118
davon	ohne Spezifizierung	74
	<i>blavi</i>	2
blau	<i>celestini</i>	1
	<i>cremesi</i>	1
	<i>rubei</i>	2
rot	<i>maraba</i> <sup>582</sup>	6
	<i>pili</i>	5
	<i>vermilii</i>	2

<sup>577</sup> „Camocato (-can, -cas), damascierter Seidenstoff, nicht immer, aber häufig mit Gold durchwirkt, zur Fertigung von Prachtroben und von Kirchenparamenten sowie zur Auskleidung ganzer Zimmer verwendet.“ (HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 687).

<sup>578</sup> Laut GÉRARD-MARCHANT: „Compter et nommer“, 1995, 97, ist die Bezeichnung *pili leonis* eine Angabe zu einer rötlichen Farbschattierung, obwohl auch eine Durchwirkung mit Leonischen Fäden (vergoldetem oder versilbertem Garn, benannt nach der spanischen Stadt León oder dem französischen Lyon) bzw. Verzierungen mit Fransen oder Quasten aus selbigen denkbar wären, s. ZUR MEYER CAPELLEN: *Lexikon der Gewebe*, 2006, 207.

<sup>579</sup> Vorausgesetzt, dass für *sepai sepia* zu lesen ist.

<sup>580</sup> Dies bezeichnet wahrscheinlich ein Blumenmuster, vgl. GÉRARD-MARCHANT: „Compter et nommer“, 1995, 97.

<sup>581</sup> Samtähnlicher Stoff aus Kamel-, Ziegenhaar oder Seide, dessen Charakteristikum die plüschige Oberfläche war (HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 693).

<sup>582</sup> Auch *moraba*. Die Bedeutung ist nicht ganz klar, eventuell kommt das Wort jedoch von (*lacca martabani*, dem Sekret einer Schildlaus, aus dem ein roter Farbstoff gewonnen wurde (HEYD: *Levantehandel*, 1978, II 613).

grün	<i>viridis</i>	6
mehrfarbig		2
	<i>de Caffa</i>	6
	<i>de Famagusta</i>	5
	<i>de Castamena</i>	1
sonstige		2
Samt	<i>veluti</i>	68
davon	ohne Spezifizierung	3
	<i>arzuri</i>	1
blau	<i>blavi</i>	5
	<i>celestis</i>	2
	<i>cremesi</i> ,	33
rot	<i>pili leonis</i> ,	14
	<i>vermilii</i> (de	2
	<i>Mediolano</i> )	
gelb	<i>crocea</i> <sup>583</sup>	1
grün	<i>viridis</i>	5
violett	<i>violeti</i>	1
mehrfarbig		1
Leinen	<i>panni</i>	121
davon	ohne Spezifizierung	18
	<i>turchini</i>	4
blau	<i>blavi (clari)</i>	19
braun	<i>bruneti</i>	1
mehrfarbig		8
rot	<i>rubei, vermilii</i>	25
grün	<i>viridis</i>	29
	<i>de Florencia</i>	8
aus Essex (?)	<i>de Asex</i>	6
	<i>de Anglia</i>	1
	<i>de Ipra</i>	4
	<i>de Loest</i>	2
Rosenmuster	<i>rozee</i>	6
Leinen	<i>tella</i>	60
davon	ohne Spezifizierung	56
Roh-	<i>crudis</i>	1
fein	<i>subtile</i>	2
	<i>de Sorcati</i>	1
Scharlach	<i>scarlatum</i> ; davon 3 de Mediolano	7
Taft	<i>taffetas</i> (blau, rot)	2
Zobel	<i>zebelinis</i>	2
and. Tuche		6
Umhang	<i>mandillum</i>	37
Hemd	<i>camixia</i>	15
Gewand	<i>vestes</i>	5
<b>gesamt</b>		<b>576</b>

<sup>583</sup> *Crocea* deutet möglicherweise auf einen aus dem Krokus gewonnenen gelben Farbstoff hin, bezeichnet vielleicht jedoch auch ein bestimmtes Muster. Vgl. GÉRARD-MARCHANT: „Compter et nommer“, 1995, 97.

schenke einen derart großen Anteil an den insgesamt verschenkten Dingen einnahmen, war sicherlich kein Zufall: Kleidung kam und kommt eine stark repräsentative Funktion zu, weil „sie in besonders engem Bezug zu ihrem Träger steht: [...] meist unmittelbar am Körper“, und daher in besonderem Maße mit diesem identifiziert wird – einen hohen Status vermittelnde Kleidung steht für den sozialen Rang ihres Trägers.<sup>584</sup> Zudem waren Kleidergeschenke insbesondere bei den Tataren üblich.<sup>585</sup>

Unter den vergleichsweise wenigen nicht textilen Gaben nahmen kulinarische Spezialitäten den größten Raum ein. Es finden sich (Honig-)Wein (*vinum melis*), Schnaps (*aquavite*), Obst (*fructus*), Honig (*melis*), Mandeln (*amindole*), Pfeffer (*piper*) und andere Gewürze (*specie*), in erster Linie jedoch Zuckerbrot (*panis zuchari*) und Süßigkeiten (*confecta / confectiones*). Diese Lebensmittel spielten nur eine geringe Rolle bei den Geschenken im Rahmen diplomatischer Beziehungen, wie nicht nur ihre im Vergleich zu anderen Geschenken seltene Erwähnung, sondern auch ihr relativ geringer Wert belegt. Anscheinend waren diese Waren gerade bei den Tataren nicht allzu beliebt, was bereits Ibn Battuta auf seinen Reisen festgestellt hatte.<sup>586</sup>

Neben Textilien und Lebensmitteln erscheint vereinzelt Vieh: Kühe (*vacha*) und Ochsen (*castrati*) je fünfmal, einmal ein Lamm und zweimal je ein Pferd, das um ein Vielfaches teurer war als die anderen genannten Tiere und offenbar jeweils eine besondere Fellzeichnung hatte<sup>587</sup>. Noch seltener waren Geschenke aus Edelmetall: Lediglich zweimal wird ein vergoldeter Kelch erwähnt (*copa argenti deaureata*), der jeweils zusammen mit den beiden einzigen Erwähnungen einer Rüstung (*coyracia*, in einem Fall mit *cossarii*, das sind möglicherweise Beinschienen) als Teil eines

<sup>584</sup> DINGES: „Von der Lesbarkeit“, 1993, 91. Zur Symbolik von Kleidung vgl. auch JUCKER: „Kleidung“, 2005.

<sup>585</sup> So geht es auch bereits aus dem Bericht Al-'Umaris hervor (*Al-'Umarī*, Ed. LECH, 1968, 137).

<sup>586</sup> SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 357.

<sup>587</sup> Es handelte sich dabei um ein *equus pilli leardi* (ASG SG 1230, f. 235<sup>v</sup>) und ein *equus turchescus* (ASG SG 1264, f. 83<sup>v</sup>). Sie wurden 1423 respektive 1425 den in dieser Zeit stark rivalisierenden Khanen Dawlat Berdi und Ulugh Muhammad zugeordnet.

Geschenks für den 1411 beziehungsweise 1423 regierenden Khan der Goldenen Horde bestimmt war.<sup>588</sup> Einen weiteren, allerdings sehr geringen Kostenfaktor machten die Kisten oder Truhen (*carabia*) aus, in denen die Geschenke transportiert werden sollten. Sie waren teilweise auch mit Schlössern (*clavatura*) versehen<sup>589</sup> oder mit Bändern und Borten verziert<sup>590</sup>.

#### 4.4. Fazit

Anhand der vielen und zunächst sehr trocken erscheinenden Einträge zu den Außenbeziehungen Caffas, die wegen der Natur der hier ausgewerteten Quelle ausschließlich die Kosten der im weiteren Sinne diplomatischen Aktivitäten widerspiegeln, jedoch wenig inhaltliche Details, zeigt sich dennoch die Vielfalt der Bemühungen der Genuesen, sich im (handels-)strategisch bedeutsamen, aber aus italienischer Perspektive geographisch abgelegenen<sup>591</sup>, politisch instabilen und für (römisch-christliche) Europäer häufig gefährlichen Umfeld des nördlichen Schwarzen Meeres zu behaupten. Dass die Kontakte zu den verschiedenen Tatarenfürsten dabei den weitaus größten Platz einnahmen, kann nicht überraschen, denn diese waren nicht nur die unmittelbarsten Nachbarn Caffas und der meisten von Caffa aus verwalteten genuesischen Siedlungen in der Region, sondern auch die an der Nordseite des Schwarzen Meeres insgesamt dominante Macht. Dies galt im untersuchten Zeitraum trotz aller Zerfallserscheinungen der Goldenen Horde nach wie vor.

---

<sup>588</sup> ASG SG 1227, ff. 49<sup>v</sup>, 31<sup>v</sup> (die Rüstungsteile erscheinen hier als *cum auro et argenti veluti*, vielleicht also gepolstert mit Goldstoffen); ASG SG 1230, ff. 235<sup>r</sup>, 226<sup>r</sup>.

<sup>589</sup> ASG SG 1230, f. 235<sup>r</sup>; ASG SG 1264, f. 83<sup>r</sup>.

<sup>590</sup> ASG SG 1227, f. 49<sup>v</sup>.

<sup>591</sup> Caffa wurde von einem genuesischen Notar im 15. Jahrhundert einmal als *Ianuensis civitas in extremis Europae* bezeichnet (BALARD: „Genuensis civitas“, 2002, 143), quasi als die Stadt am Ende der (zivilisierten) Welt. In einem ähnlichen Sinn ist sicherlich die Darstellung Caffas als *civitas in medio Scithicarum gentium posita* durch die Mutterstadt Genua 1434 zu verstehen (ASG, Archivio Segreto 1781/5, f. 536<sup>v</sup>).

Es wird deutlich, dass die Genuesen, die zur Realisierung ihres Anspruchs auf zumindest wirtschaftliche Vorherrschaft im Pontos als Basis dieser Dominanz zunächst einmal die Existenz ihrer Kolonien im Gebiet absichern mussten, dieses Ziel mit politischen Mitteln weitgehend erreichten. Dies ging so weit, dass sie beispielsweise sogar den westeuropäischen Dauerrivalen aus Venedig ein Embargo des Handelsknotenpunktes Tana abringen konnten und dessen Einhaltung dann unilateral kontrollierten, obwohl es doch auch zu Lasten der Tataren in Tana ging, die immerhin zum selben Herrschaftsbereich wie die Krim gehörten. Zur Festigung ihrer Position nutzten die Genuesen, was sich ihnen als Mittel bot. So passten sie sich lokalen Gepflogenheiten an (Steuer- oder Tributzahlungen an die Khane bzw. deren Vertreter in Solgat, Geschenke auch an Familienangehörige der eigentlichen politischen Verhandlungspartner<sup>592</sup>), nutzten aber auch die sich aus der Instabilität der Goldenen Horde ergebenden Gelegenheiten. Dabei legten sie einen gewissen Opportunismus an den Tag, wenn sie beispielsweise innerhalb weniger Jahre „normale“ Beziehungen zu einem Khan (Dawlat Berdi) pflegten, gleichzeitig aber auch mit seinem Rivalen (Ulugh Muhammad) in Kontakt standen und diesen schließlich gar militärisch gegen den ehemaligen Nachbarn unterstützten.<sup>593</sup> Dies zeigt zugleich die Notwendigkeit für die Genuesen, bei Veränderungen in den Machtverhältnissen ihrer Umgebung ihre eigene Position neu abzusichern oder sich zumindest der weiteren Gültigkeit des *status quo* zu versichern.<sup>594</sup>

---

<sup>592</sup> Letzteres war für die Clan-Organisation der Mongolen typisch: Die Frauen aus der Familie des Khan sind beim Aufenthalt von Botschaftern beim Khan beteiligt und erwarten Geschenke, wie auch die Söhne und andere hochgestellte Mitglieder des Hofes. Vgl. SPULER: *Goldene Horde*, 1965, 357.

<sup>593</sup> S. oben, Kap. 4.1.2.

<sup>594</sup> So auch DI COSMO („Venice, Genoa“, 2005, 286): „Every time the political situation in the Golden Horde changed [...], new diplomatic efforts were required of Venice and Genoa to ensure that past privileges were confirmed or modified, if possible, to the colony's further advantage.“



Zugleich wurden auch die Kontakte zu anderen für die Position des genuesischen Handelsimperiums wichtigen Fürstentümern nicht vernachlässigt. Dies galt insbesondere für die Herrschaften um die wichtigen Häfen an der kleinasiatischen Küste, Sinope und Simisso, die neben ihrer Bedeutung als Handelsplätze auch den Zugang zu den Landrouten durch Anatolien sicherten.<sup>595</sup> Daneben waren die Siedlungen um die Meerenge von Kerč von großer strategischer Bedeutung für den Einfluss der Zentraladministration in Caffa auf den Schwarzmeerhandel: Dem wurde ebenfalls Rechnung getragen. Der Machtanspruch Genuas im Schwarzen Meer manifestierte sich auch in zwar recht spärlich dokumentierten, doch immer wieder auftretenden Verbindungen zu den maßgeblichen Kräften im Norden und Westen des Schwarzmeerraums, vom Großfürstentum Litauen bis zum nur vorübergehend bedeutenden Dobrudscha. Trotz ihres spröden Stils liefert die hier ausgewertete Quelle also recht reiche Informationen über Orte und deren Einbindung in das pontische Machtgefüge der Zeit, über die ansonsten wenig bekannt ist und zu denen kaum andere Quellen existieren.

Die „außenpolitische“ Strategie der Genuesen zwischen Anpassung, Diplomatie und Aggression variierte dabei kaum, weder in Bezug auf unterschiedliche Verhandlungspartner noch im Hinblick auf zeitliche Veränderungen. Zudem funktionierte sie offensichtlich recht gut. Denn dass trotz einiger Rückschläge Caffa seit seiner Gründung im 13. Jahrhundert immer weiter blühte, sich zu einem der wichtigsten Handelsplätze der Region entwickelte und das bis zur endgültigen Eroberung durch die Osmanen 1475 blieb<sup>596</sup>, war sicher auch dieser Politik

---

<sup>595</sup> Zu den transanatolischen Handelsrouten vgl. die Beschreibung Ibn-Battūtas (*Reisen des Ibn Battuta*, Ed. GRÜN, 2007, 288ff. und 302ff.), und ANTONIADIS-BIBICOU: *Recherches sur les douanes*, 1963, passim). S. auch unten, Kap. 5.5.

<sup>596</sup> Und sogar darüber hinaus. Auch unter osmanischer Ägide blieb Caffa ein viel genutzter Handels- und Umschlagplatz, insbesondere für den russischen Schwarzmeerhandel: „When the Ottoman Turks seized the northern Black Sea coastline and expelled the Genoese from their colonies, the Russians continued to trade [...] at the same ports for the same products, but with merchants from the Ottoman Empire.“ (MARTIN: „Muscovite Relations“, 1983, 443; vgl. ebd., 450f.).

zu verdanken, die einerseits (im Kontakt zu den Tataren) über weite Strecken die Sicherheit brachte, die für den Handel nötig war, andererseits die Mitbewerber um die Handelsvormacht im Schwarzen Meer unter Kontrolle hielt.

## 5. WIRTSCHAFT UND HANDEL UNTER GENUESISCHER AUFSICHT: DER SKLAVENHANDEL

Innere Struktur und Festigung der Position gegenüber den umgebenden Herrschaftsbereichen waren eine wesentlich Voraussetzung für den Ausbau der genuesischen Dominanz im Schwarzmeerhandel. Diese wurde in der Forschung immer wieder betont, insbesondere bezogen auf den Sklavenhandel.<sup>597</sup> In der Tat können die innen- wie außenpolitischen Bemühungen der in der Levante ansässigen Genuesen als weitgehend der Konsolidierung und dem Ausbau der Handelsmöglichkeiten und -einkünfte dienend angesehen werden. Wie dieser Handel in einer so abgelegenen Region wie dem Schwarzen Meer konkret aussah, wird im Folgenden anhand des Sklavenhandels untersucht werden. Dabei werden insbesondere der Umfang, die Routen und die beteiligten Händler in den Mittelpunkt gestellt.

### 5.1. Methodische Vorbemerkung

Die Register der Massaria enthalten zahlreiche Hinweise auf einen florierenden Sklavenhandel von, über oder in Caffa. Sollen diese jedoch quantitativ ausgewertet werden, ergeben sich ebenso zahlreiche Schwierigkeiten. Dies beginnt schon bei der Frage, mit welchen Begriffen Sklaven bezeichnet wurden (s. oben, Kap. 1). Die Einträge der Register sprechen zumeist von Köpfen – *capita*, seltener *testes* –, in vielen Fällen mit dem Zusatz *sarracenorum*, auch *sclavorum et sclavarum*. In letzterem Fall ist

---

<sup>597</sup> S. oben, Kap. 1.

die Identifizierung als Sklaven offensichtlich, in allen anderen Fällen jedoch nicht. VERLINDEN übersetzt *capita* mit „captives“, Gefangene, und geht folgerichtig davon aus, dass alle mit diesem Begriff bezeichneten Menschen Sklaven sind.<sup>598</sup> Die Zuordnung von *captivus* = Sklave ist zwar seit der Antike im lateinischen Sprachgebrauch häufig anzutreffen.<sup>599</sup> Dass sie hier jedoch nicht korrekt sein kann, spiegelt sich deutlich in der in den Registern der Massaria von Caffa nicht selten erscheinenden Begriffskombination *capita liberorum*, die eindeutig keine Sklaven, sondern häufig sogar Kaufleute bezeichnete.<sup>600</sup> Daher wird dem Terminus *capita* (als abgeleitet von *caput* und nicht von *captus*) im Folgenden, wo nicht anders kenntlich gemacht, allgemein die Bedeutung von „Mensch“ zugeordnet, da eine Identifizierung mit „Sklave“ offenkundig nur im Einzelfall zutraf und nicht verallgemeinerbar ist.

Auch der im Zusammenhang mit Sklavenhandel in den Registern der Massaria häufig gebrauchte Terminus *sarracenus* ist nicht völlig eindeutig: Waren damit alle Menschen muslimischen Glaubens gemeint, oder aber diejenigen, deren Heimat südlich des Schwarzen Meeres lag, oder, noch eingegrenzter, lediglich die Untertanen des Osmanischen Reiches? Eine eindeutige Klärung dieser Frage muss offen bleiben<sup>601</sup>, doch betrachtet man die Namen und gelegentlichen Herkunftsbezeichnungen einzelner „Sarazenen“, so ist es wahrscheinlich, dass damit im Regelfall die Osmanen (Türken) bezeichnet wurden, die von den ebenfalls islamisierten (Krim-)Tataren sowie einzelnen Arabern aus dem ägyptisch-syrischen Mamlukenstaat zu unterscheiden sind. Ob diese Differenzierung allerdings tatsächlich konsequent erfolgte, ist zu bezweifeln.

Die ergiebigste Informationsquelle zum Sklavenhandel sind die Einträge innerhalb der Aufzeichnungen der Massaria, welche die

<sup>598</sup> VERLINDEN: „Medieval ‘Slavers’“, 1970, 3.

<sup>599</sup> Vgl. PATTERSON: *Slavery and Social Death*, 1982, 40.

<sup>600</sup> Beispielsweise ASG SG 1231, ff. 147<sup>r</sup> (1423); 152<sup>r</sup> (1424); ASG SG 1264, f. 54<sup>r</sup> (1424); ASG SG 1232, ff. 134<sup>v</sup> (1426); 140<sup>v</sup> (1426); ASG SG 1233, ff. 118<sup>v</sup>; 120<sup>v</sup>; 122<sup>v</sup> (alle 1441); 24<sup>r</sup> (1442).

<sup>601</sup> Vgl. auch die Diskussion unten, Kap. 5.6.

Sklavensteuern betreffen – ob diese auf Ein- oder Ausfuhr von Sklaven, auf den Sklavenverkauf oder auf den Sklavenbesitz erhoben wurden, wird noch zu diskutieren sein. Da solche Einträge in allen erhaltenen Registern in der einen oder anderen Form erscheinen, bieten sie gleichzeitig die einzige Möglichkeit, Vergleiche über längere Zeiträume anzustellen. Diese Vergleichbarkeit hat freilich enge Grenzen, denn die jeweils aufgeführten Abrechnungen betrafen offenbar nicht immer dieselbe Abgabe, auch wenn die dafür in verschiedenen Registern verwendeten Bezeichnungen sich vollständig oder zumindest annähernd gleichen: In der Mehrzahl der Fälle ist allgemein die Rede von einer *cabella capitum*<sup>602</sup>, in den Registern des 14. Jahrhunderts gelegentlich auch als *tolta sclavorum*<sup>603</sup> oder *censaria capitum*<sup>604</sup>, später oft auch einfach als *introytus capitum*<sup>605</sup> bezeichnet, mit oder ohne den Zusatz *sclavorum (et sclavarum)*. Bei dieser Besteuerung handelte es sich um festgelegte Beträge, die pro transportiertem „Kopf“ erhoben wurden.<sup>606</sup> Doch ist zu berücksichtigen, dass es unterschiedliche Stufen mit Beträgen unterschiedlicher Höhe gab, weswegen der Gedanke naheliegt, dass eine Unterscheidung verschiedener Kategorien transportierter Menschen getroffen wurde, also zwischen Freien und Sklaven, eine Unterscheidung, die sich wiederum anhand der Höhe der Besteuerung festmachen lassen sollte. Selbst dies ist jedoch wiederum nur bedingt möglich, wie noch zu zeigen sein wird, und wird zusätzlich erschwert durch den Umstand, dass sich die Besteuerung im untersuchten Zeitraum offenbar mehrfach änderte. Auch eine Staffelung der zu zahlenden Abgaben nach der jeweiligen Herkunft oder der ethnischen

---

<sup>602</sup> ASG SG 590/1226bis (MC 1386); 590/1232 (MC 1424), dort mit dem Zusatz *sclavorum*; 590/1234 (MC 1446-1) und 590/1235 (MC 1446-2), dort jeweils mit dem Zusatz *februarii* oder *iunii*.

<sup>603</sup> ASG SG 590/1226bis (MC 1386).

<sup>604</sup> ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 336<sup>v</sup> und f. 270<sup>r</sup>, dort als *introytus censarie sclavorum*.

<sup>605</sup> ASG SG 590/1227 (MC 1410) mit dem Zusatz *sarracenorum sancti Antonii de Caffa*; 590/1229 (MC 1420) mit dem Zusatz *sancti Antonii*; 590/1230 (MC 1422), dort mit dem Zusatz *sclavorum*; 590/1231 (MC 1423) mit dem Zusatz *sarracenorum sancti Antonii*.

<sup>606</sup> S. unten, Kap. 5.2.

oder religiösen Zugehörigkeit der besteuerten Menschen ist nicht nachweisbar.<sup>607</sup>

Deutlicher differenzierbar sind die jeweils bis zu zwei Personen, die als Pächter der Sklavenhandelssteuern oder als Beauftragte des *Officium capitum* dieselben einzogen, doch finden sich in diesem Zusammenhang selten Angaben zur Höhe der Steuer pro versteuerter Einheit, pro Sklave also, sondern lediglich die Pachtsummen für die Steuer jeweils eines Jahres. Um daraus Rückschlüsse auf die Zahl der besteuerten Sklaven ziehen zu können, fehlt jedoch wiederum der jeweils zu zahlende genaue Einzelbetrag pro Sklave.<sup>608</sup>

Unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen, auf die auch im Weiteren immer wieder zurückzukommen sein wird, soll nun eine Auswertung der den Sklavenhandel betreffenden Einträge in den Registern der *Massaria* nach unterschiedlichen Kriterien erfolgen. Zu betrachten sind dabei zum Einen die an diesem Geschäft Beteiligten – sowohl Kaufleute als auch Steuereinnahmer, sowie natürlich die Sklaven selber –, zum Anderen die Merkmale des Handels an sich: Routen, Umfang, saisonale Schwankungen und ähnliches.

## 5.2. Besteuerung von Sklaven und Sklaventransporten in Caffa

### 5.2.1. Das *Officium sancti Antonii*

Die Besteuerung von Sklavenhandel im Allgemeinen fiel in Caffa in die Zuständigkeit des *Officium capitum sancti Antonii*, das seinerseits Teil der Kommunalverwaltung Caffas war. Es war unter anderem für die

---

<sup>607</sup> S. unten, Kap. 5.2.2.

<sup>608</sup> Daher sind die Zahlen, die BALARD („Esclavage en Crimée“, 1996) auf Grundlage dieser Methode angibt, mindestens mit Vorsicht zu genießen, zumal einige der von ihm als Grundlage seiner Berechnung ermittelten Jahresumsätze nicht nachvollziehbar sind, beispielsweise die 108.413 für das Jahr 1374 zugrunde gelegten Asper (EBD., 80). Derselben Methode bedient sich GIOFFRÈ (*Mercato degli schiavi*, 1971, 65-71) zur Ermittlung der Sklavenpopulation in Genua selbst im 15. Jahrhundert, doch da hier die Höhe der Steuer pro Sklave und ihr Anwendungsbereich bekannt sind, ist dieses Vorgehen bzw. das so erhaltene Ergebnis für Genua, anders als für Caffa, durchaus zuverlässig.

Begehung der Sklaven transportierenden Schiffe verantwortlich – eine Maßnahme, die sicherlich der Forderung des Heiligen Stuhls Genüge tun sollte, keine christlichen Sklaven an Muslime und insbesondere nach Ägypten zu verhandeln und den Handel mit christlichen Sklaven nicht zu dulden oder gar zu unterstützen.<sup>609</sup> Wann das Amt eingerichtet wurde, ist unklar. Es erscheint durchgängig in allen erhaltenen Registern der Massaria bis 1446, kann jedoch selbstverständlich auch schon vor deren erstem überlieferten Register bestanden haben – dies ist mangels Dokumentation nicht nachzuvollziehen. Es hatte eine eigene Buchführung, die zum Teil (und wahrscheinlich in verkürzter Form<sup>610</sup>) in das Hauptbuch der Massaria übertragen wurde, ist ansonsten jedoch nur schwer fassbar.

Die Kontrolle der Schiffsladungen und somit der Steuereinnahmen erfolgte konkret durch jeweils mehrere Beamte, als *officiales* bezeichnet, die ein Gehalt vom *Officium capitum sancti Antonii* erhielten.<sup>611</sup> Sie sind zunächst klar von den Steuerpächtern zu unterscheiden, die wohl ihrer Aufsicht unterlagen; ab der Mitte des 15. Jahrhunderts waren sie mit der veränderten Form der Besteuerung jedoch wohl auch für den Einzug der Abgaben selbst verantwortlich.<sup>612</sup> Die genaue Zahl dieser *officiales* ist schwer zu bestimmen. Es sind jedoch meist jeweils zwei erwähnt, davon oft nur einer namentlich, der andere als sein *socius* (s. Tabelle 3).

---

<sup>609</sup> Zu den päpstlichen Verboten vgl. MÜLLER: *Franken im Osten*, 2005, 359; BALARD: „Relations économiques“, 2007, 195; VERLINDEN: *Wo, wann und warum*, 1970, 19; DERS.: „Mamelouks et traitants“, 1973, 739. In diesem Zusammenhang steht auch eine Rechtfertigung Genuas gegenüber dem Papst bezüglich der in Caffa üblichen Vorgehensweise beim Sklavenhandel aus dem Jahr 1434 (ASG Archivio Segreto 1781/5, f. 536<sup>v</sup>-537<sup>r</sup>; vgl. die Transkription bei STELLO: „Caffa“ (im Druck), sowie die Teiledition bei IORGA: *Notes et extraits*, 1899, I 566).

<sup>610</sup> S. unten.

<sup>611</sup> In späteren Jahren (sichtbar ab dem Register von 1410) übernahm das *Officium sancti Anthonii* offenbar auch die Überprüfung und Verzollung anderer Teile der Schiffsladungen, weswegen die Angaben zu Sklaven nur noch teilweise auswertbar sind: Häufig finden sich lediglich pauschale Angaben zu einem Schiff, in denen die einzelnen Teile der Ladung nicht mehr getrennt voneinander gelistet wurden.

<sup>612</sup> S. unten.

So trugen im Mai 1374 Giuliano Honesto und Francesco *de Furno* den Titel der *officiales officii capitum* und waren auch im Oktober des Jahres noch im Amt; einer ihrer Vorgänger war Giovanni di Camagli, der am Ende des selben Jahres 1374 auch den *introitus domus sclavorum* erhob (s. unten).<sup>613</sup> Auch Pietro di Mari und Antonio *de Clavo* erscheinen gemeinsam als Träger der Bezeichnung *officiales capitum*, diese beiden am 1. Juli oder 1375.<sup>614</sup> Im August 1375 waren es Francesco di Marinis *et socii*, die dieses Amt bekleideten<sup>615</sup> – einer der genannten *socii* war ein Gerardo Leardo, der in einem anderen Eintrag gleichen Datums namentlich erscheint<sup>616</sup>.

Für das Jahr 1381/1382 finden sich sechs verschiedene Paarungen, deren zeitliche Zuordnung und Reihenfolge wegen in diesem Register meist fehlender Jahresangaben allerdings nicht genau zu bestimmen ist. Die ersten in dieser Periode waren mit einem Eintrag vom März 1381 Rafaele Vachario und Giacopo Spinola, die auch noch am 2. Juni desselben

---

<sup>613</sup> *Die XXV madi [!] [1374]. Iulianus Honestus et Franciscus de Furno officialles officii capitum debent nobis pro racione comunis Caffa in CCXII s<sup>o</sup> DCLXXXIII s<sup>a</sup> XXXXIII d. II (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 262<sup>v</sup>).*

*Lucianus de Liturffis [...] debet nobis [...] Item eadie [24. Oktober 1374] pro Johanne de Camulio et sociis olim officialibus capitum et pro eis pro Iuliano Honesto et sociis in cclxiii s<sup>o</sup> XIII (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 279<sup>v</sup>).*

<sup>614</sup> *Die prima iulii. Petrus de Mari et Anthonius de Clavo officiales capitum debent nobis pro racione comunis Caffa in CCXII s<sup>o</sup> CCCXIII s<sup>a</sup> VIII d. II (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 320<sup>v</sup>).* Das Jahr ist nicht eindeutig zu erschließen. Geht man jedoch davon aus, dass jeweils nur zwei *officiales* gleichzeitig amtierten, ist vermutlich 1375 und nicht 1374 gemeint; dann wären diese beiden die Vorgänger der für August 1375 genannten Francesco di Marinis und Gerardo Leardo. Für diese Datierung spricht ebenfalls, dass die Gegeneinträge zu den zitierten Schulden, beide auf der selben Seite (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 212<sup>r</sup>) unter den Einnahmen der *Comune Caffa* zu finden, in nämlicher Reihenfolge und direkt untereinander stehen, also Pietro di Mari *et socio* mit dem Datum des 1. Juli vor Francesco di Marinis *et socio* mit Datum vom 16. August – Einträge auf einer Seite sind in der Regel chronologisch geordnet. Wie lange die Amtszeiten jeweils waren, und ob deren Länge überhaupt festgelegt war, bleibt damit dennoch offen.

<sup>615</sup> *[Comune Caffa] Recepimus [...] Item die XVI augusti [1375] in Francisco de Marinis et sociis officialibus capitum in LXXII asp. I<sup>m</sup>DLXXXII (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 36<sup>r</sup>). Vgl. auch ebd., f. 212<sup>r</sup>.*

<sup>616</sup> *Franciscus de Marinis et Guirardus Leardus officiales officii capitum debent nobis pro racione comunis in CCXII s<sup>o</sup> CLXI s<sup>a</sup> XIII d. XVII (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 245<sup>v</sup>).*

Jahres erscheinen.<sup>617</sup> In letzterem Monat sowie im Mai 1381 finden sich außerdem Leonino Octaviano mit Antonio Dentuto.<sup>618</sup> Dann folgten Giovanni Usodimare mit Niccolò Turcho sowie Giacomo Pastura zusammen mit Marco Spinola, die jeweils nur im Juni 1381 als *officiales capitum* dokumentiert sind.<sup>619</sup> Erst für die nächsten *officiales*, Giovanni de Draperiis und seine Kollegen, existiert wieder ein Eintrag aus einem anderen Monat, nämlich dem August des Jahres.<sup>620</sup> Am Ende des Jahres 1381 schließlich versahen Manfredo di Arnudo und Andrea Italiano den Dienst, und dies offenbar noch bis mindestens zum Januar 1382.<sup>621</sup> Alle aufgeführten *officiales* erscheinen nacheinander mit den Daten des 2. bzw. 11. Juni wohl des Jahres 1381 unter dem Konto des *Officium capitum* [sic] *sancti Anthonii*.<sup>622</sup> Unter der Prämisse, dass das Amt jeweils nur zweifach besetzt war und nicht zehn *officiales* gleichzeitig Dienst taten, wurde anscheinend zu diesem Zeitpunkt die Abrechnung des *Officium capitum* für einen längeren Zeitraum vorgenommen, sodass die Daten der Einträge nicht direkt die Amtszeit der jeweiligen Beamten widerspiegeln.

In den folgenden Registern gestaltet sich das Bild der Situation klarer: 1386/1387 hießen die *officiales* Leo de Camilla und Niccolò Adorno<sup>623</sup>, vom

---

<sup>617</sup> MCCCLXXXI<sup>o</sup> die XIII<sup>a</sup> marcii. Raffael Vacharius debet nobis pro alia sua racione et sociorum officialibus capitum sancti [!] de CCCLXXXIII in s<sup>o</sup> XX (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 393<sup>v</sup>).

Die II<sup>a</sup> iunii. Raffael Vacharius et socius officiales capitum sancti Anthonii debent nobis pro officio capitum de CCCLXXXIII s<sup>o</sup> LXII s<sup>a</sup> XXXI kar. VIII (ebd.).

Die II<sup>a</sup> iunii. Raffael Vacharius et Iacobus Spinula officiales capitum sancti Anthonii debent nobis pro officio capitum sancti Anthonii de LI asp. III<sup>m</sup>CCCXXVIII (ebd., f. 167<sup>v</sup>).

<sup>618</sup> Ebd., ff. 116<sup>v</sup>; 151<sup>r</sup>; 232<sup>r</sup>; 340<sup>r</sup>.

<sup>619</sup> Für Erstere, siehe ebd., ff. 103<sup>r</sup>; 335<sup>r</sup>. Letztere ebd., ff. 100<sup>v</sup>; 328<sup>v</sup>.

<sup>620</sup> Iohannes de Draperiis debet nobis pro ipso Iohanne et socio officialibus capitum de CCCXXVIII s<sup>o</sup> X (ebd., f. 330<sup>v</sup>). Vgl. ebd., ff. 100<sup>v</sup>.

<sup>621</sup> Einträge vom 2. und 15. Juni sowie vom 20. November 1381 und vom 7. Januar 1382 (ebd., ff. 87<sup>r</sup>; 134<sup>r</sup>; 151<sup>r</sup>; 241<sup>r</sup>).

<sup>622</sup> [Officium capitum sancti Anthonii] Recepimus die II<sup>a</sup> iunii [1381] in Leonino Octaviano et socio in CCCXXXX s<sup>o</sup> CLXVIII s<sup>a</sup> II k. XII || Item eadie in Manfredo de Arnudo et socio in CCCLIII s<sup>o</sup> CCCLXXXIII s<sup>a</sup> XXXIII k. XVIII || Item eadie in Raffaele Vachario in CCCLXXXIII s<sup>o</sup> LXII s<sup>a</sup> XXXI k. VIII || Item die XI<sup>a</sup> iunii in Iohannes de Draperiis et socio in CCCXXVIII s<sup>o</sup> CXXXI s<sup>a</sup> XXIII k. XII || Item eadie in Iohannes Ususmaris et socio in CCCXXXV s<sup>o</sup> CCCLXVII s<sup>a</sup> XXV k. XII (ebd., f. 374<sup>v</sup>).

<sup>623</sup> Leo de Camilla et Nicolaus Adurnus officialles officii capitum sancti Antonii debent nobis pro cartulario massarie dominorum Elie de Marinis et sociorum in cxxvi et pro eo in racione



15. September 1410 bis zum gleichen Tag des nächsten Jahres waren es Babilano Salvaigo und Giovanni Adorno, die das Amt innehaben<sup>624</sup>, wobei Letzterer zu einem unbekanntem Zeitpunkt von seinem Vater Pietro Adorno abgelöst wurde, wie aus einem Eintrag vom 9. August 1411 hervorgeht<sup>625</sup>. Die Nachfolger dieser beiden (bzw. drei) waren Antonio Grimaldi und Panibello Spignano, die vom 15. September 1411 an für ein Jahr verantwortlich waren.<sup>626</sup> Im selben Register finden sich weitere *officiales*, die in vorangegangenen Jahren im Amt gewesen sein müssen: So waren es Filippo Pinello und Geronimo di Roccatagliata wahrscheinlich für das Jahr 1409-10, also als direkte Vorgänger von Babillano Salvaigo und Giovanni Adorno<sup>627</sup>; bereits vorher müssen Manolo Doria und Leonardo Novello in dieser Funktion tätig gewesen sein<sup>628</sup>, ebenso wie Pietro Perrono und Andriolo Doria<sup>629</sup> und Raffael *de Grano* mit Carlo *de Goarcho*<sup>630</sup>.

---

*debitorum et creditorum in racione communis Caffa in LVIII asp. DCCXXXVII (ASG SG 590/1226bis (MC 1386), f. 156r; Gegeneintrag ebd., f. 59v).*

<sup>624</sup> *M<sup>o</sup>CCCCX die XV septembris. Babilanus Salvaigus et Iohannes Adurnus domini Georgii officiales officii capitum sarracenorum sancti Antonii de Caffa debent nobis pro introitu capitum sarracenorum sancti Antonii in LXVIII asp. CCCCLXII (ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 19r ; es folgen diverse Einträge aus dem gesamten Jahr).*

<sup>625</sup> *Ebd., f. 142r. Giovanni bezog allerdings noch am 27. Juli 1411 sein vollständiges Jahresgehalt von 8 sommi: Introitus capitum sarracenorum sancti Antonii de Caffa debet nobis [...] Item eadie pro Iohanne Addurno altero officiale dicti officii et sunt pro suo salario unius anni et dictus pro dicto Babillano et socio in CXXXI s<sup>o</sup> VIII (ebd., f. 176v).*

<sup>626</sup> *Ebd., f. 76v.*

<sup>627</sup> *Ebd., f. 56r.*

<sup>628</sup> *Ebd., ff. 87v; 188r. Leonardo Novello wird allerdings noch in einem Eintrag vom 13. Mai 1411 als alter officialis capitum sancti Antonii genannt (ebd., f. 185v).*

<sup>629</sup> *Ebd., f. 105r.*

<sup>630</sup> *Ebd., f. 427r. Der betreffende Eintrag ist zwar auf den 9. Juli 1410 datiert, auf einen Zeitpunkt also, zu dem zwei andere officiales Dienst taten (s. oben), er bezieht sich jedoch auf das (nicht mehr existierende) vorangehende Register von 1409-10 und ein Zahlungsverprechen von 1405: Raffael de Grano et Carolus de Goarcho officiales capitum sancti Antonii de Caffa debent nobis pro alio cartulario massarie precedentis scripte manu mei Antonii de Camulio notarii anno de cccviii et cccx de illo in CCCXXVI et in isto in massaria dominorum Iacobi et Manfredi in CLXXXVIII s<sup>o</sup> V s<sup>a</sup> XXVIII d. I. Quos dictus Carolus solvere promissit in annum unum inceptum de M<sup>o</sup>CCCCV die VIII novembris nisi probatum[?] prout in alio continetur. Et pro eo Babilanus Salvaigus. Es ist somit wahrscheinlich, dass Rafael und Carlo entweder im Jahr 1404-05 oder 1405-06 im Amt waren.*

Im Jahr 1420-21 scheint es nur einen Beamten in dieser Funktion gegeben zu haben, nämlich Luca di Grimaldi, der seinen Dienst am 28. Juli 1420 antrat, mit einem Gehalt von 14 s<sup>o</sup> pro Jahr.<sup>631</sup> Einer seiner Vorgänger war ein Francesco Pinello, dessen Amtszeit unklar ist.<sup>632</sup> Bis zum Herbst des Jahres 1422 versah Andrea de Octonegro den Dienst als *officialis capitum sarracenorum officii sancti Antonii de Caffa*<sup>633</sup>; am 2. Dezember des Jahres wurde er bereits als *olim officialis officii sancti Antonii* tituliert<sup>634</sup>. Seine Nachfolger waren Giacomo *de Diano* und Barnaba di Marco, die erstmals am 28. November 1422 in ihrer Funktion als *officiales* in Erscheinung treten<sup>635</sup> und in Einträgen mit Daten des ganzen Jahres 1423 bis zum 9. Oktober vertreten sind<sup>636</sup>, dem Tag, an dem auch ihr Gehalt zu Buche steht (dieses belief sich auf 7 s<sup>o</sup> 15 s<sup>a</sup> für jeden, also auf dieselbe Gesamtsumme von 14 s<sup>o</sup> 30 s<sup>a</sup> wie zuvor)<sup>637</sup>. Die beiden wurden am 16. Oktober 1423 von Leonardo Spinola abgelöst, der das Amt mit demselben Gehalt bis zum 9. Oktober des Folgejahres versah; das Gehalt wurde allerdings tagesgenau abgerechnet, und da Leonardo lediglich 11 Monate und 23 Tage im Amt bleibt, bezog er auch nur 2.905 asp. (also nur knapp 13 s<sup>o</sup>).<sup>638</sup> Ihm folgte Conrado Cigala im Amt, dessen Schlussabrechnung

<sup>631</sup> ASG SG 590/1229 (MC 1420, f. 246<sup>v</sup>), f. 242<sup>v</sup>. (Das Register von 1420, wie auch das von 1446, ist in zwei Teilen in verschiedenen Bänden enthalten. Die Angaben zur Foliierung in Klammern beziehen sich hier und im Weiteren auf die originale Zählung, die außerhalb der Klammern auf die neuzeitliche innerhalb der angegebenen aktuellen Signatur des jeweiligen Bandes .)

<sup>632</sup> ASG SG 590/1228 (MC1420, f. 497<sup>r</sup>), f. 16<sup>r</sup>.

<sup>633</sup> ASG SG 590/1230 (MC 1422), f. 9<sup>v</sup>.

<sup>634</sup> Ebd., f. 104<sup>r</sup>.

<sup>635</sup> Ebd., f. 114<sup>r</sup>.

<sup>636</sup> Ebd., f. 114<sup>r</sup>; 117<sup>v</sup>-118<sup>v</sup>.

<sup>637</sup> +MCCCXXIII die VIII octobris. Iacobus de Diano et Barnabas de Marco officiales officii capitum sarracenorum sancti Antonii qui in precedenti cartulario dictum officium exercere inceperunt mccccxxiii [!] die VIII octobris ad rationem summorum septem et sagiorum quindecim in anno pro quolibet ipsorum sive summorum XIII<sup>cm</sup> et sagiorum triginta pro ambobus ut in precedenti cartulario continetur debent nobis pro cartulario massarie precedentis in illo in CXX de isto de XXXXII asp. XXI<sup>m</sup>MCCCXXXII (ASG SG 590/1231 (MC 1423), f. 242<sup>r</sup>).

<sup>638</sup> +MCCCXXIII die VIII octobris. Leonardus Spinulla officialis officii capitum sarracenorum sancti Antonimi qui servire incepit MCCCXXIII die XVI octobris ad rationem sommorum quatuordecim et sagiorum triginta in anno ut moris est debet nobis pro alia sua ratione de CLIII asp. II<sup>m</sup>DCCCCLXIII (Ebd., f. 246<sup>v</sup>). In der gegenüberliegenden Spalte steht dann

auf den 16. Oktober 1425 datiert.<sup>639</sup> Damit erhielten diese Beamten relativ hohe Bezüge; zum Vergleich: Getreide kostete 1422 etwa 150 asp. pro *modium*.<sup>640</sup>

Der nächste in den Registern der Massaria aufgeführte *officialis capitum* war dann erst wieder Gregorio Giustiniani, Sohn des Oberto, der bis Anfang Dezember 1441 amtierte<sup>641</sup> und abgelöst wurde von Bartolomeo *de Zerba*, Sohn eines Aregordo<sup>642</sup>. Im nächsten erhaltenen Register, dem zweibändigen Rechnungsbuch von 1446, erscheint das Amt nicht mehr. Zwar findet noch immer ein *introitus capitum sancti Antonii* Erwähnung, dem auch ein eigenes Abrechnungskonto eröffnet wurde,<sup>643</sup> doch scheint die Aufsicht über das Sklavengeschäft und die diesbezüglichen Steuern in die Hände des *Officium Monete* übergegangen zu sein. Dies zeigt sich in Einträgen wie dem folgenden:

*Capsia venerandi officii monete gubernata per Franciscum Iustinianum debet nobis [...] Item die ea [13. Juni 1446] pro introitu capitum sarracenorum et sunt pro capitibus duobus sclavorum et sclavarum expeditis super galeacia patronizata per Macmet de Simisso itura in dictum locum de CXXXX asp. CCCCXII.*<sup>644</sup>

---

der akribisch genaue Eintrag *Recepimus MCCCCXXIII die VIII octobris in salariis officialium in stipendio sive salario ipsius mensium XI et dierum XXIII inceptorum XVI octobris et finitorum hodie in CCLIII asp. I<sup>m</sup>DCCCCV* (ebd.).

<sup>639</sup> ASG SG 590/1232 (MC 1224), f. 124<sup>r</sup>.

<sup>640</sup> ASG SG 1230, f. 79<sup>v</sup>. Zu den in der Region zu dieser Zeit üblichen Maßeinheiten, vgl. SCHREINER: *Texte*, 1991, 341ff. Demzufolge dürfte ein Modium (*modios*) als Hohlmaß etwas mehr als 300 Liter umfasst haben (ebd., 341).

<sup>641</sup> ASG SG 590/1233 (MC 1441), ff. 118<sup>v</sup>, 120<sup>v</sup>, 122<sup>v</sup>.

<sup>642</sup> ASG SG 590/1233 (MC 1441), ff. 24<sup>r</sup>, 25<sup>v</sup>, 142<sup>v</sup>. Der Vorname erscheint auch als *Balameus* und *Bertolamus*.

<sup>643</sup> ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), ff. 24<sup>v</sup>, 25<sup>v</sup>, 26<sup>r</sup>; ASG SG 590/1235 (MC 1446-2), ff. 20<sup>r</sup>, 51<sup>r</sup>, 54<sup>v</sup>, 56<sup>r</sup>.

<sup>644</sup> ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), f. 24<sup>v</sup>. Ähnliche Einträge auch ebd., ff. 25<sup>v</sup>, 26<sup>rv</sup>, 27<sup>v</sup>, 28<sup>rv</sup>; ASG SG 590/1235 (MC 1446-2), f. 58<sup>r</sup>. Hinzu kommen Einträge, die zeigen, dass die Inspektion von Handelsschiffen im Hafen von Caffa von den Angehörigen des *Officium Monete* durchgeführt wurde, so z. B. ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), ff. 14<sup>v</sup>, 25<sup>v</sup>. – Das *Officium Monete* übernahm nach und nach den größten Teil der Finanzverwaltung und war in den 1440er Jahren praktisch identisch mit der Massaria – in den entsprechenden Einträgen findet meist der Ausdruck *officium monete sive massaria* Verwendung, ebenso, wie die Titel *officialis officii monete* und *massarius* synonym gebraucht werden. Diese Beamten waren unter anderem auch für die Auszahlung der Gehälter der Verwaltung im gesamten Caffa unterstellten

Tabelle 3: *Officiales* und Steuereinnehmer

Jahr	OFFICIALES CAPITUM <sup>645</sup>	CABELLA CAPITUM <sup>646</sup>	33 + 8 ASP. <sup>647</sup>	DOMUS SCLAVORUM
vor 1374	Iohannes de Camulio & socii			
1374	Iulianus Honestus Franciscus de Furno			Iohannes de Camulio
1375	Petrus de Mari Antonius de Clavo			
	Franciscus de Marinis Guirardus Leardus			
1380-81	Rafael Vacharius Iacobus Spinulla	Cosmael de Montaldo ( <i>censaria</i> )		Iohannes Fereihius & socius
1381	Leoninus Octavianus Antonius Dentutus			Cosmael de Montaldo
	Iohannes de Ususmaris Nicolaus Turchus			Andreotus de Illice
	Iacobus Pastura Marcus Spinulla			
	Iohannes de Draperiis & socii			
1381-82	Manfredus de Arnudo Andreas Italianus	Iohannes Fereihius Napoleonus Ceba		
[1385-86]			Percival de Cassina	
1386-87	Leo de Camilla Nicolaus Adurnus		Thomas de Montaldo	
1387-88			Ieronimus Draguus	

Gebiet zuständig, wofür sie teilweise auch an die entsprechenden Orte reisen mussten. So begab sich beispielsweise am 22. November 1446 der *officialis monete* Brancha Cataneo mit einem Kollegen zu diesem Zweck nach Soldaia und Cembalo (ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), f. 16<sup>v</sup>), ebenso wie Paolo Doria und Gabriele di Prementorio am 13. April 1447 in gleicher Funktion nach Soldaia reisten (ASG SG 590/1235 (MC 1446-2), f. 33<sup>r</sup>). S. auch oben, Kap. 1.

<sup>645</sup> Wo nicht anders angegeben, begann die Einnahmepériode jeweils Mitte Oktober (zwischen dem 10. und dem 22., das genaue Datum schwankt).

<sup>646</sup> Wo nicht anders angegeben, begann die Einnahmepériode jeweils im Februar.

<sup>647</sup> Wo nicht anders angegeben, begann die Einnahmepériode jeweils im Februar. Zur Erläuterung der Summe siehe unten.

			Rafael de Guano	
[1404-05/ 1405-06]	Rafael de Grano Carolus de Goarcho			
vor 1409	Petrus Peronus Andriolus de Auria			
	Manuel de Auria Leonardus Novellus	Batistus Scelia		
[1409-10]	Philippus Pinellus Ieronimus de Rochataliata	[Panibellus de Spignano]	[Augustinus de Marinis]	
1410-11	Babilanus Salvaigus Iohannes Adurnus (Petrus Adurnus)			
1411-12	Antonius de Grimaldis Panibellus de Spignano	[Percival de Spignano]	Rafael Salvaigus	
nach 1411	Franciscus Pinellus	Antonius de Zoalio		
1420-21	Lucas de Grimaldis			
1421-22	Andreas de Octonegro (Hortonegro)	[Antonius de Zoalio]	Pelegrus de Prementorio	
1422-23	Iacobus de Diano Barnabas de Marco			
1423-24	Leonardus Spinulla		Georgius Bonaventura Nicolaus de Franchis de Guano	
1424-25	Conradus Cigala		Iohannes de Rainaldo	
1425-26		Conradus Cigala		
1426-27		Lucas de Grimaldis	[Franciscus de Canitia Iohannes Spinulla]	
1441-42		Andreas Senestrarius (ab Sept.)		
1442-43		Gregorius Iudex ( <i>februarii</i> ) Paulus de Auria		

		(iunii)		
1446-47		Iohannes Squarzafricanus (februarii) Dominicus de Prementorio / Manuel Greppus (iunii)		
1447-48		Gregorius de Benegasio/Senarega (februarii) Brancha Cataneus (iunii)		

### 5.2.2. Die Steuern

Unter den bereits angeführten methodischen Vorbehalten ergibt sich zur Besteuerung des Sklavenhandels in Caffa nun folgendes Bild: Im Register des Jahres 1374 erscheint zunächst noch keine direkt auf den Handel mit Sklaven bezogene Abgabe, sondern lediglich ein *introitus domus sclavorum*, der anscheinend auf die „Aufbewahrung“ von Sklaven in einem dafür vorgesehenen Gebäude erhoben<sup>648</sup> und auch in den Aufzeichnungen der Jahre 1381-82 noch genannt wurde, eine Art „Lagergebühr“ also. Sie erbrachte im Jahr 1374/5 eine Summe von mindestens 7.500 Aspern; dies war der Betrag, den ihr Einnehmer, Giovanni di Camagli, der Kasse der Verwaltung schuldete.<sup>649</sup> Vom 29.

<sup>648</sup> BALARD (*Romanie génoise*, 1978, 299) meint, dies sei „un droit perçu sur les marchands entreposant leurs esclaves dans le bâtiment de la Commune, avant de les vendre ou de les transporter hors de Caffa.“ Besagtes Gebäude selbst erscheint einmal mit ausführlicher Beschreibung als *domus posite in bazallio ubi venduntur capita* (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 95<sup>v</sup>) beziehungsweise als *domus ubi venduntur capita* (im Gegeneintrag zum vorigen, ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 36<sup>r</sup>).

<sup>649</sup> Mit Datum vom 6. Dezember 1374 findet sich der folgende Eintrag: *Johannes de Camulio emptor domus sclavorum debet nobis pro dicta emptione debet incipere coligere die v decembris proxime preteriti usque ad annum unum et [...] plus de racione communis Caffa in XXXVI asp. VII<sup>m</sup>D* (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 89<sup>v</sup>); der Gegeneintrag unter der Abrechnung der *Comune Caffa* datiert vom 7. Dezember 1374: [*Comune Caffa*] *Recepimus [...] Item die VII decembris in Johanne de Camalio emptore domus sclavorum in LXXXX asp. VII<sup>m</sup>D* (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 36<sup>r</sup>).

Möglicherweise sind noch die 4.140 asp. hinzuzurechnen, die am 3. September 1374 für den *Introitus* direkt, ohne Angabe eines menschlichen Verantwortlichen, zu Buche stehen: *Introitus cuiusdam domus posite in bazallio ubi venduntur capita debet nobis pro racione communis Caffa in XXXVI asp. III<sup>m</sup>CXXXX* (ASG SG 590/1225 (MC

April 1381 an für ein Jahr bekleidete Cosmael de Montaldo das Amt und zahlte dafür 71 *sommi* (das entspricht etwa 10.600 Aspern<sup>650</sup>).<sup>651</sup> Er war gleichzeitig Kommandant einer der staatlichen Galeeren und zahlte in dieser Funktion selbst auch die Gebühr an die *domus sclavorum*.<sup>652</sup> Seine unmittelbaren Vorgänger als deren Einnehmer waren anscheinend Giovanni Ferechio und ein zweiter *emptor*, die noch im März 1381 eine geringe Summe nachzahlten<sup>653</sup> – wie viel diese beiden ursprünglich für das gesamte Jahr zu zahlen hatten, ist unbekannt. Nachfolger von Cosmael de Montaldo war ein Andreoto de Illice, der dafür 78 s<sup>o</sup> (etwa 11.700 asp.) bezahlte.<sup>654</sup> Der Erlös des *introitus domus sclavorum* blieb also über diesen Zeitraum von acht Jahren in etwa konstant. In welcher Form er abgerechnet wurde, zum Beispiel pro Kopf, und wie hoch dann diese

---

1374), f. 95<sup>v</sup>) und der Gegeneintrag [*Comune Caffa*] *Recepimus* [...] *Item eadie in introitu domus ubi venduntur capita in LXXXXVI asp. IIII<sup>m</sup>CXXXX* (ASG SG 590/1225 (MC 1374), f. 36<sup>r</sup>).

<sup>650</sup> Zu den hier verwendeten Währungseinheiten, s. oben, S. 41f.

<sup>651</sup> *Die XXX<sup>a</sup> aprilis [1381]. Cosmael de Montaldo emptor introitus domus sclavorum debet nobis pro introitu cabellarum communis de CCCXXXII s<sup>o</sup> LXXI. Et incipit colligere die XVIII<sup>m</sup> aprilis de LXXXI* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 272<sup>v</sup>), Gegeneintrag: [*Introitus cabellarum communis*] *Recepimus* [...] *Item eadie in Cosmaele de Montaldo emptore introitus domus sclavorum in CCLXXII s<sup>o</sup> LXXI* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 332<sup>v</sup>).

<sup>652</sup> *M<sup>o</sup>CCCLXXXI<sup>o</sup> die XV<sup>a</sup> iunii. Cosmael de Montaldo patronus galee communis debet nobis pro alia eius racione introitus domus sclavorum et quos plus solverat quod non debebat de isto de CCLXXII s<sup>o</sup> XVII s<sup>a</sup> XXXVI* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 274<sup>r</sup>). An der Fahrt dieser Galeere waren offenbar auch die Beamten des *officium capitum* beteiligt: *Gallea communis patronizata per Cosmaelem de Montaldo debet nobis* [...] *Item die XX<sup>a</sup> decembris [1381] pro stipendio marinariorum duorum solutorum per Andream Italianum acipere ipso Andrea de racione Manfredi de Arnudo et ipsius Andree officialium capitum de CXXXIII asp. CCCCLXXXII* (ebd., f. 87<sup>r</sup>).

<sup>653</sup> *Eadie [17. März 1381]. Iohannes Ferechius et socius emptores domus sclavorum debent nobis pro dicta massaria assignata per dictos dominum Bernabonem et socium de CXXXII asp. LVIII* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 98<sup>v</sup>). Die Summe wurde noch am selben Tag als bezahlt gebucht (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 132<sup>r</sup>). Derselbe Giovanni Ferechio wird zusammen mit Napoleone Ceba am 13. November [1381?] als *emptor censarie capitum sancti Antonii* bezeichnet (s. unten); diese *censaria* erwarben die beiden für 60 s<sup>o</sup>, gültig ab dem 15. des Monats (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 323<sup>v</sup>) und bezahlt noch am selben Tag (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 336<sup>v</sup>). Vgl. BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 299f.

<sup>654</sup> *21. April 1382: Abranus de Gentile bancherius debet nobis* [...] *Item die XXI aprilis pro Andrioto de Illice emptore introitus domus sclavorum de racione introituum cabellarum communis de CCCXXXII s<sup>o</sup> LXXVIII* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 245<sup>v</sup>) und der Gegeneintrag vom selben Tag: [*Introitus cabellarum communis*] *Recepimus* *Item MCCCCLXXXII<sup>o</sup> die XXI<sup>a</sup> aprilis in Andrioto de Illice emptore introitus domus in Abrano de Gentile in CCXXXV s<sup>o</sup> LXXVIII* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 332<sup>v</sup>).

Einzelbeträge waren, aus denen sich die Gesamtsumme zusammen setzt, lässt sich nicht ermitteln. – In späteren Registern erscheint diese Abgabe nicht mehr.<sup>655</sup>

Die ab 1381 parallel dazu erhobene *censaria capitum* war hingegen eine Abgabe, die unmittelbar den Sklavenhandel betraf.<sup>656</sup> Auch ihre genaue Höhe ist – wie beim *introitus domus sclavorum* – nicht zu ermitteln, jedoch erfährt man auch hier den Versteigerungspreis. So stehen am 17. März 1381 16 s<sup>o</sup> 15 s<sup>a</sup> für den *introitus censarie sclavorum* zu Buche; Schuldner war derselbe Cosmael de Montaldo, der ab April des selben Jahres auch den *introitus domus sclavorum* einnehmen würde. Er erwarb die Rechte an der *censaria* ab dem 15. November 1380<sup>657</sup>, also rückwirkend, und nahm damit über einen Zeitraum von nahezu sieben Monaten beide sklavenbezogenen Abgaben parallel ein. Wann er die Pachtsumme tatsächlich bezahlte, ist nicht nachvollziehbar: der im Eintrag gegebene Verweis auf Blatt 335 führt zwar zum Konto des *Introitus cabellarum*; dort findet jedoch die *censaria* keine Erwähnung, anscheinend wurde der Eintrag vergessen.<sup>658</sup> Das Recht, diese Steuer einzunehmen, galt wohl ebenfalls für ein Jahr, denn am 13. November 1381 erwarben es bereits zwei andere Personen, Giovanni Ferechio und Napoleone Ceba, diesmal für die Summe von 60 s<sup>o</sup>, gültig ab dem 15. November des Jahres.<sup>659</sup> Zumindest Giovanni Ferechio, möglicherweise auch sein Partner, war

---

<sup>655</sup> S. oben, Tabelle 3.

<sup>656</sup> BALARD („Esclavage en Crimée“, 1996, 79), meint, es handele sich hierbei um eine Abgabe, die auf den Verkauf von Sklaven erhoben wird. Das ist eher unwahrscheinlich, denn *censaria* bezeichnet in den Registern der Massaria in der Regel eine Ein- bzw. Ausfuhrsteuer.

<sup>657</sup> *Die XVII<sup>a</sup> marcii. Cosmael de Montaldo emptor introitus censarie sclavorum sancti Anthonii debet nobis pro dicta massaria assignata per dominum Bernabonem Ricium et socium de cccxxxv s<sup>o</sup> XVI sa. XV. Et incipit colligere MCCCLXXX<sup>o</sup> die XV novembris.* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 270<sup>r</sup>).

<sup>658</sup> ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 335<sup>v</sup>.

<sup>659</sup> *Die XIII novembris. Iohannes Ferechius et Napoleonus Ceba emptores censarie capitum sancti Anthonii debent nobis pro introitu cabellarum communis de CCCXXXVI et quilibet eorum pro dimidia s<sup>o</sup> LX [...] Incipit colligere die XV<sup>a</sup> novembris* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 323<sup>v</sup>), bezahlt am selben Tag: [*Introitus cabellarum [...] Recepimus*] *Item die XIII<sup>a</sup> novembris in Iohanne Ferechio et Napoleone Ceba emptoribus censarie capitum sancti Anthonii in CCCXXIII s<sup>o</sup> LX* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 336<sup>v</sup>)



zuvor bereits Einnehmer des *introitus domus sclavorum* gewesen<sup>660</sup>; die beiden übergaben diese Funktion an Cosmael de Montaldo, der nun bei der *censaria* ihr Vorgänger ist. Es fand also ein Tausch der Steuereinnehmer statt: dieselben drei Männer teilten sich in den Jahren 1381-1382 beide sklavenbezogenen Steuern. – Die *censaria capitum* oder *censaria sclavorum* erscheint ausschließlich im Register des Jahres 1381-2.<sup>661</sup>

Während die Gebühr für die *domus sclavorum* für sich zu stehen scheint, oblag die Kontrolle über die *censaria* dem *Officium capitum sancti Anthonii*, wie aus der allgegenwärtigen Zuordnung dieser Steuer zum *Officium* hervorgeht: In den Abrechnungen von deren Einnehmern erhält die Steuer grundsätzlich den Zusatz *sancti Anthonii*, die Einträge geben stets den oder die Namen mit der Funktion *emptor(es) censarie capitum sancti Anthonii* an.<sup>662</sup>

Ab dem Register von 1386/87 erscheint dann eine doppelte Steuer von 33 asp. und 8 asp., die explizit ausschließlich für Sklaven galt und unter den Bezeichnungen *cabella capitum* und *tolta sclavorum* firmiert. Sie stellte wohl, anders als die *censaria capitum* von 1381, eine Steuer auf den Transport (und nicht den Verkauf) von Sklaven dar, einen Import- oder Exportzoll also, wurde sie doch grundsätzlich im Zusammenhang mit der Löschung bzw. Verladung gesamter Schiffsfrachten aufgezeichnet.<sup>663</sup> Auffällig ist, dass zwar für jeden erwähnten Sklaven 33 asp. erhoben wurden, die Gebühr von 8 asp. jedoch nicht immer fällig wurde; oftmals kam es lediglich zur Zahlung der 33 asp. pro Kopf, ohne dass die Gründe

---

<sup>660</sup> S. oben.

<sup>661</sup> S. Tabelle 3. In den Einträgen zur Sklavenbesteuerung des Registers von 1420-21 wird gelegentlich eine *censaria* erwähnt, die in jeweils gelisteten zu zahlenden Summe enthalten ist (ASG SG 590/1229 (MC 1420), f. 145<sup>r</sup>). Ob diese jedoch mit der *censaria capitum* von 1381 identisch ist, bleibt fraglich, denn in mehreren Fällen wird sie erst nach der Aufzählung weiterer Waren (außer den Sklaven) aufgeführt. Es ist wahrscheinlicher, dass es sich hier um den allgemeinen Ein- und Ausfuhrzoll handelt, unter den in den 1420er Jahren möglicherweise auch die Sklaven fallen.

<sup>662</sup> *Iohannes Ferechius et Napoleonus Ceba emptoribus censarie capitum sancti Anthonii* (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 323<sup>v</sup>; 336<sup>v</sup>); *Cosmael de Montaldo emptor introitus censarie sclavorum sancti Anthonii* (ebd., f. 270<sup>r</sup>).

<sup>663</sup> ASG SG 590/1226bis (MC 1386), ff. 13<sup>r</sup>; 13<sup>v</sup>; 36<sup>r</sup>; 36<sup>v</sup>; 37<sup>r</sup>; 122<sup>r</sup>; 151<sup>v</sup>; 159<sup>v</sup>; 171<sup>v</sup>; 181<sup>r</sup>; 181<sup>v</sup>; 184<sup>v</sup>; 205<sup>v</sup>; 236<sup>v</sup>.

hierfür ersichtlich wären.<sup>664</sup> – Die Steuer galt auch für Sklaven, die in anderen Häfen als Caffa verladen wurden, wie etwa in Tana, Samastris oder Sinope<sup>665</sup>, und scheint bereits, wie in späteren Jahren auch, versteigert worden zu sein, ohne dass das *Officium sancti Anthonii* seine grundsätzliche Zuständigkeit abgab. So erwarben für das Jahr vom 1. Februar 1387 bis zum 31. Januar 1388 Geronimo Drago und Rafael de Guano die beiden Steuern (ersterer die von 33 asp. für eine Summe von 420 s<sup>o</sup>, letzterer die von 8 asp. zum Preis von 65 s<sup>o</sup>)<sup>666</sup>, ebenso wie im Jahr zuvor Percival de Cassina und Tommaso de Montaldo (diese beiden jeweils für sechs Monate, von August bis Januar bzw. Februar bis Juli<sup>667</sup>).

<sup>664</sup> Einige Beispiele: Andriago Maruffo schuldete am 31. Oktober 1410 für drei Sklaven 99 asp.: *Comune Ianue in Caffa debet nobis [...] Item die XXXI octobris [1410] pro Andriago de Maruffi Franco et sunt pro capitibus III eidem franchitis per dominum consulem vigore mandati scripti manu Damiani de Monleone notarii hoc anno et die et dictus pro Panibello de Spignano emptore introitus cabellarum capitum sclavorum et sclavarum in CIII asp. LXXXVIII* (ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 28<sup>r</sup>) und Pelegro de Prementorio am 11. September 1420 66 asp. für zwei Sklaven: *Item eadie [11. September 1420] pro Pelegro de Prementorio et sunt pro capitibus duobus utrumque generis emptis suo iuramento nomine Galeacii de Levanto franchi duodecim filiorum et dictus pro dicto Nicolao de Franchis emptore ut supra in CLXVIII asp. LXVI* (ASG SG 590/1229 (MC 1420-2), f. 43<sup>v</sup>; ebd. weitere Beispiele), während Conrado Cigalla am 13. September 1324 für 4 Sklaven 132 asp. zahlte: *[Conradus Cigala] Recepimus [...] Item die XIII septembris [1224] in commune Ianue in franchixia capitum III empti per spectabilem dominum consulem etc. in LXII asp. CXXXII* (ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 51<sup>r</sup>).

<sup>665</sup> Für Tana vgl. z. B. ASG SG 590/1226bis (MC 1386), f. 151<sup>v</sup>; für Samastris ASG SG 590/1235 (MC 1446-2), f. 58<sup>v</sup>; für Sinope ASG SG 590/1226bis (MC 1386), f. 323<sup>r</sup>.

<sup>666</sup> *Ieronimus Draguus enptor cabelle capitum asperorum triginta trium pro capite cui deliberatum est dictus introitus per dominum consullem et massarios in publica calegha tanquam plures ceteris offerenti ad coligendum more solito secundum formam vendicionis dicte cabelle et qui coligere debet a die prima februarii de M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>LXXXVII usque ad diem primam februarii de M<sup>o</sup>CCCLXXXVIII compacto quod debet solvere primam pagam ad numerato[!] et alias tres de tribus in tribus mensibus debet nobis pro racione dicti introitus in CCCLXXXIII s<sup>o</sup> CCCCXX. [...]* (ASG SG 590/1226bis (MC 1386), f. 385<sup>v</sup>).

*Raffael de Guano enptor introitus asperorum octo capitum in publica calegha cui deliberatum fuit dictus introitus per dominum consullem et massarios tanquam plures ceteris offerenti et qui coligere debet debet[!] die prima februarii de M<sup>o</sup>CCCLXXXVII usque a[!] diem primam februarii de M<sup>o</sup>CCCLXXXVIII secundum formam vendicionis dicte tolte e more solito debet nobis pro dicto introitu et dicte cabelle in CCCLXXXIII compacto quod debet solvere primam pagam numerato et allia tres de tribus in tribus mensibus s<sup>o</sup> LXV [...]* (ASG SG 590/1226bis (MC 1386), f. 449<sup>r</sup>).

<sup>667</sup> ASG SG 590/1226bis (MC 1386), f. 204<sup>v</sup>. Vgl. auch oben und Tabelle 3.

Doch blieben sie alle der Kommune Rechenschaft schuldig<sup>668</sup> und bezogen ein Gehalt<sup>669</sup>.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts änderten sich Form und Ausmaß der Besteuerung: Wohl wurde die *cabella* von 33+8 asp. weiterhin versteigert, nämlich an Rafael Salvaigo für zusammen 475 s<sup>o</sup> (im Register des Jahres 1410 für das Jahr 1411)<sup>670</sup> und auch noch 1421 an Pelegro di Prementorio für zusammen 290 s<sup>o</sup> bzw. 58.580 asp. (in den Aufzeichnungen von 1420)<sup>671</sup>, doch erscheinen seit 1410 daneben bereits auch andere Beträge zur Abrechnung von Sklaven und sonstigen *capita* auf Schiffen, die Caffa anliefen. So zahlte etwa ein gewisser Caloiane Glischa, mit seinem Schiff auf dem Weg nach Sinope, am 17. September 1411 Abgaben in Höhe von 15 s<sup>o</sup> 17 s<sup>a</sup>, davon 4 Sklaven zu je 1 s<sup>o</sup>, 13 *capita sarracenorum* zu 36 s<sup>a</sup> und 6

<sup>668</sup> Wie aus der Formulierung *colector pro comuni introytus* hervorgeht (ASG SG 590/1226bis, ff. 13v; 37r; 59v; 66r; 122r; 185v; 204v; 236v; 237v; 320r; 463v.)

<sup>669</sup> So beispielsweise der besagte Percival de Cassina: *Percival de Cassina colector tolte sclavorum asperorum XXXIII et octo capitum debet nobis pro dicto Percivalle proprio in CCVI et sunt pro s<sup>o</sup> XV pro suo salario dictarum toltarum pro mensibus sex inceptis die prima augusti de M<sup>o</sup>CCCLXXXVI<sup>o</sup> et finitis die prima februarii de M<sup>o</sup>CCCLXXXVII ad rationem de s<sup>o</sup> II ½ in mense prout habuit Thomas de Montaldo olim colector dictarum toltarum ad rationem de asp. CLXIII pro s<sup>o</sup> I pro ut modo valent asp. II<sup>m</sup>CCCLX* (ASG SG 590/1226bis (MC 1386), f. 204v).

<sup>670</sup> Am 29. Januar 1411: *Raffael Salvaigus civis Ianue emptor introytuum et cabellarum asperorum octo et trigintatium sclavorum et sclavarum debet nobis pro racione introytuum cabellarum comunis Ianue in Caffa in CLXXVI s<sup>o</sup> CCCCLXXV et sunt pro precio et nomine pretii introytuum et cabellarum asperorum octo et asperorum trigintatium sclavorum et sclavarum hodie eidem Raffaeli emptore venditis seu a[cor?]datis in publica callega per spectabiles et egregios dominos Georgium Addurnum consulem Caffa Iacobum de Auria <...> Manfredum Marrufuum syndicos massarios [...] etc. cum auctoritate consensu et consilio <...> officii et officialium officii monete civitatis Caffa / incantante publice in logia Caffa Petro de Castilione cintraco communis congregatis civibus et burgensibus ut moris est [...] dictis dominis massariis receptis nomine dicte comunis in quattuor pagas equales ut moris est videlicet prima paga numerato et reliquas per tribus in tribus mensibus pro anno uno venturo incipiendo hoc anno die prima februarii inclusive et finiendo anno venturo de MCCCCXII die prima februarii exclusive Ad colligendum et pro recipiendo secundum formam clausularum vendicionis dicti introytus et cabellarum qui Raffael iuravit et promisit solvere ut supra etc. [...]* (ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 209r).

<sup>671</sup> Unter dem Datum des 31. Januar 1421: *Pelegrus de Prementorio emptor cabellarum capitum sclavorum et sclavarum videlicet asp. XXXIII et asp. VIII pro capite singullo debet nobis pro introytu cabellarum in CXV et sunt pro vendicione dicte cabelle anni unius incipiendo die crastina prima februarii et finiendo die ultima ianuarii de mccccxxii vendita pro s<sup>o</sup> CCLXXXX sive asp. LVIII<sup>m</sup>DLXXX Et sunt pro precio dicte cabelle pro anno uno incipiendo et finiendo ut supra venditum et deliberatum Georgio Bonaventura in publica callega mori solito in logia etc. pro precio anni dicti solvendo ad presentes primam pagam de numerato et reliquas tres de tribus in tres menses mori solito etc.* (ASG SG 590/1229 (MC 1420-2), f. 196r).

*capita sarracenorum* zu 9 s<sup>a</sup> pro Stück.<sup>672</sup> Auch in den Registern von 1420, 1422 und 1423 laufen die beiden unterschiedlichen Besteuerungen noch parallel: Die ältere *cabella* von 33+8 asp. wurde versteigert, die einzeln aufgeschlüsselten Einnahmen aus der Besteuerung des Transports von Menschen weisen jedoch Beträge in vier unterschiedlichen Höhen aus, wie sie bereits 1410/1411 erschienen, nämlich 1 s<sup>o</sup>, 36 s<sup>a</sup>, 9 s<sup>a</sup> oder 10 asp. Im Register von 1424 erscheint die Steuer von 33+8 asp. zum letzten Mal, nach der Überlieferungslücke für die darauf folgenden siebzehn Jahre findet sie keine Erwähnung mehr.

Bei den vier unterschiedlichen Beträgen, die forthin alleine galten, besteht eine noch größere Unsicherheit in der Auswertung, denn während der höchste Betrag (1 s<sup>o</sup>) relativ eindeutig nur für Sklaven galt und der niedrigste (10 asp.) immer Freie betraf, wurden für die beiden mittleren Beträge von 36 s<sup>a</sup> und 9 s<sup>a</sup> häufig Angaben wie *pro capitibus liberis et sclavorum* gemacht, die eine Identifikation und Zählung der tatsächlichen Sklaven vereiteln.<sup>673</sup> So zahlte ein *Thomas Trotus*, auch genannt *Manolo ziliotus*, unter anderem *pro capitibus XX tam liberis quam sclavorum sarracenorum de Samo et Sorcato* 36 s<sup>a</sup> pro Stück, zusammen 16 s<sup>o</sup>, das entsprach 3.610 asp. (bei einem Kurs von 225 asp. pro Sommo).<sup>674</sup> Desgleichen wurden auf dem Schiff des *Antonio de Petrarubea*, auf dem Weg nach Pera und Carpi, 3.264 asp. bzw. 13 s<sup>o</sup> 27 s<sup>a</sup> *pro capitibus sarracenorum tam liberorum quam sclavorum XVII ad s<sup>a</sup> XXXVI pro singulo*

<sup>672</sup> *Antonius de Grimaldis et Panibellus de Spignano officiales capitum sarracenorum sancti Antonii de Caffa debent nobis pro Caloiane Glischa patrono cuiusdam sui navigii ituri Sinopi et dictus pro introytu capitum sancti Antonii in isto de CLXXVIII s<sup>o</sup> XV s<sup>a</sup> XXVII et sunt pro capitibus XIII sarracenorum de Samo ad rationem s<sup>a</sup> XXXVI pro t(ali)[?] s<sup>o</sup> X s<sup>a</sup> VIII / Item pro capitibus vi sarracenorum de Simisso ad rationem s<sup>a</sup> VIII pro t(ali)[?] s<sup>o</sup> I s<sup>a</sup> VIII Item pro sclavis quattuor ad rationem de s<sup>o</sup> pro quolibet capite [...]* (ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 138<sup>r</sup>).

<sup>673</sup> An der Interpretation des Terminus *capita liberorum* als „Freie“ kann sprachlich und in Verbindung mit seinem Antonym *sclavorum* kein Zweifel bestehen. Eine Verwendung im Sinne von „Kinder“ – für die freilich ebenfalls eine Nachfrage auf dem Sklavenmarkt bestand – ist im Mittellatein unüblich und wird auch in den italienischen Notariatsinstrumenten der Zeit nicht gebraucht: Kindersklaven erscheinen dort durchgängig als *pueri*. Es stellt sich dennoch die Frage, was es mit diesem Transport freier Menschen und den Abgaben dafür auf sich hatte. Mangels weiterer Hinweise ließe sich darüber jedoch nur spekulieren.

<sup>674</sup> ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 54<sup>r</sup>.

erhoben.<sup>675</sup> Auch ein Pyrrhus von Simisso zahlte *pro capitibus triginta octo de Samo et Agitarcano tam liberis quam sclavis* bei einer Abgabe von 206 asp. pro Kopf eine Gesamtsumme von 7.828 asp.<sup>676</sup>

Zudem haben die Beträge in den Registern der 1440er Jahre wiederum eine andere Höhe: Neben 10 asp., die weiterhin nur für Freie gegolten zu haben scheinen, finden sich Zahlungen von 62 asp., 206 asp. und 254 asp. pro Kopf. Letzterer Betrag bezog sich immer und ausschließlich auf Sklaven, die auch explizit als solche bezeichnet wurden. Er setzte möglicherweise die bereits in früheren Jahren erhobene Abgabe von 1 s<sup>o</sup> pro Sklave fort, wenn man die Wertentwicklung des Sommo berücksichtigt, dessen Umrechnungskurs in den betreffenden Registern nicht mehr angegeben wurde. Für die Abgabe von 206 asp. ist keine eindeutige Zuordnung zum Status der betreffenden Personen möglich, sie betraf sowohl eindeutig Freie als auch eindeutig Unfreie.<sup>677</sup> Der Betrag von 62 asp. pro Kopf scheint eine Steuer gewesen zu sein, die durchweg als Freie benannte Menschen betraf, bei denen es sich oft um als *saraceni* bezeichnete, aus dem südpontischen Raum und der Gegend um den Bosphorus stammende Passagiere handelte.<sup>678</sup> Sie kann also vielleicht als eine zusätzliche Belastung für muslimische, genauer gesagt osmanische Kaufleute verstanden werden. Dies ist insofern interessant, als ihr erstmaliges Erscheinen in den Quellen in eine Zeit fällt, zu der Caffa als europäisch dominierte Siedlung zunehmenden Druck von den Krimtataren, in deren Herrschaftsgebiet sie lag, vor allem jedoch vom expandierenden Osmanischen Reich zu spüren bekam.<sup>679</sup>

---

<sup>675</sup> ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 134v.

<sup>676</sup> ASG SG 590/1233 (MC 1441), f. 120v.

<sup>677</sup> Die Beispiele sind zahlreich. Explizit für Sklaven angewendet wurde sie beispielsweise in ASG SG 590/1233 (MC 1441), ff. 118v, 120v, 122v, desgleichen in ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), ff. 28r, 28v. Auf Freie erhoben wurde sie zum Beispiel in ASG SG 590/1433 (MC 1441), ff. 120v, 122v.

<sup>678</sup> Siehe z. B. ASG SG 590/1233 (MC 1441), ff. 24r, 118v, 120v, 122v, 142r; ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), f. 25v. Unter den dort genannten Herkunftsorten sind insbesondere größere Orte wie Adrianopel (Edirne), Bursa oder Simisso.

<sup>679</sup> Zu den Konsequenzen der türkischen Expansion für das Machtgefüge auf der Krim GROSSET: *Empire*, 1941, 549f.; İNALCIK: „Question of the closing“, 1978, 76; MATUZ:

Ab dem Register des Jahres 1441 wurden zwei unterschiedliche Steuern versteigert, die *cabella capitum februarii* und die *cabella capitum iunii*. Nun könnte man denken, dass es sich um unterschiedliche Termine für die beiden meist zusammen erwähnten Steuern von 33 asp. und 8 asp. handelte. Doch dies war offensichtlich nicht der Fall: Einerseits wurden diese beide Steuern gelegentlich auch gleichzeitig erworben, so von Rafaele Salvaigo am 29. Januar 1411 für das drei Tage später beginnende Einnahmejahr<sup>680</sup>; in solchen Fällen gäbe es also keine Juni-*cabella*. Andererseits werden Februar- und Juni-Abgabe erst in Jahren erwähnt, in denen das System zur Besteuerung des Sklavenhandels nicht mehr mit den Summen 33 asp. und 8 asp. rechnete, sondern mit der genannten vierfachen Staffelung.<sup>681</sup> Hinzu kommt ein weiteres Rätsel in Form der einmaligen Erwähnung einer September-*cabella*, die Andrea Senestrario ab dem 23. September 1441 für ein Jahr erheben durfte<sup>682</sup>, nachdem er bereits die *cabella iunii* des Jahres erworben hatte. Ob die Einnahmen aus der einen oder anderen *cabella* unterschiedliche Fracht betrafen oder ob jeweils beide zu zahlen waren, ist nicht ersichtlich. Es muss daher ungeklärt bleiben, worin die Februar- und die Juni-Steuer sich unterschieden, wie sie sich zueinander verhielten und auf was genau sie erhoben wurden.

In der Tendenz bieten die untersuchten Register immer weniger Angaben zum Status der jeweils beförderten Menschen, was eine

---

„Relations étrangères“, 1988, 234f. Vgl. auch oben, Kap. 1. Gesonderte Betrachtungen der Konsequenzen für Caffa existieren nicht, pauschale Einschätzungen zur Lage der lateinischen Christen im Schwarzmeerraum sind in praktisch allen Studien zu Caffa und anderen westlichen Kolonien der Region im späten Mittelalter enthalten.

<sup>680</sup> S. oben, Tabelle 3.

<sup>681</sup> So im Jahr 1446-47, in dem Domenico di Prementorio die *cabella capitum iunii* ab dem 20. Juni 1446 erheben durfte (ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), f. 50<sup>v</sup>; 590/1235 (MC 1446-2), f. 22<sup>v</sup>) und das Amt im folgenden Juni an Branca Cataneo übergab (ebd., f. 10<sup>v</sup>), während Gregorio *de Benigasio* die Februar-Abgabe ab dem 1. Februar 1447 zugesprochen bekam (ebd., f. 45<sup>r</sup>) und sie an diesem Tag von seinem Vorgänger Giovanni Squarzafico übernahm (ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), f. 102<sup>v</sup>). Auch im Register von 1441 werden die geteilten Gabellen vergeben: Die Juni-*cabella* für das Jahr ab dem 20. Juni 1441 erhielt Andrea Senestrario (ASG SG 590/1233 (MC 1441), f. 4<sup>v</sup>), die für das Folgejahr Paolo Doria (ebd., f. 209<sup>v</sup>). Die Februar-Abgabe für 1442-43 erwarb Gregorio Iudice (ebd., f. 124<sup>r</sup>).

<sup>682</sup> ASG SG 590/1233 (MC 1441), f. 6<sup>v</sup>.

quantitative Auswertung der Einträge hinsichtlich der Sklavenzahlen zunehmend erschwert. Zugleich eröffnet sich jedoch eine weitere Möglichkeit, die über Caffa verschifften Sklaven zahlenmäßig zu erfassen. Zu der eigentlichen *cabella capitum* kam nämlich in vielen Fällen noch eine besondere Abgabe von 14 asp. pro Kopf hinzu, die in den Registern regelmäßig mit der Angabe *pro poisando dicta capita* versehen wurde.<sup>683</sup> Dieser zusätzliche Betrag stellte eine Art Amtsgebühr dar, eine Abgabe für die Ausstellung einer Quittung oder etwas vergleichbarem also – 14 asp. *pro eorum* [i. e. der zuvor berechneten *capita*] *apodixia*<sup>684</sup>. Diese erscheint ab dem Register des Jahres 1410, nicht in den deutlich weniger detaillierten Aufzeichnungen des 14. Jahrhunderts, doch hat sie trotz dieser zeitlichen Einschränkung den Vorteil, eindeutig nur für Sklaven erhoben worden zu sein und somit deren Zahl sichtbar zu machen. Allerdings werden auch hier die statistischen Möglichkeiten eingeschränkt durch den Umstand, dass diese Gebühr nicht immer ausgewiesen ist – gerade in den Registern der 1440er Jahre ist sie pauschal in der Gesamtsumme mit inbegriffen<sup>685</sup> und kann nicht immer herausgerechnet werden.

### 5.3. Umfang des Sklavenhandels

Mit den oben dargelegten Einschränkungen lassen sich dennoch einige Aussagen zu Art und Umfang des Handels mit Sklaven über Caffa machen. Die von BALARD angestellten Berechnungen zur jährlichen Mindestanzahl verhandelter Sklaven sind zwar zu revidieren, da sie durchweg von 41 (33+8) asp. pro Sklave ausgehen<sup>686</sup>, einer Summe, die

---

<sup>683</sup> Die genaue Bedeutung von *poisare* ist unklar. Wahrscheinlich ist es dem Verb *pensare* „wiegen“, „bemessen“ zuzuordnen.

<sup>684</sup> ASG SG 590/1233 (MC 1441), f. 120v.

<sup>685</sup> So z. B. ASG SG 590/1233 (MC 1441), ff. 118v, 120v, 122v.

<sup>686</sup> BALARD („Esclavage en Crimée“, 1996, 80f.) nimmt die jährliche Versteigerungssumme der *cabella capitum* als Grundlage, auf deren Basis er unter der Annahme, dass der jeweilige Käufer der *cabella* ja auch einen Gewinn aus ihr

wie bereits erwähnt für das 15. Jahrhundert nur noch teilweise zutraf und spätestens seit 1410 von anderen Abgaben zumindest ergänzt wurde. Worauf diese im Einzelnen erhoben wurden, bleibt unklar; somit lassen sie sich nicht klar von der vorherigen Besteuerung unterscheiden. Doch auch bei vorsichtigerem Vorgehen in der quantitativen Auswertung der Angaben aus den Registern der *Massaria Caffa* ergibt sich das Bild eines Handels in größerem Umfang, der einen wichtigen Anteil am Gesamtumschlag in Caffa und am Steueraufkommen der Kolonie ausmachte.

### 5.3.1. Anzahl der Transporte pro Jahr

Etwas zuverlässiger als die auf der Verkaufssumme der Steuer basierende Hochrechnung der Zahl der umgesetzten Sklaven ist die registrierte Anzahl der Menschentransporte pro Jahr<sup>687</sup>. Sie schwankte stark, doch lassen sich gewisse Tendenzen erkennen. So fällt zunächst auf, dass in den frühesten erhaltenen Registern keine Angaben zu konkreten Transporten von Menschen enthalten sind. Die Aufzeichnungen des Jahres 1374-75 erfassen lediglich den besagten *introitus domus sclavorum*, der sich nicht auf Transporte bezog und daher auch keine Angaben zu diesen liefert. Im Register der Jahre 1381-82 finden sich kaum mehr Details: neben einem einzigen Transport von 32 Russen, der wohl wegen seiner komplexen Begleitumstände explizit aufgeführt wurde<sup>688</sup>, erfährt man auch hier lediglich die Gesamterträge von *introitus domus sclavorum* und *censaria capitum* (s. oben). Da die Höhe dieser Abgaben pro Einzelfall

---

ziehen möchte, eine Anzahl von zu jeweils 41 asp. versteuerten Sklaven errechnet, die in dem jeweiligen Jahr mindestens umgeschlagen worden sein müssen.

<sup>687</sup> Bei den folgenden Angaben werden alle Schiffsladungen berücksichtigt, die zumindest zum Teil eindeutig auch Menschen – *capita* – umfassten, zunächst unabhängig davon, ob es sich dabei immer um Sklaven handelte.

<sup>688</sup> [Comune Caffa debet nobis] Item die XV<sup>a</sup> iulii [1381] pro Symone Panzano et sunt pro nauulo de Peyra in Caffa de capitibus XXXII rubeorum et que capita levare provixeramus in gallea comunis patronizata per Johannesm Ferechium ad complementum de capitibus LXXII de quibus habuimus s<sup>o</sup> LXX et levare non potuimus de racione Abrani de Gentile de CCXXXVI s<sup>o</sup> X s<sup>a</sup> XXX (ASG SG 590/1226 (MC 1381), f. 272<sup>v</sup>).



unbekannt ist, lässt sich daraus kein von den Steuerpächtern wahrscheinlich erwarteter Mindestumsatz errechnen.

Erst ab den Aufzeichnungen von 1386 werden die Angaben konkreter. Hier lassen sich zwischen Januar 1386 und März 1387 20 Fälle zählen, in denen die *cabella capitum* erhoben wurde. Allerdings ist in keinem dieser Fälle ersichtlich, ob es sich tatsächlich um Sklaven handelte, wurden sie doch durchgängig lediglich als *capita* oder *testes* bezeichnet. Da die Einträge jedoch jeweils in den Konten der Steuereinnehmer stehen, die als *colector pro comuni introytus seu cabelle asperorum XXXIII sclavorum et sclavarum* bzw. *colector tolte sclavorum asp. XXXIII et octo capitum* bezeichnet wurden<sup>689</sup>, lässt sich hier

**Tabelle 4: Anzahl der Transporte**

vergleichsweise sicher annehmen, dass in der Tat von Sklaven die Rede ist.

Nach der Überlieferungslücke der folgenden rund 25 Jahre kann eine deutliche Zunahme der Anzahl besteuert Transporte konstatiert

Register	Anzahl Monate	Schiffe im Zeitraum	Ø Schiffe pro Jahr
1386	14	20	17,1
1410	19	65	41,1
1420	13	27	24,9
1422	12	10	10,0
1423	11	24	26,2
1424	22	28	15,3
1441	27	36	16,0
1446	18	55	36,7

werden (vgl. Tabelle 4): Für den Zeitraum vom 30. März 1410 bis zum 31. Oktober 1411 wurden 65 Schiffe mit menschlicher Fracht verzeichnet, was in der Hochrechnung auf ein Jahr den größten Wert darstellt (durchschnittlich 41,1 Schiffe pro Jahr). Die dann wieder sinkenden Werte der 1420er und 1440er Jahre lagen in ähnlichen Bereichen wie bereits 1386 und schwankten zwischen 10 und 25 Schiffen pro Jahr. Lediglich in den Jahren 1446-47 lag der Jahresdurchschnitt noch einmal bei 36,7 Schiffen – auszumachen sind 55 Schiffe in 18 Monaten –, was nach 1410-11 den zweithöchsten Wert darstellt.

<sup>689</sup> ASG SG 590/1226bis (MC 1386), f. 204<sup>v</sup>; 236<sup>v</sup>.

Diese Zahlen lassen keine eindeutige Tendenz erkennen, was den Umfang des Sklavenhandels in Caffa betrifft: Die Anzahl der in Caffa besteuerten Schiffsladungen, die auch Menschen umfassen, auf Schiffe pro Jahr umgerechnet, schwankt im untersuchten Zeitraum relativ stark. So fällt der außergewöhnlich hohe Wert von 1410-11 auf, doch da dieses Register vereinzelt dasteht, lässt sich daraus nicht auf eine besonders rege Entwicklung des Sklavenhandels im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts schließen, zumal zu Beginn der 1420er Jahre die Transportdichte deutlich geringer ist. Doch selbst in diesen Jahren von 1420 bis 1426, für die eine nahezu lückenlose Dokumentation vorliegt, schwankt die Anzahl erkannt und damit zählbarer Transporte deutlich, und auch das Minimum innerhalb des untersuchten Zeitraums fällt in diese Periode. Ähnliches gilt für die erste Hälfte der 1440er Jahre. Dies alles spricht eher für eine der unterschiedlichen Detailliertheit der Aufzeichnungen geschuldete scheinbar oder tatsächlich schwankende Konjunktur, es bestätigt jedoch nicht die in der Forschung vermutete kontinuierliche Abnahme des Sklavenhandels zur Mitte des 15. Jahrhunderts hin<sup>690</sup>. Daher ist wohl davon auszugehen, dass der Sklavenhandel in Caffa in größerem Maße von äußeren, vielleicht Umwelteinflüssen abhing, als von politischen Begleitumständen, die das Angebot an Sklaven beeinflussten. Dennoch spielten letztere selbstverständlich auch eine Rolle – lokal begrenzte (Bürger-)Kriege beispielsweise, im nördlichen Schwarzmeerraum fast ständige Begleiterscheinung des Zerfalls des mongolischen Reiches, sicherten den Genuesen auch ohne eigenes Zutun einen erhöhten Nachschub an Kriegsgefangenen, die leicht versklavt werden konnten und so das verschiffbare Sklavenkontingent erhöhten.<sup>691</sup>

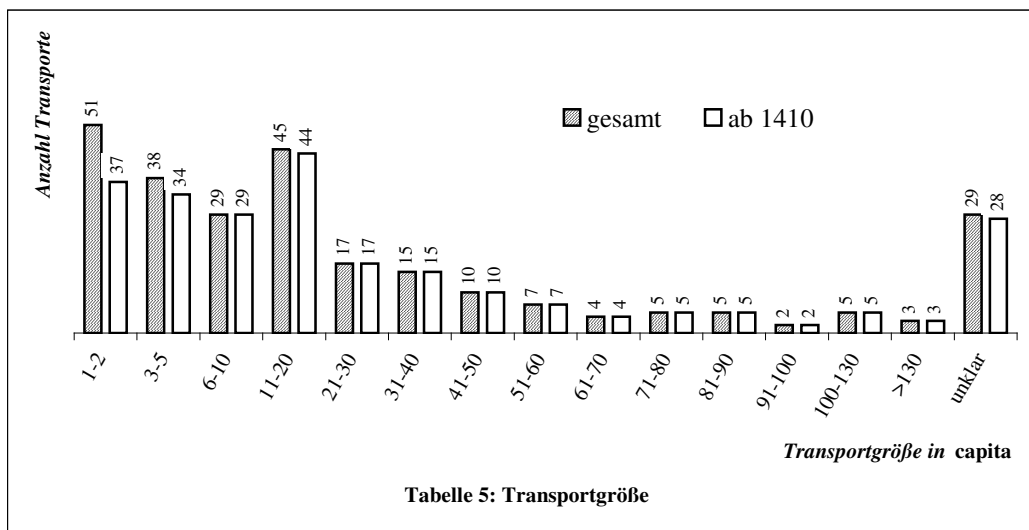
---

<sup>690</sup> So etwa bei BALARD: „Transport des esclaves“ (im Druck).

<sup>691</sup> Vgl. BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 830 ; EBD., 790ff. S. auch DERS.: „Late Medieval Slavery“ (im Druck).

### 5.3.2. Größe der einzelnen Transporte

Weiterhin ist die Größe der einzelnen Sklaventransporte interessant, das heißt die Anzahl der Menschen pro Fahrt. In aller Regel wurden die Menschen zusammen mit anderen Waren transportiert, bildeten also nur eines von mehreren Ladungskontingenten. Dies mag damit zusammengehangen haben, dass der Handel mit Sklaven ein zwar äußerst lukratives, im Vergleich mit Tuchen, Gewürzen und Ähnlichem aber auch riskantes Geschäft war, und dies aus verschiedenen Gründen. Zum Einen bestand die Gefahr, dass die Sklaven krank wurden, starben oder an



einem Zwischenhalt flüchteten, bevor das Schiff sein Ziel bzw. den vorgesehen Verkaufsort erreichte.<sup>692</sup> Zum Anderen waren gerade Schiffe mit Sklaven an Bord ein beliebtes Ziel von Piraterie, erhöhten also das allgemeine Risiko, das ohnehin für alle Schiffe bestand, insbesondere für Handelsschiffe.<sup>693</sup> Zudem nahmen andere hochpreisige Waren, wie etwa bestimmte Textilien oder Gewürze, wesentlich weniger Raum ein, das

<sup>692</sup> BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 827; VERLINDEN („Medieval ‘Slavers’“, 1970, 7; „Mamelouks et traitants“, 1973, 744) nimmt eine Sterblichkeit von bis zu 30% auf den Transporten vom Schwarzen Meer nach Ägypten an. Diese Annahme basiert allerdings auf lediglich einem einzigen zahlenmäßig belegbaren Beispiel sowie einem weiteren, bei dem nur bekannt ist, dass auf einem Schiff mit einer größeren Ladung Sklaven ein Fieber an Bord ausbrach, an dem aller Wahrscheinlichkeit nach auch etliche der Sklaven starben – wie viele genau, ist nicht zu ermitteln.

<sup>693</sup> Zur Piraterie im Levantegebiet, s. beispielsweise BRYER/WINFIELD: *Byzantine Monuments*, 1985, 70; ЕМАНОВ/РОПОВ: „Итальянская торговля“, 1988, 83; MALTEZOU: „Attività catalana“, 2003; TALYZINA: „Неизвестный генуэзский документ“, 1995; VERLINDEN: „Esclavitud en la economia“, 1982.

Verhältnis zwischen Volumen und Erlös war also günstiger, und es entstanden bei solcher Ware, im Unterschied zu menschlicher, keine weiteren Kosten für den Unterhalt während der Überfahrt, was gerade bei längeren Strecken eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben dürfte.<sup>694</sup>

Die Angaben zur Zahl besteuert Menschen sind sehr unterschiedlich genau. Teilweise erhält man lediglich die zu zahlende Gesamtsumme, ohne weitere Details, teilweise wird im Einzelnen aufgeschlüsselt, wie viele Menschen welcher Herkunft zu welchem Stückpreis berechnet wurden. Für die letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts sind die individuellen Angaben zur Zahlung der *cabella capitum* eher rar, das Volumen der *cabella*, in folgerichtiger Relation zu den überwiegend sehr kleinen Transporten, relativ gering; Details, die über die reine Anzahl der taxierten *capita* hinausgehen, wurden praktisch nicht gemacht. In den Registern der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts änderte sich dies. Neben einer deutlichen Zunahme der Anzahl von Schiffen, deren Ladung zumindest zum Teil aus Sklaven bestand, lässt sich auch eine Tendenz konstatieren, weitere Angaben zu dieser Fracht zu machen, wie etwa Herkunfts- oder Zielort des Schiffes (selten beides) oder Herkunftsregion der Sklaven (auf letzteres wird später noch zurückzukommen sein<sup>695</sup>). In den Registern der *Massaria* lässt sich die Entwicklung des Sklavenhandels über Caffa anhand dieser Transportzahlen daher mindestens ansatzweise verfolgen.

In den folgenden Ausführungen werden zunächst die Gesamtzahlen erfasst, ohne die ohnehin nur teilweise mögliche Trennung zwischen freien und unfreien „Köpfen“ zu berücksichtigen, um eine Vorstellung von der Kapazität der Schiffe zu erhalten. Dabei zeigt sich, dass die kleinen und kleinsten Transporte in allen erfassten Jahren deutlich überwogen (vgl. Tabelle 5). Gruppen von bis zu fünf Menschen pro

---

<sup>694</sup> Vgl. HEERS (*Esclaves et domestiques*, 1981, 173f.) und BRATIANU (*Mer Noire*, 1969, 73): „Il était naturel que, sur des itinéraires aussi longs et aussi périlleux, il fût préférable de ne transporter que des objets d'un grand prix, mais en petite quantité et d'un poids moindre : étoffes précieuses, bijoux, parfums ou épices.“

<sup>695</sup> Vgl. die folgenden Teilkapitel.

Transport wurden am häufigsten verschifft, Ladungen von mehr als 50 *capita* waren eher selten, kamen aber dennoch regelmäßig vor: in jedem der untersuchten Register des 15. Jahrhunderts mindestens einmal, ausgenommen das der Jahre 1446-47. Absolute Ausnahmen stellten Transporte von mehr als 100 Sklaven dar, von denen im untersuchten Zeitraum insgesamt nur acht nachweisbar sind, davon drei mit mehr als 130 Menschen an Bord<sup>696</sup> – die größte Gesamtzahl betrug 192<sup>697</sup>. Kleinste Transporte überwogen insbesondere im Register von 1386 (für ein Bild der einzelnen Jahre, s. Tabelle 6; hier sind lediglich die Auswertungen der datentechnisch relevanten Jahre 1381-1447 erfasst).

---

<sup>696</sup> Eine mögliche Erklärung hierfür wäre, dass die Abrechnung eines steuerpflichtigen Kaufmanns für eine Ladung erfolgte, die auf mehrere Schiffe verteilt war, also gesammelt für mehrere Transporte. Mit Blick auf die Datumsangaben und die Tatsache, dass nicht selten in einem Eintrag mehrere Steuerschulden einer Person aufgeführt wurden, lässt sich dies jedoch nicht bestätigen.

<sup>697</sup> *Filipus Pinelus et Geronimus de Rochataliata officiales officii capitum sarracenorum sancti Antonii de Caffa debent nobis [...] Item die XXIII augusti [1410] pro dicto introytu in LXVIII asp. II<sup>m</sup>DCCCCLXXVI Et sunt pro Anedola sarraceno de Sinopi patronus cuiusdam navigii iturus Sinopi et expedito a dicto officio cum capitibus in summa CLXXXXII videlicet capitibus de Sinopi LXXXIII ad rationem de asp. X in summa asp. DCCCXXXX Item pro peysando summa dicta capita LXXXV ad rationem de asp. XIII in summa asp. I<sup>m</sup>CLXXXX et pro rebus et mercibus subtilis et grossis asp. DCCCXXXXVI in qua summa computata sunt capita XXIII franche [!] videlicet ex quodam domini imperatoris cum sua familia ut apparet in apodixia scripta manu Oberti Grassi notarii et infilata (ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 56<sup>r</sup>).*

*Philippus Pinellus et Geronimus de Rochataliata socii officiales officii capitum sarracenorum sancti Antonii de Caffa debent nobis [...] Item die XXIII augusti [1410] pro introytu capitum sarracenorum sancti Antonii de Caffa in CLXXVI s<sup>o</sup> LXVII s<sup>a</sup> XVIII et sunt pro Anidola sarraceno de Sinopi patronus eius navigii iturus Sinopi expeditus a dicto officio cum capitibus in summa CLXXXXII de Sinopi et Samo cum suis rebus et mercibus et de quibus fit mencio in apodixia scripta manu Oberti Grassi notarii et scriba dicti officii quae est infilata in foliacione (ebd., f. 166<sup>r</sup>).*

Obwohl beide Einträge auf der Debit-Seite der beiden *officiales capitum* stehen, handelte es sich offensichtlich um ein und dieselbe Ladung. Da sich die zu Buche stehenden Summen nicht entsprechen – die zweite, in Sommi angegebene ist deutlich höher als die knapp 3.000 Asper der erstgenannten – handelte es sich bei dieser um eine Teilabrechnung, während in jener die Gesamtsumme erfasst wurde. Dies ist umso wahrscheinlicher, als beide Einträge nicht nur dasselbe Buchungsdatum aufweisen, sondern der Eintrag auf f. 56r für einen großen Teil der Fracht anstelle einer Steuer lediglich den Zahlungsgrund *pro peysando* angibt, der eine Art Amts- oder Bearbeitungsgebühr darstellte (s. oben). Die eigentliche Steuer für die betreffenden 85 *capita* muss also an anderer Stelle erfasst worden sein, sehr wahrscheinlich in dem Eintrag mit höherer Summe auf f. 166<sup>r</sup>, der allerdings mangels detaillierter Aufschlüsselung keine sichere Auskunft darüber gibt. – Die Gegeneinträge finden sich jeweils unter der Abrechnung des *Introytus capitum sarracenorum sancti Antonii* auf f. 68<sup>v</sup> bzw. f. 176<sup>v</sup>.

In den Registern des 14. Jahrhunderts finden sich kaum verwertbare Angaben, doch zeigt sich, dass von 1386 zu 1410 nicht nur die Zahl, sondern auch die mittlere Größe der Transporte deutlich zunahm – zugleich mit der Anzahl an Transporten unbekannter Größe. Lagen im

**Tabelle 6: Transportgröße je Register**

REGISTER CAPITA	1381	1386	1410-11	1420-21	1422-23	1423-24	1424-26	1441-43	1446-47
1-2	0	14	5	11	1	1	2	4	13
3-5	0	4	5	4	0	4	6	8	7
6-10	0	0	5	1	1	3	3	8	8
11-20	0	1	7	2	0	5	3	7	20
21-30	0	0	7	0	1	2	0	2	5
31-40	1	0	5	3	0	2	3	0	2
41-50	0	0	3	0	0	3	2	2	0
51-60	0	0	2	0	0	2	1	2	0
61-70	0	0	2	0	1	0	0	1	0
71-80	0	0	4	0	0	0	1	0	0
81-90	0	0	2	0	2	0	0	1	0
91-100	0	0	1	0	0	0	1	0	0
100-130	0	0	1	0	0	0	3	1	0
>130	0	0	1	1	0	1	0	0	0
unklar	0	1	15	5	4	1	3	0	0
<b>Minimum</b>	32	1	1	1	1	2	1	1	1
<b>Maximum</b>	32	11	192	162	89	176	127	125	34
<b>Ø pro Schiff</b>	32	2,26	35,86	15,55	45,17	28,43	35,52	20,75	11,11
<i>capita</i> gesamt	32	43	1793	342	271	654	888	747	611

Rechnungsjahr 1386-7 die Ladungsgrößen immer zwischen einem und fünf Menschen, zuzüglich einem einzigen dokumentierten Fall, der elf Köpfe umfasste, so waren in den Jahren 1410-11 besteuerte Gruppen bis 45 Menschen keine Seltenheit, und auch größere Ladungen kamen des Öfteren vor. In den erhaltenen Registern der 1420er Jahre setzte sich dieser Trend fort: Zwar waren die meisten Ladungen nach wie vor im Bereich von 1 bis 10 Personen zu finden, doch dominierten sie bei weitem nicht mehr so stark wie noch Ende des 14. Jahrhunderts. Auffällig ist auch, dass die Zahl von Transporten, deren Größe nicht angegeben wird, deutlich zurückging, dass also die Angaben genauer wurden. So sind am Ende

dieser Periode, im Register von 1424, unter den 28 zählbaren Transporten lediglich drei mit einer unklaren Anzahl besteufter Personen.

In der ersten Hälfte der 1440er Jahre steigerte sich die Genauigkeit der Angaben weiter: Bei allen erfassten Transporten wurden die genauen Zahlen der versteuerten Menschen aufgeführt, allerdings ging die Größe der einzelnen Ladungen merklich zurück. Es erscheint kaum noch ein Händler, der mehr als 50 „Köpfe“ angab, im Register von 1446-7 umfasste der größte Einzelposten lediglich 34 Menschen. Das Gros der Ladungen lag bei unter 20 *capita* pro aufgeführtem Schuldner.

Tabelle 7: Größe der Transporte, bereinigt (nur eindeutig identifizierbare Sklaven)

REGISTER <i>capita</i>	1386	1410-11	1420-21	1422-23	1423-24	1424-26	1441-43	1446-47
1-2	14	1	5	0	0	4	7	6
3-5	4	5	1	0	5	4	4	4
6-10	0	1	0	0	3	1	2	3
11-20	1	4	0	0	3	2	0	9
21-30	0	1	0	0	3	0	2	2
31-40	0	2	0	0	4	4	0	1
41-50	0	0	0	0	1	1	1	0
51-60	0	1	0	0	0	1	1	0
61-70	0	0	0	1	0	0	1	0
71-80	0	1	0	0	0	1	0	0
81-90	0	1	0	0	0	0	0	0
91-100	0	0	0	0	0	1	0	0
100-130	0	0	0	0	0	3	0	0
>130	0	0	0	0	1	0	0	0
unklar	1	1	0	0	0	0	0	0
<b>Minimum</b>	1	1	1	0	3	1	1	1
<b>Maximum</b>	11	85	4	63	175	125	68	34

Diese Statistik beinhaltet, wie eingangs erwähnt, sämtliche mit einer der aufgeführten Gabeln belegten Menschen einschließlich der explizit als *liberi* bezeichneten. Um nun genauere Zahlen zum Sklavenhandel zu erhalten, sind weitere Überlegungen erforderlich, denn häufig wird zwar

die Zahl der besteuerten Menschen genannt, nicht jedoch ihr Status<sup>698</sup>. Unter den oben genannten Prämissen wird im Folgenden davon ausgegangen, dass es sich bei all solchen *capita* um Sklaven handelte, die (1) explizit als solche bezeichnet oder (2) mit 33 asp. (in den Jahren 1386-87 und teilweise noch 1410 und 1420) oder 1 s°, respektive 254 und 206 asp. (in den Registern der 1440er Jahre) besteuert wurden, sowie denjenigen, für die (3) die Amtsgebühr *pro poisando* von 14 asp. bezahlt wurde. Demnach ergibt sich folgendes Bild (Tabelle 7): Auch hier zeigt sich klar, dass die kleinen Gruppengrößen von unter 10 Personen stets überwogen und Ladungen von mehr als 40 Menschen sehr selten waren – lediglich im Register von 1424 erscheint mehr als eine in dieser Größenordnung. Allerdings sind diese Zahlen nur bedingt aussagekräftig, denn alle Einträge, die den Status oder Tarif der versteuerten *capita* nicht angeben, wurden hier nicht mit erfasst (s. oben).

Wie sehr die Detailliertheit der Einträge, die das Ergebnis maßgeblich beeinflusst, von Register zu Register variiert, wird besonders deutlich, wenn man die Anzahl der Transporte unabhängig von ihrer Größe vergleicht. Während für die Jahre 1386-1387 aufgrund der eindeutig nur für Sklaven geltenden *tolta* oder *censaria sclavorum* die Summe der gezählten Sklaven transportierenden Schiffe identisch ist mit der Zahl der Schiffe, die ganz allgemein Menschen in größerer Zahl transportierten, ist in den Registern von 1410 bis 1422 nur ein Bruchteil der besteuerten menschlichen Ladungen eindeutig als Sklaventransport identifizierbar – die Summe der auf diese Weise zählbaren Schiffe liegt nur bei 10 bis 28 Prozent des vorherigen Wertes. Erst ab 1423 wird dieser Unterschied geringer, was darin begründet liegt, dass die Ladungen nun deutlich genauer beschrieben wurden. In früheren Jahren dagegen wurde für die Details zumeist auf die (verlorene) Buchführung des *Officium capitum*

---

<sup>698</sup> Dass die „pro Kopf“ erhobenen Abgaben nicht automatisch mit einer Sklavensteuer gleichzusetzen sind, lässt sich aus der Tatsache vermuten, dass es unterschiedliche Stufen der Besteuerung gab und solche Abgaben teilweise auch für explizit freie Menschen, *liberis* bzw. *capita liberorum*, gezahlt wurden. Vgl. oben, S. 173f.



verwiesen, das wahrscheinlich diese genaueren Daten erfasste.<sup>699</sup> Diese in das Hauptkassenbuch der Kolonie zu übertragen wurde offenbar nicht für nötig befunden, diente es doch der Gesamtaufstellung der Finanzen, bei der die Details der einzelnen Transaktionen von untergeordneter Bedeutung waren. Für die Register von 1441 und 1446 allerdings ging ohne erkennbaren Grund diese Detailfreude wieder etwas zurück, wenngleich sie immer noch größer blieb, als sie es um die vorangehende Jahrhundertwende herum war. Es scheint also, als sei die Genauigkeit der Aufzeichnung hauptsächlich von den persönlichen Präferenzen des jeweiligen Schreibers der Massaria abhängig gewesen, dem die Buchführung oblag. Dies wäre auch wenig überraschend, da der wesentliche Aspekt der vorliegenden Register, wie bereits erwähnt, die Gesamtsummen der Einnahmen und Ausgaben waren, deren inhaltliche Grundlage in diesem Kontext nebensächlich war.

Die unabhängig von der Zählweise überwiegend relativ geringe Größe der Transporte mag ihre Ursache einerseits in den im Schwarzen Meer hauptsächlich verwendeten Schiffstypen finden. Während die Schiffe mit kleiner und mittlerer Ladekapazität hauptsächlich in der Schifffahrt innerhalb des Schwarzen Meeres zum Einsatz kamen, zumal auf einigen Routen größere Schiffe mit stärkerem Tiefgang ohnehin hinderlich gewesen wären, waren die Schiffe mit größerem Ladevolumen eher auf den Langstrecken zu finden:

„Linhs et térides sont utilisés surtout en mer Noire [...]. On ne voit qu'un linh franchir les Dardanelles pour se rendre à Smyrne [...] Les naves et les galères sont au contraire réservées aux transports lointains [...], ce qui n'exclut pas qu'elles puissent être aussi utilisées en mer Noire. Ainsi peut-on distinguer les navires de moyenne

---

<sup>699</sup> Dies wird durch den regelmäßig wiederkehrenden Zusatz *descriptis apodixia infilata scripta manu Oberti Grassi notarii* bei den Einträgen zur *cabella capitum* verdeutlicht (z. B. ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 141<sup>r</sup>). Dass es sich hierbei tatsächlich um den Hinweis auf die Buchführung des *Officium* handelte, zeigt sich noch deutlicher in der Formel *descriptis in apodixia infilata scripta manu Mathei de Bargallio notarii et scriba dicti officii* (ebd.) bzw. *de quibus fit mencio in apodixia scripta manu Oberti grassi notarii et scriba dicti officii quae est infilata in foliacione* (ebd., f. 166<sup>r</sup>).

importance réservés au trafic intérieur en mer Noire, d'avec les plus gros bâtiments affrétés pour le transport vers l'Occident."<sup>700</sup>

Ein weiterer Grund für den verstärkten Einsatz größerer Schiffe auf den weiten Strecken über Bosphorus und Dardanellen hinaus war auch die stärkere Bewaffnung, die bessere Sicherheit vor Piraterie bot, sowie die größere Unabhängigkeit vom Wind: Während die kleineren Schiffe zumeist mit Segeln, das heißt mit Windkraft fahren, verfügten die Schiffe vom Typ einer Galea über Ruder – die ausreichend zu bemannen allerdings häufig Schwierigkeiten bereitete.<sup>701</sup> Zudem befanden sich unter den erfassten Händlern eine ganze Reihe in der Region ansässiger Personen; da diese offenbar vorzugsweise im lokalen Binnenhandel tätig waren und wenig Anlass hatten, über die Meerengen hinaus zu fahren, waren für sie kleinere Schiffe nicht nur aus Kostengründen von Vorteil. Andererseits werden auch die von der Heimatstadt – ob Genua oder Venedig – vorgegebenen Ladebegrenzungen eine Rolle gespielt haben, welche die zulässige Anzahl an Sklaven pro Schiff je nach dessen Größe auf 30 bis 60 beschränkten.<sup>702</sup> So waren auch die in der Mutterstadt ankommenden Sklaventransporte von zumeist geringer Größe: Bereits GIOFFRÈ stellte in seiner Auswertung der Importregister Genuas fest, dass

---

<sup>700</sup> BALARD: „Notes sur l'activité maritime“, 1970, 379.

<sup>701</sup> TANGHERONI: *Commercio e navigazione*, 1996, 199f.; BRYER: „Shipping“, 1966, 6ff.; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 546ff. Zu den verschiedenen Konzepten, die Sicherheit der Handelsschiffe auf den zwar stark befahrenen, aber dennoch immer gefährdeten Routen zwischen Westeuropa und Levante zu gewährleisten, vgl. beispielsweise BALARD: „Aspetti tecnici“, 2006, passim; DOUMERC: „Flottes d'État“, 1995. Nicht von ungefähr wurde bereits im 14. Jahrhundert eine ausreichende Bewaffnung der Handelsschiffe vorgeschrieben: „Quod quilibet mercator ianuensis seu districtualis [...] qui super aliqua ex dictis galeis navigaverit teneatur et debeat in toto viagio [...] habere et portare secum arma bona et sufficiencia ad complementum pro se [...] et veretonos bonos et soldados quinquaginta [...] et hoc sub pena librarum decem ianuynorum [...]“ (VITALE: *Fonti*, 1951, 92).

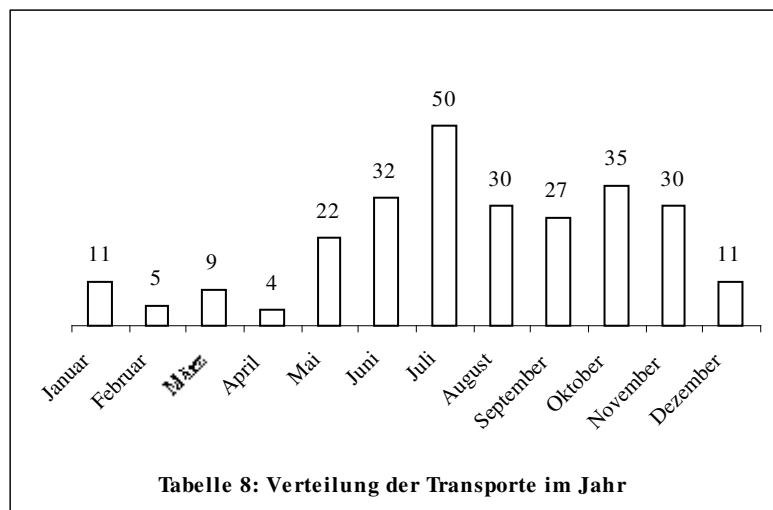
<sup>702</sup> Für Genua in den *Statuti di Gazaria* von 1403 festgelegt: VITALE: *Fonti*, 1951, 198f. Vgl. auch DOTSON: „Safety regulations“, 1994. Für venezianische Regelungen des Schwarzmeerhandels, vgl. beispielsweise KARPOV: „Древнейшие постановления“, 2000, sowie allgemeiner zum venezianischen Handel THIRIET: „Quelques observations“, 1962. Auch das Seerecht ist für die frühe Neuzeit besser untersucht als für das späte Mittelalter, vgl. etwa SERJEANT: „Maritime customary law“, 1970.

„la media degli schiavi introdotti è di poco inferiore alle tre unità per proprietario...“.<sup>703</sup>

#### 5.4. Zeitliche Verteilung der Transporte

Die Aktivitäten im Menschenhandel über Caffa lagen jahreszeitenabhängig – wie die des Seehandels insgesamt – hauptsächlich in der Periode von Mai/Juni bis November. Diese Verteilung mit der größten Dichte von Transporten jeweils im Juli und/oder Oktober bestätigt sich mit geringen Abweichungen über alle erfassten Jahre. Zwar mag die gelegentliche Häufung der abgefertigten Schiffe im Oktober und teilweise auch noch November dem Wechsel der Verwaltung in Caffa geschuldet sein, dem

Abschluss der Rechnungsperiode also, in der alle noch nicht erfassten Daten nachgetragen wurden. Doch korrespondieren die Daten ansonsten mit der Verteilung



des Handels, wie er auch andernorts und mit anderer Quellengrundlage in ähnlicher Weise festgestellt wurde.<sup>704</sup> Eine Regel aus dem Jahr 1289, die wegen der zu erwartenden Gefahren jegliche Schifffahrt ins und durch das Schwarze Meer von den Kalenden des Dezember bis Mitte März verbot<sup>705</sup>,

<sup>703</sup> GIOFFRÈ: *Mercato degli schiavi*, 1971, 153. Er stellte auch fest, dass ein beachtlicher Teil der in Genua ankommenden Sklaven aus dem Schwarzmeerraum stamme – dies liefert einen Hinweis auf den Weitertransport der Sklaven über die in den Registern der Massaria Caffa angegebenen Ziele, die den Bosphorus nicht überschritten, hinaus.

<sup>704</sup> So bei TANGHERONI: *Commercio e navigazione*, 1996, 193f., und BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 578 (dort basierend auf statistischen Erhebungen aus Notariatsmaterial).

<sup>705</sup> „Statuti di Pera“, Ed. PROMIS, 1870, 762.

bestätigt dieses Bild. Es kam also auch im Schwarzen Meer, ebenso wie im Mittelmeer, zu einer Winterpause des Seehandels, die allerdings nicht vollständig war. In geringerem Ausmaß ging der Handel auch in den Wintermonaten weiter. Dabei lag die inaktivste Zeit, zumindest in Bezug auf Menschentransporte, zwischen Januar und April.

### 5.5. Routen des Sklavenhandels von und über Caffa

Nennenswerte Angaben zu Herkunft oder Ziel der Schiffe bzw. der auf ihnen versteuerten Menschen erscheinen erst ab 1410, allerdings kaum im Register von 1446, das damit eine Ausnahme bildet. Die vorhandenen Informationen erfassen dabei nicht annähernd alle dieser Schiffe, sondern selten mehr als etwa die Hälfte der Menschentransporte. Dabei finden sich häufiger Angaben zur Herkunft der Menschen – selten der Schiffe – als zu deren Ziel. Herkunft und Ziel gleichzeitig, eine vollständige Handelsroute also, wurden nur in Ausnahmefällen erwähnt. Mehr oder weniger systematisch erscheint sie lediglich in den Registern von 1410 und 1441: in ersterem sind bei immerhin 22 von 65 identifizierbaren Transporten sowohl Herkunfts- als auch Zielort genannt, in letzterem sogar bei 21 von 36. In allen anderen Registern ist diese Relation erheblich kleiner.

Aus den vorhandenen Angaben wird ersichtlich, dass bei den Herkunftsorten die Stützpunkte an der kleinasiatischen Küste alle anderen deutlich überwogen (vgl. Tabelle 9): Sinope allein erscheint mit 80 Erwähnungen häufiger als alle Orte des nördlichen und östlichen Schwarzmeerraums zusammengenommen. Ähnlich stark vertreten ist nur noch Bursa mit 61 Erwähnungen, in weitem Abstand dann gefolgt von Simisso mit zehn, Castamena mit acht und Samastris mit sechs, zuzüglich weiterer sieben Erwähnungen diverser Orte im südpontischen Raum. Von den Orten der nördlicheren Gebiete stehen Samo<sup>706</sup> mit 45 und Solgat (auf

---

<sup>706</sup> Die Identifizierung dieses häufig wiederkehrenden Toponyms ist nach wie vor ungeklärt. Wurde zunächst oft an Samos gedacht (so von VERLINDEN: „Medieval ‘Slavers’“, 1970, 3), so ist doch klar, dass es sich um einen Ort zumindest im

der Krim, landeinwärts von Caffa) mit 20 Erwähnungen deutlich an der Spitze, alle anderen dem Norden und Osten der Schwarzmeerregion zuzuordnenden Orte oder Gebiete spielten eine untergeordnete Rolle, auch das als wichtiger Sklavenumschlagplatz geltende Tana<sup>707</sup>. Hinzu kommt eine größere Anzahl nicht identifizierbarer

HERKUNFT	TRANSPORTE
Sinope	80
Bursa	61
Simisso	10
Castamonu	8
Samastris	6
andere (südl. Schwarzmeerraum)	7
Pera	12
Adrianopel	3
Samo	45
Solkhat	20
Comania	3
Pavara	3
Tana	3
andere (nördl. Schwarzmeerraum)	2
östlicher Schwarzmeerraum	3
nicht lokalisierbar	25

Tabelle 9: Herkunftsorte

Orte, nämlich 25 – die italienischen Schreiber der Register deformierten die ihnen unvertrauten geographischen Namen häufig so stark, dass kaum mehr nachzuvollziehen ist, was ursprünglich gemeint war.<sup>708</sup>

Unter den insgesamt seltener genannten Zielorten führen ebenfalls verschiedene Häfen an der türkischen Küste mit großem Abstand die Liste an. Auch hier ist es wiederum insbesondere Sinope, das den überwiegenden Teil des Menschenhandels auf sich gezogen zu haben scheint, mit 42 Erwähnungen gegenüber 21 für Pera zuzüglich einer für Konstantinopel, 15 für Simisso, acht für Carpi<sup>709</sup> und neun für das Gebiet

---

erweiterten Schwarzmeergebiet gehandelt haben muss. Vorgeschlagen wurden Sam am Kaspischen Meer sowie eine Ableitung vom Ethnonym „Samojeden“, in etwa „Land der Samojeden“ – das hieße also ein Gebiet im Bereich des europäischen Teils des heutigen Russland. Vgl. BALARD: „Esclavage en Crimée“, 1996, 84, Anm. 1. Weitere Identifizierungsvorschläge bei FOMENKO: „Номенклатура“, 2001, 74; 84.

<sup>707</sup> BERINDEI/VEINSTEIN: „La Tana-Azaq“, 1976, 120.

<sup>708</sup> Dies sind Namen wie *Otomar*, *Taxtopro*, *Septabutira*, *Octonicoro*, *Boli* usw.

<sup>709</sup> Nach STRÄSSE (*Internationaler Schwarzmeerhandel*, 1990, Anhang IVd, 6) ist dieser Ort an nicht näher bestimmbarer Stelle im südpontisch-kleinasiatischen Raum gelegen. Naheliegender ist eine Identifizierung mit dem heutigen Kerpe östlich von Istanbul, wie sie GOLUBOVICH (*Biblioteca bio-bibliografica*, 1927, Bd. 5, 112) vorschlug.

der Turchia allgemein. Hinzu kommen insgesamt sieben weitere für Samastris, Trapezunt und Penderachia (das antike Herakleia Pontike). Die Häfen an der nördlichen Schwarzmeerküste erscheinen zusammen lediglich viermal, die am östlichen Ufer gelegenen (Sevastopolis und Lovati, heute Suchumi in Südrussland und Batumi in Georgien) dreimal.

ZIEL	TRANSPORTE
Pera / Konstantinopel	22
Sinope	42
Simisso	15
Turchia/partes Turchie	9
Carpi	8
Samastris	3
Trapezunt	3
Penderachia	1
östl. Schwarzmeerküste	3
nördl. Schwarzmeerküste	4

Tabelle 10: Zielorte

Diese Dominanz der in Kleinasien gelegenen Orte lässt auf einen intensiven Handel zwischen Caffa und ebendiesen Orten schließen.<sup>710</sup> Ein aktiver Austausch zwischen den diversen genuesischen Stützpunkten der Region wäre wenig überraschend, und insofern ist es auch das oben dargestellte Ergebnis nicht: Das besonders häufig auftauchende Sinope war ohnehin eines der größeren Kontore der Genuesen im Schwarzen Meer, und auch Samastris und Simisso beherbergten fest etablierte genuesische Niederlassungen, alle drei ausgestattet mit einem eigenen Konsul.<sup>711</sup> Das seltene Erscheinen Trapezunts, das, obgleich dort die Venezianer meist die Oberhand hatten, ebenfalls zu den wichtigen Niederlassungen Genuas gehörte<sup>712</sup>, erscheint dagegen auf den ersten

<sup>710</sup> Dies deckt sich mit der Feststellung von KISLINGER („Verkehrsrouten“, 2010, 155) für das hohe Mittelalter, dass sich die byzantinischen Seewege im östlichen Schwarzen Meer grob gesprochen unter dem Dreieck Caffa (mit Matrega) – Sinope (mit Simisso) – Trapezunt subsumieren lassen.

<sup>711</sup> BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 130ff. Zur Bedeutung dieser Plätze in der Region, vgl. BRYER: „Greeks and Türkmens“, 1975, und BRYER/WINFIELD: *Byzantine Monuments*, 1985.

<sup>712</sup> BALARD: „Notes sur l'activité maritime“, 1970, 383; BRYER: „Shipping“, 1966, 3. Von einer starken Konkurrenzsituation gehen insbesondere die in ihren Forschungen auf Genua fokussierten BALARD („Notes sur l'activité maritime“, 1970, 376f.; „Système portuaire“, 1988, 27; „Gènes et la mer Noire“, 1983, 49) und PISTARINO („Fonti genovesi“, 1998, 59) aus. KARPOV („New documents“, 1995, 34) nimmt dagegen eher eine Teilung der Interessensphären im Schwarzen Meer an, bei der Genua mit Vormachtstellung in Caffa, Pera und Sinope die Stützpunkte in Tana und Trapezunt

Blick erstaunlicher. Es mag der instabilen und den Genuesen nicht immer freundlichen politischen Situation dort geschuldet sein. Doch ist es auch denkbar, dass die im mittleren Teil der kleinasiatischen Schwarzmeerküste gelegenen Häfen speziell für den Menschenhandel bevorzugt wurden, weil sie Ausgangspunkt der Landrouten durch Kleinasien zur Ägäisküste waren<sup>713</sup> und so die besseren Möglichkeiten zum Weitertransport der „Ware“ boten als das weiter östlich gelegene Trapezunt, obwohl auch dies natürlich an das Netz der Landrouten angebunden war. Anders stellt sich die Situation bezüglich Bursas dar: Als ehemalige Hauptstadt des Osmanischen Reiches<sup>714</sup> war Bursa ein wenngleich relativ kleiner, so doch immer noch bedeutender und unter der Herrschaft Mehmeds I. und Murads II. in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wieder aufgewerteter Umschlagplatz für Waren unterschiedlichster Art<sup>715</sup>, darunter offenbar auch für Sklaven.

Auffällig bei der Betrachtung der verhältnismäßig wenigen vollständig angegebenen Transportrouten ist die Tatsache, dass nicht selten *capita* von einem Ort nach der Versteuerung in Caffa, die in den Registern der Massaria aufgezeichnet wird, zum Ausgangsort zurückgebracht worden zu sein scheinen. So musste etwa ein Theodor *Cocichi* aus Cherson (westliche Krim), dessen Schiff Richtung Sinope auslaufen sollte, neben

---

weitgehend Venedig überließ. Zur Problematik vgl. auch DERS.: „Venezia e Genova“, 2001.

<sup>713</sup> So zuletzt auch BALARD: „Transport des esclaves“ (im Druck); s. auch HEYD: *Levantehandel*, 1978, I 600; BRYER: „Greeks and Türkmens“, 1975; BRYER/WINFIELD: *Byzantine Monuments*, 1985; BERINDEI/VEINSTEIN: „La Tana-Azaq“, 1976, 128; BALARD: „Esclavage en Crimée“, 1996, 84. FELDBAUER/MORRISSEY: „Italiens Kolonialexpansion“, 2005, 169. Vgl. auch *Reisen des Ibn Battuta*, Ed. GRÜN, 2007, 302ff., sowie die Karte zu den Haupthandelsrouten durch Kleinasien bei ANTONIADIS-BIBICOU: *Recherches sur les douanes*, 1963; vgl. auch ZACHARIADOU: „S'enrichir“, 1991, 220.

<sup>714</sup> Bis 1368, danach wurde die Hauptstadt nach Edirne (Adrianopel) verlegt. Vgl. ALEXANDRESCU-DERSCA BULGARU: „Rôle des esclaves“, 1987, 18; İNALCIK: „Bursa“, 1960; LOPEZ: „Quattrocento“, 1975, 65; NICOL: *Byzantium*, 1994, 248. S. auch *Voyage d'Outremer*, Ed. SCHEFER, 1892, 132.

<sup>715</sup> Vgl. İNALCIK: „Question of the closing“, 1978, 90. Nach LOPEZ („Quattrocento“, 1975, 65) hatte Konstantinopel mit Pera bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts als Handelsplatz an Bedeutung verloren, ein Teil des Umschlagsvolumens hatte sich nach Bursa verlagert.

der allgemeinen Steuer (*censaria*) für sonstige Waren den *introytus* für eine Ladung von 38 Menschen aus Sinope zahlen.<sup>716</sup> Ähnlich verhielt es sich im Fall des Griechen Marolo aus Simisso: Seinem Schiff, das nach Sinope fahren sollte, wurden unter anderem die Abgaben für neun Menschen aus Sinope – mit unterschiedlichem Status – in Rechnung gestellt.<sup>717</sup>

Es stellt sich die Frage, aus welchem Grund Menschen von der kleinasiatischen Küste nach Caffa gebracht, dort versteuert und wieder nach Süden zurück transportiert wurden. Zwar versuchte Genua mehrfach, ein möglichst vollständiges Monopol für Caffa zu erreichen, was sich beispielsweise darin widerspiegelt, dass Sklaven aus Tana in Caffa versteuert werden mussten. So wurde etwa 1386 ein Fall dokumentiert, bei dem ein Grieche zwei Jahre zuvor diesen Anspruch Caffas offenbar zu umgehen versuchte und Sklaven aus Tana exportiert hatte, ohne in Caffa Station zu machen. Die Besatzung eines Schiffes, die ihn dabei anscheinend beobachtete und anschließend denunzierte, erhielt als Belohnung ein Drittel der nachzuzahlenden Summe beziehungsweise des Wertes der Ladung.<sup>718</sup> Ein ähnlicher Fall scheint 1425 vorgelegen zu

<sup>716</sup> *Filipus Pinelus et Geronimus de Rochataliata officiales officii capitum sarracenorum sancti Antonii de Caffa debent nobis pro introytu capitum sarracenorum sancti Antonii in LXVIII asp. m<sup>o</sup>DXII Et sunt pro Theodoro Cocichi de Chersonda patronus cuiusdam navigii ituri in Sinopi et expedito [!] a dicto officio cum capitibus in summa LXXVII videlicet XXXVIII de Sinopi ad rationem de asp. X in summa asp. CCCLXXX et pro poysando alia capita XXXVIII ad rationem de asp. XIII pro quolibet in summa asp. DCCCCVI et pro rauba subtilis et grossa in censaria asp. in summa DLXXXVI contentis et descriptis in apodixia scripta manu Oberti Grassi notarii et scribe dicti officii que apodixia est infilata in foliatio [!] (ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 56<sup>r</sup>).*

<sup>717</sup> *Iohannes Spinula burgensis Peire colector officii capitum Sancti Antonii de Caffa debet nobis [...] Item die XXXI maii [1426] pro gripparea Marroli greci de Simiso itura Sinopi et sunt pro capitibus decem sarracenorum de Samo ad s<sup>o</sup> XXXVI pro singulo sunt s<sup>o</sup> VIII ad asp. CCXXX pro sommo valent asp. MDCCCXX / pro capitibus v liberis de Sinopi ad asp. X asp. L pro capitibus IIII sclavorum sarracenorum de Sinopi ad s<sup>o</sup> I pro singulo s<sup>o</sup> IIII valent asp. DCCCCLX pro poisando dicta capita asp. CLXXXVI / in summa ut apparet apodixia manu Oberti Grassi notarii hodie infilata et dicta pro dicto introitu de CXXXV asp. III<sup>m</sup>CXXVI (ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 134<sup>v</sup>).*

<sup>718</sup> [13. März 1386]. *Comerchium capitum sancti Antonii diversorum annorum et quod comerchium fraudatum fuit per illo de Sinopi debet nobis acipere Martino Vairollo et Gaspallo Spinulla bancherio in CCCLXVIII et sunt pro ipso Martino, Michaele Gallo, Bachi de Synopi sive de Symisso et certis marinariis nomina quorum ignoramus qui denunciaverunt videlicet quod anno M<sup>o</sup>CCCLXXXIII quidam saracenus de Synopi nomine Theodoro Tiri portavit cum quodam suo navillio certa capita de Tana in l effecti sine solvendo comerchium de Caffa [...] et quibus promissum [!] fuit terciam partem eius quod denunciaverunt et que probaverunt coram me notario ac probaverunt videlicet quod dictus Theodorus fraudavit et*



haben, als der genuesische Konsul von Tana zwei Tataren nach Caffa schickte, um den Transport einer nicht näher bestimmten Anzahl von Menschen auf einem venezianischen Schiff zu melden.<sup>719</sup> Dennoch gelang die Etablierung des angestrebten Monopols stets nur teilweise, eine Verpflichtung für alle Sklaven transportierenden Schiffe, den Weg über Caffa zu nehmen, bestand nie.<sup>720</sup> Daher bleiben diese scheinbar sinnlosen, zudem kostspieligen Hin- und Rücktransporte bis heute unerklärlich.

## 5.6. Beteiligte Händler

Da es in den Einträgen der Register der Massaria im Wesentlichen um den Geldwert, und damit um die Steuereinnahmen, der Transaktionen an sich geht (s. oben), wurden die Namen der Kaufleute, von denen diese Beträge zunächst eingetrieben wurden, nicht in jedem Fall angeführt. In vielen Fällen waren die Namen der jeweils zuständigen Beamten von weitaus größerer Bedeutung als die der einzelnen Steuerzahler und die Liste der Einträge für eine bestimmte Abgabe entsprechend stark

---

*tenetur in Caffa pro dictis s<sup>o</sup> XXI non obstante quod dicantur quod fuerunt s<sup>o</sup> XXXIII de quibus fraudaverunt dictum comerchium et cum non potuerunt probare nisis s<sup>o</sup> XXI non habuerunt quam s<sup>o</sup> VII que sunt tercia pars de s<sup>o</sup> XXI prout habuerunt pactum de quibus et que habuerunt nomina sunt hec in presencia mea notarii videlicet Michael Gallus s<sup>o</sup> I, Martinus Vairollus s<sup>o</sup> II, Bachi de Synopi sive de Simisso s<sup>o</sup> III et sunt s<sup>o</sup> VII (ASG SG 590/1226bis (MC 1386), f. 323<sup>r</sup>). Die Gegeneinträge stehen ebd., f. 167<sup>r</sup>. Die Angelegenheit findet sich zudem zu Lasten eines Coiha Toghan, Gesandter des Herrn von Sinope, unter dessen Namen wieder (ebd., f. 321<sup>v</sup>). Dass es sich hierbei tatsächlich um dieselbe Angelegenheit handelte, bestätigt der Gegeneintrag, ebenfalls mit Datum vom 13. März 1386: [Comerchium capitum sancti Antonii diversorum annorum et quod comerchium fraudatum fuit per illos de Synopi] Recepimus die XIII marcii in Coiha Toghan saraceno anbassiator de Sinopi in CCCXXII [!] et sunt pro comergio de certis capitibus portatis de Tana in l effecti contra divetum [!] diverssis annis et denunciatis per Bachi de Synopi, Michaele Gallo et Martino Vayrollo una cum certis suis sociis quibus promissum fuit ex pacto tercia pars eius quod recuperabitur et que s<sup>o</sup> XXI amiserant ut ex denunciacione facta pro dictis die aprilis s<sup>o</sup> XXI (ebd., f. 323<sup>r</sup>).*

<sup>719</sup> *Expense diverse facte pro massaria presenti debent nobis [...] Item die VI iulii [1425] pro Algozoa et socio tartaris nunciis missis Caffam per consulem Tane causa notificandi sicut in nave una venetorum onusta sunt certa capita sarracenorum etc. et dicti pro Conrado Cigala officiale etc. de LXI asp. CCCC (ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 85<sup>v</sup>).*

<sup>720</sup> BALARD: „Gênes et la mer Noire“, 1983, 50; DERS.: „Gênes dans l’histoire économique“, 1988, 104ff.; CANALE: *Crimea*, 1855/56, II 143; EMANOV/ПОПОВ: „Итальянская торговля“, 1988, 82; FADEEVA/ШАПОШНИКОВ: *Княжество Феодоро*, 2005, 39; MARENGO/MANFRONI/PESSAGNO: *Banco di San Giorgio*, 1911, 484; NORTHROP: *From slave to sultan*, 1998, 284.

verknappt. Dies gilt auch für den *introytus capitum*. Dennoch lässt sich ein größere Anzahl Menschen transportierender Kaufleute und Schiffseigner namentlich identifizieren: Sind es im Register des Jahres 1381 lediglich zwei, so finden sich fünf Jahre später bereits zwanzig verschiedene Namen, 1410 sind es 39, 22 im Register von 1420, zehn in dem des Jahres 1422, wiederum 22 im Jahr darauf und in den umfangreichen Aufzeichnungen des Registers von 1424 sind 34 unterschiedliche Namen zu finden, die am Transport von Menschen beteiligt waren. Für 1441 erscheinen 29 und in den beiden Teilen der Buchführung von 1446 annähernd gleich viele, nämlich 28 verschiedene Händler in der Abrechnung der *cabella capitum*.

Die meisten dieser namentlich identifizierbaren Kaufleute fanden in diesem Zusammenhang nicht mehr als einmal Erwähnung: Ihnen kann jeweils nur eine einzige *capita* beinhaltende Ladung zugeordnet werden. Von den 189 am Sklavenhandel beteiligten Händlern, die sich den untersuchten Registern namentlich entnehmen lassen, sind lediglich für 28 mehrere Transporte nachweisbar. Von diesen 28 wiederum werden für 15 mehrere Schiffsladungen innerhalb eines Registers verzeichnet (Tabelle 11). Lediglich 13 der namentlich genannten Händler erscheinen in unterschiedlichen Registern, oftmals in den unmittelbar aufeinander folgenden der 1420er Jahre (Tabelle 12).

In nicht unmittelbar aufeinanderfolgenden Registern, das heißt mit mehreren Transporten in größeren Abständen erscheinen Nicolino Grimaldi (Mai/Juni 1421, Januar 1425, Juli 1426)<sup>721</sup>, der Grieche Romanus aus Simisso (mit 16 *capita* am 7. Juni 1421 und 32 am 14. Juli 1424)<sup>722</sup> und zwei *saraceni*, nämlich ein Acmet (13 *capita* im Juli 1441 und 24 *capita* im August 1446)<sup>723</sup> sowie ein Macmet aus Simisso (drei Transporte: 10. Juli

<sup>721</sup> ASG SG 590/1229 (MC 1420), ff. 145<sup>r</sup>/118<sup>r</sup>; ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 54<sup>r</sup>; ASG SG 590/1232 (MC 1424), 134<sup>v</sup>/135<sup>r</sup>.

<sup>722</sup> ASG SG 590/1229 (MC 1420), ff. 149<sup>v</sup>/118<sup>r</sup>; ASG SG 590/1231 (MC 1423), ff. 150<sup>r</sup>/124<sup>r</sup>.

<sup>723</sup> ASG SG 590/1233 (MC 1441), ff. 120<sup>v</sup>/135<sup>r</sup>; ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), ff. 28<sup>r</sup>/104<sup>v</sup>.

1441, 3. Oktober 1441 und 13. Juni 1446)<sup>724</sup>. Der größte zeitliche Abstand liegt zwischen den drei registrierten Ladungen eines *Alexandrinus Preve*: Die erste, 57 *capita* umfassend, lag im März 1411, während die beiden anderen für Juni und Oktober des Jahres 1423 verzeichnet wurden.<sup>725</sup>

Tabelle 11: Sklavenhändler mit Mehrfachnennung innerhalb eines Registers

NAME	DATUM	ROUTE	TRANSPORT-GRÖßE
Angelo di Montenegro	Juli 1411	Pera – Caffa <sup>726</sup>	
	November 1411	Bursa – Caffa – Pera, Turchia <sup>727</sup>	20
Antonio Carena <sup>728</sup>	November 1410	Samo, Bursa, Sinope – Caffa – Sinope	98
	Juni 1411	Caffa – Pera	25
Ianello de Conrado <sup>729</sup>	November 1410	Bursa, Samo – Pera	8
	Juli 1411	Pera – Caffa	
Lefteri, Grieche aus	September 1410	? – Sinope	21

<sup>724</sup> ASG SG 590/1233 (MC 1441), ff. 118<sup>v</sup>/135<sup>r</sup>; 120<sup>v</sup>/135<sup>r</sup>; ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), ff. 24<sup>v</sup>/104<sup>v</sup>.

<sup>725</sup> ASG SG 590/1227 (MC 1410), ff. 141<sup>r</sup>/176<sup>v</sup>; 19<sup>r</sup>/68<sup>v</sup>; ASG SG 590/1230 (MC 1422), ff. 118<sup>v</sup>/119<sup>v</sup>; 120<sup>r</sup>/119<sup>v</sup>.

<sup>726</sup> ASG SG 590/1227 (MC 1410), ff. 22<sup>v</sup> und 68<sup>v</sup>.

<sup>727</sup> *Antonius de Grimaldis et Panibellus de Spignano officiales officii capitum sarracenorum sancti Antonii debent nobis [...] Item die IIII novembris pro Angello de Montenegro patrono cuiusdam navis iture ad partes Peyre seu Turchie et dictus pro racione introytus capitum sancti Antonii in CLXXVIII s<sup>o</sup> XVII s<sup>a</sup> XVI et sunt pro capitibus XVI ad racionem de s<sup>a</sup> XXXVI pro capite s<sup>o</sup> XII s<sup>a</sup> XXXVI pro capitibus iiii<sup>or</sup> sarracenorum de Burssia ad racionem s<sup>a</sup> VIII pro capite s<sup>o</sup> s<sup>a</sup> XXVI [...] (ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 138r). Die Fracht beinhaltet zudem einige andere Waren, darunter Tuchballen. Der Gegeneintrag befindet sich auf f. 178v, zudem erscheint die gesamte Transaktion ein weiteres Mal, diesmal in Asper abgerechnet. Die hier erhobenen Sklavenabgaben beziehen sich auf die bereits mehrfach erwähnte Amtsgebühr: *Antonius de Grimaldis et Panibellus de Spignano officiales officii capitum sarracenorum sancti Antonii debent nobis [...] Item die IIII novembris pro Angello de Montenegro patrono cuiusdam navis iture Peyram vel Turchie et sunt pro peysando capita XVI ad racionem de asp. XIII pro capite asp. CCXXXIII [...] pro peysare capita IIII<sup>or</sup> ad asp. XIII pro capite asp. LVI [...] et dicta pro racione introytus capitum sancti Antonii de LXXVI in summa asp. CCCLXXXVIII (ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 432v, Gegeneintrag: f. 76v).**

<sup>728</sup> ASG SG 590/1227 (MC 1410), ff. 141<sup>r</sup> / 176<sup>v</sup> und 19<sup>r</sup> / 68<sup>v</sup>.

<sup>729</sup> Auch in diesem Fall erscheint der erstgenannte Transport doppelt, einmal in Sommi, einmal in Asper berechnet: ASG SG 590/1227 (MC 1410), ff. 141<sup>r</sup>/176<sup>v</sup> und 19<sup>r</sup>/68<sup>v</sup>; der zweite ist lediglich einmal belegt, allerdings mit dem dazugehörigen Gegeneintrag: ff. 22<sup>v</sup>/68<sup>v</sup>.

<sup>730</sup> Auch hier sind beide Transporte wiederum doppelt in den unterschiedlichen Währungen verzeichnet: ASG SG 590/1227 (MC 1410), ff. 141<sup>r</sup>/176<sup>v</sup> und 19<sup>r</sup>/68<sup>v</sup> sowie 141<sup>r</sup>/176<sup>v</sup> und 22<sup>v</sup>/68<sup>v</sup>.

Simisso <sup>730</sup>	Juli 1411	? – Simisso	5
Gulielmo di Ventimiglia <sup>731</sup>	Oktober 1420	? – Sinope	31
	Februar 1421	? – Sinope	2
	April 1421	? – Sinope	
Giovanni Spinola <sup>732</sup>	Dezember 1420	Bursa, Samo – Pera	9
	Juni 1421	Pera – Caffa	10
Cristoforo Arangio <sup>733</sup>	August 1424	Sinope, Bursa – ?	5
	Oktober 1424		
	Mai 1425		
Antonio Centuriono <sup>734</sup>	September 1424	Bursa, Solkhat, Samo – ?	20
	Juli 1425		
	Juli 1426	Bursa, Samo, Comania – Carpi	122
Costa Bazupi <sup>735</sup>	Mai 1424		4
	Mai 1425		
	Oktober 1425		
Giovanni de Saulo <sup>736</sup>	Juni 1424	Bursa, Sinope – ?	9
	November 1424	Bursa, Otomar – ?	35
	Mai 1425		
Victor Catapam <i>venetus</i> <sup>737</sup>	Oktober 1424	Bursa, Sinope – ?	36
	September 1425		
Benedictus de Savignono <sup>738</sup>	November 1441	Sinope, Bursa – Simisso	7
	Januar 1442	Sinope, Adrianopel – Simisso	10
Costanda, <i>saracenus</i> aus Simisso <sup>739</sup>	August 1441	Sinope, Simisso – Pera	3
	Mai 1442	Sinope – Simisso	28
Agicosma, <i>saracenus</i> aus Simisso <sup>740</sup>	Juli 1446		1
	August 1446	? – Simisso	4
	Oktober 1447		9
Coiha Abraim,	Mai 1447		20

<sup>731</sup> ASG SG 590/1227 (MC 1410), f. 145r.

<sup>732</sup> ASG SG 590/1227 (MC 1410), ff. 145r; 149v/118r.

<sup>733</sup> ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 150r; ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 124r.

<sup>734</sup> ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 152r; ASG SG 590/1232 (MC 1424), ff. 124r; 140v/135r.

<sup>735</sup> ASG SG 590/1264 (MC 1424), ff. 150r; 54r; ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 124r.

<sup>736</sup> ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 150r; ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 124r.

<sup>737</sup> ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 54r; ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 124r.

<sup>738</sup> ASG SG 590/1233 (MC 1441), ff. 122v/135r; 24r/135r.

<sup>739</sup> ASG SG 590/1233 (MC 1441), ff. 120v; 24r/135r.

<sup>740</sup> ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), ff. 28r/104v; 26v/104v; ASG SG 590/1235 (MC 1446-2), ff. 58r/56r. Den Transport im August 1446 führte er zusammen mit seinem Sohn durch.

<i>saracenus de Tocato</i> <sup>741</sup>	Juni 1447		4
Coiha Abram de Xamo <sup>742</sup>	Juli 1447		16
	August 1447		11

Lediglich zwei Sklavenhändler sind mit dieser Aktivität in mehr als zwei Registern nachweisbar. Es ist dies zum Einen *Dominico de Solario*, der in den Registern der Jahre 1420, 1422 und 1423 erscheint.<sup>747</sup> Da es sich um Transporte in drei aufeinander folgenden Jahren handelte (1421 bis 1423), alle von mittlerer Größe (zwischen 40 und 60 Personen), stellt sein Fall kaum eine Steigerung zu den vorigen dar und beweist keine außergewöhnlich umfangreiche Beteiligung am Sklavenhandel.

Auffälliger ist jedoch der Fall des *Chiriaco Vellata*, dem Namen nach

**Tabelle 12: Sklavenhändler mit Nennung in unmittelbar aufeinander folgenden Registern**

NAME	DATUM	ROUTE	GRÖßE
Asalonus de Pastino <sup>743</sup>	November 1423	Bursa, Samo, Sinope – Penderachia	59
	Juli 1424	Samo, Bursa, Sinope – ?	176
	Oktober 1424	Bursa, Solkhat	10
Giuliano Remezano <sup>744</sup>	Januar 1424	Bursa, Sinope – Sinope	45
	Januar 1425	Solkhat – ?	1
Lodisio Donato <sup>745</sup>	September 1424	Bursa, Sinope, Samo – ?	13
	Januar 1425	Bursa – ?	1
Manolo Lercario <sup>746</sup>	September 1424	Sinope, Samo, Solkhat – ?	15
	April 1426	Bursa, Sinope, Castamonu – Sinope	7

vielleicht ein Grieche, für den vier Ladungen, verteilt über einen Zeitraum von 14 Jahren, nachweisbar sind. So transportierte er auf einem Schiff, das

<sup>741</sup> ASG SG 590/1235 (MC 1446-2), f. 54v (nur Zahlungsvermerk; der möglicherweise mehr Details beinhaltende Haupt-(schulden-)eintrag fehlt).

<sup>742</sup> ASG SG 590/1235 (MC 1446-2), ff. 21r/54v.

<sup>743</sup> ASG SG 590/1231 (MC 1423), ff. 147r/124r; 150r/124r; ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 54r; ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 124r.

<sup>744</sup> ASG SG 590/1231 (MC 1423), ff. 147r/124r; ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 54r; ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 124r.

<sup>745</sup> ASG SG 590/1231 (MC 1423), ff. 152r/124r; ASG SG 590/1264 (MC 1424), f. 54r; ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 124r.

<sup>746</sup> ASG SG 590/1231 (MC 1423), ff. 152r/124r; ASG SG 590/1232 (MC 1424), ff. 134v/135r.

<sup>747</sup> ASG SG 590/1229 (MC 1420), ff. 145r/118r; 149v/118r; ASG SG 590/1230 (MC 1422), f. 9v; ASG SG 590/1231 (MC 1423), ff. 147r/124r.

am 29. Mai 1411 in Caffa besteuert wurde, 84 *capita* von Sinope, Samo und Bursa nach Sinope.<sup>748</sup> Am 23. Oktober 1420 hielt sich sein Schiff wiederum in Caffa auf, diesmal mit 39 taxierten *capita*, die für Simisso bestimmt waren.<sup>749</sup> Fast exakt zwei Jahre später zahlte er, wiederum auf dem Weg nach Sinope, für 10 Menschen den *introytus*<sup>750</sup>, und am 31. Oktober 1425 schließlich hatte er gar 127 *capita* aus Kleinasien an Bord, deren Ziel diesmal allerdings nicht genannt wird<sup>751</sup>.

Es zeigt sich, dass bei Weitem nicht alle am Sklavenhandel über Caffa beteiligten Akteure Genueser oder auch nur Italiener waren, wie, gestützt auch auf Reiseberichte und andere literarische Quellen (s. oben, Kap. 1.2), in der Forschung oft angenommen wurde<sup>752</sup>. Doch wirft die Zuordnung der namentlich identifizierbaren Händler zu ihrer Herkunft insgesamt Schwierigkeiten auf, die Unsicherheit hierbei bleibt groß. Denn wo die „Nationalität“ nicht explizit genannt wird, in Form einer Herkunftsbezeichnung etwa, ist sie meist nicht eindeutig zu bestimmen. Offensichtlich nicht lateinische Namen lassen sich ohnehin nur dann sicher zuordnen, wenn diese Zuordnung schon im Register erfolgt, was bei weitem nicht immer der Fall ist. Selbst ein eindeutig genuesischer Familienname bietet keine Gewähr dafür, dass die betreffende Person tatsächlich Genuese war: Betrachtet man die zugehörigen Vornamen, so drängt sich der Verdacht auf, dass es sich oftmals eher um nicht verwandte Mitglieder des Haushalts einer der einflussreichen italienischen Familien in Caffa, um Verflechtungen innerhalb eines Klientelsystems handelte, als um direkt Verwandte.<sup>753</sup> Dies bestätigt sich, wenn etwa ein Martino *de Nigro*, der

<sup>748</sup> ASG SG 590/1227 (MC 1410), ff. 141<sup>r</sup>/176<sup>v</sup>; 19<sup>r</sup>/68<sup>v</sup>.

<sup>749</sup> ASG SG 590/1229 (MC 1420), f. 145<sup>r</sup>.

<sup>750</sup> ASG SG 590/1230 (MC 1422), f. 9<sup>v</sup>.

<sup>751</sup> ASG SG 590/1232 (MC 1424), ff. 134<sup>v</sup>/135<sup>r</sup>.

<sup>752</sup> Beispielsweise bei BALARD: „Notes sur l'activité maritime“, 1970, 384; BALARD: „Esclavage en Crimée“, 1996, 80; DERS.: *Romanie génoise*, 1978, 290; 298; 300; 785f.; DELORT: „Quelques précisions“, 1966, 249; GIOFFRÈ: *Mercato degli schiavi*, 1971, 145ff.; VERLINDEN: *Esclavage*, 1955/1977, II 952; DERS.: „Recrutement des esclaves“, 1968, 142. S. auch oben, Kap. 1.3.

<sup>753</sup> Zu dieser Problematik vgl. DELORT: „Quelques précisions“, 1966, 226, und insbesondere HEERS: *Clan familial*, 1974, 14. Auch ein gewisser Hang zum Exotismus

mehrfach erscheint, an einer Stelle als *olim sclavus Urbani de Nigro* bezeichnet wird.<sup>754</sup> Auch ein Zusatz wie etwa *sarracenus* lässt nur begrenzt Rückschlüsse auf die Herkunft zu: Es sind sowohl *sarraceni* aus verschiedenen Gegenden des südpontischen Raumes anzutreffen, als auch *sarraceni*, die auf der Krim beheimatet waren oder aus dem Gebiet jenseits der Meerenge von Kerč kamen.<sup>755</sup> Bei aller gebotenen Vorsicht also ergibt sich dennoch folgendes Bild: Von den 189 namentlich genannten Kaufleuten, die am Handel mit Sklaven beteiligt waren, stammten 43 aus Genua und Ligurien, vier aus Venedig, 43 weitere tragen italienische Namen, ohne dass ihnen eine genaue Herkunft zugeordnet werden könnte. Jedoch befanden sich unter den Sklavenhändlern auch 38 Griechen, die zumeist aus dem südpontischen, also ehemals byzantinischen Raum kamen, sowie 27 *saraceni*, von denen neun an der kleinasiatischen Küste und vier im nordöstlichen Schwarzmeergebiet ansässig waren, während bei 13 die Herkunft nicht angegeben ist. Hinzu kommen 21 Kaufleute mit offenbar stark deformierten Namen in häufig variierenden Schreibweisen, die wahrscheinlich tatarischen oder armenischen Ursprungs waren, sowie ein explizit als *rubeus*, Russe, bezeichneter. Hinzu kommen weiterhin einzelne Geschäftsleute von Mittelmeerinseln: ein Leo von Malta, ein Marcus Sinortus, Sizilianer aus Messina, und ein Costamelis von Rhodos.<sup>756</sup> Ebenfalls nur dreimal werden explizit Juden genannt, sie alle im zweigeteilten Register von 1446: ein Usuf, ein Mosaban und ein Sadoc.<sup>757</sup> In den Jahren zuvor finden sich keine direkt als Juden bezeichneten Sklavenhändler, und auch hebräische Vornamen ohne weitere Zusätze, die eventuell ebenfalls auf jüdische

---

bei den Namensgebungsgewohnheiten der Genuesen stiftet weitere Verwirrung, vgl. BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 230f.; LOPEZ: „Extrême frontière“, 1975, 164.

<sup>754</sup> ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), f. 124<sup>r</sup>.

<sup>755</sup> Vgl. oben, Kap. 1.

<sup>756</sup> ASG SG 590/1231 (MC 1423), f. 150<sup>r</sup>; 590/1235 (MC 1446-2), ff. 15<sup>r</sup>/10<sup>v</sup>; ASG SG 590/1232 (MC 1424), f. 124<sup>r</sup>.

<sup>757</sup> ASG SG 590/1235 (MC 1446-2), f. 56<sup>r</sup>; ebd., f. 54<sup>v</sup>; ASG SG 590/1234 (MC 1446-1), f. 28<sup>v</sup>/124<sup>v</sup>.

Händler hindeuten könnten, sind äußerst rar.<sup>758</sup> Eine mehr oder minder monopolistische Stellung einer einzelnen Handelsmacht kann für den Sklavenhandel also nicht ausgemacht werden.

### 5.7. Fazit

Wie gesehen, lässt sich den Registern der Massaria von Caffa eine Vielzahl von Informationen zum Sklavenhandel im Schwarzmeerraum entnehmen. Da diese Region als bevorzugtes Quellgebiet für nach Ägypten bestimmte Militärsklaven diente, wie auch ein großer Anteil der Haussklav(inn)en in Italien seit dem 13. Jahrhundert aus diesen Gebieten stammte, stellen die hier gewonnenen Daten eine gute Ergänzung zu dem anderen Quellen entnommenen Material dar. Desgleichen zeigt sich, dass einige Erkenntnisse, die in der Hauptsache auf der Auswertung von Notariatsakten basieren, sich durch die Angaben der Massaria revidieren und nuancieren lassen.

So bleibt zwar der ärgerliche Umstand bestehen, dass in den italienischen Quellen als den einzigen erhaltenen selbstverständlich überwiegend die Aktivitäten der italienischen Kaufleute nachzuvollziehen sind. Doch da Steuern und Zölle in Caffa alle dort lebenden und Handel treibenden Personen betrafen, werden in den Registern der Massaria auch andere Teile der heterogenen Bevölkerung der Region sichtbar, wenngleich Caffa nicht der einzige Handelshafen im nördlichen Schwarzmeergebiet war und vergleichbare Quellen aus anderen Siedlungen nicht erhalten sind.

In Bezug auf den Sklavenhandel zeigt sich, dass die Genuesen bei Weitem kein Monopol in diesem Bereich hatten. Sie teilten sich den Handel vor allem mit griechischen Seefahrern aus dem byzantinischen Bereich und gegen Mitte des 15. Jahrhunderts zunehmend auch mit „sarazenischen“, wohl osmanischen Händlern, was dem wachsenden

---

<sup>758</sup> Vgl. dagegen BALARD: „Esclavage en Crimée“, 1996, 80; DOUMERC: „Vénitiens“, 1988, 370 (teilweise).



Einfluss und der territorialen Expansion des Osmanischen Reiches zuzuschreiben sein dürfte.

Zudem zeigt das Bild, das sich den Aufzeichnungen der Massaria von Caffa entnehmen lässt, den Sklavenhandel als sicherlich lukratives Geschäft – die Sklavensteuern waren vergleichsweise hoch und als Festbeträge unabhängig von Preisschwankungen des Sklavenmarktes. Doch war es offenbar immer nur ein Nebengeschäft<sup>759</sup>, und selbst die mehrfach und über längere Zeiträume als Sklaventransporteur nachweisbaren Händler hatten in aller Regel Menschen nur als lukrative Beiladungen an Bord, neben anderen Waren, bei denen das Verhältnis von Volumen zu Gewinn günstiger und für die Transportrisiko und Transportkosten geringer waren (Gewürze, Textilprodukte usw.).

Eine weitere Erkenntnis schließt sich hier logisch an: Die doch in der überwiegenden Zahl vereinzelter Okkurenzen namentlich identifizierbarer Händler und/oder Schiffseigner, die Sklaven transportierten, legen den Schluss nahe, dass in der Regel keine ausgeprägte Spezialisierung auf den Sklavenhandel vorlag – anders, als in der Forschung häufig angenommen wird<sup>760</sup>. Dies deutet, ebenso wie der Status als Teil- und Beiladung, darauf hin, dass der Sklavenhandel eher gelegentlichen Nebenverdienst als eine Haupteinkommensquelle darstellte. Möglicherweise existierte sogar ein „unschuldiges“ Passagiergeschäft, bei dem nicht alle transportierten *capita* tatsächlich Sklaven waren oder, während des Transports und der Taxierung in Caffa noch als frei deklariert, am Zielort versklavt werden sollten – eine

---

<sup>759</sup> Vgl. dagegen HEERS (*Gênes*, 1961, 370), demzufolge der Sklavenhandel der wichtigste Geschäftszweig in der gesamten Levante gewesen sei. Ähnlich auch VERLINDEN: *Commerce*, 1970, 2.

<sup>760</sup> BONI/DELORT: „Marchands vénitiens“, 2006, 93; BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 827; DELORT: „Quelques précisions“, 1966, 248; FOSSATI RAITERI: „Schiavitù nelle colonie“, 2000, 701f. und 715; KÖPSTEIN: *Zur Sklaverei*, 1966, 92; VERLINDEN: „Colonie vénitienne“, 1949, 7. Dagegen argumentiert u. a. HEERS („Nations maritimes“, 1986, 50): „Ainsi la traite des esclaves [...] n'est jamais le fait d'une compagnie [...] à monopole [...]. Elle n'est pas non plus accaparée par quelques marchands spécialisés, mieux armés, exclusivement adonnés à ce trafic [...]. Cette traite reste un commerce individuel, très fragmenté.“ Vgl. auch DERS.: *Esclaves et domestiques*, 1981, 175, sowie BALARD: „Notes sur l'activité maritime“, 1970, 384.

Möglichkeit, die aus notariell beurkundeten Transaktionen naturgemäß nicht hervorgehen kann, da für einfache Passagierbeförderung kaum schriftliche Verträge nötig gewesen sein dürften. Dennoch war der Transport von Sklaven ein so regelmäßiger Teil des Handelsalltags, dass die Zahl der erlaubten Sklaven pro Schiff von den europäischen Mutterstädten wohl aus Sicherheitsgründen reguliert wurde: Die Zahl der erlaubten Sklaven pro Schiff richtete sich nach dessen Größe, gemessen an der Anzahl der Decks.<sup>761</sup>

In der Forschung wurde lange davon ausgegangen, dass Italiener und unter diesen insbesondere die Genueser den Nachschub für die ägyptischen Mamlukenheere auf dem Seeweg vom Schwarzen Meer her sicherten – eine Annahme, die sich im Wesentlichen auf ein Dokument stützt, das der König von Zypern zur Zeit des Konzils von Vienne an Papst Clemens V. sendete. In diesem legte er dar, dass durch die christliche Beteiligung am Sklavenhandel mit Ägypten dessen militärische Potenz gestärkt werde, was im Hinblick auf christliche Territorialansprüche im Heiligen Land kontraproduktiv sei. Etwa zur selben Zeit schlug Guilelmus Adae, päpstlich beauftragter Missionar in Persien und wenig später Bischof von Smyrna, in dieselbe Bresche. Die insbesondere genuesischen Händler beabsichtigten, die Kirche zu schädigen und die Glaubensgegner zu stärken:

---

<sup>761</sup> „Statuimus et ordinamus [...] quod patronus vasis unius coperte, cuiuscumque conditionis existat, possit et ei liceat et in dicto vase ponere, onerare et ducere sclavos vel sclavas aut inter sclavos et sclavas 30 et non ultra. Patronus vasis duarum coperatarum possit et ei liceat in dicto vase onerare et ducere sclavos et sclavas 45 et non ultra. [...]“ (VITALE: *Fonti del diritto marittimo*, 1951, 198 (*Statuti di Gazaria*, 1403)); vgl. ORIGO: „Domestic Enemy“, 1955, 329 (dort auch zu ähnlichen Regelungen von venezianischer Seite). Schon VERLINDEN („Mamelouks et traitants“, 1973, 743) bemerkte dazu allerdings, dass die Kontrolle der Einhaltung solcher Begrenzungen schwierig gewesen sein dürfte, weil die entsprechenden Institutionen in der Levante, wie etwa das *Officium sancti Antonii*, kaum ein Interesse daran haben konnten und die verantwortlichen Behörden in den Heimatstädten zu weit entfernt waren. In diese Logik fügt sich auch ein, dass, wie KARPOV (*Navigazione veneziana*, 2000, 157) betont, Sklaventransporte auf den staatlichen Galeeren als den einzigen tatsächlich kontrollierbaren Schiffen zu Beginn des 15. Jahrhunderts ohnehin stark begrenzt waren und der Hauptteil des Sklavenhandels auf Schiffen in Privatbesitz erfolgte.

„[...] ministrantur necessaria Sarracenus per mercatores Catalanos, Pisanos, Veneto set alios maritimos mercatores, et maxime Ianuenses. [...] Nullus istorum venditorum numerum scire potest, quia per diversos et diversis temporibus multa milia sunt sic transducta et vendita in Egiptum ... [venditores] non ad aliud vide[n]tur intendere, nisi quomodo poss[un]t per hec opera, Deo contraria, Ecclesiam confundere et Sarracenos, inimicos crucis et persecutores nostre fidei, roborare.“<sup>762</sup>

Es folgten dann auch mehrfach erneuerte päpstliche Verbote, Sklavenhandel mit Ägypten zu betreiben (1317, 1323, 1329, 1338 und noch einmal 1425).<sup>763</sup> Der Bericht des Emmanuel Piloti aus den 1420er Jahren, demzufolge Caffa ein unumgänglicher Anlaufpunkt für ägyptische Sklavenkäufer war, unterstützte zwar die Annahme, dass Sklaven aus dem Schwarzmeerraum in größerer Zahl nach Ägypten exportiert wurden. Piloti gab jedoch widersprüchliche Auskünfte über die Rolle der christlichen Kaufleute bei diesem Geschäft: Sie stellten offenbar ihre Schiffe zur Verfügung, doch wird selbst dieses an einer Stelle als Ausnahmeerscheinung bezeichnet, an anderer Stelle als Regelfall.<sup>764</sup> Darüber hinaus wird diese Annahme nur von vereinzelten Nachweisen italienischer Sklavenlieferungen nach Alexandria gestützt, wie sie etwa

<sup>762</sup> GUILLAUME ADAM, „De modo sarracenis extirpandi“, Ed. 1906, 522f.; 525.

<sup>763</sup> BRATIANU: *Mer Noire*, 1969, 76 und insbesondere VERLINDEN: *Esclavage*, 1955/1977, II 952. Mit Bezug auf letzteren dann BALARD: *Romanie génoise*, 1978, 785f.; BERINDEI/VEINSTEIN: „La Tana-Azaq“, 1976, 138ff.; LABIB: *Handelsgeschichte*, 1965, 73; DOUMERC: „Vénitiens“, 1988, 370; VERLINDEN: „Medieval ‘Slavers’“, 1970, 4; DERS.: *Wo, wann und warum*, 1970, 18f.; DERS.: „Mamelouks et traitants“, 1973, 739f. Vgl. auch ANDREESCU: „Un act genovez“, 2004, 130. Die von BALARD („Esclavage en Crimée“, 1996, 84) Jahrzehnte später noch einmal aufgenommene Idee, „Il est probable que plus des deux tiers [der von Caffa fort transportierten Sklaven] prenaient le chemin de l’Egypte mamlûke“, bleibt auch dort unbelegt.

<sup>764</sup> „Lesquelx marchans [payens] [...] chargent sur nés de payens, et tel fois sur nés de malvais crestiens [...]“ (DOPP: *Egypte*, 1950, 15), dagegen „[le facteur du souldain] lez vient à chargier sur naves de trèsfaulx et trèsmavais [sic] crestiens, et lez apportent en Alexandria, ou vrayment à Damiata, et de lá au Cayre.“ (EBD., 64). Diese Angaben sind jedoch vor dem Hintergrund zu beurteilen, dass Piloti Venezianer war und – aus diesem oder anderen Gründen – des öfteren genuafeindliche Tendenzen erkennen lässt. Zu Pilotis Ansichten bezüglich des Levantehandels der westlichen Christen vgl. auch CHRIST: *Konflikte*, 2006, 122f.

KEDAR mit seiner Fallstudie zu Segurano Salvaigo aufzeigt<sup>765</sup>, und wurde dennoch nie in Frage gestellt. Nach den aus Caffa erhaltenen Quellen lässt sie sich jedoch nicht bestätigen. Wie oben gezeigt, lag kein Zielhafen eines von Caffa auslaufenden Schiffes mit *capita* an Bord jenseits von Pera/Konstantinopel (auch wenn ein weiter entfernt liegendes Ziel möglicherweise einfach nicht angegeben wurde); der überwiegende Teil des Sklavenhandels ging dagegen an die kleinasiatische Küste, und falls Italiener an einem Weitertransport von dort aus über den Landweg in Richtung Ägypten beteiligt gewesen sein sollten, so lässt sich dies nicht belegen.<sup>766</sup>

Zudem ist die Gesamtzahl an über Caffa transportierten *capita* pro Jahr erheblich niedriger als angenommen. Die Zahl der in Caffa als Transithafen nachweisbaren Sklaven war demnach deutlich geringer, als für die Sicherung des Rekrutennachschubs für das mamlukische Ägypten nötig, das doch angeblich „hieraus seine Haupttruppenkontingente rekrutiert[e]“<sup>767</sup>. Dies gilt umso mehr, als kaum alle über Caffa exportierten Sklaven für Ägypten bestimmt waren, sondern teils auch nach Westeuropa verbracht wurden, wie aus den Angaben zu importierten Sklaven in Italien sichtbar wird.<sup>768</sup>

Trotz der Vielzahl von Hinweisen und konkreten Angaben zum Sklavenhandel, die sich aus den Registern der Massaria von Caffa erschließen, bleiben dennoch einige offene Fragen. Ungeklärt ist etwa, aus welchem Grund so viele der in den Registern erfassten Kaufleute Menschen von Kleinasien nach Caffa brachten, um sie dann wieder mit

---

<sup>765</sup> KEDAR: „Segurano-Sakrân Salvaygo“, 1977, S. 75-91, passim. Zu Segurano, vgl. auch knapp LABIB: *Handelsgeschichte*, 1965, 75f.

<sup>766</sup> Zum Vergleich mit den venezianischen Handelsrouten im Schwarzen Meer s. beispielsweise KARPOV: „Vie del Mar Nero“, 1998.

<sup>767</sup> LABIB: *Handelsgeschichte*, 1965, 104.

<sup>768</sup> Es scheint in Westeuropa einen größeren Markt für weibliche als für männliche Sklaven gegeben zu haben, während die Mamlukensultane überwiegend männliche Sklaven für ihre Armeen benötigten (vgl. HEERS: *Gênes*, 1961, 370; CLUSE: „Genealogische Entfremdung“, 2010).

dorthin zurück zu nehmen.<sup>769</sup> Ebenso verwunderlich erscheint es, dass ein beträchtlicher Teil der transportierten Sklaven aus dem kleinasiatischen Raum kam und nicht, wie man annehmen würde, aus den Gebieten nördlich und östlich der Krim bis zum Kaukasus. Mangels weiterer Quellen, die hierzu vielleicht genauere Angaben machen könnten, müssen diese Fragen unbeantwortet bleiben. Festzuhalten bleibt jedoch, dass der Hauptstrom an Sklaven wohl nicht von der Krim per Schiff durch den Bosphorus ins Mittelmeer gebracht wurde, sondern auf dem wesentlich kürzeren Weg nach Kleinasien und von dort mangels lokaler Nachfrage in türkisch-osmanischem Gebiet auf den alten byzantinischen Handelswegen über Land an Mittelmeerhäfen wie Lajazzo (Ayas) oder Adana und Seleukia. Ob von dort aus wiederum genuesische Schiffe den Weitertransport unternahmen, ist ungewiss aber denkbar. Allerdings müssen die aus dem Schwarzen Meer exportierten Sklaven selbst unter Berücksichtigung der Ungenauigkeit und Unvollständigkeit der hier verwendeten Quelle bei weitem weniger zahlreich gewesen sein, als vermutet.<sup>770</sup>

## 6. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die eingangs gestellte Frage, wie angesichts so vielfältiger und stark divergierender Interessen und kultureller Voraussetzungen im Schwarzmeerraum überhaupt eine relativ stabile, wenn auch von häufigen kleineren und größeren Konflikten geprägte Koexistenz möglich war und wie die Mechanismen interkultureller Interaktion (im weitesten Sinne) in dieser so heterogenen Region funktionierten, kann nun

---

<sup>769</sup> Die These von VERLINDEN („Medieval ‘Slavers‘“, 1970, 3), dass die von der kleinasiatischen Küste nach Caffa gebrachten Menschen den Türken abgekaufte Gefangene gewesen seien, mit deren Hilfe die Italiener, insbesondere die Genuesen die Nachfrage nach Sklaven auf ihren Absatzmärkten zu decken suchten, ist unwahrscheinlich. Zum einen ist schon Verlindens Grundvoraussetzung, nämlich die Übersetzung des Terminus *capita* als „captive“, falsch (siehe oben, Kap. 4.1.), zum anderen waren die betreffenden Transporteure in großer Zahl selbst Türken (*saraceni*).

<sup>770</sup> Vgl. STELLO: „Caffa“ (im Druck); STELLO: „Traite d’esclaves“ (im Druck).

zumindes in Teilen beantwortet werden. Entscheidend vonseiten der Genuesen war offenbar stets ein situationsbezogen angepasstes, pragmatisches Handeln auf der Basis einer durch innere Strukturen und außenpolitische Bemühungen abgesicherten Grundstabilität ihrer Stützpunkte in der Romania.

Im Einzelnen zeigt sich eine stark durchorganisierte und regulierte innere Organisation des genuesischen „Imperiums“, bei dem Hierarchien und Zuständigkeiten der Hauptorte (Pera und Caffa) gegenüber den kleineren Kontoren relativ klar festgelegt wurden. So war die Administration in Caffa neben der Ausübung einer allgemeinen Kontrollfunktion auch verantwortlich für die Entlohnung der Kommunalbediensteten in den ihr unterstellten Siedlungen, sowie für deren militärische Belange und teilweise auch die Lebensmittelversorgung.<sup>771</sup> Dennoch blieb den einzelnen Kolonien ein vergleichsweise weiter Spielraum für individuelle Modifikationen in der Organisation, die ihren jeweiligen Voraussetzungen und Bedürfnissen angepasst waren, bei gleichzeitiger enger Vernetzung untereinander und mit Caffa. Auffällig ist zudem, dass die Romania-Kolonien eine relativ große Unabhängigkeit von der Mutterstadt Genua erreichten, deren Kontrolle nicht viel weiter als bis zur Ernennung der Konsuln und der im Anschluss an deren Amtszeit stattfindenden Überprüfung ihrer Amtsführung reichte.<sup>772</sup> Ein gut funktionierendes und auf mehreren Wegen aufbauendes System zur Informationsbeschaffung und -verbreitung bildete ein weiteres wesentliches Element der genuesischen Organisation im Schwarzmeergebiet.<sup>773</sup> Während die Führung des regionalen Netzwerkes in Caffa überwiegend von den auch in Genua „großen“ Familien – etwa den Gentile, Doria, Adorno – dominiert wurde, hatten auch in der Heimatstadt weniger einflussreiche Familien und Individuen die Möglichkeit, sich in der Levante in einflussreiche

---

<sup>771</sup> S. oben, Kap. 3.1.

<sup>772</sup> S. oben, Kap. 1.2.

<sup>773</sup> S. oben, Kap. 3.2.

Positionen vorzuarbeiten. Eine personelle Kontinuität ist kaum festzustellen; vielmehr überwiegt der Eindruck einer starken Fluktuation unter den beteiligten Familien in den diversen Stützpunkten und über die Jahrzehnte. Ausnahmen hiervon waren selten (etwa bei den Guisulfi in Matrega)<sup>774</sup>. Dabei scheint insgesamt ein gewisser Individualismus den Vorrang vor Familiennetzwerken, wie sie aus dem Okzident bekannt sind, gehabt zu haben, der seinen Ausdruck in stark situationsbezogenen Allianzen und Kooperationen fand, weniger jedoch auf Familienbindungen basierte.<sup>775</sup>

Diese Selbstständigkeit Caffas und damit des gesamten genuesischen Netzwerks im Pontosgebiet zeigt sich besonders deutlich in den nachweisbaren Beziehungen zu den nicht italienischen Nachbarn. Die vielfältigen diplomatischen Aktivitäten, welche die Administration in Caffa entfaltete und die aus den Kosten für Gesandtschaften, Geschenke und Bewirtungen hervorgehen, sprechen hierzu eine deutliche Sprache. Insbesondere der enge und offenbar gut gepflegte Kontakt zu den Tataren, durch alle Herrschaftswchsel und politischen Umbrüche in der Goldenen Horde hindurch, zeigt nicht nur eine realistische Einschätzung der Genuesen betreffs ihrer Position – gerade auf der Krim war diese immer abhängig vom Wohlwollen der deutlich zahlreicheren und stärkeren mongolisch-tatarischen Bevölkerung, auf deren Herrschaftsgebiet sich die genuesischen Handelsplätze befanden. Er spricht auch für eine äußerst flexible Politik, die von der weit entfernten Mutterstadt aus gar nicht zu leisten gewesen wäre, für das Überleben Caffas jedoch lebensnotwendig war. Diese bestand in der Anpassung an lokale Gepflogenheiten einerseits – sichtbar etwa in der Übernahme der Sitte der *novena*, des neunteiligen Gastgeschenks, oder der Einbeziehung von Familienmitgliedern des Verhandlungspartners in die diplomatischen

---

<sup>774</sup> S. oben, Kap. 3.3.

<sup>775</sup> S. oben, Kap. 3.3.

Bemühungen<sup>776</sup>; andererseits beinhaltete sie aber auch das Ausnutzen sich bietender Gelegenheiten, die sich aus der Schwäche des zerfallenden Mongolenreiches ergaben, wie auch von solchen, die gegenüber den venezianischen Rivalen fruchtbar gemacht werden konnten.<sup>777</sup> Interessant ist auch die Feststellung, dass Kleidung und textile Geschenke gegenüber den Mongolen den bei weitem größten Anteil an Gesandtschaftsgaben ausmachten, während hochpreisige metallische Gegenstände so gut wie gar nicht vorkamen. Dies mag ein Hinweis auf die unterschiedliche Wertigkeit solcher Dinge bei den Mitgliedern der Goldenen Horde sein und somit für die interkulturelle Kompetenz, oder, anders gesagt, die Anpassungsfähigkeit der Genuesen sprechen, die offenbar die jeweils adressatengerechtesten Gaben auswählten; andererseits drückt sich hierin durch den hohen symbolischen Wert von Kleidung auch die Bemühung der Italiener um die Gebietsherren der Region aus.<sup>778</sup> Ähnliche Strategien lassen sich, obwohl in weitaus geringerem Maße dokumentiert, in gleicher Weise für die Niederlassungen an der kleinasiatischen Küste konstatieren.<sup>779</sup> Dass in dem hier oft sichtbaren Opportunismus, etwa was die Unterstützung der häufig wechselnden Herren von Solgat betrifft, auch der Versuch deutlich wird, die eigene Position nicht nur abzusichern, sondern durch aktive Teilnahme an eigentlich fremden Konflikten zu verbessern<sup>780</sup>, liegt auf der Hand. Kontakte zu den vom Zentrum des genuesischen Interesses im Schwarzen Meer weiter entfernten Mächten, wie etwa dem Großfürstentum Litauen<sup>781</sup>, sowie die Einbeziehung auch vergleichsweise unbedeutender, kleiner Herrschaften wie der Dobrudscha in ihr Kalkül sprechen – neben dem Interesse dieser Gebiete ihrerseits an den Genuesen – ebenfalls für einen relativ weiten Blick der Verwaltung in Caffa. Gerade diese Dreiecksbeziehungen

---

<sup>776</sup> S. oben, Kap. 4.3.

<sup>777</sup> S. oben, Kap. 4.1.1 und 4.1.2.

<sup>778</sup> Ebd.

<sup>779</sup> S. oben, Kap. 4.1.3.

<sup>780</sup> S. oben, Kap. 4.1.1. und 4.1.2; vgl. auch Kap. 2.

<sup>781</sup> S. oben, Kap. 4.1.4.



zwischen Litauen, der Goldenen Horde und den Italienern auf der Krim zu Beginn des 15. Jahrhunderts – nicht zu vergessen die Involvierung der russischen Fürstentümer, insbesondere Moskaus, in der Region – verdienen weitere Erforschung. Hier können die italienischen Quellen durchaus reichhaltiges Material bieten, das bisher in diesem Zusammenhang noch wenig Beachtung gefunden hat. Trotz der militärischen Schwäche und der vergleichsweise geringen Zahl der Genuesen in der Region war die Position Caffas und der diesem unterstellten Kolonien dennoch stark genug, um gegebenenfalls auch Krieg gegen den einen oder anderen Nachbarn zu führen. Wenngleich die Konflikte mit den Tataren meist zu Ungunsten der Italiener verliefen, wie die verschiedenen Auseinandersetzungen vor allem im 14. Jahrhundert zeigen, so konnte Caffa doch zumindest teilweise von diesen profitieren, etwa anlässlich der Vertreibung aller Italiener aus Tana 1343, unter der vor allem die Venezianer zu leiden hatten, während sie Caffa und damit den Genuesen zugute kam.<sup>782</sup> Dass es dabei in der Regel um konkrete Handelsinteressen, weniger um Territorialansprüche ging, wird auch deutlich im Krieg um Theodoro bzw. Cembalo, das für die genuesische Seefahrt im *mare maius* in erster Linie strategische Bedeutung hatte.<sup>783</sup>

Der Handel, der als die Haupttriebfeder für die innere und äußere Stabilisierung der Schwarzmeerkolonien Genuas gelten muss<sup>784</sup>, blieb unter diesen Voraussetzungen im gesamten hier untersuchten Zeitraum ausgesprochen rege. Der hier als Beispiel behandelte Sklavenhandel zeigt deutlich die Vielfalt der kaufmännischen Aktivitäten der Italiener im Pontosgebiet: Anders als vielfach angenommen, waren Sklaven lediglich eines von vielen Handelsgütern, die in und über Caffa gehandelt wurden, und unter diesen nicht das wichtigste. Der Handel mit ihnen war zwar

---

<sup>782</sup> S. oben, Kap. 2 und 4.1.

<sup>783</sup> Vgl. oben, Kap. 4.1.4.

<sup>784</sup> So auch DI COSMO in seinem Überblick über italienische Expansionsstrategien nach Zentralasien: Er spricht von der italienischen Kolonialgeschichte im Schwarzen Meer als dem „specific result of policies designed to make trade relatively safe, profitable, and open.“ („Venice, Genoa“, 2005, 293).

immer vorhanden, aber bei weitem nicht so umfangreich, dass etwa der Nachschub für die Mamlukenheere allein durch Seetransporte über Caffa hätte gesichert werden können.<sup>785</sup> Auch hatten die genuesischen Kaufleute offensichtlich nicht einmal annähernd ein Monopol auf diesen Handel, sondern betrieben ihn Seite an Seite mit griechischen, türkischen und einer Vielzahl anderer Akteure; eine Spezialisierung einzelner Händler auf das Sklavengeschäft ist nach den hier erhobenen Daten im Allgemeinen nicht anzunehmen. Zudem war der Sklavenhandel über Caffa allem Anschein nach kein Langstreckenhandel, sondern eher ein innerhalb des Schwarzmeerbeckens, also auf kürzeren Strecken stattfindender Transport vom Norden und Osten des *mare maius* überwiegend in die kleinasiatischen Häfen. Von dort aus wurde der weitere Transport der Sklaven, über deren Verkauf sich für das östliche Mittelmeer so viele Belege finden, vermutlich über Land auf den alten byzantinischen Handelsrouten vorgenommen, die über Siwas in Zentralanatolien ans Mittelmeer im Süden Kleinasiens, vielleicht nach Ayas und Adana/Seleukia führten.<sup>786</sup> Auf diese Weise konnte die Passage von Bosporus und Dardanellen, die in einer politisch zunehmend unsicheren Lage und insbesondere mit der Expansion der Osmanen häufig problematisch wurde, umgangen werden. Dies schließt nicht aus, dass genuesische Schiffe die Sklaven an der kleinarmenischen und syrischen Küste wieder an Bord nahmen und weitertransportierten, wie es für das Mittelmeer vielfach belegt ist. So könnte der Befund aus den Registern der Massaria von Caffa wiederum in Einklang gebracht werden mit den Berichten über die starke – und den christlichen politischen Interessen in der Levante abträgliche – Beteiligung der Genuesen an der Versorgung Ägyptens mit der für die Mamluken kriegsnotwendigen Sklaven.<sup>787</sup> Allerdings bleibt hier vieles spekulativ und kann nicht endgültig geklärt werden.

---

<sup>785</sup> S. oben, Kap. 5.3.

<sup>786</sup> S. oben, Kap. 5.5.

<sup>787</sup> S. oben, Kap. 5.3 und 1.

Das genuesische „Kolonialreich“ im Schwarzen Meer, das so großes Forschungsinteresse auf sich gezogen hat, kann quasi als die „Krönung“ des Aufstiegs einer kleinen, geographisch stark in ihrer Expansion beschränkten Stadt wie Genua zur Großmacht mittels Erfolg im Fernhandel gesehen werden und hat daher sicherlich oftmals die Faszination eines über weite Strecken siegreichen David – mit rein wirtschaftlicher, aber zumindest in der Levante ohne große militärische Stärke – gegen gleich mehrere übermächtige Goliaths (Byzanz, Osmanen, Mongolen etc.) ausgeübt. Gleichzeitig ist die Erforschung des Schwarzmeerraums Teil des Studiums der Rivalität zwischen den italienischen Seerepubliken, insbesondere zwischen Genua, der „Superba“, und Venedig, der „Serenissima“, und unter diesem Gesichtspunkt ergiebig.<sup>788</sup> Dabei sollten jedoch die anderen, über weite Strecken wesentlich einflussreicheren Mächte der Region – insbesondere die Mongolen und die aufsteigenden Osmanen, aber auch die über Zentral- und Osteuropa ans Schwarze Meer reichenden Gebiete – nicht außer Acht gelassen werden. Das genuesische Handeln in der Interaktion mit diesen zeichnete sich durch einen starken Pragmatismus aus, der im Wesentlichen auf die Absicherung der Voraussetzungen für den Handel zielte und ein großes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit erforderte, um möglichst profitable Arrangements zu erreichen, die wiederum häufigen Modifikationen unterworfen waren. Die Perspektive der „anderen Seite“, der Standpunkt und die Verhaltensweisen insbesondere der Tataren also, verdienen weitere Aufmerksamkeit und bieten ein in großen Teilen noch unerforschtes Feld. Dabei sollten insbesondere die Ergebnisse der in den letzten Jahrzehnten erstarkten Forschung in Osteuropa vermehrt berücksichtigt werden.

Wünschenswert wäre insgesamt eine weitergehende Erforschung des Schwarzmeerraumes als einer geopolitischen und vom Mittelmeer durchaus getrennten Einheit. Das würde eine Betrachtung der bisher

---

<sup>788</sup> Zum Forschungsstand im Einzelnen, s. Kap. 1.3.

meist nur isoliert, den Perspektiven moderner Nationenbegriffe verpflichtet untersuchten Aspekte als Teile eines größeren Bildes von Entwicklungen und Formen des Zusammenlebens in grenzüberschreitendem Rahmen bedeuten – eine Betrachtungsweise, die sich für den Mittelmeerraum bereits seit längerem durchgesetzt hat<sup>789</sup>.

---

<sup>789</sup> Vgl. zusammenfassen KING, *Black Sea*, 2004, 3.



## 7. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

### a) Archivalische Quellen

Archivio di Stato di Genova, Archivio Segreto 1781/5, f. 536<sup>v</sup>-537<sup>r</sup>.

*Massaria Caffa*. Archivio di Stato di Genova, San Giorgio, sala 34, 590/1225 - 590/1264.

*Massaria Pera*. Archivio di Stato di Genova, San Giorgio, sala 34, 590/1303 - 590/1305.

### b) Editionen und Regestenwerke

*Al-'Umarī's Bericht über die Reiche der Mongolen in seinem Werk Masālik al-absār fi mamālik al-amsār*, mit Paraphrase und Kommentar hg. von Klaus LECH. Wiesbaden 1968 (Asiatische Forschungen 22).

*Andanças é viajes de Pero Tafur por diversas partes del mundo (1435-1439)*, Presentación, edición, ilustraciones y notas por Marcos JIMÉNEZ DE LA ESPADA. Madrid 1874 (Colección de libros españoles raros o curiosos 8).

BABINGER, Franz: *Die Aufzeichnungen des Genuesen Iacopo de Promontorio-de Campis über den Osmanenstaat um 1475*. München 1956 (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte der Philosophisch-Historischen Klasse 8).

BALDUCCI PEGOLOTTI, Francesco: *La pratica della mercatura*, ed. by Allan EVANS. Cambridge, Mass. 1936 (Mediaeval Academy of America, Publications 24).

*Codex Epistolaris Vitoldi magni ducis Lithuaniae 1376-1430*, editio Antonii PROCHASKA. New York/London 1965 ('ad historiam Polonia...' 6,2) (Reprint der Ausg. Krakau 1882).

*Codice diplomatico delle colonie tauro-liguri durante la signoria dell'Ufficio di San Giorgio (1453-1475)*, ordinato ed illustrato dal socio Amadeo VIGNA. Genova 1868 (Atti della società ligure di storia patria 6).

*Gênes et l'outre-mer 1: Les actes de Caffa du notaire Lamberto di Sambuceto, 1289-1290*, Ed. Michel BALARD. La Haye 1973 (Documents et recherches sur l'économie des pays byzantins, islamiques et slaves et leurs relations commerciales au Moyen Âge 12).

*Gênes et l'outre-mer 2: Actes de Kilia du notaire Antonio di Ponzò, 1360*, Ed. Michel BALARD. Paris 1980 (Documents et recherches sur l'économie des pays byzantins, islamiques et slaves et leurs relations commerciales au Moyen Âge 13).

- GIESE, Friedrich: *Die altosmanischen anonymen Chroniken, Teil II: Übersetzung*. Leipzig 1925 (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 17).
- GOLUBOVICH, Girolamo: *Biblioteca bio-bibliografica della Terra Santa e dell'oriente francescano*. Bd. 3, Quaracchi presso Firenze 1927.
- GUILLAUME ADAM: „De modo sarracenos extirpandi“, in: *Recueil des Historiens des Croisades, Documents Arméniens*. Bd. 2. Paris 1906, S. 521-555.
- Hans Schiltbergers Reisebuch, nach der der Nürnberger Handschrift herausgegeben von Dr. Valentin LANGMANTEL*. Tübingen 1885 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 172).
- Imposicio Officii Gazariae*, in: *Leges Municipales 1*. Turin 1838 (*Historiae Patriae Monumenta 2*), col. 305-430.
- IORGA, Nicolae: *Notes et extraits pour servir à l'histoire des croisades au XV<sup>e</sup> siècle*. Paris 1899.
- Leges Genuenses*. Turin 1901 (*Historiae Patriae Monumenta 18*).
- Liber iurium reipublicae genuensis, tomus 1*. Turin 1853 (*Historiae Patriae Monumenta 7*).
- Liber iurium reipublicae genuensis, tomus 2*. Turin 1857 (*Historiae Patriae Monumenta 9*).
- Il libro dei conti di Giacomo Badoer (Constantinopoli 1436-1440)*, testo a cura di Umberto DORINI e Tommaso BERTELÈ. Roma 1956 (Il Nuovo Ramusio 3).
- LISCIANDRELLI, Pasquale: *Trattati e negoziazioni politiche della repubblica di Genova (958-1797). Regesti*. Genua 1960 (Atti della Società ligure di storia patria n.s. 1).
- Notai genovesi in Corsica*, Ed. Sandra ORIGONE. Genua 1979 (Collana storica di fonti e studi 30).
- Notai genovesi in Oltremare*, Ed. Giovanna BALBI/Silvana RAITERI. Bordighera 1973 (Collana storica dell'oltremare ligure 2).
- Notai genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro da Lamberto di Sambuceto (11 Ottobre 1296-23 Giugno 1299)*, Ed. Michel BALARD. Genova 1983 (Collana storica di fonti e studi 39).
- Notai genovesi in Oltremare: Atti rogati a Chio da Donato di Chiavari (17 febbraio-12 novembre 1394)*, Ed. Michel BALARD. Genova 1988 (Collana storica di fonti e studi 51).
- Notai genovesi in Oltremare: Atti rogati a Chio, 1453-1454 e 1470-1471*, Ed. Ausilia ROCCATAGLIATA. Genova 1982 (Collana storica di fonti e studi 35).

- Notai genovesi in oltremare: Atti rogati a Pera e Mitilene*, Ed. Ausilia ROCCATAGLIATA. 2 Bde., Genova 1982 (Collana storica di fonti e studi 34).
- Notai genovesi in oltremare: Atti rogati a Chio da Gregorio Panissaro (1403-1405)*, Ed. Paola PIANA TONIOLO. Genova 1995 (Accademia Ligure di Scienze e Lettere di Genova: Serie Fonti 2).
- Notai genovesi in oltremare: Atti rogati a Cipro da Lamberto di Sambuceto (gennaio-agosto 1302)*, Ed. Romeo PAVONI. Genova 1987 (Collana storica di fonti e studi 49).
- Œuvres de Ghillebert de Lannoy, voyageur, diplomate et moraliste, recueillies et publiées par Ch. POTVIN. Avec des notes géographiques et une carte par J. C. HOUZEAU*. Louvain 1878.
- Die Reisen des Ibn Battuta*, hrsg. und aus dem Arabischen übersetzt von Horst Jürgen GRÜN. München 2007.
- ROSSI, Girolamo: *Gli statuti della Liguria*. Genua 1878 (Atti della Società ligure di storia patria n.s. 14).
- SACY, Silvestre de: „Pièces diplomatiques tirées des archives de la République de Gènes“, in: *Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du roi et autres bibliothèques, publiés par l'Institut Royal de France: faisant suite aux notices et extraits lus au comité établi dans l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* 11 (1827), S. 1-96.
- „Statuti della colonia genovese di Pera, editi da Vincenzo PROMIS“, in: *Miscellanea di storia italiana* 11 (1870), S. 513-780.
- Traité d'Emmanuel Piloti sur le passage en Terre Sainte 1420*, publié par Pierre-Herman DOPP. Louvain 1958 (Publications de l'Université Lovanium de Léopoldville 4).
- I viaggi in Persia degli ambasciatori veneti Barbaro e Contarini*, a cura di L. LOCKHART/R. MOROZZO DELLA ROCCA/M. F. TIEPOLO. Roma 1973 (Il Nuovo Ramusio 7).
- VITALE, Vito: *Le fonti del diritto marittimo ligure*. Genua 1951.
- Le Voyage d'Outremer de Bertrandon de la Broquière, premier écuyer tranchant et conseiller de Philippe le Bon, duc de Bourgogne*, publié et annoté par Ch. SCHEFER. Paris 1892.

### c) Sekundärliteratur

- ABULAFIA, David: „Commerce and the Kingdom of Majorca 1150-1450“, in: CHEVEDDEN, Paul E./KAGAY, Donald J./PADILLA, Paul G. (Hg.): *Iberia and the Mediterranean World of the Middle Ages. Essays in Honor of Robert I. Burns S.J., Bd. 2: Proceedings from 'Spain and the Western Mediterranean'*. Leiden/New York/Köln 1996 (The Medieval Mediterranean 8), S. 345-



377.

- AGOSTO, Aldo: „Orientamento sulle fonti documentarie dell'Archivio di Stato di Genova per la storia dei Genovesi nella Russia meridionale“, in: *Cinquant'anni di storiografia medievistica italiana e sovietica: Gli insediamenti genovesi nel Mar Nero. Atti del Convegno storico italo-sovietico e della Tavola Rotonda, Genova 11-13 novembre 1976*. Genua 1982, S. 352-379.
- AIRALDI, Gabriella: *Studi e documenti su Genova e l'oltremare*. Genua 1974 (Collana storica di fonti e studi 19).
- ALEXANDRESCU-DERSCA BULGARU, Maria-Mathilda: „Le rôle des esclaves en Roumanie turque au XV<sup>e</sup> siècle“, in: *Byzantinische Forschungen* 11 (1987), S. 15-28.
- ALLSEN, Thomas T.: „Mongolian Princes and Their Merchant Partners, 1200-1260“, in: *Asia Minor* 2 (1989), S. 83-126.
- AMITAI, Reuven: „The Resolution of the Mongol-Mamluk War“, in: AMITAI, Reuven/BIRAN, Michal (Hg.): *Mongols, Turks, and others: Eurasian Nomads and the Sedentary World*. Leiden/Boston 2005 (Brill's Inner Asian Library 11), S. 359-390.
- AMITAI, Reuven: „Diplomacy and the Slave Trade in the Eastern Mediterranean: A Re-examination of the Mamluk-Byzantine-Genoese Triangle in the Late Thirteenth Century in Light of the Existing Early Correspondence“, in: *Oriente Moderno* 88 (2008) 2, S. 349-368.
- ANDREESCU, Ștefan: „Giovanni Antonio Spinola et les survivances génoises en Crimée au XVI<sup>e</sup> siècle“, in: BALARD, Michel/DUCCELLIER, Alain (Hg.): *Coloniser au moyen âge*. Paris 1995, S. 386-394.
- ANDREESCU, Ștefan: „Noi știri despre exportul de cereale prin Cetatea Albă și gurile Dunării (prima jumătate a secolului al XV-lea)“, in: *Studii și Materiale de Istorie Medie* 20 (2002), ohne Seitenzählung.
- ANDREESCU, Ștefan: „Un act genovez din 1453 sau despre limitele metodei cantitative“, in: *Studii și Materiale de Istorie Medie* 22 (2004), S. 127-137.
- ANDREWS, Douglas: „Moscow and the Crimea in the thirteenth to fifteenth centuries“, in: *Άρχαίον Πόντου* 35 (1978), S. 261-281.
- ANGIOLINI, Franco: „Padroni e schiavi a Pisa nel XV secolo“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 717-734.
- ANTONIADIS-BIBICOU, Hélène: *Recherches sur les douanes à Byzance. L'octava', le 'kommerkion' et les commerciales*. Paris 1963 (Cahiers des Annales 20).
- APELLÁNIZ, Francisco J.: „Crise financière et rapports internationaux en Méditerranée: La faillite des corporations européennes dans le sultanat mamelouk (1450-1517)“, in: CAVACIOCCHI, Simonetta (Hg.): *Relazioni*

- economiche tra Europa e mondo islamico, secc. XIII-XVIII: Atti della 'trentottesima settimana di studi' 1-5 maggio 2006. Grassina 2007, S. 617-635.*
- ARIÉ, Rachel: „Un seigneur bourguignon en terre musulmane au XV<sup>e</sup> siècle: Ghillebert de Lannoy“, in: *Le Moyen Age* 83 (1977), S. 283-302.
- BAJER, G. B.: „Митрополии Херсона, Сугдеи, Готии и Зихии по данным посолографического лексикона времени Палеологов [Die Metropoliten-Sitze Cherson, Sugdaia, Gotia und Zichia nach Daten eines prosopographischen Lexikons aus der Zeit der Palaiologoi]“, in: KARPOV, Serghej P. u. a. (Hg.): *Византия и средневековый Крым [Byzanz und die mittelalterliche Krim]*. Simferopol 1995, S. 65-76.
- BALARD, Michel: „Late Medieval Slavery in the Mediterranean Region“, in: AMITAI, Reuven/CLUSE, Christoph (Hg.): *Slavery and the slave trade in the later medieval Mediterranean*. Turnhout (im Druck).
- BALARD, Michel: „Le transport des esclaves dans le monde méditerranéen médiéval“, in: AMITAI, Reuven/CLUSE, Christoph (Hg.): *Slavery and the slave trade in the later medieval Mediterranean*. Turnhout (im Druck).
- BALARD, Michel: „Remarques sur les esclaves à Gênes dans la seconde moitié du XIII<sup>e</sup> siècle“, in: *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'Ecole française de Rome* 80 (1968), S. 627-680.
- BALARD, Michel: „Notes sur l'activité maritime des Génois à Caffa à la fin du XIII<sup>e</sup> siècle“, in: MOLLAT, Michel (Hg.): *Sociétés et compagnies de commerce en orient et dans l'océan indien. Actes du VIII<sup>e</sup> colloque international d'histoire maritime (Beyrouth - 5-10 septembre 1966)*. Paris 1970, S. 375-385.
- BALARD, Michel: „Escalaes génoises sur les routes de l'orient méditerranéen au XIV<sup>e</sup> siècle“, in: *Recueils de la Société Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions*, Bd. 32: Les grandes escales, Première Partie: Antiquité et Moyen-Age. Bruxelles 1974, S. 243-264.
- BALARD, Michel: *La Romanie génoise (XII<sup>e</sup> - début du XV<sup>e</sup> siècle)*. Genua/Rom 1978.
- BALARD, Michel: „Les Génois et les régions bulgares au XIV<sup>e</sup> siècle“, in: *Byzantinobulgarica* 7 (1981), S. 87-97.
- BALARD, Michel: „Les milieux dirigeants dans les comptoirs génois d'Orient (XIII<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> s.)“, in: *La Storia dei Genovesi*. Genova 1981, S. 159-181.
- BALARD, Michel: „Gênes et la mer Noire (XIII<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles)“, in: *Revue historique* 270 (1983), S. 31-54.
- BALARD, Michel: „Les orientaux à Caffa au XV<sup>e</sup> siècle“, in: *Byzantinische Forschungen* 9 (1987), S. 223-228.
- BALARD, Michel: „Gênes dans l'histoire économique de la Mer Noire (XIII<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> s.)“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 86-127.

- BALARD, Michel: „Le système portuaire génois d’outre-mer (XII<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles)“, in: CAVACIOCCHI, Simionetta (Hg.): *I porti come impresa economica. Atti della ‘Diciannova Settimana di Studi’, 2-6 maggio 1987*. Prato 1988, S. 21-39.
- BALARD, Michel: „Caffa ‘Ianuensis civitas in extremo Europe’“, in: *Rivista di Bizantinistica* 3 (1993), S. 165-181.
- BALARD, Michel: „Notes sur la fiscalité des Génois à Caffa au XV<sup>e</sup> siècle“, in: *Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France* (1993), S. 224-241.
- BALARD, Michel: „The Greeks of Crimea under Genoese Rule in the XIV<sup>th</sup> and XV<sup>th</sup> Centuries“, in: *Dumbarton Oaks Papers* 49 (1995), S. 23-32.
- BALARD, Michel: „Esclavage en Crimée et sources fiscales génoises au XV<sup>e</sup> siècle“, in: BRESC, Henri (Hg.): *Figures de l’esclave au Moyen Age et dans le monde moderne. Actes de la Table ronde organisée les 27 et 28 octobre 1992 par le Centre d’Histoire sociale et culturelle de l’Occident de l’Université de Paris-X Nanterre*. Paris 1996, S. 77-87.
- BALARD, Michel: „Giacomo Badoer et le commerce des esclaves“, in: MORNET, Elisabeth/MORENZONI, Franco (Hg.): *Milieus naturels, espaces sociaux. Etudes offertes à Robert Delort*. Paris 1997, S. 555-564.
- BALARD, Michel: „Les hommes d’affaires occidentaux ont-ils asphyxié l’économie byzantine?“, in: ARNALDI, G./CAVALLO, G. (Hg.): *Europa medievale e mondo bizantino: Contatti effettivi e possibilità di studi comparati (tavola rotonda del XVIII Congresso del CISH - Montréal, 29 agosto 1995)*. Roma 1997, S. 255-265.
- BALARD, Michel: „État de la recherche sur la latinocratie en méditerranée orientale“, in: MALTEZOU, Chryssa A. (Hg.): *Simposio internazionale: Ricchi e Poveri nella società dell’oriente grecolatina*. Venedig 1998, S. 17-36.
- BALARD, Michel: „Pouvoir et argent à Caffa au XV<sup>e</sup> siècle“, in: EYΨYXIA. *Mélanges offerts à Hélène Ahrweiler*. Paris 1998, S. 75-84.
- BALARD, Michel: „L’amministrazione genovese e veneziana nel Mediterraneo orientale“, in: PUNCUH, Dino/ORTALLI, Gherardo (Hg.): *Genova, Venezia, il Levante nei secoli XII-XIV. Atti del convegno internazionale di studi Genova - Venezia, 10-14 marzo 2000*. Venedig 2001, S. 201-212.
- BALARD, Michel: „Genuensis civitas in extremo Europae: Caffa from the Fourteenth to the Fifteenth Century“, in: ABULAFIA, David/BEREND, Nora (Hg.): *Medieval Frontiers: Concepts and Practices*. Aldershot 2002, S. 143-151.
- BALARD, Michel: „Les Catalans dans l’Outre-Mer génois aux XIII<sup>e</sup>-XIV<sup>e</sup> siècles“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa (Hg.): *Els Catalans a la Mediterrània oriental a l’edat mitjana. Jornades Científiques de l’Institut d’Estudis Catalans, Secció Històrico-arqueològica, Barcelona, 16 i 17 de*

- novembre de 2000*. Barcelona 2003, S. 103-111.
- BALARD, Michel: „Gli aspetti tecnici del commercio italiano e di quello dell'Europa occidentale“, in: CENGARLE, Federica (Hg.): *L'Italia alla fine del medioevo: I caratteri originali nel quadro europeo*. Florenz 2006, S. 195-210.
- BALARD, Michel: „Caffa e il suo porto (secc. XIV-XV)“, in: SHAGRIR, Iris/ELLENBLUM, Ronnie/RILEY-SMITH, Jonathan S. C. (Hg.): *In laudem Hierosolymitani: Studies in crusades and medieval culture in honour of Benjamin Z. Kedar*. Aldershot, Hampshire 2007, S. 447-455.
- BALARD, Michel: „Les relations économiques entre l'Occident et le monde islamique à la fin du Moyen Age. Quelques remarques“, in: CAVACIOCCHI, Simonetta (Hg.): *Relazioni economiche tra Europa e mondo islamico, secc. XIII-XVIII: Atti della 'trentottesima settimana di studi' 1-5 maggio 2006*. Grassina 2007, S. 193-218.
- BALARD, Michel: „La massaria génoise de Famagouste“, in: BEIHAMMER, Alexander D./PARANI, Maria G./SCHABEL, Christopher D. (Hg.): *Diplomatics in the Eastern Mediterranean 1000-1500. Aspects of Cross-Cultural Communication*. Leiden/Boston 2008, S. 235-249.
- BALARD, Michel: „I Greci nelle colonie italiane della Crimea (XIII-XV sec.)“, in: MALTEZOU, Chryssa A./TZAVARA, Angeliki/VLASSI, Despina (Hg.): *I Greci durante la venetocrazia: Uomini, spazio, idee (XIII-XVIII sec.): Atti del Convegno Internazionale di Studi, Venezia, 3-7 dicembre 2007*. Venedig 2009, S. 315-323.
- BALARD, Michel: „Les controverses politico-religieuses à Caffa (1473-1475)“, in: AUGÉ, Isabelle/DÉDÉYAN, Gérard (Hg.): *L'Église arménienne entre Grecs et Latins, fin XI<sup>e</sup> - milieu XV<sup>e</sup> siècle*. Paris 2009, S. 183-192.
- BALARD, Michel/VEINSTEIN, Gilles: „Continuité ou changement d'un paysage urbain? Caffa génoise et ottomane“, in: *Le paysage urbain au Moyen-Age: Actes du XI<sup>e</sup> Congrès des historiens médiévistes de l'enseignement supérieur*. Lyon 1981, S. 79-131.
- BALBIS, Giannino: „L'Oltremare genovese nei secoli XIV e XV“, in: *Clio* 12 (1976) 4, S. 337-358.
- BALBIS, Giannino: „Il medioevo genovese tra Mediterraneo e Mar Nero“, in: *Nuova Rivista storica* 61 (1977) 1-2, S. 182-193.
- BALIVET, Michel: „Élites byzantines, latines et musulmanes: quelques exemples de diplomatie personnalisée (X<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles)“, in: BEIHAMMER, Alexander D./PARANI, Maria G./SCHABEL, Christopher D. (Hg.): *Diplomatics in the Eastern Mediterranean 1000-1500. Aspects of Cross-Cultural Communication*. Leiden/Boston 2008, S. 423-437.
- BALLETTO, Laura: „Astigiani, alessandrini e monferrini a Caffa sulla fine del secolo XIII“, in: *Rivista di storia, arte, archeologia per le provincie di Alessandria e Asti* 85 (1976), S. 171-184.

- BALLETTO, Laura: *Genova, Mediterraneo, Mar Nero secc. XIII-XV*. Genova 1976.
- BALLETTO, Laura: „La civiltà dei mestieri nella Crimea genovese: la pesca (1449)“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 280-297.
- BALLETTO, Laura: „Momenti di vita genovese nella Caffa del Banco di san Giorgio“, in: *Atti della Accademia Ligure di Scienze e Lettere* 45 (1988), S. 192-204.
- BALLETTO, Laura: „Pesca e pescatori nella Crimea genovese del secolo XV“, in: *Atti della Accademia Ligure di Scienze e Lettere* 43 (1988), S. 189-199.
- BALLETTO, Laura: „Stranieri e forestieri a Genova: schiavi e manomessi (secolo XV)“, in: *Forestieri e stranieri nelle città basso-medievali: Atti del Seminario Internazionale di Studio Bagno a Ripoli (Firenze), 4-8 giugno 1984*. Florenz 1988, S. 263-283.
- BALLETTO, Laura: „A Caffa nel 1298-1299“, in: PISTARINO, Geo (Hg.): *I problemi del Mar Nero nel passato e nel presente. Seminario internazionale di studi, Atti, Genova, 16 giugno 1992*. Genua 1993, S. 21-32.
- BALLETTO, Laura: „Caffa genovese alla fine del trecento“, in: *Il Mar Nero* 2 (1995), S. 215-233.
- BALLETTO, Laura: „I Genovesi nel Mar Nero nel tardo Medioevo: Aspetti economici“, in: ZILLI, Ilaria (Hg.): *Fra spazio e tempo: Studi in onore di Luigi de Rosa*. Neapel 1995, S. 13-31.
- BALLETTO, Laura: „L'administration de la justice dans les établissements génois d'outre-mer“, in: BALARD, Michel/DUCCELLIER, Alain (Hg.): *Coloniser au moyen âge*. Paris 1995, S. 258-268; 275-276.
- BALLETTO, Laura: „Tra burocrazia e mercatura a Chilia nel secondo trecento“, in: GRACIOTTI, Sante (Hg.): *Italia e Romania: Due popoli e due storie a confronto (secc. XIV-XVIII)*. Florenz 1998, S. 41-58.
- BALLETTO, Laura: „Fonti notarili inediti su Caffa e sul Mar Nero tra XIV e XV secolo“, in: *Il Mar Nero* 4 (1999/2000), S. 161-177.
- BALLETTO, Laura: „Commerce et lignes de navigation entre Occident et Proche-Orient au XV<sup>e</sup> siècle: l'importance de l'île de Chio“, in: JEHEL, Georges (Hg.): *Questions d'histoire: Orient et Occident du IX<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle. Actes du colloque d'Amiens, 8, 9 et 10 octobre 1998, organisé par le CAHMER*. Paris 2000, S. 121-141.
- BALLETTO, Laura: „Schiavi e manomessi nella Chio dei Genovesi nel secolo XV“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 659-694.
- BALLETTO, Laura: „Il Mar Nero nei notai genovesi: panoramica generale, stato degli studi, progetti di pubblicazione“, in: *The Black Sea region in*

- the middle ages* 6 (2005), S. 22-42.
- BALLETTO, Laura: „Brevi note su Caffa genovese nel XIV secolo“, in: *Nuova Rivista storica* 90 (2006), S. 447-474.
- BĂNESCU, N.: „Contribution à l’histoire de la seigneurie de Théodoro-Mangoup en Crimée“, in: *Byzantinische Zeitschrift* 35 (1935), S. 20-37.
- BARABANOV, O. N.: „Новые материалы о статусе burgenses генуэзской Каффы [Neue Materialien zum Status der burgenses des genuesischen Caffa]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 3 (1998), S. 117-125.
- BARATIER, Édouard: „L’activité des occidentaux en orient au moyen âge“, in: MOLLAT, Michel (Hg.): *Sociétés et compagnies de commerce en orient et dans l’océan indien. Actes du VIII<sup>e</sup> colloque international d’histoire maritime (Beyrouth - 5-10 septembre 1966)*. Paris 1970, S. 333-341.
- BASSO, Enrico: „Il ‘Bellum de Sorcati’ ed i trattati del 1380-87 tra Genova e l’Orda d’Oro“, in: *Studi Genuensi, n.s.* 8 (1990), S. 11-26.
- BASSO, Enrico: „La colonizzazione genovese nel Mar Nero nel tardo medioevo: aspetti etnici e sociali“, in: PISTARINO, Geo (Hg.): *I problemi del Mar Nero nel passato e nel presente. Seminario internazionale di studi, Atti, Genova, 16 giugno 1992*. Genua 1993, S. 33-45.
- BASSO, Enrico: „Filippo Maria Visconti face au problème colonial: politique et administration dans le Levant génois (1421-1435)“, in: BALARD, Michel/DUCCELLIER, Alain (Hg.): *Coloniser au moyen âge*. Paris 1995, S. 199-205; 222-224.
- BATLLE I GALLART, Carme: „Els esclaus domèstics a Barcelona vers 1300“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l’esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l’edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 265-296.
- BAUTIER, Robert-Henri: „Les relations économiques des Occidentaux avec les pays d’Orient, au Moyen Âge. Points de vue et documents“, in: MOLLAT, Michel (Hg.): *Sociétés et compagnies de commerce en orient et dans l’océan indien. Actes du VIII<sup>e</sup> colloque international d’histoire maritime (Beyrouth - 5-10 septembre 1966)*. Paris 1970, S. 263-331.
- BELDICEANU, Nicoara: „L’Empire de Trébizonde à travers un registre ottoman de 1487“, in: *Ἀρχαίον Πόντου* 35 (1978), S. 54-73.
- BELDICEANU, Nicoara/ BELDICEANU-STEINHERR, Irène: „Colonisation et déportation dans l’État ottoman (XIV<sup>e</sup>-début XVI<sup>e</sup> siècle)“, in: BALARD, Michel/DUCCELLIER, Alain (Hg.): *Coloniser au moyen âge*. Paris 1995, S. 172-179; 180-185.
- BERADZE, T.: *Мореплавание и морская торговля в средневековой Грузии [Seefahrt und Seehandel im mittelalterlichen Georgien]*. Tiflis 1989.
- BERINDEI, Mihnea/VEINSTEIN, Gilles: „La Tana-Azaq de la présence italienne à l’emprise ottomane (fin XIII<sup>e</sup>-milieu XVI<sup>e</sup> siècle)“, in: *Turcica*

- 8 (1976) 2, S. 110-201.
- BIBIKOV, Michael: „A Comparative Study of the Medieval Ports of the Northern Pontos, 12<sup>th</sup>-15<sup>th</sup> cent.“, in: CAVACIOCCHI, Simionetta (Hg.): *I porti come impresa economica. Atti della 'Diciannova Settimana di Studi', 2-6 maggio 1987*. Prato 1988, S. 938-960.
- BIRAN, Michal: „The Mongol Transformation: From the Steppe to Eurasian Empire“, in: *Medieval Encounters* 10 (2004), S. 339-361.
- BITTERLI, Urs: *Alte Welt – neue Welt. Formen des überseeischen Kulturkontakts vom 15. bis zum 18. Jahrhundert*. München 1986.
- BLIZNYUK, Svetlana V.: „Генеэзская Фамагуста в XV в [Das genuesische Famagusta im 15. Jahrhundert]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 4 (2000), S. 219-275.
- BLIZNYUK, Svetlana V.: „Diplomatic relations between Cyprus and Genoa in the light of the genoese juridical documents: ASG, Diversorum Comunis Ianue, 1375-1480“, in: BEIHAMMER, Alexander D./PARANI, Maria G./SCHABEL, Christopher D. (Hg.): *Diplomatics in the Eastern Mediterranean 1000-1500. Aspects of Cross-Cultural Communication*. Leiden/Boston 2008, S. 275-291.
- BOLDORINI, Alberto M.: *Caffa e Famagosta nel Liber Mandatorum dei revisori di conti di San Giorgio (1464-1469)*. Genova 1965.
- BONDAR, Rimana Dimitrovna: „Insediamenti genovesi sul Mar Nero alla luce delle indagini archeologiche degli ultimi decenni“, in: *Cinquant'anni di storiografia medievistica italiana e sovietica: Gli insediamenti genovesi nel Mar Nero. Atti del Convegno storico italo-sovietico e della Tavola Rotonda, Genova 11-13 novembre 1976*. Genua 1982, S. 341-352.
- BONI, Monica: „Les esclaves dans les rues des villes toscanes aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles“, in: JARITZ, Gerhard (Hg.): *Die Straße: Zur Funktion und Perception öffentlichen Raums im späten Mittelalter. Internationales Round Table Gespräch, Krems an der Donau, 2. und 3. Oktober 2000*. Wien 2001, S. 159-165.
- BONI, Monica/DELORT, Robert: „Des esclaves à Sienne à la fin du Moyen Âge“, in: LAURIOUX, Bruno/MOULINIER-BROGI, Laurence (Hg.): *Scrivere il Medioevo: lo spazio, la santità, il cibo. Un libro dedicato ad Odile Redon*. Rom 2001, S. 125-137.
- BONI, Monica/DELORT, Robert: „Marchands vénitiens à Florence et marchands florentins à Venise: autour du commerce des esclaves à la fin du Moyen Âge“, in: LIVI, François/OSSOLA, Carol (Hg.): *De Florence à Venise. Études en l'honneur de Christian Bec*. Paris 2006, S. 89-101.
- BOSWORTH, Clifford Edmund: *The new Islamic dynasties. A chronological and genealogical manual*. Edinburgh 1996.
- BRĂTIANU, Gheroghe Ioan: *Recherches sur le commerce génois dans la mer Noire au XIII<sup>e</sup> siècle*. Paris 1929.

- BRĂTIANU, Gheroghe Ioan: *La mer Noire. Des origines à la conquête ottomane*. München 1969 (Acta Historica 9).
- BRYER, Anthony M.: „Shipping in the Empire of Trebizond“, in: *Mariner's Mirror. Journal of the Society for Nautical Research* 52 (1966), S. 3-12.
- BRYER, Anthony M.: „Greeks and Türkmens: the Pontic Exception“, in: *Dumbarton Oaks Papers* 29 (1975), S. 113-150.
- BRYER, Anthony M./WINFIELD, David: *The Byzantine Monuments and Topography of the Pontos*. Washington D.C. 1985 (Dumbarton Oaks Studies 20).
- CAHEN, Claude: „Continuité et discontinuité: L'Asie Mineure des Seldjuquides aux Ottomans“, in: BOSWORTH, Clifford Edmund/ISSAWI, Charles/SAVORY, Roger/UDOVITCH, Abraham L. (Hg.): *The Islamic World: From Classical to Modern Times. Essays in honor of Bernard Lewis*. Princeton 1989, S. 89-93.
- CANALE, Michele Giuseppe: *Della Crimea, del suo commercio e dei suoi dominatori dalle origine fino ai di nostri: commentari storici*. Genua 1855/56.
- CANARD, Marius: „Le traité de 1281 entre Michel Paléologue et le sultan Qalâ'ûn“, in: *Byzantion* 10 (1935), S. 669-680.
- CASTELNUOVO, Guido: „Difficoltà e pericoli del viaggio“, in: GENSINI, Sergio (Hg.): *Viaggiare nel Medioevo*. Pisa 2000, S. 447-464.
- CATLOS, Brian: „Esclavo o ciudadano: fronteras de clase en la Corona de Aragón (siglo XIII)“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 151-165.
- CAZACU, Matei: „A propos de l'expansion polono-lithuanienne au nord de la Mer Noire aux XIV<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles: Czarnigrad, la 'Cité noire' de l'embouchure du Dniestr“, in: LEMERCIER-QUELQUEJAY, Chantal/VEINSTEIN, Gilles/WIMBUSH, S. E. (Hg.): *Passé turco-tatar, présent soviétique: Études offertes à Alexandre Bennigsen = Turco-Tatar past, Soviet present*. Louvain 1986, S. 99-122.
- CAZACU, Matei/KEVONIAN, Keram: „La chute de Caffa en 1475 à la lumière de nouveaux documents“, in: *Cahiers du monde russe et soviétique* 37 (1976) 4, S. 495-538.
- CHAROUITI HASNAOUI, Milouda: „Esclavos y cautivos según la ley islámica: condiciones y consecuencias“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 1-18.
- CHRIST, Georg: *Konflikte am Schnittpunkt von Orient und Okzident. Ein venezianischer Konsul im mamlukischen Alexandria 1418-1420*. Unveröff. Diss., Basel 2006.



- CIOCÂLTAN, Virgil: „Restaurația Hoardei de Aur și tratatele tătarogenoveze din anii 1380-1387“, in: *Revista istorică* 1 (1990) 6, S. 571-595.
- CIOCÂLTAN, Virgil: „Reichspolitik und Handel: die tatarisch-genuesischen Verträge von 1380-1387“, in: *Il Mar Nero* 1 (1994), S. 261-278.
- ČIPERIS, A. M.: „О характере и роли генуэзской работоторговли в Северном Причерноморье в конце XIII – 70-х годах XV в. [Über den Charakter und die Bedeutung des genuesischen Sklavenhandels im nördlichen Schwarzmeerraum vom Ende des 13. Jahrhunderts bis zu den 1470er Jahren]“, in: *Ученые записки Туркменского государственного университета. Серия историко-юридических наук* 69 (1953), S. 25-31.
- ČIPERIS, A. M.: „Condizione socio-economica e agitazioni di marinai, soci e stipendiari nelle colonie genovesi in Crimea tra il XIV e il XV secolo“, in: PREFUMO, Anna (Hg.): *Storici sovietici del Levante genovese*. Genua 1985, S. 203-222.
- CLARAMUNT, Salvador: „Civilización y esclavitud. Conceptos antagónicos o simbióticos“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 743-748.
- CLUSE, Christoph: „Genealogische Entfremdung: Zur Sklaverei in städtischen Gesellschaften Italiens (13.-15. Jh.)“, in: FISCHER, Josef/ULZ, Melanie (Hg.): *Unfreiheit und Sexualität von der Antike bis zur Gegenwart*. Hildesheim/Zürich/New York 2010, S. 123-140.
- COLESANTI, Gemma Teresa: „Las esclavas y los esclavos en los libros de cuentas de Catalina Llull“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 547-556.
- CONERMANN, Stephan/KUSBER, Jan (Hg.): *Die Mongolen in Asien und Europa*. Frankfurt am Main u. a. 1997.
- COSSUTO, Giuseppe: „Affinità e divergenze nel sistema di tassazione ottomano applicato agli stati vassalli di Moldavia, Valacchia e Crimea nei secoli XV-XVII“, in: CAVACIOCCHI, Simonetta (Hg.): *Relazioni economiche tra Europa e mondo islamico, secc. XIII-XVIII. Atti della 'trentottesima settimana di studi' 1-5 maggio 2006*. Grassano 2007, S. 75-96.
- COULON, Damien: „El comercio de Barcelona con Oriente en la Baja Edad Media (siglos XIV y XV)“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa (Hg.): *Els Catalans a la Mediterrània oriental a l'edat mitjana. Jornades Científiques de l'Institut d'Estudis Catalans, Secció Històrico-arqueològica, Barcelona, 16 i 17 de novembre de 2000*. Barcelona 2003, S. 243-255.
- CROSKY, Robert M.: „The Diplomatic Forms of Ivan III's Relationship with the Crimean Khan“, in: *Slavic Review* 43 (1984), S. 257-269.

- CROW, James/HILL, Steven: „Amasra, a Byzantine and Genoese Fortress on the Black Sea“, in: *Fortress* 5 (1990), S. 3-13.
- CUADRADA, Coral: „Esclaus i esclaves a la Baixa Edat Mitjana: els diferents destins de canvi de vida“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 325-340.
- DANILOVA, E. V.: „Per una storia delle colonie genovesi in Crimea (seconda metà del secolo XIV)“, in: PREFUMO, Anna (Hg.): *Storici sovietici del Levante genovese*. Genua 1985, S. 261-270.
- DAVIS, Robert: „The Geography of Slaving in the Early Modern Mediterranean, 1500-1800“, in: *Journal of medieval and Early modern Studies* 37 (2007) 1, S. 57-74.
- DAY, John: *Les douanes de Gênes, 1376-1377*. Paris 1963.
- DAY, John: „The Levant Trade in the Middle Ages“, in: LAIOU, Angeliki E. (Hg.): *The Economic History of Byzantium from the Seventh through the Fifteenth Century*. Washington D.C. 2002, S. 807-814.
- DEGUIGNES, Joseph: *Allgemeine Geschichte der Hunnen und Türken, der Mogols und anderer occidentalischer Tartarn, vor und nach Christi Geburt bis auf jetzige Zeiten* (Übers. Johann Carl DÄHNERT). 4 Bde., Greifswald 1768-1771.
- DELETANT, Dennis: „Genoese, Tatars and Rumanians at the Mouth of the Danube in the Fourteenth Century“, in: *Slavonic and East European Review* 62 (1984) 4, S. 511-530.
- DELORT, Robert: „Quelques précisions sur le commerce des esclaves à Gênes vers la fin du XIV<sup>e</sup> siècle“, in: *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'Ecole française de Rome* 78 (1966), S. 215-250.
- DENNIS, George T.: „The Byzantine-Turkish Treaty of 1403“, in: *Orientalia Christiana Periodica* 33 (1967) 1, S. 72-88.
- DESAIVE, Dilek: „Le khanat de Crimée dans les archives ottomanes. Correspondance entre les khans de Crimée et padichahs ottomans dans les registres des nâme-i-bümâyûn“, in: *Cahiers du monde russe et soviétique* 13 (1972) 4, S. 560-583.
- DI COSMO, Nicola: „Mongols and merchants on the Black Sea frontier in the thirteenth and fourteenth centuries: convergences and conflicts“, in: AMITAI, Reuven/BIRAN, Michal (Hg.): *Mongols, Turks, and others: Eurasian Nomads and the Sedentary World*. Leiden/Boston 2005, S. 391-424.
- DI COSMO, Nicola: „Venice, Genoa, the Golden Horde, and the Limits of European Expansion in Asia“, in: SCHMIEDER, Felicitas/SCHREINER, Peter (Hg.): *Il Codice Cumanico e il suo mondo. Atti del Colloquio Internazionale, Venezia, 6-7 dicembre 2002*. Rom 2005, S. 279-296.

- DIAGO HERNANDO, Máximo: „Esclavitud y frontera en la Península Ibérica bajomedieval“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 135-150.
- DINGES, Martin: „Von der 'Lesbarkeit der Welt' zum universalisierten Wandel durch individuelle Strategien. Die soziale Funktion der Kleidung in der höfischen Gesellschaft“, in: *Saeculum* 44 (1993), S. 90-112.
- DINI, Bruno: „I viaggi dei mercanti e il commercio internazionale nel medioevo“, in: GENSINI, Sergio (Hg.): *Viaggiare nel Medioevo*. Pisa 2000, S. 195-225.
- DITTEN, Hans: „Die Genuesen im Schwarzen Meer und auf dem Wege dorthin im Spiegel von Laonikos Chalkokondyles' Geschichtswerk“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 350-397.
- DOPP, Pierre-Herman: *L'Égypte au commencement du quinzième siècle d'après le traité d'Emmanuel Piloti de Crète (incipit 1420), avec une introduction et notes*. Kairo 1950 (Recueil travaux 25).
- DOTSON, John E.: „Safety regulations for galleys in mid-fourteenth century Genoa: Some thoughts on medieval risk management“, in: *Journal of Medieval History* 20 (1994), S. 327-336.
- DOUMERC, Bernard: „Les Vénitiens à La Tana au XV<sup>e</sup> siècle“, in: *Le Moyen Age* 94 (1988), S. 363-379.
- DOUMERC, Bernard: „La Tana au XV<sup>e</sup> siècle: comptoir ou colonie?“, in: BALARD, Michel (Hg.): *État et colonisation au Moyen Age et à la Renaissance*. Lyon 1989, S. 251-266.
- DOUMERC, Bernard: „Les flottes d'État, moyen de domination coloniale pour Venise (XV<sup>e</sup> siècle)“, in: BALARD, Michel/DUCCELLIER, Alain (Hg.): *Coloniser au moyen âge*. Paris 1995, S. 115-126; 150-151.
- DUCELLIER, Alain: „Byzantins et Turcs du XIII<sup>e</sup> au XVI<sup>e</sup> siècle: du monde partagé à l'Empire reconstitué“, in: BENNASSAR, Bartolomé/SAUZET, Robert (Hg.): *Chrétiens et musulmans à la Renaissance. Actes du 37<sup>e</sup> colloque international du CESR (1994)*. Paris 1998, S. 11-49.
- DUJČEV, Ivan: „Dobrotica; Dobrudža“, in: *Lexikon des Mittelalters*. CD-Rom-Ausgabe 2000 (Bd. 3, Sp. 1151-1152).
- DUPUIGRENET DESROUSSILLES, François: „Vénitiens et Génois à Constantinople et en mer Noire en 1431 d'après une lettre de Martino da Mosto, baile à Constantinople, au baile et aux conseillers de Nègrepont“, in: *Cahiers du monde russe et soviétique* 20 (1979) 1, S. 111-122.
- DURAN I DUELT, Daniel: „La Companyia Catalana i el comerç d'esclaus abans de l'assentament als ducats d'Atenes i Neopàtria“, in: FERRER I

- MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 557-571.
- EGOROV, V. L.: *Историческая география золотой орды в XIII – XIV вв. [Historische Geographie der Goldenen Horde im 13.-15. Jhd.]*. Moskau 1985.
- EHRENKREUTZ, Andrew: „Strategic Implications of the Slave Trade between Genoa and Mamluk Egypt in the Second Half of the Thirteenth Century“, in: UDOVITCH, Abraham L. (Hg.): *The Islamic Middle East, 700-1900. Studies in economic and social history*. Princeton 1981, S. 335-345.
- EMANOV, A. G./РОРОВ, А. I.: „Итальянская торговля на Черном море в XIII – XV вв. [Der italienische Handel im Schwarzen Meer im 13.-15. Jahrhundert]“, in: KOROLEV, V. N. (Hg.): *Торговля и мореплавание в бассейне Черного моря в древности и средние века [Handel und Seefahrt im Schwarzmeerbecken in Antike und Mittelalter]*. Rostov am Don 1988, S. 76-87.
- EPSTEIN, Steven A.: „Secrecy and Genoese commercial practices“, in: *Journal of Medieval History* 20 (1994) 4, S. 313-325.
- EPSTEIN, Steven A.: *Genoa and the Genoese, 958-1528*. 1996.
- EPSTEIN, Steven A.: *Speaking of Slavery. Color, Ethnicity, and Human Bondage in Italy*. Ithaca/NY & London 2001.
- EPSTEIN, Steven A.: *Purity lost. Transgressing boundaries in the Eastern Mediterranean, 1000 - 1400*. Baltimore, Md. 2007.
- ESCH, Arnold: „Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers“, in: *Historische Zeitschrift* 240 (1985), S. 529-570.
- FABRIS, Antonio: „From Adrianople to Constantinople: Venetian-Ottoman diplomatic missions, 1360-1453“, in: *Mediterranean Historical Review* 7 (1992) 2, S. 154-200.
- FADEEVA, Tatiana M./ШАПОШНИКОВ, Aleksandr K.: *Княжество Феодоро и его князья. Крымско-готский сборник [Das Fürstentum Theodoro und seine Fürsten. Sammelband zur Krim und zur Gotia]*. Simferopol 2005.
- FAROQHI, Suraiya: „Ottoman attitudes towards merchants from Latin Christendom“, in: *Turcica* 34 (2002), S. 69-104.
- FAVEREAU, Marie: *La Horde d'Or de 1377 à 1502: aux sources d'un siècle 'sans histoire'*. Unveröff. Diss., Paris 2004.
- FAVEREAU, Marie: „La Horde d'Or de 1377 à 1502. Aux sources d'un siècle 'sans histoire'“, in: *Labyrinthe* 21 (2005) 2, S. 153-158.
- FAVREAU-LILIE, Marie-Luise: „Genua und das Reich am Ausgang des Mittelalters (14./15. Jh.)“, in: BALLETTTO, Laura (Hg.): *Oriente e Occidente tra medioevo ed età moderna. Studi in onore di Geo Pistarino*. Genova 1997, S.

283-315.

- FELDBAUER, Peter/MORRISSEY, John: „Italiens Kolonialexpansion. Östlicher Mittelmeerraum und die Küsten des Schwarzen Meeres“, in: FELDBAUER, Peter (Hg.): *Mediterraner Kolonialismus: Expansion und Kulturaustausch im Mittelalter*. Essen 2005, S. 157-173.
- FELLONI, Giuseppe: „La memoria del fisco: l'archivio della Casa di S. Giorgio“, in: ASSINI, Alfonso/CAROLI, Paola (Hg.): *Spazi per la memoria storica. La storia di Genova attraverso le vicende delle sedi e dei documenti dell'Archivio di Stato*. 2009, S. 509-516.
- FERRER I MALLOL, Maria Teresa: „Esclaus i lliberts orientals a Barcelona. Segles XIV i XV“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 167-212.
- FISHER, Alan W.: „Muscovy and the Black Sea Slave Trade“, in: *Canadian American Slavic Studies* 6 (1972), S. 575-594.
- FLEET, Kate: „The treaty of 1387 between Murad I and the Genoese“, in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 56 (1993) 1, S. 13-33.
- FLEET, Kate: *European and Islamic trade in the early Ottoman state. The merchants of Genoa and Turkey*. Cambridge 1999 (Cambridge studies in Islamic civilization).
- FOMENKO, I. K.: „Номенклатура географических названий причерноморья по морским картам XIII – XVII вв. [Die Nomenklatur der geographischen Bezeichnungen des Schwarzmeerraums nach Seekarten des 13.-17. Jahrhunderts]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 5 (2001), S. 40-107.
- FORCHERI, Giovanni: *Navi e navigazione a Genova nel trecento. Il 'Liber Gazarie'*. Genua 1974 (Collana storica di fonti e studi 17).
- FOSSATI RAITERI, Silvana: „La schiavitù nelle colonie genovesi del Levante nel Basso Medioevo“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 695-716.
- FRANCESCONI, Giampaolo/SALVESTRINI, Francesco: „La scrittura delle confine nell'Italia comunale. Modelli e funzioni“, in: MERISALO, Outi/PAHTA, Päivi (Hg.): *Frontiers in the Middle Ages. Proceedings of the Third European Congress of Medieval Studies (Jyväskylä, 10-14 June 2003)*. Louvain-la-Neuve 2006, S. 197-221.
- FUBINI, Riccardo: „Diplomacy and government in the Italian city-states of the fifteenth century (Florence and Venice)“, in: FRIGO, Daniela (Hg.): *Politics and diplomacy in early modern Italy: The structure of diplomatic practice, 1450-1800*. Cambridge 2000, S. 25-48.

- FURIÓ, Antoni: „Esclaus i assalariats. La funció econòmica de l'esclavitud en la Península Ibèrica a la Baixa Edat Mitjana“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 19-38.
- GABOTTO, Ferdinando: „Come viaggiavano gli ambasciatori genovesi nel secolo XIV“, in: *Giornale storico e letterario della Liguria* 9 (1908), S. 5-37.
- GAMMER, Moshe: „Russia and the Eurasian steppe nomads: an overview“, in: AMITAI, Reuven/BIRAN, Michal (Hg.): *Mongols, Turks, and others: Eurasian Nomads and the Sedentary World*. Leiden/Boston 2005, S. 483-502.
- GANSHOF, François-L.: *Histoire des relations internationales, tome 1: Le Moyen Âge*. Paris 1953.
- GÉRARD-MARCHANT, Laurence: „Compter et nommer l'étoffe à Florence au Trecento (1343)“, in: *Médiévales* 29 (1995), S. 87-104.
- GIEYSZTOR, Aleksander: „L'Europe médiévale du centre-est: frontières mouvantes de cultures“, in: ARNALDI, G./CAVALLO, G. (Hg.): *Europa medievale e mondo bizantino. Contatti effettivi e possibilità di studi comparati (tavola rotonda del XVIII Congresso del CISH - Montréal, 29 agosto 1995)*. Rom 1997, S. 213-220.
- GIOFFRÈ, Domenico: *Il mercato degli schiavi a Genova nel secolo XV*. Genova 1971 (Collana storica di fonti e studi 11).
- GORSKIJ, A. A.: „Московско-Ордынский конфликт начала 80-х годов XIV века. [Der Konflikt zwischen Moskau und der Horde zu Beginn der 80er Jahre des 14. Jahrhunderts]“, in: *Отечественная История* 4 (1998), S. 14-34.
- GROEBNER, Valentin: „Grosszügigkeit als politische Kommunikation. Geschenke in Basler Rechnungsbüchern des späten Mittelalters“, in: SLANIČKA, Simona (Hg.): *Begegnungen mit dem Mittelalter in Basel*. Basel 2000, S. 165-184.
- GROUSSET, René: *L'empire des steppes*. Paris 1941.
- HAASE, Claus-Peter: „Von der 'Pax Mongolica' zum Timuridenreich“, in: CONERMANN, Stephan/KUSBER, Jan (Hg.): *Die Mongolen in Asien und Europa*. Frankfurt am Main u. a. 1997, S. 139-160.
- HALASI-KUN, Tibor: „Monuments de la langue tatare de Kazan“, in: *Biblioteca orientalis hungarica* 5 (1942), S. 138-155.
- HAMILTON, Keith/LANGHORNE, Richard: *The practice of diplomacy. Its evolution, theory and administration*. London 2002 (Reprint der Ausg. von 1995).
- HAMMER-PURGSTALL, Joseph von: *Geschichte der Goldenen Horde in Kiptschak, das ist der Mongolen in Russland*. Amsterdam 1979 (Reprint der Ausg. Pest 1840).

- HARTOG, Leo de: *Russia and the Mongol Yoke: The history of the Russian Principalities and the Golden Horde, 1221-1502*. London/New York 1996.
- HAVEKAMP, Alfred: „Die Erneuerung der Sklaverei während des hohen Mittelalter. Fremdheit, Herkunft und Funktion“, in: HERRMANN-OTTO, Elisabeth (Hg.): *Unfreie Arbeits- und Lebensverhältnisse von der Antike bis zur Gegenwart*. Hildesheim/Zürich/New York 2005, S. 130-166.
- HEERS, Jacques: *Gênes au XV<sup>e</sup> siècle. Activité économique et problèmes sociaux*. Paris 1961.
- HEERS, Jacques: *Le clan familial au Moyen Age. Étude sur les structures politiques et sociales des milieux urbains*. Paris 1974.
- HEERS, Jacques: *Esclaves et domestiques au Moyen Âge dans le monde méditerranéen*. Paris 1981.
- HEERS, Jacques: „Les nations maritimes et le transport des hommes (guerriers, pèlerins, marchands, esclaves) en Méditerranée de l’an mil à l’an 1500 environ“, in: VANNINI MARX, Anna (Hg.): *Trasporti e sviluppo economico, secoli XIII-XVIII. Atti della 'Quinta Settimana di Studio' (4-10 maggio 1973)*. Florenz 1986, S. 33-60.
- HEIMPEL, Hermann: „Zur Handelspolitik Kaiser Sigismunds“, in: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 23 (1930), S. 145-156.
- HERBERS, Klaus: „Europa und seine Grenzen im Mittelalter“, in: HERBERS, Klaus/JASPERS, Nikolaus (Hg.): *Grenzüberschreitungen im Vergleich: Der Osten und der Westen des mittelalterlichen Lateineuropa*. Berlin 2007, S. 21-41.
- HERNANDO, Josep: „Els esclaus sarraïns. De l’esclavitud a la llibertat. Blancs, negres, llors i turcs“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l’esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l’edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 213-244.
- HEYD, Wilhelm: *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter*. 2 Bde., Hildesheim/New York 1978.
- HOFFMANN, Birgit: „Iran unter mongolischer Herrschaft: Die Ilchane“, in: CONERMANN, Stephan/KUSBER, Jan (Hg.): *Die Mongolen in Asien und Europa*. Frankfurt am Main u. a. 1997, S. 103-119.
- HOLLEGER, Manfred: „Anlassgesandtschaften – ständige Gesandtschaften – Sondergesandtschaften. Das Gesandtschaftswesen in der Zeit Maximilians I.“, in: DÜNNEBEIL, Sonja/OTTNER, Christine (Hg.): *Außenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter: Akteure und Ziele*. Wien/Köln/Weimar 2007, S. 213-225.
- HOLT, Peter M.: *Early Mamluk diplomacy (1260 - 1290): Treaties of Baybars and Qalāwūn with Christian rulers*. Leiden 1995 (Islamic history and civilization 12).
- HROCHOVÁ, Vera: „Le commerce des Génois à Caffa avec celui des régions

- russes et polonaises aux XIV<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> s.", in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 267-279.
- HUNTINGTON, Samuel P.: *The clash of civilizations and the remaking of world order*. New York, NY 2003.
- LIESCU, Octavian: „Pour une prosopographie génoise dans le bassin de la mer Noire aux XIII<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 298-304.
- LIESCU, Octavian: „Nouvelles contributions à la géographie historique de la mer Noire“, in: *Il Mar Nero* 1 (1994), S. 229-259.
- İNALCIK, Halil: „Bursa and the Commerce of the Levant“, in: *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 3 (1960) 2, S. 131-147.
- İNALCIK, Halil: *The Ottoman Empire: The Classical Age, 1300-1600*. Worcester/London 1973.
- İNALCIK, Halil: „The question of the closing of the Black Sea under the Ottomans“, in: *Άρχαίον Πόντου* 35 (1978), S. 74-110.
- İNALCIK, Halil: „Power relationships between Russia, the Crimea and the Ottoman Empire as reflected in titulature“, in: LEMERCIER-QUELQUEJAY, Chantal/VEINSTEIN, Gilles/WIMBUSH, S. E. (Hg.): *Passé turco-tatar, présent soviétique: Études offertes à Alexandre Bennigsen = Turco-Tatar past, Soviet present*. Louvain 1986, S. 175-211.
- IORGA, Nicolae: „Un viaggio da Venezia alla Tana“, in: *Nuovo Archivio Veneto* 9 (1896) 1, S. 5-13.
- IORGA, Nicolae: *Studii istorice asupra Chilieï și Cetății-Albe*. Bukarest 1900.
- IORGA, Nicolae: *Points de vue sur l'histoire du commerce de l'Orient au moyen âge*. Paris 1924.
- IRSIGLER, Franz: „Zentrum, Grenze und Achse als Elemente einer historischen Raumtypologie“, in: IRSIGLER, Franz (Hg.): *Zwischen Maas und Rhein. Beziehungen, Begegnungen und Konflikte in einem europäischen Kernraum von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert: Versuch einer Bilanz*. Trier 2006, S. 11-26.
- JABLONOWSKI, Horst: *Westrussland zwischen Wilna und Moskau. Die politische Stellung und die politischen Tendenzen der russischen Bevölkerung des Großfürstentums Litauen im 15. Jh.* Leiden 1961.
- JACKSON, Peter: „The Mongol Empire, 1286-1299. The state of research“, in: *Journal of Medieval History* 26 (2000) 2, S. 189-210.
- JACKSON, Peter: *The Mongols and the West, 1221 - 1410*. Harlow 2005.
- JACOBY, David: „Les 'Assises de Romanie' et le droit vénitien dans les colonies vénitiennes“, in: *Venezia e il Levante fino al secolo XV. Atti del I Convegno internazionale di storia della civiltà veneziana (Venise, 1968)*. Florenz 1973, S. 347-360.



- JASPERS, Nikolas: „Wort, Schrift und Bild im Dienste der Außenbeziehungen. Die Anjou in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts“, in: BERG, Dieter/KINTZINGER, Martin/MONNET, Pierre (Hg.): *Auswärtige Politik und internationale Beziehungen im Mittelalter (13. bis 16. Jahrhundert)*. Bochum 2002, S. 271-313.
- JASPERS, Nikolas: „Grenzen und Grenzräume im Mittelalter: Forschungen, Konzepte und Begriffe“, in: HERBERS, Klaus/JASPERS, Nikolas (Hg.): *Grenzräume und Grenzüberschreitungen im Vergleich: Der Osten und der Westen des mittelalterlichen Lateineuropa*. Berlin 2007, S. 43-70.
- JEHU, Georges: „Jews and Muslims in Medieval Genoa: From the twelfth to the fourteenth century“, in: *Mediterranean Historical Review* 10 (1995) 1-2, S. 120-132.
- JEHU, Georges: „*Ad fortunam et risicum maris et gentium* ou la perception de l'univers marin au Moyen Âge en Méditerranée dans les textes génois“, in: AKKARI, Hatem (Hg.): *La Méditerranée médiévale. Perceptions et représentations*. Paris 2002, S. 189-208.
- JUCKER, Michael: „Kleidung und Körper: Wahrnehmung symbolischer Ordnung im spätmittelalterlichen Gesandtschaftswesen“, in: KÖB, Ansgar/RIEDEL, Peter (Hg.): *Kleidung und Repräsentation in Antike und Mittelalter*. München 2005, S. 91-94.
- KARPOV, Serghej P.: „The Empire of Trebizond and Venice in 1374-76 (a chrysobull redated)“, in: *Ἀρχαίον Πόντου* 35 (1978), S. 290-298.
- KARPOV, Serghej P.: *L' Impero di Trebisonda Venezia, Genova e Roma. 1204 – 1461: rapporti politici, diplomatici e commerciali*. Roma 1986.
- KARPOV, Serghej P.: „Работоторговля в южном причерноморье в первой половине XV в. (преимущественно по данным массарий Каффы) [Skavenhandel im südlichen Schwarzmeerraum in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (hauptsächlich nach Daten der Massaria von Caffa)]“, in: *Византийский временник* 46 (1986), S. 139-145.
- KARPOV, Serghej P.: „Документы по истории венецианской фактории Тана во второй половине XIV в. [Dokumente zur Geschichte der venezianischen Faktorei Tana in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 1 (1991), S. 191-216.
- KARPOV, Serghej P.: „New documents on the relations between the Latins and the local populations in the Black Sea Area (1392-1462)“, in: *Dumbarton Oaks Papers* 49 (1995), S. 33-41.
- KARPOV, Serghej P.: „On the origin of Medieval Tana“, in: *Byzantinoslavica. Revue internationale des études byzantines* 56 (1995), S. 227-235.
- KARPOV, Serghej P.: „Причерноморье в XV веке по материалам собрания *Diversorum Filze* Секретного архива Генуи [Das Schwarzmeergebiet im 15. Jahrhundert nach Materialien aus der

- Sammlung *Diversorum Filze* des Archivio Secreto in Genua]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 2 (1995), S. 9-19.
- KARPOV, Serghej P.: „Génois et byzantins face à la crise de Tana 1343 d’après les documents d’archives inédits“, in: *Byzantinische Forschungen* 22 (1996), S. 33-42.
- KARPOV, Serghej P.: „Le vie del Mar Nero, secoli XIII-XV: dall’Oriente all’Occidente per mare e per terra“, in: QUINTAVALLE, Arturo Carlo (Hg.): *Le vie del medioevo. Atti del Convegno internazionale di studi, Parma, 28 settembre - 1 ottobre 1998*. Parma 1998, S. 55-59.
- KARPOV, Serghej P.: „Orthodox Christians in Italian-Tartar surrounding. New archival evidences on rich and poor in Venetian Tana, XIV<sup>th</sup>-XV<sup>th</sup> centuries“, in: MALTEZOU, Chryssa A. (Hg.): *Simposio internazionale: Ricchi e Poveri nella società dell’oriente grecolatina*. Venedig 1998, S. 453-472.
- KARPOV, Serghej P.: „Le comptoir de Tana comme centre des rapports économiques de Byzance avec la Horde d’Or aux XIII<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles“, in: *Byzantinische Forschungen* 25 (1999), S. 181-188.
- KARPOV, Serghej P.: *La navigazione veneziana nel Mar Nero XIII-XV sec.* Ravenna 2000.
- KARPOV, Serghej P.: „Древнейшие постановления Сената Венецианской республики о навигации в Черное море [Der älteste Erlass des Senats der venezianischen Republik zur Seefahrt ins Schwarze Meer]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 4 (2000), S. 11-18.
- KARPOV, Serghej P.: „Venezia e Genova: rivalità e collaborazione a Trebisonda e Tana, secoli XIII-XV“, in: PUNCUH, Dino/ORTALLI, Gherardo (Hg.): *Genova, Venezia, il Levante nei secoli XII-XIV. Atti del convegno internazionale di studi Genova - Venezia, 10-14 marzo 2000*. Venedig 2001, S. 257-272.
- KARPOV, Serghej P.: „Венецианская Тана по актам канцлера Бенедетто Бьянко (1359 – 60 гг.) [Das venezianische Tana nach Akten des Kanzlers Benedetto Bianco (1359/60)]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 5 (2001), S. 9-26.
- KARPOV, Serghej P.: „I Genovesi nel Mar Nero: alti magistrati di Caffa fronte alle accuse“, in: *Comuni e memoria storica : alle origini del comune di Genova. Atti del Convegno di studi, Genova, 24 - 26 settembre 2001*. Genova 2002, S. 583-593.
- KARPOV, Serghej P.: „Il valore della documentazione archivistica genovese per la storia del mar Nero e dell’Europa orientale“, in: ASSINI, Alfonso / CAROLI, Paola (Hg.): *Spazi per la memoria storica. La storia di Genova attraverso le vicende delle sedi e dei documenti dell’Archivio di Stato*. 2009, S. 501-507.

- KEDAR, Benjamin Z.: „Segurano-Sakrân Salvaygo: un mercante genovese al servizio dei sultani mamalucchi, c.1303-1322“, in: *Fatti e idee di storia economica nei secoli XII – XX. Studi dedicati a Franco Borlandi*. Bologna 1977, S. 75-91.
- KEDAR, Benjamin Z.: „Religion in catholic-muslim correspondence and treaties“, in: BEIHAMMER, Alexander D./PARANI, Maria G./SCHABEL, Christopher D. (Hg.): *Diplomatics in the Eastern Mediterranean 1000-1500. Aspects of Cross-Cultural Communication*. Leiden/Boston 2008, S. 407-421.
- KEENAN, Edward Louis (jr.): „Muscovy and Kazan: Some Introductory Remarks on the Patterns of Steppe Diplomacy“, in: *Slavic Review* XXVI (1967), S. 548-558.
- KHODARKOVSKY, Michael: *Where two worlds met. The Russian state and the Kalmyk nomads, 1600 - 1771*. Ithaca 1992.
- KING, Charles: *The Black Sea. A History*. Oxford 2004.
- KINTZINGER, Martin: „Auswärtige Politik und internationale Beziehungen im mittelalterlichen Westeuropa“, in: BERG, Dieter/KINTZINGER, Martin/MONNET, Pierre (Hg.): *Auswärtige Politik und internationale Beziehungen im Mittelalter (13. bis 16. Jahrhundert)*. Bochum 2002, S. 15-22.
- KISLINGER, Ewald: „Verkehrsrouten zur See im byzantinischen Raum“, in: KISLINGER, Ewald/KODER, Johannes/KÜLZER, Andreas (Hg.): *Handels Güter und Verkehrswege. Aspekte der Warenversorgung im östlichen Mittelmeerraum (4. bis 15. Jahrhundert)*. Wien 2010, S. 149-174.
- KIZILOV, Mikhail B.: „The Black Sea and the Slave Trade: The Role of Crimean Maritime Towns in the Trade in Slaves and Captives in the Fifteenth to Eighteenth Centuries“, in: *International Journal of Maritime History* 17 (2005) 1, S. 211-235.
- KIZILOV, Mikhail B.: „Slaves, Money Lenders, and Prisoner Guards: The Jews and the Trade in Slaves and Captives in the Crimean Khanate“, in: *Journal of Jewish Studies* 38 (2007) 2, S. 189-210.
- KLOPPROGGE, Axel: „Das Mongolenbild im Abendland“, in: CONERMANN, Stephan/KUSBER, Jan (Hg.): *Die Mongolen in Asien und Europa*. Frankfurt am Main u. a. 1997, S. 81-101.
- KÖPSTEIN, Helga: *Zur Sklaverei im ausgehenden Byzanz*. Berlin 1966.
- KROT, V. A.: „Торговля Польши с Турцией в причерноморье (XV – первая половина XVI века) [Polens Handel mit der Türkei im Schwarzmeerraum (15. bis erste Hälfte 16. Jh.)]“, in: KOROLEV, V. N. (Hg.): *Торговля и мореплавание в бассейне Черного моря в древности и средние века [Handel und Seefahrt im Schwarzmeerbecken in Antike und Mittelalter]*. Rostov am Don 1988, S. 87-94.
- KRÜGER, Klaus: „Die Ehre der Stadt – die Ehre der Hanse“, in: DÜNNEBEIL, Sonja/OTTNER, Christine (Hg.): *Außenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter: Akteure und Ziele*. Wien/Köln/Weimar 2007, S. 277-289.

- KUSBER, Jan: „Ende und Auswirkungen der Mongolenherrschaft in Rußland“, in: CONERMANN, Stephan/KUSBER, Jan (Hg.): *Die Mongolen in Asien und Europa*. Frankfurt am Main u. a. 1997, S. 207-229.
- LABIB, Subhi Y.: *Handelsgeschichte Ägyptens im Spätmittelalter (1171-1517)*. Wiesbaden 1965 (Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte 46).
- LAIYOU, Angeliki E.: „Byzantium and the Black Sea, 13<sup>th</sup>-15<sup>th</sup> centuries: trade and the native populations of the Black Sea area“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 164-201.
- LEFORT, Jacques: „Le coût des transports à Constantinople, portefaix et bateliers au XV<sup>e</sup> siècle“, in: *EYΨΥΧΙΑ. Mélanges offerts à Hélène Ahrweiler*. Paris 1998, S. 413-425.
- LOENERTZ, Raymond-Joseph: „Deux évêques dominicains de Caffa: frère Thaddée d'Arménie et frère Matthieu Manni de Cortone“, in: *Archivum Fratrum Praedicatorum* 5 (1935), S. 346-357.
- LOENERTZ, Raymond-Joseph: „Le origini della missione sesentesca dei Domenicani in Crimea“, in: *Archivum Fratrum Praedicatorum* 5 (1935), S. 261-288.
- LOMBARD, Maurice: „Caffa et la fin de la route mongole“, in: *Annales E.S.C.* 5 (1950), S. 100-103.
- LOPEZ, Robert S.: „Le marchand génois. Un profil collectif“, in: *Annales E.S.C.* 13 (1958), S. 501-515.
- LOPEZ, Robert S.: „L'extrême frontière du commerce de l'Europe médiévale“, in: LOPEZ, Robert S. (Hg.): *Su e giù per la storia di Genova*. Genua 1975, S. 161-170.
- LOPEZ, Robert S.: „Quattrocento genovese“, in: LOPEZ, Robert S. (Hg.): *Su e giù per la storia di Genova*. Genua 1975, S. 63-80.
- LÓPEZ PÉREZ, María Dolores: „Sobre la trata de esclavos magrebíes: el aprovisionamiento de los mercados catalanoaragoneses (siglo XIV)“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 39-73.
- LÓPEZ PÉREZ, María Dolores: „Marchands, esclaves et mercenaires: Les transferts de populations dans le Maghreb médiéval“, in: BALARD, Michel/DUCCELLIER, Alain (Hg.): *Migrations et diasporas méditerranéens (Xe-XVII<sup>e</sup> siècles)*. Actes du colloque de Conques (octobre 1999). Paris 2002, S. 399-415.
- MAŁOWIST, Marian: *La schiavitù nel medioevo e nell'età moderna*. Rom/Neapel 1987 (BIEŻUŃSKA-MAŁOWIST, Iza/MAŁOWIST, Marian: *Storia della schiavitù antica, medioevale e moderna* 1).
- MALTEZOU, Chryssa A.: „Attività catalana in Creta veneziana (XIV sec.)“,

- in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa (Hg.): *Els Catalans a la Mediterrània oriental a l'edat mitjana. Jornades Científiques de l'Institut d'Estudis Catalans, Secció Històrico-arqueològica: Barcelona, 16 i 17 de novembre de 2000*. Barcelona 2003, S. 113-127.
- MANNORI, Luca: „Etat, communautés, administration dans l'Italie de l'Ancien Régime: Un bilan historiographique“, in: *Jahrbuch für europäische Verwaltungsgeschichte* 19 (2007), S. 249-269.
- MANSOURI, Mohammed Tahar: „Les relations entre marchands chrétiens et marchands musulmans au Maghreb à la fin du Moyen-Âge“, in: BENNASSAR, Bartolomé/SAUZET, Robert (Hg.): *Chrétiens et musulmans à la Renaissance. Actes du 37<sup>e</sup> colloque international du CESR (1994)*. Paris 1998, S. 405-414.
- MARCENARO, Mario: „Alcuni insediamenti genovesi nel 'Mare Maggiore'“, in: PISTARINO, Geo (Hg.): *I problemi del Mar Nero nel passato e nel presente. Seminario internazionale di studi, Atti, Genova, 16 giugno 1992*. Genua 1993, S. 46-100.
- MARCHAL, Guy P.: „Grenzerfahrung und Raumvorstellungen“, in: MARCHAL, Guy P. (Hg.): *Grenzen und Raumvorstellungen (11. - 20. Jh.)*. Zürich 1996, S. 11-25.
- MARENGO, Emilio/MANFRONI, Camillo/PESSAGNO, Guiseppe: *Il Banco di San Giorgio*. Genova 1911.
- MARTIGNONE, Franco: „Temi e problemi sui genovesi nel mar Nero“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 321-332.
- MARTIN, Janet: „Muscovite Relations with the Khanates of Kazan and the Crimea (1460s to 1521)“, in: *Canadian American Slavic Studies* 17 (1983) 4, S. 435-453.
- MARTIN, Michael E.: „Venetian Tana in the later fourteenth and early fifteenth centuries“, in: *Byzantinische Forschungen* 11 (1987), S. 373-379.
- MARTIN, Michael E.: „Some aspects of trade in fourteenth century Tana“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 128-139.
- MARTIN, Michael E.: „The Venetians in the Black Sea: a general Survey“, in: *Rivista di Bizantinistica* 3 (1993), S. 227-248.
- MARZAL PALACIOS, Francisco Javier: „El ciclo de la esclavitud sarracena en la Valencia bajomedieval: esclavización, rescate y vuelta a casa de los esclavos de Cherchell (1409-1425)“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 493-509.
- MAS LATRIE, Louis de: *Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan*. 2 Bde., Paris 1852.
- MAS LATRIE, Louis de: „Privilèges commerciaux accordés à la République de Venise par les princes de Crimée et les empereurs du Kiptchak“, in:

- Bibliothèque de l'École des Chartes. Revue d'érudition* 29 (1868), S. 580-595.
- MASSOT, Mireille: „La fin de la présence génoise en Crimée selon les sources génoises (1453-1475)“, in: ÉCOLE NATIONALE DES CHARTES (Hg.): *Positions des thèses soutenues par les élèves de la promotion de 1964 pour obtenir le diplôme d'archiviste paléographe*. Paris 1964, S. 89-93.
- MATSCHKE, Klaus-Peter: „Zum Charakter des byzantinischen Schwarzmeerhandels im 13. bis 15. Jahrhundert“, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe* 19 (1970), S. 447-458.
- MATUZ, Joseph: „Les relations étrangères du Khanat de Crimée (XV<sup>e</sup> - XVIII<sup>e</sup> siècles)“, in: *Revue d'histoire diplomatique* 102 (1988), S. 233-249.
- MAURO, Frédéric: „Merchant communities, 1350-1750“, in: TRACY, James D. (Hg.): *The Rise of Merchant Empires: Long Distance Trade in the Early Modern World, 1350-1750*. Cambridge 1990, S. 255-286.
- MAXWELL, John Francis: „The Development of Catholic Doctrine Concerning Slavery, part 1“, in: *World Justice* 11 (1969), S. 147-192.
- MCKEE, Sally: „The Implications of Slave Women's Sexual Service in Late Medieval Italy“, in: KABADAYI, M. Erdem/REICHARDT, Tobias (Hg.): *Unfreie Arbeit. Ökonomische und kulturgeschichtliche Perspektiven*. Hildesheim/Zürich/New York 2007, S. 101-114.
- MEHMED, Mustafa A.: „La politique ottomane à l'égard de la Moldavie du khanat de Crimée vers la fin du règne du sultan Mehmed II. 'le conquérant'“, in: *Revue roumaine d'histoire* 13 (1974) 3, S. 509-533.
- MELIS, Federigo: „Note sur le mouvement du port de Beyrouth d'après la documentation florentine aux environs de 1400“, in: MOLLAT, Michel (Hg.): *Sociétés et compagnies de commerce en orient et dans l'océan indien. Actes du VIII<sup>e</sup> colloque international d'histoire maritime (Beyrouth - 5-10 septembre 1966)*. Paris 1970, S. 371-373.
- MERCATI, Silvio Giuseppe: „ΔΙΗΓΗΣΙΣ ΤΗΣ ΠΟΛΕΩΣ ΘΕΟΔΩΡΟΥ. Versi di Matteo Ieromonaco“, in: *Studi Bizantini* 2 (1927), S. 19-30.
- MICKŪNAITĖ, Giedrė: *Making a great ruler: Grand Duke Vytautas of Lithuania*. Budapest 2006.
- MONNET, Pierre: „Jalons pour une histoire de la diplomatie urbaine dans l'Allemagne de la fin du Moyen Âge“, in: BERG, Dieter/KINTZINGER, Martin/MONNET, Pierre (Hg.): *Auswärtige Politik und internationale Beziehungen im Mittelalter (13. bis 16. Jahrhundert)*. Bochum 2002, S. 151-174.
- MORAW, Peter: „Über Rahmenbedingungen und Wandlungen auswärtiger Politik vorwiegend im deutschen Spätmittelalter“, in: BERG, Dieter/KINTZINGER, Martin/MONNET, Pierre (Hg.): *Auswärtige Politik und internationale Beziehungen im Mittelalter (13. bis 16. Jahrhundert)*. Bochum 2002, S. 31-45.

- MORGAN, David: *The Mongols*. 1986.
- MOROZZO DELLA ROCCA, Raimondo: „Notizie da Caffa“, in: *Studi in Onore di Amintore Fanfani*. Mailand 1962, Bd. 3, S. 266-295.
- MORRISSEY, John: „Die italienischen Seerepubliken“, in: FELDBAUER, Peter (Hg.): *Mediterraner Kolonialismus: Expansion und Kulturaustausch im Mittelalter*. Essen 2005, S. 111-130.
- MÜLLER, Ralf C.: *Franken im Osten. Art, Umfang, Struktur und Dynamik der Migration aus dem lateinischen Westen in das Osmanische Reich des 15./16. Jahrhunderts auf der Grundlage von Reiseberichten*. Leipzig 2005.
- MUSSO, Giangiacomo: „Note d’archivio sulla ‘Massaria’ di Caffa“, in: *Studi Genuensi* 5 (1964/65), S. 62-98.
- MUSSO, Giangiacomo: „Nuovi documenti dell’Archivio di Stato di Genova sui Genovesi e il Levante nel secondo quattrocento“, in: *Rassegna degli Archivi di Stato* 27 (1967) 2-3, S. 443-496.
- MUSSO, Giangiacomo: „Gli ebrei nel Levante genovese: ricerche d’archivio“, in: *La Berio: rivista semestrale di storia locale e di informazioni bibliografiche* 10 (1970) 2, S. 5-27.
- MUSSO, Giangiacomo: „Nuove ricerche d’archivio su Genova e l’Europa centro-orientale nell’ultimo medioevo“, in: *Rivista Storica Italiana* 83 (1971) 1, S. 130-143.
- MUSSO, Giangiacomo: *Navigazione e commercio genovese con il Levante nei documenti dell’Archivio di Stato di Genova (Secc. XIV-XV)*. Roma 1975.
- MUTGÉ I VIVES, Josefina: „Les ordinacions del municipi de Barcelona sobre els esclaus“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l’esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l’edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 245-264.
- NASTUREL, Petre S.: „Un évêque de Caffa et un autre qui ne le fut pas, ou Une confusion: Jacques Camporea, évêque de Caffa, et Jean de Caffa, évêque des Roumains“, in: *Revue du moyen âge latin* 5 (1949) 2, S. 138-140.
- NECIPOĞLU, Nevra: *Byzantium between the Ottomans and the Latins. Politics and Society in the Late Empire*. Cambridge 2009.
- NICOL, Donald M.: *Byzantium and Venice. A study in diplomatic and cultural relations*. Cambridge 1994.
- NITSCHKE, Peter: „Mongolensturm und Mongolenherrschaft in Rußland“, in: CONERMANN, Stephan/KUSBER, Jan (Hg.): *Die Mongolen in Asien und Europa*. Frankfurt am Main u. a. 1997, S. 65-79.
- NORTHRUP, Linda Stevens: *From slave to sultan. The career of Al-Mansūr Qalāwūn and the consolidation of Mamluk rule in Egypt and Syria (678-689 A.H./1279-1290 A.D.)*. Stuttgart 1998.
- NOVOSEL’CEV, Anatoli Petrovic: „In relazione alla composizione etnica

- della popolazione della Crimea nei secc. X-XV", in: *Cinquant'anni di storiografia medievistica italiana e sovietica: Gli insediamenti genovesi nel Mar Nero. Atti del Convegno storico italo-sovietico e della Tavola Rotonda, Genova 11-13 novembre 1976*. Genua 1982, S. 136-148.
- NYSTAZOPOULOU, Marie: „La dernière reconquête de Sinope par les Grecs de Trébizonde (1254-1265)", in: *Revue des études byzantines* 22 (1964), S. 241-249.
- OIKONOMIDES, Nicolas: *Hommes d'affaires grecs et latins à Constantinople (XIIIe-XVe siècles)*. Montréal 1979.
- OIKONOMIDES, Nicolas: „The economic region of Constantinople: from direct economy to free economy, and the role of the Italians", in: ARNALDI, G./CAVALLO, G. (Hg.): *Europa medievale e mondo bizantino. Contatti effettivi e possibilità di studi comparati (tavola rotonda del XVIII Congresso del CISH - Montréal, 29 agosto 1995)*. Rom 1997, S. 221-238.
- ORIGO, Iris: „The Domestic Enemy: the Eastern Slaves in Tuscany in the 14th and 15th Centuries", in: *Speculum* 30 (1955), S. 321-366.
- ORIGO, Iris: *'Im Namen Gottes und des Geschäfts'. Lebensbild eines toskanischen Kaufmanns der Frührenaissance: Francesco di Marco Datini, 1335-1410*. München 1985.
- ORIGONE, Sandra: „L'amministrazione genovese a Caffa nel secolo XV", in: *Saggi e documenti* 3 (1983), S. 229-318.
- ORIGONE, Sandra: „L'Officium Victualium a Caffa nella prima metà del secolo XV", in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 398-426.
- ORIGONE, Sandra: „Lineamenti per un aggiornamento storiografico sui genovesi, bisanzio e il mar nero", in: GALLINARI, Luciano (Hg.): *Genova una 'porta' del mediterraneo*. Genova 2005, S. 91-136.
- OSCHEMA, Klaus: „Europa in der mediävistischen Forschung – eine Skizze", in: SCHWINGES, Rainer C./HESSE, Christian/MORAW, Peter (Hg.): *Europa im späten Mittelalter. Politik – Gesellschaft – Kultur*. München 2006, S. 11-32.
- OSTERHAMMEL, Jürgen: „Kulturelle Grenzen in der Expansion Europas", in: *Saeculum* 46/1 (1995), S. 101-138.
- OTTEN-FROUX, Catherine: „Les relations politico-financières de Gênes avec le Royaume des Lusignan (1374-1460)", in: BALARD, Michel/DUCCELLIER, Alain (Hg.): *Coloniser au moyen âge*. Paris 1995, S. 61-75.
- OTTEN-FROUX, Catherine: „Le registre de la curia du capitaine génois de Famagouste au milieu du XV<sup>e</sup> siècle: une source pour l'étude d'une société multiculturelle", in: BEIHAMMER, Alexander D./PARANI, Maria G./SCHABEL, Christopher D. (Hg.): *Diplomatics in the Eastern Mediterranean 1000-1500. Aspects of Cross-Cultural Communication*. Leiden/Boston 2008, S. 251-274.



- OTTNER, Christine: „Einleitung“, in: DÜNNEBEIL, Sonja/OTTNER, Christine (Hg.): *Außenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter: Akteure und Ziele*. Wien/Köln/Weimar 2007, S. 9-20.
- PAMPALONI, Giuseppe: „Gli organi della repubblica fiorentina per le relazioni con l'estero“, in: *Rivista di studi politici internazionali* 20 (1953), S. 261-296.
- PANAITE, Viorel: *Diplomație occidentală, comerț și drept otoman (secolele XV-XVII)*. Bukarest 2004.
- PAPACOSTEA, Șerban: „Kilia et la politique orientale de Sigismond de Luxembourg“, in: *Revue roumaine d'histoire* 15 (1976) 3, S. 421-436.
- PAPACOSTEA, Șerban: „'Quod non iretur ad Tanam'. Un aspect fondamental de la politique génoise dans la Mer Noire au XIV<sup>e</sup> siècle“, in: *Revue des études sud-est européennes* 17 (1979), S. 201-218.
- PAPACOSTEA, Șerban: „De la guerre du Bosphore à la guerre de Ténédos: rivalités commerciales et alignements politiques dans le sud-est de l'Europe dans la seconde moitié du XIV<sup>e</sup> siècle“, in: BALARD, Michel/DUCCELLIER, Alain (Hg.): *Coloniser au moyen âge*. Paris 1995, S. 341-347; 351-352.
- PAPACOSTEA, Șerban: „Un tournant de la politique génoise en Mer Noire au XIV<sup>e</sup> siècle: L'ouverture des routes continentales en direction de l'Europe Centrale“, in: BALLETO, Laura (Hg.): *Oriente e Occidente tra medioevo ed età moderna. Studi in onore di Geo Pistarino*. Genova 1997, S. 939-947.
- PAPACOSTEA, Șerban: „Génois et riverains du bassin pontique aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles: le cas de Sinope“, in: *Studii și Materiale de Istorie Medie* 14 (2006), S. 1-8.
- PATTERSON, Orlando: *Slavery and Social Death. A Comparative Study*. Cambridge, Mass. 1982.
- PAVIOT, Jacques: „Les Génois en mer Noire: le témoignage des voyageurs (XIV<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles)“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 446-466.
- PELENSKI, Jaroslaw: *Russia and Kazan: Conquest and Imperial Ideology (1438-1560s)*. Den Haag/Paris 1974.
- PELENSKI, Jaroslaw: *The Contest for the Legacy of Kievan Rus'*. New York 1998.
- PETTI BALBI, Giovanna: „La massaria genovese di Alessandria d'Egitto nel quattrocento“, in: *Studi storici* 38 (1997) 1, S. 339-353.
- PIENARU, Nagy: „Otomanii și Hoarda de Aur. Relațiile lui Murad II cu Ulug Mehmed“, in: *Studii și Materiale de Istorie Medie* 20 (2002), S. 96-114.
- PISTARINO, Geo: „Le fonti genovesi per la storia del mar nero“, in: *Byzantinobulgarica* 7 (1981), S. 43-72.
- PISTARINO, Geo: „All'origine dei rapporti bulgaro-genovesi (1281-1290)“,

- in: *Genova e la Bulgaria nel medioevo*. Genua 1984, S. 53-88.
- PISTARINO, Geo: „Genova e i Genovesi nel Mar Nero (secc. XII-XV)“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 27-85.
- PISTARINO, Geo: *I Gin dell'Oltremare*. Genua 1988.
- PISTARINO, Geo: „Les symboles de Gênes dans les établissements d'outremer“, in: BALARD, Michel/DUCCELLIER, Alain (Hg.): *Coloniser au moyen âge*. Paris 1995, S. 299-309; 316-317.
- PISTARINO, Geo: „Presenza genovese nel mar Nero fra XIII e XV secolo“, in: GRACIOTTI, Sante (Hg.): *Italia e Romania: Due popoli e due storie a confronto (secc. XIV-XVIII)*. Florenz 1998, S. 63-81.
- PLÖGER, Karsten: *England and the Avignon popes. The practice of diplomacy in late medieval Europe*. London 2005.
- PONOMAREV, Andrej L.: „Население и территория Каффы по данным массарии – бухгалтерской книги казначейства за 1381-1382 [Die Bevölkerung und das Territorium von Caffa nach Daten der Massaria – dem Rechnungsbuch der Stadtkasse für die Jahre 1381-82]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 4 (2000), S. 317-443.
- PONOMAREV, Andrej L.: „Путеводитель по рукописи массарии Каффы 1374 г. Liber massariae Caffae tempore regiminis egregii viri domini Iulliani de Castro consulis Caffae MCCCLXXIV nunc indicatus et a pluribus mendis purgatus“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 6 (2005), S. 43-138.
- PONOMAREV, Andrej L.: „Silver in, silver out: principles for calculating outflow of a medieval currency“, in: CAVACIOCCHI, Simonetta (Hg.): *Relazioni economiche tra Europa e mondo islamico, secc. XIII-XVIII. Atti della 'trentottesima settimana di studi' 1-5 maggio 2006*. Grassina 2007, S. 1005-1024.
- POPESCU, Anca: „Le régime fiscal du marchand 'étranger' dans l'Empire ottoman (deuxième moitié du XV<sup>e</sup>-XVI<sup>e</sup> siècles). Quelques considérations“, in: *Studii și Materiale de Istorie Medie* 14 (2006), S. 31-40.
- PUBBLICI, Lorenzo: „Venezia e il Mar d'Azov. Alcune considerazioni sulla Tana del XIV secolo“, in: *Archivio storico italiano* 163 (2005), S. 435-483.
- PUEYO COLOMINA, Pilar: „'Litterae acaptandi' concedidas por el arzobispo de zaragoza Dalmau de Mur en los años 1433-1440“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 401-430.
- QUELLER, Donald E.: „Thirteenth-Century Diplomatic Envoys: *nuncii* and *procuratores*“, in: *Speculum* 35 (1960), S. 196-213.
- RACINE, Pierre: „L'émigration italienne vers la Méditerranée orientale (2<sup>e</sup> moitié du XIII<sup>e</sup> siècle)“, in: *Byzantinische Forschungen* 7 (1979), S. 137-155.

- RACINE, Pierre: „Les débuts des consulats italiens outre-mer“, in: BALARD, Michel (Hg.): *Etat et colonisation au Moyen Age et à la Renaissance*. Lyon 1989, S. 267-276.
- RĂDULESCU, Adrian/BITOLEANU, Ion: *Istoria Dobrogei*. Constanța 1998.
- REUMONT, Alfredo: *Della diplomazia italiana dal secolo XIII al XVI*. Florenz 1857.
- ROCCATAGLIATA, Ausilia: „La gestione della memoria documentaria di Caffa genovese“, in: *Il Mar Nero* 5 (2001/2003), S. 241-258.
- RODOCANACHI, Emanuel: „Les esclaves en Italie du XIII<sup>e</sup> au XVI<sup>e</sup> siècle“, in: *Revue des questions historiques* 79= n.s. 35 (1906), S. 383-407.
- RODRÍGUEZ PAGES, Gerardo: „La esclavitud medieval: estado actual de la cuestión“, in: *Temas medievales* 5 (1995), S. 259-285.
- ROSSABI, Morris: „The ‘decline’ of the central Asian caravan trade“, in: TRACY, James D. (Hg.): *The Rise of Merchant Empires: Long Distance Trade in the Early Modern World, 1350-1750*. Cambridge 1990, S. 351-370.
- SAKURAI, Hiroaki: „Tráfico humano hacia la España medieval. Manumisión y mecenazgo“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l’esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l’edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 75-86.
- SARACENO, Pietro: „L’amministrazione delle colonie genovesi nell’area del mar Nero dal 1261 al 1453“, in: *Rivista di storia del diritto italiano* 42-43 (1969), S. 177-266.
- SCHAMILOGLU, Uli: „The Qaraçi Beys of the Later Golden Horde: Notes on the Organization of the Mongol World Empire“, in: *Archivum Eurasiae Medii Aevi* 4 (1984), S. 283-297.
- SCHAMILOGLU, Uli: *Tribal Politics and Social Organization in the Golden Horde*. Unveröff. Diss, Columbia University 1986 <<http://www.turko-tatar.com/uli/pubs/PhD1986.pdf>> [21.03.2011].
- SCHAMILOGLU, Uli: „The Formation of a Tatar Historical Consciousness: Sihabäddin Märçani and the Image of the Golden Horde“, in: *Central Asian Survey* 9 (1990) 2, S. 39-49.
- SCHAMILOGLU Uli: *An Agenda for Research on the Golden Horde*. 2002. <<http://www.turko-tatar.com/uli/pubs/iiue2002.pdf>> [25.12.2010].
- SCHLUMBERGER, G.: *Numismatique de l’Orient latin*. Graz 1954.
- SCHMIEDER, Felicitas: *Europa und die Fremden. Die Mongolen im Urteil des Abendlandes vom 13. bis in das 15. Jahrhundert*. Sigmaringen 1994 (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 16).
- SCHMIEDER, Felicitas/SCHREINER, Peter (Hg.): *Il Codice Cumanico e il suo mondo. Atti del Colloquio Internazionale, Venezia, 6-7 dicembre 2002*. Rom 2005 (Centro Tedesco di Studi Veneziani, Ricerche 2).

- SCHNEIDMÜLLER, Bernd: „Die mittelalterlichen Konstruktionen Europas. Konvergenz und Differenzierung“, in: DUCHHARDT, Heinz/KUNZ, Andreas (Hg.): *„Europäische Geschichte“ als historiographisches Problem*. Mainz 1997, S. 5-24.
- SCHNETTGER, Matthias: „Reichsstadt oder souveräne Republik? Genua und das Reich in der Frühen Neuzeit“, in: SCHNETTGER, Matthias/VERGA, Marcello (Hg.): *L'Impero e l'Italia nella prima età moderna - Das Reich und Italien in der Frühen Neuzeit*. Bologna 2006, S. 277-297.
- SCHREINER, Peter: „Bisanzio e Genova. Tentativo di un'analisi delle relazioni politiche, commerciali e culturali“, in: *Bulgaria Pontica*. Sofia 1988, S. 140-163.
- SCHREINER, Peter: *Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte in Handschriften der Biblioteca Vaticana*. Vatikanstadt 1991.
- SCIASCIA, Laura: „Schiavi in Sicilia: ruoli sociali e condizione umana“, in: FERRER I MALLOL, Maria Teresa/MUTGÉ I VIVES, Josefina (Hg.): *De l'esclavitud a la llibertat: Esclaus i lliberts a l'edat mitjana. Actes del Col·loqui Internacional celebrat a Barcelona, del 27 al 29 de maig de 1999*. Barcelona 2000, S. 527-545.
- SELZER, Stefan/EWERT, Ulf Christian: „Netzwerke im europäischen Handel des Mittelalters. Konzepte – Anwendungen – Fragestellungen“, in: FOUQUET, Gerhard/GILOMEN, Hans-Jörg (Hg.): *Netzwerke im europäischen Handel des Mittelalters*. Ostfildern 2010, S. 21-47.
- SENATORE, Francesco: „I diplomatici e gli ambasciatori“, in: GENSINI, Sergio (Hg.): *Viaggiare nel Medioevo*. Pisa 2000, S. 267-298.
- SERJEANT, R. B.: „Maritime customary law off the Arabian coast“, in: MOLLAT, Michel (Hg.): *Sociétés et compagnies de commerce en orient et dans l'océan indien. Actes du VIII<sup>e</sup> colloque international d'histoire maritime (Beyrouth – 5-10 septembre 1966)*. Paris 1970, S. 195-207.
- SETTON, Kenneth M.: *The papacy and the Levant (1204-1571)*. Philadelphia 1978 (Memoirs of the American Philosophical Society 2 = 127).
- SHARP, Paul: „For Diplomacy: Representation and the Study of International Relations“, in: *International Studies Review* 1 (1999) 1, S. 33-57.
- SHUKUROV, Rustam M.: „Трапезундская империя и тюркские эмираты Понта в XIV в. [Das Kaiserreich von Trapezunt und die türkischen Emirate des Pontos im 14. Jahrhundert]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 1 (1991), S. 217-254.
- SHUKUROV, Rustam M.: „Between peace and hostility: Trebizond and the Pontic Turkish periphery in the Fourteenth century“, in: *Mediterranean Historical Review* 9 (1994) 1, S. 20-72.

- SHUKUROV, Rustam M.: „Тюрки на православном Понте в XIII-XV вв. Начальный этап тюркизации? [Die Türken im orthodoxen Pontos vom 13. bis 15. Jh. – Beginn der Türkisierung?]“, in: *The Black Sea region in the middle ages 2* (1995), S. 68-103.
- SIEVEKING, Heinrich: *Genueser Finanzwesen mit besonderer Berücksichtigung der Casa Di S. Giorgio*. Freiburg i. B./Leipzig/Tübingen 1898.
- SIEVEKING, Heinrich: *Aus Genueser Rechnungs- und Steuerbüchern. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Handels- und Vermögensstatistik*. Wien 1974 (Reprint der Ausg. 1909) (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse 162/2).
- SINOR, Denis: „Diplomatic Practices in Medieval Inner Asia“, in: BOSWORTH, Clifford Edmund/ISSAWI, Charles/SAVORY, Roger/UDOVITCH, Abraham L. (Hg.): *The Islamic World: From Classical to Modern Times. Essays in honor of Bernard Lewis*. Princeton 1989, S. 337-355.
- SINOR, Denis: „The Mongols in the West“, in: *Journal of Asian History* 33 (1999) 1, S.
- SKRŽINSKAJA, Elena Č.: „Inscriptions latines des colonies génoises en Crimée (Théodosie – Soudak – Balaklava)“, in: *Iscrizioni Genovesi in Crimea ed in Costantinopoli*. Genova 1928, S. 1-140.
- SKRŽINSKAJA, Elena Č.: „Storia della Tana“, in: *Studi Veneziani* 10 (1968), S. 3-45.
- SKRŽINSKAJA, Elena Č.: „Petrarca sui Genovesi nel Levante“, in: PREFUMO, Anna (Hg.): *Storici sovietici del Levante genovese*. Genua 1985, S. 55-87.
- SLATER, Eric: „Caffa: Early Western Expansion in the Late Medieval World, 1261-1475“, in: *Review: A Journal of the Fernand Braudel Center for the Study of Economies, Historical Systems and Civilizations* 29 (2006), S. 271-283.
- SMIRNOV, V. D.: *Крымское ханство под верховенством Османской Порты [Das Krim-Khanat unter der Oberherrschaft der osmanischen Pforte]*. Moskau 2005.
- SPREMIĆ, Momčilo: „I tributivi veneziani nel Levante nel XV secolo“, in: *Studi Veneziani* 13 (1971), S. 221-251.
- SPREMIĆ, Momčilo: „Relazioni economiche fra Dubrovnik (Ragusa) e il mondo islamico dal XIII al XV secolo“, in: CAVACIOCCHI, Simonetta (Hg.): *Relazioni economiche tra Europa e mondo islamico, secc. XIII-XVIII. Atti della 'trentottesima settimana di studi' 1-5 maggio 2006*. Grassano 2007, S. 603-615.
- SPULER, Bertold: „Mittelalterliche Grenzen in Osteuropa. I. Die Grenze des Großfürstentums Litauen im Südosten gegen Türken und Tataren“, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 6 (1941) 2-4, S. 152-170.
- SPULER, Bertold: *Die goldene Horde. Die Mongolen in Rußland, 1223-1502*. 2., erw. Aufl., Wiesbaden 1965.

- STAHL, Alan M.: „European Minting and the Balance of Payments with the Islamic World in the Later Middle Ages“, in: CAVACIOCCHI, Simonetta (Hg.): *Relazioni economiche tra Europa e mondo islamico, secc. XIII-XVIII. Atti della 'trentottesima settimana di studi' 1-5 maggio 2006*. Grassina 2007, S. 889-904.
- STAROKADOMSKAJA, M. K.: „Linee di storia socio-economica di Caffa genovese tra la fine del secolo XIII e la prima metà del XV“, in: PREFUMO, Anna (Hg.): *Storici sovietici del Levante genovese*. Genua 1985, S. 123-145.
- STAROKADOMSKAJA, M. K.: „Mercanti russi in Caffa genovese“, in: PREFUMO, Anna (Hg.): *Storici sovietici del Levante genovese*. Genua 1985, S. 149-162.
- ȘTEFĂNESCU, Ștefan: „Byzanz und die Dobrudscha in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts“, in: IRMSCHER, Johannes (Hg.): *Byzantinistische Beiträge (Gründungstagung der Arbeitsgemeinschaft Byzantinistik in der Sektion Mittelalter der Deutschen Historiker-Gesellschaft vom 18. bis 21.4.1961 in Weimar)*. Berlin 1964, S. 239-252.
- STELLO, Annika: „Caffa and the Slave trade, first half of 15<sup>th</sup> century“, in: AMITAI, Reuven/CLUSE, Christoph (Hg.): *Slavery and the slave trade in the later medieval Mediterranean*. Turnhout (im Druck).
- STELLO, Annika: „La traite d’esclaves en Mer Noire, première moitié du XV<sup>e</sup> siècle“, in: GUILLÉN, Fabienne/TRABELSI, Salah (Hg.): *Esclavages en méditerranée et en Europe continentale. Espaces de traite et dynamiques économiques (Moyen Âge et temps modernes)*. Madrid (im Druck).
- STRÄSSLE, Paul Meinrad: *Der internationale Schwarzmeerhandel und Konstantinopel 1261-1484 im Spiegel der sowjetischen Forschung*. Bern 1990 (Geist und Werk der Zeiten 76).
- STROMER VON REICHENBACH, Wolfgang: „König Siegmunds Gesandte in den Orient“, in: *Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag am 19. September 1971, herausgegeben von den Mitarbeitern des Max-Planck-Instituts für Geschichte*. Göttingen 1972, S. 591-609.
- STROMER VON REICHENBACH, Wolfgang: „Die Schwarzmeer- und Levante-Politik Sigismunds von Luxemburg und der Schwarzmeer-Handel oberdeutscher und hansischer Handelshäuser 1385-1453“, in: *Bulletin de l'Institut historique belge de Rome* 44 (1974), S. 601-610.
- STROMER VON REICHENBACH, Wolfgang: „Die Kontinentalsperre Kaiser Sigismunds gegen Venedig 1412-1413, 1418-1433 und die Verlagerung der transkontinentalen Transportwege“, in: VANNINI MARX, Anna (Hg.): *Trasporti e sviluppo economico, secoli XIII-XVIII. Atti della 'Quinta Settimana di Studio' (4-10 maggio 1973)*. Florenz 1986, S. 61-84.
- STROMER VON REICHENBACH, Wolfgang: „Landmacht gegen Seemacht. Kaiser Sigismunds Kontinentalsperre gegen Venedig 1412-1433“, in: *Zeitschrift für historische Forschung* 22 (1995), S. 145-189.

- TALYZINA, A. A.: „Неизвестный генуэзский документ 1440 г. О торговой навигации, пиратстве и корсарстве в восточном средиземноморье [Ein unbekanntes genuesisches Dokument aus dem Jahr 1440. Über Handelsnavigation, Piraterie und Korsarentum im östlichen Mittelmeer]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 2 (1995), S. 58-67.
- TALYZINA, A. A.: „Венецианский нотариус в Танае Кристофоро Риццо (1411 – 1413) [Cristoforo Rizzo, ein venezianischer Notar in Tana (1411 – 1413)]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 4 (2000), S. 19-35.
- TALYZINA, A. A.: „Завещание нотариуса Кристофоро Риццо, составленные в Танае (1411-1413) [Das Testament bei dem Notar Cristoforo Rizzo, zusammengestellt in Tana (1411-1413)]“, in: *The Black Sea region in the middle ages* 5 (2001), S. 27-39.
- TANGHERONI, Marco: *Commercio e navigazione nel Medioevo*. Roma/Bari 1996.
- THIRIET, Freddy: *La Romanie vénitienne au Moyen Age. Le développement et l'exploitation du domaine colonial vénitien XII<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles*. Paris 1959 (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome 193).
- THIRIET, Freddy: „Quelques observations sur le trafic des galées vénitienes d'après les chiffres des incanti (XIV-XV<sup>e</sup> siècles)“, in: *Studi in Onore di Amintore Fanfani*. Mailand 1962, S. 493-522.
- THIRIET, Freddy: „Les Vénitiens en Mer Noire. Organisation et trafics (XIII<sup>e</sup>-XV<sup>e</sup> siècles)“, in: *Ἀρχαῖον Πόντου* 35 (1978), S. 38-53.
- THOMPSON, Leonard/LAMAR, Howard: „Comparative Frontier History“, in: LAMAR, Howard/THOMPSON, Leonard (Hg.): *The Frontier in History*. New Haven 1981, S. 3-13.
- TOSIN, Luca: „Jacopo e Bonsignore, mercanti genovesi a Caffa“, in: *Quaderni medievali* 53 (2002), S. 41-68.
- TUCCI, Ugo: „The psychology of the Venetian merchant in the sixteenth century“, in: HALE, J. R. (Hg.): *Renaissance Venice*. London 1973, S. 346-378.
- TUCCI, Ugo: „Gli itinerari marittimi nel tardo medioevo“, in: GENSINI, Sergio (Hg.): *Viaggiare nel Medioevo*. Pisa 2000, S. 39-57.
- VAN DER WEE, HERMAN: „Structural changes in European long-distance trade, and particularly in the re-export trade from south to north, 1350-1750“, in: TRACY, James D. (Hg.): *The Rise of Merchant Empires: Long Distance Trade in the Early Modern World, 1350-1750*. Cambridge 1990, S. 14-33.
- VÁSÁRY, István: „The Golden Horde term *daruga* and its survival in Russia“, in: *Acta Orientalis Hungarica* 30 (1976), S. 187-197.
- VASILIEV, Alexander A.: *The Goths in the Crimea*. Cambridge, Mass. 1936.

- VASILIU, Virginie: „Sur la seigneurie de ‘Tedoró’ en Crimée au XV-e siècle, à l’occasion d’un nouveau document“, in: *Mélanges de l’École Roumaine en France* (1929), S. 301-336.
- VAUCHEZ, André: „Note sur l’esclavage et le changement de religion en Terre Sainte au XIII<sup>e</sup> siècle“, in: BRESCH, Henri (Hg.): *Figures de l’esclave au Moyen Age et dans le monde moderne. Actes de la Table ronde organisée les 27 et 28 octobre 1992 par le Centre d’Histoire sociale et culturelle de l’Occident de l’Université de Paris-X Nanterre*. Paris 1996, S. 91-96.
- VEDOVATO, Giuseppe: „La preparazione dei giovani alla diplomazia nella repubblica fiorentina“, in: *Rassegna degli Archivi di Stato* 22 (1962), S. 83-96.
- VERLINDEN, Charles: „Esclavage et ethnographie sur les bords de la Mer Noire (XIII<sup>e</sup>-XIV<sup>e</sup> siècles)“, in: *Miscellanea historica in honorem Leonis van der Essen*. Brüssel/Paris 1947, S. 287-298.
- VERLINDEN, Charles: „La colonie vénitienne de la Tana, centre de la traite des esclaves au XIV<sup>e</sup> et au début du XV<sup>e</sup> siècle“, in: BARBAGALLO, Corrado/TURSI, Angiolo (Hg.): *Studi in onore di Gino Luzzato*. Mailand 1949, S. 1-25.
- VERLINDEN, Charles: *L’esclavage dans l’Europe médiévale*. Gent/Brügge 1955 und 1977.
- VERLINDEN, Charles: „Esclavage noir en France méridionale et courants de traite en Afrique“, in: *Annales du Midi* 78 (1966), S. 335-343.
- VERLINDEN, Charles: „Patarins ou bogomiles réduits en esclavage“, in: *Studi e Materiali di Storia delle Religioni* 38 (1967), S. 683-700.
- VERLINDEN, Charles: „Le recrutement des esclaves à Venise aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles“, in: *Bulletin de l’Institut historique belge de Rome* 39 (1968), S. 83-202.
- VERLINDEN, Charles: „L’esclavage dans le Centre et le Nord de l’Italie continentale au bas moyen âge“, in: *Bulletin de l’Institut historique belge de Rome* 40 (1969), S. 93-155.
- VERLINDEN, Charles: „Le commerce en mer Noire des débuts de l’époque byzantine au lendemain de la conquête de l’Egypte par les ottomans (1517)“, in: *XIII Congrès international des sciences historiques. Moscou, 16-23 Août, 1970*. Moskau 1970 (Sonderdruck).
- VERLINDEN, Charles: „Medieval ‘Slavers’“ in: HERLIHY, David/LOPEZ, Robert S./SLESSAREV, Vsevolod (Hg.): *Economy, Society and Government in Medieval Italy. Essays in Memory of Robert L. Reynolds*. Kent (OH) 1970, S. 1-14.
- VERLINDEN, Charles: *Wo, wann und warum gab es einen Großhandel mit Sklaven während des Mittelalters?* Köln 1970 (Kölnische Vorträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 11).
- VERLINDEN, Charles: „Le relazioni economiche fra le due sponde



- adriatiche nel basso medioevo alla luce della tratta degli schiavi", in: PALUMBO, Pier Fausto (Hg.): *Momenti e problemi della storia delle due sponde adriatiche. Atti del I° Congresso internazionale sulle relazioni fra le due Sponde adriatiche (Brindisi, Lecce, Taranto, 15-18 ottobre 1971)*. Rom 1973, S. 103-139.
- VERLINDEN, Charles: „Mamelouks et traitants“, in: *Économies et sociétés au moyen âge. Mélanges offerts à Édouard Perroy*. Paris 1973, S. 737-747.
- VERLINDEN, Charles: „Aspects quantitatifs de l'esclavage méditerranéen au bas moyen âge“, in: *Anuario de estudios medievales* 10 (1980), S. 769-789.
- VERLINDEN, Charles: „La esclavitud en la economía medieval de las Baleares, principalmente en Mallorca“, in: *Cuadernos de historia de España* 67/68 (1982), S. 123-164.
- VERLINDEN, Charles: „Aspects de la traite médiévale au Levant vus à travers des sources italiennes“, in: *Bulletin de l'Institut historique belge de Rome* 53/54 (1983), S. 123-158.
- VERLINDEN, Charles: „Encore la traite des esclaves et les traitants italiens à Constantinople“, in: *Bulletin de l'Institut historique belge de Rome* 59 (1989), S. 107-120.
- VERLINDEN, Charles: „L'esclavage sur le littoral roumain de la mer Noire au XIV<sup>ème</sup> siècle d'après un notaire génois: quelques notes historico-juridiques“, in: PALÁEZ, Manuel J. (Hg.): *Papers in European Legal History – Trabajos de Derecho Histórico Europeo*. Barcelona 1992 (Estudios interdisciplinarios en homenaje a Ferran Valls i Taberner con ocasión del centenario de su nacimiento, vol. 5), S. 1397-1407.
- WARDI, E. P.: „Rank and file participation in politics in late medieval Genoa: the commune's submission to the French in 1396“, in: *Journal of Medieval History* 28 (2002), S. 373-399.
- WEFERS, Sabine: „Handlungsträger, Aktionsfelder und Potentiale von Außenpolitik im Spätmittelalter“, in: DÜNNEBEIL, Sonja/OTTNER, Christine (Hg.): *Außenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter: Akteure und Ziele*. Wien/Köln/Weimar 2007, S. 59-71.
- WEIERS, Michael: „Herkunft und Einigung der mongolischen Stämme: Türken und Mongolen“, in: CONERMANN, Stephan/KUSBER, Jan (Hg.): *Die Mongolen in Asien und Europa*. Frankfurt am Main u. a. 1997, S. 27-39.
- WILLIAMS, John Bryan: *From the commercial revolution to the slave revolution. The development of slavery in medieval Genoa*. Ann Arbor, Mich. 1995.
- ZACHARIADOU, Elisabeth A.: „Trebizond and the Turks (1352-1402)“, in: *Ἄρχαιον Πόντου* 35 (1978), S. 333-358.
- ZACHARIADOU, Elisabeth A.: *Trade and Crusade. Venetian Crete and the Emirates of Menteshe and Aydin (1300-1415)*. Venedig 1983.

ZACHARIADOU, Elisabeth A.: „Notes sur la population de l'Asie Mineure turque au XIV<sup>e</sup> siècle“, in: *Byzantinische Forschungen* 12 (1987), S. 223-231.

ZACHARIADOU, Elisabeth A.: „S'enrichir en Asie Mineure au XIV<sup>e</sup> siècle“, in: KRAVARI, V./LEFORT, Jacques/MORRISON, C. (Hg.): *Hommes et Richesses dans l'Empire Byzantin*. Paris 1991, S. 215-224.

ZACHARIADOU, Elisabeth A.: „Gazi Çelebi of Sinope“, in: BALLETO, Laura (Hg.): *Oriente e Occidente tra medioevo ed età moderna. Studi in onore di Geo Pistarino*. Genova 1997, S. 1271-1275.

ZUR MEYER CAPELLEN, Thomas: *Lexikon der Gewebe*. Frankfurt am Main 2006.